



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stenografisches Protokoll der 16. Sitzung – Teil 1 - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 14. Januar 2021, 13.30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

Einzigter Punkt der Tagesordnung	Seite
<u>Öffentliche Zeugenvernehmung</u>	
Marcus Kramer (Beweisbeschluss Z-55)	9
Dr. Marcus Chromik (Beweisbeschluss Z-56)	55
Martin Zielke (Beweisbeschluss Z-28)	123
Christian Sewing (Beweisbeschluss Z-57)	172
Rainer Neske (Beweisbeschluss Z-58)	siehe separates Protokoll

*Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigefügt. Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem * gekennzeichnet.



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Mitglieder des Ausschusses*

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Hauer, Matthias Michelbach Dr. h. c. (Univ Kyiv), Hans	Radwan, Alexander
SPD	Kiziltepe, Cansel Zimmermann Dr., Jens	Arndt-Brauer, Ingrid
AfD	Gottschalk, Kay	König, Jörn
FDP	Toncar Dr., Florian	Schäffler, Frank
DIE LINKE.	De Masi, Fabio	
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Bayaz Dr., Danyal	Paus, Lisa



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fraktionsmitarbeiter*

CDU/CSU	Brandt, Wolfgang Gerster, Cornelius Günther, Kevin Becker, Johannes Kempe, Julius
SPD	Weber, Saskia Sacharow, Alexander Hawxwell, Anne Schauhoff, Lenard Schneider, Yannik
AfD	Buchholtz, Immanuel Dabelstein, Lorenz
FDP	Reuss, David Iza Schilling, Philipp
DIE LINKE.	Olschewski, Niklas
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Filipp, Evelyn

* anwesend laut Unterschriftenliste



Nur zur dienstlichen Verwendung

Teilnehmer Bundesregierung*

BMF	RDn Barczyk ARn Koch RD Fritz RR Matros RD Ziegner
BMWi	MR Dr. Schiemann
BK	MRn Dr. Bosch
BMI	ORRn Allabaei
AA	Gloßner
BMJV	ORR Scholz

Teilnehmer Bundesrat*

Land

Bayern	RRn Sikler
Hessen	TB Schweers

* anwesend laut Unterschriftenliste



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 13.37 Uhr)

Vorsitzender Kay Gottschalk: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne unsere 16. Sitzung, die zugleich unsere 7. Beweisaufnahmesitzung ist. - Ich frage schon mal meinen Kollegen Fleischer: Haben wir im anderen Saal Ton und Bild? - Wunderbar. Das heißt, die Öffentlichkeit ist auch hergestellt. Wir haben uns darauf verständigt, dass Bild- und Tonaufnahmen im Vorwege jetzt gemacht werden können.

Dann stelle ich fest, dass die Öffentlichkeit hergestellt ist, und begrüße natürlich auch ganz recht herzlich unsere Zuschauerinnen und Zuschauer sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Presse. Außerdem heiße ich die anwesenden Vertreter der Bundesregierung und des Bundesrates natürlich herzlich willkommen, wünsche auf diesem Wege, sofern in den persönlichen Gesprächen noch nicht geschehen, auch ein gesundes und frohes neues Jahr; „gesund“ ist, glaube ich, in dieser Zeit von Vorrang. Ebenso begrüße ich herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Sälen E.600 und E.800, in die unsere heutige Sitzung gestreamt wird. Bitte beachten Sie, dass die nachfolgenden Regelungen auch für Sie gelten.

So sind eigene Ton- und Bildaufnahmen von der Sitzung nicht gestattet. Zuwiderhandlungen können nicht nur zu einem Sitzungsausschluss, sondern auch zu einem Hausverbot und zu strafrechtlichen Konsequenzen führen.

Nach diesen einleitenden Hinweisen rufe ich nunmehr unseren **einzigen Tagesordnungspunkt** für heute auf:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Marcus Kramer
(Beweisbeschluss Z-55)

Dr. Marcus Chromik
(Beweisbeschluss Z-56)

Martin Zielke
(Beweisbeschluss Z-28)

Christian Sewing
(Beweisbeschluss Z-57)

Rainer Neske
(Beweisbeschluss Z-58)

Wir werden die Zeugen in dieser Reihenfolge vernehmen.

Die Zeugen Klaus Michalak und Dr. Wolfgang Fink, die ursprünglich ebenfalls auf der heutigen Tagesordnung standen, werden morgen ab 8.30 Uhr vernommen. Der Anhörungssaal sowie die Streaming-Säle sind dieselben. Die Anmeldung als Zuschauer gilt für beide Tage.

Somit fange ich an. Und ich sehe, der Zeuge hat Platz genommen.

Vernehmung des Zeugen Marcus Kramer

Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Anreise. Ich heiße Sie ganz herzlich willkommen, Herr Kramer.

Zeuge Marcus Kramer: Danke vielmals.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund - und da mein großes Dankeschön - mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Damit kann ich mich - auch für die Öffentlichkeit - auf die technischen Hinweise beschränken. Das spart eine Menge Zeit und deswegen mein Dank.

Werden Ihnen in Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssten, deren öffentliche Erörterung überwiegend schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben



Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen, Herr Kramer?

Zeuge Marcus Kramer: Danke, nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. - Dann möchte ich Sie noch bitten, dass Sie darauf achten, immer das Mikrofon einzuschalten - das haben Sie schon perfekt gemacht -, weil wir auch ein Tondokument aufzeichnen und insoweit nur dann Ihre Sprache auch Eingang in dieses Tondokument findet.

Herr Kramer, ich würde Sie zunächst zur Person vernehmen und würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, wie Sie, glaube ich, wissen: Mein Name ist Marcus Kramer, geboren in [REDACTED], Kind des Ruhrpotts. Ich bin geboren am [REDACTED]. Mein Beruf - haben Sie gefragt - ist der - - Ich bin Vorstandsmitglied bei der Bayerischen Landesbank im elften Jahr. Und meine Adresse - - haben Sie, glaube ich, auch gefragt, richtig?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wohnort, genau.

Zeuge Marcus Kramer: Ich wohne in [REDACTED]

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wunderbar. Dann bedanke ich mich. - Und, Herr Kramer, Sie können, wenn Sie es nun wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand dieser heutigen Vernehmung bekannt ist. Sie haben das Wort.

Zeuge Marcus Kramer: Gut. - Also, ich habe das Verständnis, dass dieser Ausschuss ein Interesse daran hat, zu erfahren, wie wir zu unserer Einschätzung gekommen sind, an diesem besagten syndizierten Kredit dann nicht mehr teilzunehmen und - - aus der Kundenverbindung ausgestiegen sind. Ich glaube, das ist im Zentrum des Interesses, ansonsten müssten Sie mich bitte anderweitig abholen. Und wenn Sie gestatten,

dann würde ich Sie kurz - das kann aber fünf Minuten dauern, vielleicht noch länger - quasi durch die Genese führen, wie wir zu dem Kunden kamen und wie wir uns wieder verabschiedet haben. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich das so machen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Marcus Kramer: Gut. - Es begann also im Jahr 2016. Im Jahr 2016 haben unsere Vertriebs-einheiten eine, ich sage mal so, Akquisition getätigt, eben den Kunden Wirecard als Kunden dann gewonnen. Das hatte unter anderem auch damit zu tun, dass einer meiner Vorstandskollegen den verantwortlichen Finanzvorstand bei Wirecard langjährig gut kannte. Und das hat uns in gewisser Weise ein Entree gegeben, sodass wir im Jahr 2016 nach längeren Bemühungen tatsächlich auch mal eingeladen worden sind, an dem damals neu aufgesetzten syndizierten Kredit teilzunehmen. Also, so kam, sagen wir mal, die Erstberührung, ja? Das hat uns - das sollte man wissen, dass zum damaligen Zeitpunkt auch sehr viele - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wären Sie so nett - - Wenn Sie so nett wären, dann Name immer noch - - also wer war der Vertriebsvorstand dort usw. Wenn Sie das vielleicht ergänzen könnten.

Zeuge Marcus Kramer: Also, mein Vertriebsvorstandskollege Michael Bückler hatte damals bereits langjährige gute, vertrauensvolle Beziehungen zu dem Finanzvorstand Ley oder von Ley - weiß ich jetzt gar nicht - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Von Ley.

Zeuge Marcus Kramer: Gut. - Und man kannte sich aus der Vergangenheit.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Ley! Ohne „von“!)

Vorsitzender Kay Gottschalk: Entschuldigung: Ley.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: So ist es richtig. Bitte entschuldigen Sie! Also alle Details - - Gut, wie auch immer. Aber Sie wissen, was gemeint ist, okay? Gut. - So, das war 2016. Man blickte, wie gesagt, zurück auf eine bereits langjährige Zusammenarbeit, also diese beiden Kollegen; das gab uns das Entree. Und wir wurden bei dieser wirklich hochinteressanten Adresse, die damals - brauche ich Ihnen alles nicht zu sagen; kennen Sie; Wachstumsmarkt usw. - - ein Entree verschaffte. So.

Und wie das halt üblich ist: Wenn man eine Neukundengewinnung vermerkt, dann steigt man bei dem neuen Kunden nicht sofort groß ein, sondern man steigt erst mal klein ein. Sie müssen wissen, dass wir unsere Firmenkunden, die wir haben, im Durchschnitt - im Durchschnitt! - knapp 20 Jahre haben. Und wenn Sie jetzt einen Kunden 20 Jahre haben, dann gehen Sie mit dem natürlich anders um als mit einem Kunden, der neu kommt.

Und in dieser konkreten Situation war es dann so, dass wir gesagt haben, dass wir froh waren, dass wir eingeladen wurden, erstens, und dass wir dann zweitens gesagt haben: Okay, wir steigen ein, aber klein. Wir nehmen das kleinste Ticket, das es da gibt. - Wir haben uns - das war auch dann die Einladung - dann über die Details gebeugt und haben das Unternehmen so hoch, wie wir es konnten mit den Informationen, die da waren, analysiert und sind wie bei jedem anderen Unternehmen auch zu Stärken und Schwächen gekommen - das macht man so - und haben dann in Summe, am Ende aller Tage entschieden, dass wir dieses kleinste Ticket unterschreiben und damit diese neue Geschäftsverbindung quasi aufbauen. So.

Wir haben uns zum damaligen Zeitpunkt auch gleichzeitig gesagt - das ist aber ganz normal; das macht man immer so -, dass wir nicht daran interessiert sind, in Kundenverbindungen rein- und wieder rauszugehen, sondern - wie ich gerade gesagt habe -: Wir wollen die Kunden lange, über Jahrzehnte, durch Höhen und Tiefen begleiten. - Und in diesem Fall haben wir das auch gesagt: Mensch, wir nutzen jetzt einfach die kommende

Zeit, um die Fragen, die wir haben, mit dem Kunden oder ansonsten auch mit den Informationen, die verfügbar sind - - einfach näher ranzukommen, besser zu verstehen. Das war 2016.

Und so ging dann die Zeit um: 2016, 2017, 2018. Es gab in der Zeit einige Gespräche, auch beim Kunden. Da hatten wir dann die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Haben wir auch, haben auch Antworten bekommen. Aber man muss am Ende sagen, dass das Verständnis beispielsweise des Geschäftsmodells, das Verständnis über die Bilanzstruktur - - Da hatten wir viele Fragen, und - ich wiederhole mich - da haben wir auch viele Antworten bekommen; aber schlussendlich war der Komfortlevel nicht so, dass wir sagen konnten: Mensch, wir haben es schlussendlich wirklich sehr gut verstanden.

Und so kam irgendwann das Jahr 2018, und im Jahr 2018 - auch sehr üblich - wurde dieser syndizierte Kredit, in dem wir da mittlerweile auch auf 60 Millionen erhöht hatten, umgeschuldet und erhöht. Das ist auch üblich, ein total üblicher Vorgang. Und in dem Zusammenhang wurden wir auch gefragt, ob wir diesmal nicht ein kleines, sondern ein großes Ticket unterschreiben wollen. Also haben wir uns die Frage gestellt, ob wir das wollen, und die Antwort auf diese Frage kennen Sie. Und im Zentrum unserer Überlegungen damals, 2018, Anfang 2018, stand halt: „Mensch, wenn wir jetzt 150 Millionen Euro oder noch mehr aus der Hand geben, dann tun wir das nur, wenn wir wirklich den Kunden sehr, sehr gut verstehen“, was nach zwei Jahren Geschäftsverbindung schwierig ist, sehr schwierig ist.

Zum Zweiten müssen Sie wissen, dass die - und das tut mir leid, das ist ein bisschen technisch; aber das ist für uns wichtig gewesen, und das kann ich, wenn Sie erlauben, Ihnen auch nicht ersparen - - Zum Zweiten war es so, dass die Dokumentation, der Kreditvertrag aus dem Jahr 2016 - - Ich sage mal so: Der war ganz okay. Und der Kreditvertrag dann des Jahres 2018, der hat Dinge enthalten, die also in der Dokumentation viel schwächer gewesen sind als der Kredit aus 2016, sprich: Wir hätten also signifikant erhöhen müssen, hätten eine schlechtere Dokumentation gehabt. Konkret heißt das, dass in 2016 quasi das



Nur zur dienstlichen Verwendung

ganze Unternehmen für die Rückzahlung des Kredites gehaftet hat, mit Ausnahme der Bank; das geht nicht. Das wäre jetzt im neuen Kredit 2018 nicht mehr möglich gewesen.

Das Zweite: der Verwendungszweck. Wenn man jemandem Geld leiht, dann möchte man natürlich wissen, was derjenige mit dem Geld macht, und darum schränkt man den Verwendungszweck ein. Und in diesem konkreten Fall war das auch so in 2016, aber nicht mehr in gleicher Form 2018. Also, man hätte quasi gar nicht gewusst, wofür das verwendet wird, oder nur im, na ja, Groben.

Und drittens ist es dann bei dieser Dokumentation so, dass man normalerweise sagt: Mensch, wenn ich schon oben eine Holding finanziere, dann möchte ich nicht, dass die Töchter unten auch noch mal selbstständig Kredite aufnehmen. - Das war in 2016 so, aber in 2018 nicht mehr, sodass unabhängig von dem Unternehmen wir hier eine Struktur auch hatten, also nicht nur der Höhe nach - sieben Jahre statt vorher fünf, sieben Jahre - - Wenn man 150 Millionen Euro oder mehr für sieben Jahre aus der Hand gibt, dann muss man wahrlich die Dinge sehr gut verstehen, das Unternehmen sehr gut kennen, eine langjährige Geschäftsverbindung haben, Vertrauen ins Management usw. usf. Und das - naturgemäß nach zwei Jahren - war bei uns natürlich nicht der Fall, plus die Schwächen in der Dokumentation aus unserer Sicht. Das ist marktüblich gewesen; das kann man machen, machen wir auch an manchen Stellen, aber nur dann, wenn wir wirklich wissen - - ja, wenn wir den Kunden wirklich sehr, sehr, sehr, sehr gut kennen. Und in diesem Fall war es halt so, dass wir dann gesagt haben: Nein, unter diesen Bedingungen wollen wir das nicht tun.

Und der dritte Aspekt: Wenn man so was macht, dann muss es natürlich auch am Ende aller Tage finanziell Freude machen. Und es war halt so, dass, sagen wir mal, die Konditionen dieses Kredites, über den wir uns gebeugt haben, so waren, dass sie für uns schlussendlich nicht wirklich attraktiv waren. Also die Summe, sagen wir mal, aus erstens - - wichtige Fragen, die naturgemäß noch offengeblieben sind, zum Geschäftsmodell,

zur Bilanzstruktur, zweitens die Dokumentation, von der ich gerade gesprochen habe, die eben anders war in 18 als in 16, und drittens das Thema Pricing, das hat uns dann bewogen, zu sagen, dass - - Nach zwei Jahren Geschäftsverbindung wollen wir das lieber nicht machen. - Und deshalb haben wir den Kunden kontaktiert und gesagt, dass wir das lieber nicht machen wollen und aus dieser Kreditverbindung aussteigen wollen.

So, das war jetzt länger als fünf Minuten, glaube ich - ich habe nicht auf die Uhr geschaut -; aber das ist im Grunde der Kern unserer Entscheidung gewesen, warum wir 18 so entschieden haben und warum wir 16 so entschieden haben. - Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann bedanke ich mich. - Ich würde gemäß unserem Verfahren beginnen, und dann setzen die Kolleginnen und Kollegen der CDU/CSU fort.

Ich habe erst mal die allgemeinen Fragen. Herr Kramer, wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet?

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Haben Sie Akten eingesehen von anderen?

Zeuge Marcus Kramer: Ach „wie?“, Entschuldigung, „wie?“

(Teilweise Heiterkeit)

Vorsitzender Kay Gottschalk: „Wie?“ - genau. Davor war noch ein „Wie?“; genau.

Zeuge Marcus Kramer: Entschuldigung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Macht nichts. Alles gut.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. - Wie habe ich mich vorbereitet? Ich habe natürlich in der Bank mit den entscheidenden Personen noch mal gesprochen, um mein Gedächtnis noch mal aufzufrischen, um es so zu sagen. Und ich habe mir -



Nur zur dienstlichen Verwendung

es gibt ja unendlich viele Unterlagen -, sagen wir mal so, die wichtigsten Unterlagen dann noch mal zur Verfügung stellen lassen, nicht alle. Ich habe sie alle, ich habe sie alle; aber ich habe dann, sagen wir mal so, einen Filter draufgesetzt, und die wichtigsten Unterlagen, die diesen Zeitraum betreffen - 16 bis 18 -, die habe ich dann mir auch durchgeschaut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm. - Könnten Sie bitte erläutern, welche Aufgaben sonst Ihre Tätigkeit als Chief Risk Officer bei der Bayerischen Landesbank während des Untersuchungszeitraums, also 1. Januar 2014 bis 8. Oktober 2020, waren oder sind?

Zeuge Marcus Kramer: Na ja, es gibt diesen klassischen Bereich der Risikoanalyse; das ist das, worüber wir gerade gesprochen haben. Dann gibt es den Bereich Risikocontrolling; das ist - ich sage mal ein bisschen flapsig - Zählen, Messen, Wiegen, also nicht die Einzeltransaktion, sondern man muss eben schauen, dass die Daten so sind, wie man sie haben will, und dass das Risikoprofil so ist, wie man sich das eben in seiner Politik auch vorstellt. Und dazu müssen Sie also holistisch auf den ganzen Konzern schauen und, daraus abgeleitet, eben halt gewisse Dinge tun. Und das ist dieser Bereich Risikocontrolling.

Darüber hinaus: In dem Zeitraum bin ich auch verantwortlich gewesen für unsere Compliance, und ich bin verantwortlich gewesen in dem Zeitraum - nicht die ganze Zeit, aber in dem Zeitraum - für das, was wir Mid-Office genannt haben. Das ist diejenige Einheit, die in der „Wertschöpfungskette Kredit“ alles das tut, was die gerade Genannten nicht tun, also alles, sagen wir mal, hinter der Steckdose, wenn ich das so sagen darf. Und ich bin verantwortlich auch immer noch für unseren Bereich Research.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm.

Zeuge Marcus Kramer: Ich hoffe, ich habe nichts vergessen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Im Zusammenhang mit der Kreditvergabe und entspre-

chend dem größeren Ticket hatten Sie eben davon gesprochen, Stärken und Schwächen eines Unternehmens auf die Waagschale zu legen; sie sprachen auch von Dokumentation. Welche Schwächen haben Sie denn im Gegensatz zu den Stärken gesehen, die eben - - Sie haben davon gesprochen, 150 Millionen oder mehr - - Was waren denn die Schwächen aus Ihrer höchst eigenen Sicht auf - - oder Ihrer höchst eigenen Analyse zum Unternehmen, die Sie dann dazu bewogen haben, neben eben dem Pricing - was ich gut nachvollziehen kann - dann zu sagen: „Nein, wir ziehen das große Ticket nicht“?

Zeuge Marcus Kramer: Ja. Ich will aber an dieser Stelle hinterlegen, dass wir ein solches, sagen wir mal, Stärken-und-Schwächen-Profil für all unsere Kunden haben. Das ist kein Alleinstellungsmerkmal hier von Wirecard, sondern das ist Standard. Also, die Schwächen - - Oder sagen wir mal lieber so: die Dinge, die -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nicht so gefielen.

Zeuge Marcus Kramer: - wir als Schwäche empfunden haben oder die uns schlussendlich nicht zu hundert Prozent klar wurden; -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Marcus Kramer: - ich glaube, das ist für mich jetzt das bessere Wording.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut.

Zeuge Marcus Kramer: Da kann ich Ihnen einige nennen. Also, das Geschäftsmodell war logischerweise geschäftsmodellimmanent recht anfällig für IT- und Compliance-Risiken. Die Bilanz - - Das können Sie positiv sehen, das können Sie auch negativ sehen. Positiv können Sie sagen: Die Bilanz war solide, weil es ein großes Eigenkapitalkonto gab und wenig Verschuldung. Sie können es aber auch anders ausdrücken. Sie können sagen: Dieses Eigenkapital war gebunden in immateriellen Vermögensgegenständen; da ist die Bewertung schwierig, weil sich ein Großteil dieser Vermögenswerte in Schwellenländern befand. Allerdings an dieser Stelle auch noch mal klar



Nur zur dienstlichen Verwendung

und deutlich hinterlegt, dass wir die Werthaltigkeit dessen ganz klar angenommen haben. Wir haben da nicht dran gezweifelt, dass das werthaltig ist; aber diese Werthaltigkeit unterliegt auch starken Schwankungen. Da müssen sich nur gewisse Parameter ändern, dann sind Sie ein Jahr weiter, und dann ist die Werthaltigkeit anders.

Die Konzernstruktur, die war komplex. Es war immer wieder schwierig, die Jahresscheiben, also die finanziellen Jahresscheiben, miteinander zu vergleichen, weil es - - Die Vorjahresvergleiche waren einfach schwierig, weil sich der Konsolidierungskreis jeweils immer geändert hatte, und dann gab es dann auch doch eine Besonderheit. Aber auch das ist auf der einen Seite besonders, auf der anderen Seite normal. Die Bilanz, mit der wir uns beschäftigt haben, war ein Hybrid zwischen einer Firmenbilanz und einer Bankbilanz. Das macht die Analyse, ehrlich gesagt, schwierig; da müssten Sie dann die Dinge neu sortieren.

Schwächen: natürlich die Geschäftspraktiken, die über Jahre - - Oder anders ausgedrückt: Es gab über Jahre Vorwürfe, dass die Geschäftspraktiken eben nicht, sagen wir mal - - dass es Zweifel an den Geschäftspraktiken gab, sage ich es mal so. Das war ja medial immer wieder in der Presse. Und Sie haben natürlich lieber einen Kunden, wo das nicht der Fall ist, ist ja auch klar. Ich habe es eben schon erwähnt, dass der Verwendungszweck bei der Kreditvergabe sehr weitgehend war. Das Vertrauen ins Management - habe ich eben - - kann man positiv sehen, dass wir tatsächlich die Gelegenheit hatten, jemanden über lange Jahre zu kennen im Management, den Herrn Ley, von dem wir eben schon sprachen. Das ist auch ein großer Vorteil. Der ist aber dann auch, ich glaube, vor 2018 oder jedenfalls vor dieser Entscheidung, die wir gefällt haben, dann in Pension gegangen und wurde durch jemanden ersetzt, den wir nicht kannten.

Ein Beispiel kann ich Ihnen geben. Was wir auch nie verstanden haben: Schwäche - weil Sie gesagt haben „Schwäche“ - - Was wir halt nicht richtig verstanden haben: Man wies unheimlich hohe Margen auf im Vergleich zu anderen. Und das kann man erklären, indem man sagt: Ja, wir nehmen höhere Händlerrisiken in Emerging Markets.

Da muss man auch eine höhere Marge erzielen. - Das ist klar. Was wir aber nicht verstanden haben: Dann müsste man doch eigentlich auch irgendwo Risikokosten abbilden, höhere als andere. Die gab es aber irgendwie nicht. Und die Erklärungen dafür waren dann im Wesentlichen, dass es eben eine State-of-the-Art-IT ist. Aber ganz ehrlich: Das haben wir nie richtig - - auch ich, das habe ich, ehrlich gesagt, nie richtig verstanden, warum das so war.

Und dann last, but not least für die Feinschmecker: Wenn das Unternehmen von anderen Instituten, von anderen Banken oder von anderen Kontrahenten Händlerkundenstämme kaufte, dann ist es in meiner Erinnerung so, dass die Abschreibungszeiträume für diese Kundenstämme damals 25 Jahre betrug oder bis zu 25 Jahre betrug oder teilweise gar nicht abgeschrieben wurden. Das ist natürlich handwerklich alles richtig, aber so ohne jeden Zweifel; ich habe keinen Zweifel, dass das richtig ist. Ich bin kein Wirtschaftsprüfer; aber das ist mit Sicherheit alles richtig. Aber ökonomisch ist das, wenn ich so sagen darf, schwer verständlich.

So, das waren jetzt ein paar Punkte, wo ich sage: Mensch, das ist in unserem Stärken-Schwächen-Profil - - sind das Punkte gewesen, die wir immer wieder neu diskutiert haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, ich bin da ja beruhigt, weil dann haben Sie mehr getan als so manche anscheinend - - Wirtschaftsprüfung. Sie haben nämlich mal kritisch die Margen hinterfragt. Das beruhigt mich sogar an der Stelle. Und ebenso ist es: Mit höherer Marge geht meistens auch ein höheres Risiko ein - - Betriebswirtschaft.

Ja, was mich noch bewogen hat und - - für mich auch wichtig war, die Bayerische Landesbank zu fragen, persönlich jetzt. Es soll - so ist es kommuniziert worden - gleichzeitig mit dem größeren Ticket Verdachtsmeldungen an die FIU gegeben haben. „Soll“ sage ich so, das ist kolportiert worden; da werden wir sicherlich auch die FIU noch zu befragen. Können Sie zu diesen Verdachtsmeldungen was sagen, und, wenn ja, worauf beruhten diese Verdachtsmeldungen? Weil das weist für mich natürlich zu einer - - eine Dublette



Nur zur dienstlichen Verwendung

gerade auf zu den Meldungen, die wir seit gestern in der Presse haben, zur Commerzbank, und da soll es auch Verdachtsmeldungen gegeben haben mit einem gleichzeitigen Soft Exit. Können Sie dazu was sagen?

Zeuge Marcus Kramer: Das müssen Sie, Herr Vorsitzender, bitte entschuldigen; darauf bin ich nicht vorbereitet, und zwar deshalb nicht - ich drücke das jetzt - - ich lese es ab -, -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm.

Zeuge Marcus Kramer: - weil es ermittlungsbefangene Informationen aufgrund eines Ermittlungsverfahrens gibt und deshalb dieser Sachverhalt - - mir gesagt wurde - - in dieser Runde für mich also keiner Vorbereitung bedarf.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Und darum bin ich darauf nicht vorbereitet, und das bitte ich zur Kenntnis zu nehmen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nehme ich so erst mal zur Kenntnis, ja. - Dann würde ich gerne noch wissen: Ich springe jetzt noch mal ein Jahr vor das große Ticket zurück. Uns liegt eine Sechste Änderung des Kreditvertrages vom Februar 2017 zwischen Wirecard und einer Vielzahl von Banken vor. Diese Vereinbarung ist im Ordner MAT A BayLBB-1+2 DVD, Anlage 1, Kreditverträge zu finden. Dort wird die Bayerische Landesbank auf Blatt 3 als „Lead Arranger“ und „Existing Lender“ aufgeführt. Was können Sie uns zur Rolle der Bayerischen Landesbank in diesem Zusammenhang sagen?

Zeuge Marcus Kramer: Da bin ich jetzt nicht sicher, ob ich weiß, um was es geht, ehrlich gesagt. Also, ich vermute - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie kriegen die Unterlage.

Zeuge Marcus Kramer: Bitte?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie kriegen die Unterlage gerade.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt- Er
Zeuge nimmt Einblick)

Zeuge Marcus Kramer: Ja, das kann ich jetzt auf die Schnelle - - Ich vermute - - Lassen Sie mich gucken, ob ich das auf die Schnelle - - Also, ich vermute Folgendes: Wirecard hatte diesen großen syndizierten Kredit und hatte den nicht vollständig ausgenutzt und hat, wie in der Vergangenheit auch, international zugekauft. Und was man dann für gewöhnlich macht, ist Folgendes: Man geht nicht an den gesamten Bankenkreis, den man hat, sondern man sucht sich zwei aus. Weil das sind ja auch - - Da geht es um Vertraulichkeit usw. Und in diesem Zusammenhang hat man auch uns gefragt, ob wir einer von zweien sein wollen und können, die noch mal Mittel zur Verfügung stellen neben diesem syndizierten Kredit aus 2016, um diese Finanzierung möglich zu machen. So, das ist ein Standardvorgang - ich wiederhole mich -, den die in der Vergangenheit öfter durchgeführt haben und öfter erfolgreich durchgeführt haben. Und dann ist es für gewöhnlich so, dass dann zwei Institute diese Finanzierung zur Verfügung stellen und dann, wenn dann das Target erworben wurde, wenn die Dinge dann „geclosed“ sind, rollt man diese Finanzierung in den Kredit, über den wir eben gesprochen haben, von 2016 hinein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm.

Zeuge Marcus Kramer: So, und als finanzierende Bank schaut man dann: Mensch, gibt es denn überhaupt genug Freiräume, dass dann, wenn es in drei Monaten so weit ist oder in zwei Monaten - - dass wir das dann da reinrollen können, ja? - Die gab es. Und wenn es die auch nicht gegeben hätte, dann hätte es ja ein Cash noch gegeben, das ausgereicht hätte, diese Rückzahlung dieses Kredites zu ermöglichen. So, das haben wir uns angeschaut. Und dann ist das so, dass dann, wenn man dann diese - und das wird das sein - - Wenn man das dann da reinrollt, dann muss man die anderen Bankpartner fragen; die müssen dann keine neue Kreditentscheidung fällen, die müssen dann nur sagen, dass sie einverstanden sind, dass man das da reinrollt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm.

Zeuge Marcus Kramer: Und das ist auch ein Vorgang, der Standard ist, der auch zigmal wiederholt wurde in der Vergangenheit. Und hier sind wir halt dann derjenige Bankpartner gewesen, einer von zweien, mit denen sie es gemacht haben. So. Und diese Finanzierung ist dann auch planmäßig, genauso wie ursprünglich von uns und vom Kunden geplant, genauso dann da reingepollt worden in die dann hinterher höhere Fazilität.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Von wem die Initiative ausging, wissen Sie das noch?

Zeuge Marcus Kramer: Das muss vom Kunden ausgegangen sein, weil wir wissen ja nicht, was der Kunde da plant, ob der - - Also, deshalb - - Ja, das muss vom Kunden ausgegangen sein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - In derselben Datei wird auf Blatt 7 unter Ziffer 3 eine Erhöhung - Sie haben das ja eben angedeutet - der existierenden Verpflichtungen beschrieben und auf Schedule 1 verwiesen. Dieser Schedule 1 befindet sich auf Blatt 11 und sieht für die Bayerische Landesbank eine Summe von 60 Millionen Euro vor. Wie kam diese Sechste Vereinbarung mit der Höhe, so wie Sie es beschrieben haben, dann zustande?

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich kenne jetzt die Unterlage nicht, von der Sie gesprochen haben. Das wäre jetzt auch für mich keine von den Unterlagen gewesen, die ich als - - ich für meine Vorbereitung genutzt hätte. Sagen Sie bitte noch mal! Das waren 60 Millionen, haben Sie gerade gesagt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: 60 Millionen. Und das ist in selbiger Dokumentation -

Zeuge Marcus Kramer: Oder 62 Millio-

Vorsitzender Kay Gottschalk: - unter Schedule 1 und auf Blatt 11. Und da wird davon gesprochen, dass der Bayerischen Landesbank eine Summe von 60 Millionen sozusagen zugewiesen wird in dieser Sechsten Vereinbarung mit der Erhöhung.

Zeuge Marcus Kramer: Das - - Entschuldigen Sie mal: Ich glaube, das ist Technik. Diese SynLoans, die werden in regelmäßigen Abständen geändert, „amended“, „ascend and amend“, so. Und wenn jetzt dann zum Beispiel der SynLoan, der ursprünglich 725 Millionen Euro ausgemacht hat, dann über die Zeit jedes Jahr ein bisschen erhöht wird, dann ist das ein Amendment, und an diesem Amendment - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also eine Zufügung, mhm.

Zeuge Marcus Kramer: Und da gab es welche. Und im Zuge dessen haben wir auch unsere 45 Millionen auf dann -

Vorsitzender Kay Gottschalk: 60.

Zeuge Marcus Kramer: - 60 erhöht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Also, bitte, das ist jetzt für mich sehr schwer nachzuvollziehen, weil die Unterlagen, wie gesagt - - Da habe ich mich nicht drauf vor- - Aber so wird das sehr wahrscheinlich sein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Existierten denn während des Untersuchungszeitraums weitere Kredite der Bayerischen Landesbank an Wirecard? Wissen Sie das?

Zeuge Marcus Kramer: Es gab noch eine Leasingfinanzierung; aber die war nicht abgestellt auf das Thema Wirecard, sondern auf das Leasinggut. Das können Sie im Grunde - - Das sage ich jetzt auch nur zur Vollständigkeit. Nein. Also, ich kann Ihnen das sagen: Wir sind eingestiegen mit 45. Darauf habe ich mich hier vorbereitet. Wir sind eingestiegen im - - 2016 mit 45. Es gab dann diese Situation, die ich gerade beschrieben habe, dass der SynLoan an sich erhöht wurde und mit der Erhöhung dieses SynLoans auch wir erhöht haben auf dann 60. Und in dem gleichen Zeitraum - das war jetzt 2016, 2017 - haben wir diesen - man nennt das - - einen Brückenkredit gegeben, wie ich das eben beschrieben habe, weil die gebeten haben, zwei Institute gebeten haben, eine



Nur zur dienstlichen Verwendung

Akquisition - in Anführungszeichen - vorzufinanzieren, eine Brücke zu finanzieren, die dann abgelöst wird über den syndizierten Kredit, den wir gerade besprochen haben. Dann sind diese Dinge auch in der Höhe, die ich - - vorgefallen, wie wir es - - wie ursprünglich geplant. Also, die ursprüngliche Größenordnung dieses Brückenkredites ist nie erreicht worden, weil die Kaufpreise dann wohl doch kleiner gewesen sind. Dann konnten wir das auch wieder deutlich reduzieren. Dann, wie gesagt, Thema Leasing - aber ich wiederhole mich -: Das ist nicht entscheidungsrelevant für mich gewesen. Und ansonsten, nein, ich wüsste nicht, was wir da sonst noch gemacht hätten. Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Sind die Vertreter - das ist ja so weit - - weiß ich ja auch: immer eine Landesbank - - auch in gewisser Hinsicht eine politische Dimension. Sind Vertreter der Bayerischen Staatsregierung über die Kredite an Wirecard in Gesprächen oder wenn sich Gremien treffen, informiert worden?

Zeuge Marcus Kramer: Also, die Antwort ist - - So wie Sie die Frage gestellt haben, kann ich nur ganz klar sagen: Nein. - Ja, es gibt natürlich - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gibt es denn eine Variante, wo Sie Ja sagen könnten? Sind - -

Zeuge Marcus Kramer: Nee, nee, -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein.

Zeuge Marcus Kramer: - nee, nee. Also, das ist eine entpolitisierte Bank; es gab zu *keinem* Zeitpunkt - zu keinem Zeitpunkt! - irgendwelche Gespräche über dieses Thema. Was es natürlich gibt, das sind, wie Sie es gesagt haben - - In Gremiensitzungen, da befasst man sich natürlich mit - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ist ja manchmal ein Vertreter einer Regierung im Aufsichtsrat -

Zeuge Marcus Kramer: So ist es.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - einer Landesbank oder - - Kommt vor.

Zeuge Marcus Kramer: So ist das. So ist das. So ist das. Aber Einzelfälle wie diesen - - Oder Einzelfälle, damit befasst man sich nicht im Aufsichtsrat. Also das ist - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Aber das heißt, Sie können - -

Zeuge Marcus Kramer: Das wäre die absolute Ausnahme.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Damit befasst man sich vielleicht in einem Unterausschuss. Und ich erinnere mich, dass ich in einem Unterausschuss mal gesagt habe, dass wir dann nicht dabei sind. Das ist natürlich klar: Wenn es dann plötzlich in 2018 die Presse gibt, dann ist das logisch, dass ich - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Hat da also jemand eine Frage gestellt? Oder haben Sie das von sich aus - -

Zeuge Marcus Kramer: Nee. Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Das ist so, das hat unter gegenseitiger - - oder unter „Aktuelles“ würde ich dann sagen jetzt irgendwie: Diese und jene Dinge sind aktuell medial auch virulent und uns betrifft das wie folgt: gar nicht oder irgendwie so oder so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann formuliere ich die Frage noch mal um. Also das heißt: Sie können aber nicht ausschließen, dass im Rahmen von Gremiensitzungen, ob über- oder untergeordneter Natur, der - - an denen naturgemäß - so kenne ich das auch - bei Landesbanken auch mal Vertreter einer Regierung, auch vielleicht der bayerischen Landesregierung teilnehmen - - Da könnten Sie nicht ausschließen, dass eben Informationen wie „Da sind wir nicht dabei“ oder „Da haben wir sogar abgelehnt“ geflossen sind?

Zeuge Marcus Kramer: Also ausschließen kann ich überhaupt nichts. Also, die - - Noch mal: Ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

habe mir übrigens auch die Protokolle dieser Sitzungen noch mal - - anschauen lassen und angeschaut, und das Einzige, was da auftaucht, ist, wie gesagt, die Botschaft, dass wir da keine Betroffenheit haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm. Okay. Dann wäre ich jetzt erst mal mit meiner Befragung durch. - Und dann übergebe ich an die CDU/CSU-Fraktion. Matthias Hauer, bitte schön.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. - Herr Kramer, erst mal herzlichen Glückwunsch zu der Entscheidung, dass Sie das 2018 nicht gemacht haben.

Zeuge Marcus Kramer: Danke.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das muss man ja auch mal anerkennen. Also, es haben ja andere anders entschieden. - Und trotzdem stellen sich ja einige Fragen. Vielen Dank, dass Sie zur Aufklärung heute beitragen wollen.

Mich würde zunächst einmal interessieren: Sie hatten ja geschildert - 2018 -, was die Gründe für Sie waren, warum Sie diesen Kreditvertrag nicht abgeschlossen haben, haben gesagt: „Geschäftsmodell, Bilanzstruktur unklar“, Thema Dokumentation war das Zweite - - Dritte war das Thema Pricing. Da würde ich dann mal einsteigen in das Thema „Geschäftsmodell und Bilanzstruktur“. Sie hatten ja im Kreditbericht von 2016 auch diese Konzernbilanzstruktur als sehr komplex dargestellt. Was war Ihnen denn damals als Geschäftsmodell bekannt? Also, womit haben - - sind Sie davon ausgegangen, verdient Wirecard das Geld?

Zeuge Marcus Kramer: Also, der Zahlungsverkehr weltweit, der migriert ja von, sagen wir mal, bar Richtung bargeldlos. Und in dieser Nische hat sich das Unternehmen, sage ich mal, einen technologischen - - also technologisch etwas erarbeitet, das es dann quasi möglich gemacht hat, dass Leute im Internet sich Dinge kaufen können, bei irgendwelchen Händlern im In- und Ausland mit Kreditkarte bezahlen können. Und die Technik, die das schlussendlich ermöglicht - - wenn Sie damals zu Hause an Ihrem PC -

sitzen und ein Paar Schuhe kaufen - - dass das am Ende aller Tage - - das Geld von Ihrem Konto abgebucht wird, bis es dann da irgendwo hinkommt, wo es hingehört, dazwischen ist eine Menge Technik. Und da hat der Kunde eben eine Technologie, die das möglich gemacht hat. Und diese Technologie, die war, ist - weiß ich nicht -, jedenfalls war sie damals - - Wir haben das damals plausibilisiert mit unseren eigenen Zahlungsverkehrsexperten - ich bin keiner -, und das war aussagegemäß tatsächlich etwas, was State of the Art war, was andere so in der Form nicht konnten, schon gar nicht in diesen Ländern, in denen sie unterwegs waren. Das war, wenn ich Ihre Frage richtig verstanden habe, im Grunde der Kern des Geschäftsmodells. Aber daraus abgeleitet stellen sich dann ganz viele Fragen, bis man das dann im Detail irgendwie verstanden hat.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und dann war ja noch die Empfehlung von Herrn Bückner damals, 2016, im Raum. Es gibt da auch so eine E-Mail von Herrn Bückner, wo an Kollegen mitgeteilt wurde, noch mal dafür geworben wurde, dass man die Firma Wirecard persönlich seit rund zehn Jahren kennt und die Geschäftsbeziehungen der Coba zu Wirecard mit aufgebaut - - wurde. Und auch der CFO von Wirecard, Herr Ley, wird da als absolut integre und verlässliche Person beschrieben usw. Inwieweit hat so eine Einschätzung denn auch 2016 eine Rolle gespielt?

Zeuge Marcus Kramer: Das ist wichtig. Das ist wichtig, dass Sie Vertrauen ins Management haben. Sie können ja nicht alle kennen; das ist unrealistisch. Es ist ja unrealistisch, dass Sie als Vertriebsvorstand oder als einzelner Vorstand beim Kunden alle Vorstände kennen oder alle wichtigen Würdenträger kennen; das ist unrealistisch. Aber wenn Sie schon mal einen Finanzvorstand kennen und das seit zehn Jahren und mit dem seit zehn Jahren vertrauensvoll zusammengearbeitet haben und von dem annehmen, das ist eine integre Person, ist das sehr wichtig. Aber - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie denn 2018 auch noch mal mit dem Herrn Bückner gesprochen dazu?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: Ich spreche jede Woche mit Herrn Bückner.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber zu diesem Thema. Ich meine, er hat ja ein sehr positives Bild von Wirecard gezeichnet 2016; dadurch kam es ja auch zu der Geschäftsaufnahme. Und 2018 haben Sie es ja dann anders eingeschätzt. Da spricht man ja wahrscheinlich erst recht mal mit ihm drüber.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, Moment, Moment. Wir haben - - Moment. Dieses E-Mail übrigens, das Sie gerade ansprechen: Wenn ich mich richtig erinnere, ist auch der letzte Satz sehr wichtig, weil der letzte Satz das noch mal unterlegt, was ich eben angesprochen habe. Bitte korrigieren Sie mich. Der letzte Satz oder einer der letzten Sätze - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich kann den gerne zitieren; das ist vielleicht einfacher dann.

Zeuge Marcus Kramer: Bitte, „... den als Bestandskunden - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, genau.

Daraus abgeleitet würde ich empfehlen, das Management von Wirecard wie einen Bestandskunden, den wir schon länger kennen, zu sehen. (?)

Zeuge Marcus Kramer: Sehen Sie! Und das ist genau der Punkt. Wenn Sie ein Unternehmen seit 20 Jahren kennen und seit 20 Jahren mit dem durch dick und dünn gegangen sind, dann können Sie sich auch mehr rausnehmen. Dann können Sie eben - - Ist doch klar, da ist das Vertrauen größer. Das ist natürlich nach zwei Jahren anders. So, und darum schreibt der Kollege genau das, was Sie gerade vorgelesen haben. Aber das reicht dann natürlich am Ende aller Tage nicht aus bei dem Konkretisierungsgrad, der hinterher kam - so ein großes Ticket, 150 Millionen mit den Dingen, die ich dann gesagt habe -; das reicht natürlich dann alleine nicht aus. Aber es ist trotzdem wichtig. Und übrigens - habe ich auch eben gesagt -: Der Herr Ley war ja dann auch gar nicht

mehr da. Es gab ja dann einen neuen Finanzvorstand, den wir nicht kannten.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hm. - Also, mich hatte einfach noch mal interessiert, 2018, ob Sie da noch mal mit Herrn Bückner konkret, als es darum ging, Verlängerung ja oder nein, Aufstockung auf die 150 Millionen - - wie denn da das Bild von Herrn Bückner war auf diese Frage, der ja sehr positiv sicherlich da erst mal gestimmt war. Haben Sie sich ausgetauscht da sicherlich drüber?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, na ganz sicher. Aber - - Ja, wir haben uns immer ausgetauscht. Und ich kann Ihnen sagen, dass schlussendlich wir nicht auseinanderlagen, jetzt jenseits von dieser Personalie, da mag ich mich gar nicht dran erinnern. Ich weiß gar nicht, wann der Herr Ley das Unternehmen verlassen hat und ob der Herr Bückner da jetzt irgendwelche Enttäuschungen oder Meinungen - - Das kann ich Ihnen nicht sagen; das weiß ich schlichtweg nicht mehr. Das wäre auch nicht wirklich entscheidungsrelevant gewesen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann möchte ich noch mal zu der Entscheidung 2018 kommen, es dann doch nicht zu machen. Da hatten Sie ja drei Gründe genannt. Aber es stand ja auch das Thema Compliance im Raum. Es gibt hier eine E-Mail - das ist MAT A BayLBB-1+2 DVD, Anlage 6, Seite 1 und 2 - von Frau Bauer an Herrn Hierholzer. Da werden für den Ausstieg mehrere additive Gründe genannt, und einer davon - - sind also „3. Compliance/„Zweifel““. Und da ist dann zum Beispiel die Rede von:

Schon mehrmals standen Vorwürfe bzgl. „unseriöser“ Geschäftspraktiken, Bilanzundurchsichtigkeit, Kursmanipulation, Geldwäsche oder Betrug im Raum, die Wirecard stets als unwahr zurückgewiesen hat.

Und dann steht weiter unten:

Trotz bestehender Dementi von Wirecard und mehrerer Kunden-



Nur zur dienstlichen Verwendung

termine sind für uns das Geschäftsmodell und die Bilanzstruktur nicht vollständig zu durchdringen.

Inwieweit hat denn diese - - Oder wie - - Hat bei Ihrer Kreditentscheidung diese negative Berichterstattung mit den entsprechenden Vorwürfen eine Rolle gespielt? Und wie sind da die Gespräche zu Wirecard genau dazu gelaufen? Wie haben Sie die damit konfrontiert? Wie sind die damit umgegangen?

Zeuge Marcus Kramer: Also, wir haben zu jedem Zeitpunkt gedacht, dass diese - - Das fing ja 2016, glaube ich, an mit Zatarra, dieses Research-Haus. Wir haben zu jedem Zeitpunkt gedacht, dass das dubiose Leute sind, also diese Research-Einheit dort, die aus Partikularinteressen Berichte in die Welt setzen, die dann am Ende aller Tage die Auswirkungen haben sollten, die sie dann auch hatten. Wir haben zu keinem Zeitpunkt die Inhalte geglaubt, zu keinem Zeitpunkt. Wir sind zu keinem Zeitpunkt davon ausgegangen, dass das irgendwelche kriminellen Handlungen, Betrug, sonst was - - Da sind wir zu keinem Zeitpunkt von ausgegangen. Im Gegenteil, wir haben immer gedacht, dass diejenigen Leute, die diese Vorwürfe erheben, da spezifisch diese Leute da rund um Zatarra - - dass das nicht wirklich seriös ist. Wir haben ja dann auch mal geguckt, was das für Leute sind: kleine Einheit irgendwie, berufsfremd usw. Und da haben wir immer gedacht, dass wir das, was da gesagt wird, nicht inhaltlich teilen.

Und die Frage, ob das entscheidungsrelevant gewesen wäre für uns. Diese ganzen Geräusche von diesen Leuten, die wie Zatarra dann solche Berichte geschrieben haben - - das hat man alles lieber nicht; das ist ganz klar. Aber das war in dem Sinne ein *Teil* unserer Entscheidungen, aber wahrlich nur ein Teil, weil es eben das Reputationsrisiko erhöht. Ob das jetzt alles zugetroffen hätte oder nicht, ob wahr oder unwahr: Schlussendlich ist das Risiko da, dass damit das Reputationsrisiko rund um den Kunden und damit auch rund um die Bank erhöht wird. Und das ist einer von ganz vielen Punkten gewesen, aber nicht der, der entscheidungsrelevant gewesen wäre.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. - Ich habe jetzt verstanden: Sie haben da jetzt nicht Ansatzpunkte gehabt, dass es da irgendwie ein Kriminalitätsproblem gibt, sondern haben es einfach nicht so richtig verstanden und deshalb die Finger davon gelassen, weil es dann auch ein höheres Risiko gab. So habe ich Sie jetzt zusammenfassend verstanden. Wenn es anders war, können Sie es gleich noch mal sagen.

Ich würde aber noch einen Punkt ergänzen wollen. In der Mail, die ich gerade zitiert habe, gibt es danach noch einen Abschlusssatz unter dem Thema „Compliance/,Zweifel“. Als letzter Punkt steht da:

Zusätzlich damals Fall Steinhoff.
Können Parallelen vollständig ausgeschlossen werden?

Da ging es ja auch um eine Betrugsthematik. Also, klingt ja schon jetzt so ein bisschen anders. Da ist ja zumindest - - aufgeworfen, so nach dem Motto: Könnte das vielleicht was Betrügerisches sein? - Können Sie das vielleicht auch noch mal klarstellen?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, ich glaube, der Satz spricht für sich selbst, oder? Das finde ich richtig, dass ein Analyst - - von vier, fünf, sechs Bullet points quasi dann zum Schluss so einen Satz noch mal darunterschreibt. Also, finde ich irgendwie selbsterklärend. Oder ich wüsste jetzt nicht, was ich dazu kommentieren soll, also - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, ich finde den auch selbsterklärend. Nur, ich fand jetzt, das passte nicht ganz so zu dem, was Sie vorher gesagt haben nach dem Motto: „Wir haben da jetzt keine Bedenken hinsichtlich der Integrität gesehen“, so nach dem Motto, „sondern hatten es nur nicht verstanden“. Und jetzt ist da aber ausdrücklich ein, ich sage mal, Betrugsfall erwähnt. Und dann wird da gefragt, ob dazu Parallelen ausgeschlossen werden können. Die Frage steht da. Aber wie haben Sie sich die denn beantwortet, diese Frage, die da steht?

Zeuge Marcus Kramer: Die war ja nicht an mich gestellt, die Frage, insofern - - Ihre Frage war,



Nur zur dienstlichen Verwendung

wenn ich Sie richtig verstanden habe, ob das entscheidungsrelevant gewesen wäre, und die Antwort darauf ist nein, weil wir zu keinem Zeitpunkt gedacht haben, dass es - wie ich es eben schon formuliert habe - hier um Betrug oder um kriminelle Machenschaften geht, um Gottes willen, zu keinem Zeitpunkt, auch nicht zu dem Zeitpunkt. Also, ich kann den Satz - - Das ist ja auch nicht mein Satz. Das ist ja ein Satz, wie gesagt, von einer Analystin, die ganz viele Sätze hier schreibt; das sind ja ganz viele Punkte, die sie da auflistet, einer davon ist der und das ganz zum Schluss. Also, das ist wie die Frage eben oder ganz grundsätzlich eine Frage: Kann irgendwas ausgeschlossen werden?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber schreiben Sie ja wahrscheinlich nicht unter jede Bewertung, dass Betrug nicht ausgeschlossen werden kann.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Aber - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber hier steht es ja konkret drin, ne?

Zeuge Marcus Kramer: Aber ist ja nicht bei jedem Kunden so, dass jeder Kunde so eine negative Presse hat, laufend, laufend über Jahre Vorwürfe der unterschiedlichsten Art, die aus unterschiedlichsten Gründen dann alle wieder vom Tisch genommen werden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und genau darauf will ich ja hinaus - deshalb war ja auch die Frage so gestellt -, dass das eben doch, ich sage mal, eine Rolle gespielt hat. - 2018, noch mal zu der Entscheidung, die Sie da getroffen haben. Da hatten Sie ja gerade zu dieser Dokumentation das eine oder andere berichtet. Da würde mich noch mal interessieren, wie da die Vertragsgestaltung aussehen sollte. Sie hatten ja beschrieben, 2016 hätte das Gesamtunternehmen gehaftet -

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - oder hat das Gesamtunternehmen - Ausnahme: Bank - gehaftet.

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): 2018 sollte das anders sein; da sollte nur noch die Holding haften.

(Der Zeuge nickt)

- Okay. Ist richtig. - Und könnten Sie das noch mal konkretisieren - Sie hatten vorhin angesprochen das Thema „Holding finanzieren und die Töchter verschulden sich weiter -

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - oder nehmen eigene Kredite noch mal auf“ -, wie da sich die Situation 2016/2018 verändert hatte?

Zeuge Marcus Kramer: Also, in der Dokumentation 2016 - - Noch mal: Das ist Technik; aber das ist wichtige Technik, also für mich, für uns entscheidungsrelevant-wichtige Technik. - In 2016 war es halt so, dass, genau wie Sie es gesagt haben, mit Ausnahme der Bank der ganze Konzern quasi für die Rückzahlung des Kredites quasi gehaftet hat. So. Und da war es auch so, dass der Verwendungszweck eingeschränkt war. Wenn ich mich recht erinnere, musste man - - hätte der Kunde dann wieder zurückkommen müssen zu den Banken, wenn er Akquisitionen getätigt hätte, die größer 150 Millionen gewesen wären. Ich glaube, das sind die Zahlen gewesen. So. Und Sie hatten - das ist alles Standard, das ist alles Standard, passiert jeden Tag - - und Sie haben eine Beschränkung dahin gehend, dass Sie sagen: Mensch, wenn ich dir oben Geld gebe, will ich aber nicht, dass unten die auch sich noch mal Geld einsammeln. Nur du oben, da unten nicht. - So. Und deshalb gibt es da Beschränkungen. Und in der 18er-Dokumentation wäre das anders gewesen; da hätte man gesagt: Du, also, es haftet nur oben die Holding, das andere eben nicht mehr. Und wenn die unten zusätzliche Verschuldung aufbauen möchten, dann können sie das auch unter gewissen Bedingungen tun. - So, und das ist aus Sicht einer - - also aus unserer Sicht etwas, das wir tun - habe ich ja gesagt, das würden wir tun -, aber nur dann, wenn wir ganz lange ganz gut den Kunden kennen, hohes Vertrauen haben, die Dinge auch alle verstehen, keine materiell wichtigen Fragen mehr offen sind und das Verständnis eben einfach da ist. Und das



Nur zur dienstlichen Verwendung

war hier nicht gegeben, auch naturgemäß: zwei Jahre.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich möchte noch mal auf ein Datum kommen, den 5. November 2019, also ein Zeitpunkt, wo Sie schon längst entschieden hatten, keinen Kreditvertrag da abzuschließen. Da gab es einen Besuch von Herrn Dr. Kukies beim 50. Geburtstag von Herrn Dr. Braun. An demselben Tag in Aschheim hatte er eine Stunde einen Termin bei Herrn Dr. Braun und danach ein Gespräch - - also 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr in Aschheim mit Herrn Dr. Braun und danach 10 Uhr bis 11 Uhr mit dem Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Landesbank Stephan Winkelmeier in den Räumlichkeiten der BayernLB. Können Sie uns was zu diesem Gespräch sagen?

Zeuge Marcus Kramer: Keine Ahnung. Ich kenne den - - Also, das ist so. Wäre jetzt auch komplett „out of proportion“, wenn also der Vorstandsvorsitzende seine Termine mit mir absprechen würde oder die Inhalte der Termine mit mir diskutieren würde. Keine Ahnung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber vielleicht haben Sie ja mal darüber gesprochen. Ich meine, das ist ja jetzt nicht fernliegend, dass, wenn der Staatssekretär erst bei Wirecard, beim Chef von Wirecard, ist und danach beim Chef der BayernLB, man dann vielleicht über das Thema Wirecard auch spricht, und wenn Wirecard auch mal Kunde bei Ihnen war und Sie damit auch befasst sind, dass Sie vielleicht dann mal mit dem Vorstandsvorsitzenden darüber gesprochen haben oder der vielleicht Sie mal angesprochen hat so nach dem Motto: „Ja, lass mal besser in Zukunft auch die Finger davon!“ -

Zeuge Marcus Kramer: Also - - Nein.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - oder - - noch mal auf die Schulter geklopft hat.

Zeuge Marcus Kramer: Also, Sie haben natürlich recht, wenn es darum geht, dass - ich überlege gerade - - Also wenn - - Also, über diesen Sachverhalt hätten wir niemals gesprochen; aber wenn, sagen wir mal, wichtige Persönlichkeiten

mal beim Vorstandsvorsitzenden aufschlagen oder auch bei mir aufschlagen, dass man dann in einer der nächsten Vorstandssitzungen unter gegenseitiger Info so was vielleicht auch mal anspricht - - Aber das ist, ehrlich gesagt, ungewöhnlich. Und in diesem konkreten Falle kann ich mich da an nichts erinnern.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hm. - Also, Sie haben nie mit Herrn Winkelmeier da über diesen Termin gesprochen.

Zeuge Marcus Kramer: Kann ich mich zumindest nicht dran erinnern. Es kann sein, dass er das in einer - - also nie - - also bilateral sicher nicht, bilateral sicher nicht. Möglicherweise hat er das mal irgendwann in einer Vorstandsvorsitzung angesprochen, dass er da diesen und jenen Besuch hatte; das schließe ich nicht aus.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hm. Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Aber hat - ehrlich - überhaupt keine Relevanz.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Könnten Sie noch mal was zu 2016 sagen, welche Schwächen des Unternehmens Wirecard Sie 2016 identifiziert haben?

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): 2018 haben wir ja gerade schon abgehandelt; deshalb geht es mir jetzt noch mal um 2016.

Zeuge Marcus Kramer: Ja. Aber das ist - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was sich da auch verändert hat in dem Zuge - - Also die Kred- - die Dokumentation hat sich verändert. Aber was hat sich quasi bei der Einschätzung des Unternehmens verändert?

Zeuge Marcus Kramer: Ganz ehrlich: Da hat sich nicht viel verändert, im Gegenteil. Also, wir haben ja in 2016 gedacht, wir würden jetzt über die Zeitschiene das Unternehmen besser verstehen, beispielsweise das Geschäftsmodell besser verstehen oder noch besser verstehen. Und dazu sind



Nur zur dienstlichen Verwendung

wir, wie gesagt, in diesem Zeitraum 16, 17, 18 ja auch beim Kunden vorstellig gewesen, aber mit dem Ergebnis, dass wir auf unsere Fragen auch Antworten bekommen haben, aber dann teilweise mehr Fragen hatten, als als wir hingegangen sind. Deshalb war quasi die - wie sagt man das? - - Also, trotz der vielen Fragen und trotz der vielen Antworten wurden wir nicht wirklich schlauer, oder Unplausibilitäten - also aus unserer Sicht Unplausibilitäten - konnten trotzdem nicht geklärt werden; es bildeten sich dann neue.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hm. - Herr Kramer, Medienberichten zufolge - - Also konkret im „Handelsblatt“ aus Juli 2020 gab es so einen Bericht „Misstrauen am Finanzplatz München“, und danach soll es am Finanzplatz München ein offenes Geheimnis gewesen sein, dass bei Wirecard - in Anführungszeichen - etwas nicht stimmte. Jetzt ist man natürlich nachher immer schlauer und wir jetzt natürlich insbesondere durch die vielen Erkenntnisse, die wir in diesem Untersuchungsausschuss gewinnen. Aber dennoch ist das jetzt erst mal ein Vorwurf, den jetzt in der Presse der eine oder andere erhebt. Da würde ich Sie mal fragen wollen, ob Sie das bestätigen können.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das kann ich überhaupt nicht bestätigen. Also, was meine Person anlangt, also - - entbehrt jeder Grundlage. Absolut. Also, kann ich null bestätigen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wann war für Sie der Zeitpunkt, ab dem Sie oder - - Verdacht geschöpft haben, dass da auch vielleicht kriminelle Machenschaften eine Rolle spielen könnten? Haben Sie diesen KPMG-Sonderbericht zur Kenntnis genommen dazu oder - -

Zeuge Marcus Kramer: Ja, klar. Das ging ja gar nicht anders; das ging ja über alle Zeitungen. Das ist natürlich dann von hohem Interesse; klar. - Im Grunde, als das in der Zeitung stand, muss ich wirklich so sagen. Im Grunde, als das in der Zeitung stand. Ich hätte - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was konkret meinen Sie jetzt? Was stand da in der Zeitung?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, dass es da Betrugsvorwürfe gibt und dass die - - Als der - - Es gab irgendeinen Zeitpunkt, da stellte sich der Vorstandsvorsitzende vor die Kamera und sagte, dass er da möglicherweise „Opfer von“ gewesen wäre oder hätte sein können. Und da habe ich gedacht: Okay, da passt was nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann geht das Fragerecht an den Kollegen Dr. Florian Toncar für die FDP-Fraktion. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank. - Herr Kramer, Sie haben ja mit Herrn Gottschalk schon das Thema Verwaltungsrat gestreift. Ich würde gern einfach noch mal etwas spezifischer nachfragen. Der Verwaltungsrat hat mutmaßlich ja einen Kreditausschuss oder einen Risiko-ausschuss -

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): - oder beides oder zusammen? Oder wie ist das?

Zeuge Marcus Kramer: Nein. - Es gibt einen Aufsichtsrat, und dieser Aufsichtsrat hat Unterausschüsse. Einer davon nennt sich Risiko-ausschuss, ein anderer nennt sich Prüfungsausschuss.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja.

Zeuge Marcus Kramer: Da gibt es alle möglichen Ausschüsse.

Dr. Florian Toncar (FDP): Und Nominierungsausschuss.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, so was gibt es auch, ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber Kredit- - Große, wichtige Kreditentscheidungen werden im Risiko-ausschuss behandelt oder im - -

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja. - Sie haben ja irgendwie angedeutet, das kann schon sein, dass Sie da auch mal was zu Wirecard gesagt haben. Können Sie da vielleicht noch mal spezifischer



Nur zur dienstlichen Verwendung

sagen, wann der Risikoausschuss nach Ihrer Erinnerung befasst worden ist mit dem Exposure Wirecard?

Zeuge Marcus Kramer: Er ist damit nie - - Also, meiner Erinnerung nach ist er damit nie befasst worden. Er ist „after the fact“ informiert worden, dass wir nichts haben.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ach so. Und das war aber, als sozusagen das ganze Schlamassel schon - -

Zeuge Marcus Kramer: Richtig.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja. - Aber das Engagement selber, 2016 und 2018, war das nach Ihrer Erinnerung Gegenstand einer Bef-

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein.

Zeuge Marcus Kramer: Nach meiner Erinnerung nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): War das zu klein dafür? Oder was war der Grund?

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): War zu klein dafür. - Wo liegen denn da die Schwellen - - ab der Sie in den Risikoausschuss müssen?

Zeuge Marcus Kramer: Das ist kompliziert. Da gibt es so, ich sage mal, Rating Crits usw. da. Das geht rauf bis zu 1 Milliarde. Also, das ist aber - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Das ist kompliziert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. - So, und dann hat Kollege Gottschalk auch schon mal gefragt nach sozusagen Informationsfluss zwischen BayernLB und Staatsregierung, wenn ich das richtig verstanden habe. Ich will das einfach noch mal auch definitorisch breiter fassen. Behörden aller Art, Bund oder Land: Gab es nach

Ihrer Kenntnis irgendwelche Informationen, die von dort in Bezug auf Wirecard zur BayernLB getragen wurden oder umgekehrt in eine andere Richtung, von der BayernLB dorthin?

Zeuge Marcus Kramer: Eindeutig, ganz klar und deutlich nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. - Haben Sie mal mit der BaFin - das ist natürlich auch eine Behörde; trotzdem will ich einfach mal spezifisch nachfragen - gesprochen über das Wirecard-Exposure?

Zeuge Marcus Kramer: Also, Sie müssen wissen, dass wir mit unseren Aufsichtsbehörden regelmäßig reden - regelmäßig! Ich als Person habe - - kann diese Frage von Ihnen, was meine Person anlangt, nur verneinen, und ich weiß auch von niemand anderem, der über dieses Thema mit der BaFin oder mit anderen Aufsichtsbehörden gesprochen hätte.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Wie war denn die Reaktion im Konsortium? In einer der E-Mails hier von Herrn Sendlinger an Herrn Bückner, 14. Mai 2018, steht ja:

Vom Bookrunner Commerzbank werden wir täglich angerufen und nach unserem internen Stand gefragt. (?)

Wie war denn die Reaktion im Konsortium, als da klar wurde, dass Sie rausgehen?

Zeuge Marcus Kramer: Das, muss ich ehrlich sagen - ich bin da der Risikovorstand -, kann ich Ihnen gar nicht genau sagen. Also, dass ich - - Kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wurde auf Vorstandsebene seitens BayernLB mal mit anderen Konsortialbanken über das Wirecard-Engagement gesprochen?

Zeuge Marcus Kramer: Nicht von mir.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wissen Sie von anderen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein.

Zeuge Marcus Kramer: Kann man aber auch nicht ausschließen. Aber was meine Person anlangt, kann ich es ausschließen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben keine Kenntnis, weder für sich noch für Vorstandskollegen. Das ist richtig zusammengefasst?

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich frage das auch deshalb, weil die Gründe ja schon triftig sind, die Sie da auch intern anführen, und man ja in so einem Konsortium schon so ein bisschen zusammenhängt, ne? Und wenn da einer rausgeht - - Also, ich würde fragen, zumal diese E-Mail der Commerzbank - diese interne E-Mail bei Ihnen ja auch suggeriert, dass die Commerzbank großes Interesse hatte, zumindest mal zu wissen, was die BayernLB macht und da hinterher war. Deswegen wundert mich so ein bisschen, dass da offenbar keine anschließende Kommunikation stattgefunden hat im - - oder zumindest Ihnen nicht bekannt ist zwischen den Banken.

Zeuge Marcus Kramer: Nee, das - - Nee. Also, das - - Also, ja, das tut mir leid, wenn Sie das wundert; aber da bin ich, sagen wir mal, der Innen- - Wie soll ich sagen? Dazu bin ich zu sehr in der Bank und kein Vertriebsvorstand. Also, das schließe ich nicht aus, dass Bankpartner dann auch mal gefragt haben: Was macht ihr da? Warum - - usw. - Aber ich weiß davon nichts. Ich habe davon keine Kenntnisnahme.

Dr. Florian Toncar (FDP): Mhm. Sie haben ja die sozusagen Konditionenverschlechterungen des Kredits 2018 im Vergleich zu 2016 sehr präzise und nachvollziehbar hier auch beschrieben. Von wem ging denn das aus, die Tochter, die Konzernfinanzierung, die Änderungen, das Thema Verwendungszweck, die Laufzeit?

Zeuge Marcus Kramer: Das ist für gewöhnlich so, dass der Kunde sich einen Financial Advisor nimmt und die führende Bank mit Kunden, mit

Financial Advisor eben diese Bedingungen dann definiert: Was ist machbar, was nicht? Und das ist ein ganz normaler Vorgang, auch diese Punkte, die ich eben aufgeführt habe, die ich durchdekliniert habe da zur Dokumentation und zu Pricings - - damals auch ein ganz normaler Vorgang gewesen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Also war es im Grunde so, dass Wirecard, beraten von - - jemand anderes, und die Commerzbank da schon die Eckpunkte der Dokumentation entwickelt haben, und Sie konnten dann nur noch Ja oder Nein sagen? Oder gab es einen Verhandlungsprozess, wo die Konsortialbanken auch noch mal ihre Sichtweise einbringen konnten?

Zeuge Marcus Kramer: Also realistischere Weise: Wenn Sie so ein kleines Ticket nehmen würden, wie wir hatten, dann haben Sie da keine Einsprache, keine Mit- - Sie werden einfach eingeladen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Sie werden eingeladen und dann: Take it or leave it.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war binär. Okay. - Dann gab es ja dieses Kundengespräch bei Wirecard mit Herrn Holten, BayernLB mit Herrn Holten, 13.03.2018. Da war ja in der Vorbereitung, wenn ich das Dokument richtig verstehe, auch vorgesehen - unter Ziffer 5 „Bilanzierung ... Bilanzbetrug, Fall Steinhoff und - - „Compliance“ - - im Artikel „manager magazin“ und - - all diese Dinge anzusprechen. Es ist dann nicht dazu gekommen. Wissen Sie, warum das nicht mehr angesprochen worden ist damals?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das weiß ich nicht. Ich war ja auch nicht dabei. Aber die - wie soll ich sagen? - Lebenserfahrung zeigt, dass auch solche Gespräche zeitlich budgetiert werden, und dann kann es so gewesen sein, dass das einfach auf der Zeitschiene nicht mehr gepasst hat. Aber ich weiß es nicht; schlussendlich habe ich keine Kenntnis. Ich weiß es nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie wissen es nicht. - Die Notizen, die da von Mitarbeiterin Frau Bauer



Nur zur dienstlichen Verwendung

gemacht worden sind offenkundig, sind ja ansonsten - - Also: „Wirecard ist Technologieführer ... immer vorn dabei“, „Konkurrent ... Wirecard hat großen Vorsprung“, der Konkurrent Concardis: „„old-fashion‘ Technik“, PayPal: „Lt. Wirecard kann kein Konkurrent mithalten“, also bombastisch alles. Und trotzdem führte dieses Kundengespräch ja offenkundig am Ende zu der Einschätzung, dass Sie rausgehen, ne?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, aber das habe ich ja versucht zu hinterlegen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben Sie schon; durchaus, will ich gar nicht bestreiten. Aber in der Tat liest es sich trotz allem natürlich so, dass das -

Vorsitzender Kay Gottschalk: ... (akustisch unverständlich)

Dr. Florian Toncar (FDP): - ja, Herr Vorsitzender -, was Technologie und Geschäftsmodell angeht, so notiert worden ist, dass Wirecard offenbar da einen ganz großartigen Vortrag gehalten hat, und die zwei kritischen Punkte „Bilanzierung“, „Compliance“, die da auch draufstanden, wurden am Ende nicht angesprochen. Das ist mir nur aufgefallen; deswegen frage ich Sie. Aber Sie können es nicht - -

Zeuge Marcus Kramer: Es ist so, wie Sie - - Also, ich habe auch nur diese Notiz; ich kann es nicht weiter erörtern.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie können es nicht weiter rekonstruieren. Okay. - Danke schön.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Toncar. - Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Könnten Sie - ich weiß nicht, ob Sie es schon mal gesagt hatten - - Aber welche genaue Positionsbeschreibung hat Frau Bauer bei Ihnen?

Zeuge Marcus Kramer: Na ja, ich würde sagen, also, man nennt das Analyst, Kreditanalyt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Also, sie ist diejenige Person, die eben die, sagen wir mal, Kreditmaterialität eines Unternehmens beurteilt und sagt: Das ist so und so, so oder anders.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Mhm. - Und zwischen Frau Bauer und Ihnen, wie läuft da die Linie?

Zeuge Marcus Kramer: Da gibt es eine Abteilungsleitung drüber, dann gibt es eine Bereichsleitung, und dann gibt es mich.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Ich würde noch mal auch bei dem bleiben - weil ich das auch auf dem Zettel habe -, was Herr Toncar ansprach, sozusagen die Kommunikation zwischen den beteiligten Banken. Ich frage Sie jetzt mal ganz allgemein: Hatten Sie in der Sache „Konsortialkredit Wirecard“ Kontakt mit anderen an diesem Konsortialkredit beteiligten Banken?

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wer in Ihrem Haus - - Wo ist da die - - wo lief da der Kontakt?

Zeuge Marcus Kramer: Also, die Schnittstelle ist - - Die Schnittstelle zum Kunden oder auch zu anderen Banken ist dann immer der Vertrieb. Da hat es eben den Vertriebsvorstand; da hat es auch eine Bereichsleitung, die sich - - ja, die diesen Kunden quasi im Portefeuille hat; -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja.

Zeuge Marcus Kramer: - da hat es Produktspezialisten, die sich besser mit - - die sich mit dem Produkt syndizierter Kredit auskennen; da hat es eine Rechtsabteilung, die sich mit der juristischen Dokumentation beschäftigt etc. Aber meine Funktion ist genau nicht die, mit anderen Instituten über diese Inhalte zu sprechen oder mit dem Kunden.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Und es findet da - - Findet ein Austausch vielleicht auch auf



Nur zur dienstlichen Verwendung

Analysten- oder Analystinnenebene von Risiko-
einschätzungen - - aus?

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein?

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Hatten Sie -
das ist schon mal auch in diese Richtung gefallen
- mit irgendjemandem im Hause Wirecard per-
sönlich zu tun gehabt, egal in welchem Zusam-
menhang, außer - -

Zeuge Marcus Kramer: Im Zusammenhang mit
unserer Geschäftsverbindung nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Und im Zusam-
menhang mit - - Und privat?

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich kenne viele
Leute, und ich kenne sicher auch Leute bei Wire-
card. Ja, klar. Oder - - Also ja. Bestimmt privat.
Aber da, also, muss ich sagen - - Ich sage mal so:
Ich würde mich wundern, wenn ich nicht in je-
dem großen Unternehmen jemanden kennen
würde.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie würden sich
wundern: Auf diesem Platz, wo Sie sitzen, hat
am Dienstag jemand gesessen, der uns erklärt hat,
dass seine Frau Hausfrau ist und Deals mit chine-
sischen Firmen für Wirecard einfädelt. Deswegen
frage ich.

(Teilweise Heiterkeit)

Es könnte ja sein - -

Zeuge Marcus Kramer: Tut mir leid.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Könnte ja sein,
dass Sie zusammen - - dass Sie irgendwie gerne
im Restaurant „Käfer“ in München unterwegs
waren, da Herrn Marsalek häufiger getroffen ha-
ben. Ich weiß es ja nicht; deswegen frage ich.

Zeuge Marcus Kramer: Das ist - - Da - - Nein, also
da - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Gut.

Zeuge Marcus Kramer: Also, da reicht auch mein
Portemonnaie nicht. Also, tut mir leid.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich glaube, der war
immer - - Der hat zumindest immer so getan, als
wäre er großzügig.

(Dr. Danyal Bayaz (BÜND-
NIS 90/DIE GRÜNEN): Der
hat auch immer eingela-
den! - Teilweise Heiterkeit)

Wissen Sie, ob die BayernLB in einem Projekt der
Bayerischen Staatsregierung für eine Flüchtlings-
karte involviert ist oder war?

Zeuge Marcus Kramer: Nein - tut mir leid -;
keine Kenntnis.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wissen Sie nicht. -
Ist die - - Wissen Sie, ob die - - Sind Sie in ir-
gendeiner Form in die Auszahlung von Corona-
hilfen - - beteiligt gewesen?

Zeuge Marcus Kramer: Als Vorstand, der, sagen
wir mal, Entscheidungen fällt, sicher. Aber das
ist jetzt dann auf - - also Makro- - ne? Ansonsten,
also jetzt konkret bei dem ein oder anderen auf
gar keinen Fall, nein. Die Antwort ist nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Also, sozusa- - so
operative Abwicklung - -

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Nein. Nein. Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - War die
Bayern- - Hatte die BayernLB über diesen Kon-
sortialkredit hinaus - - hatten Sie da - - Sie hatten
aber auch keine anderen Geschäftsbeziehungen
mit der Wirecard, also - was weiß ich? - in ir-
gendeiner Form? Die haben ja versucht, auch ein
paar andere Sachen anzubieten.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Nein.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Mhm. - Was mich noch mal interessieren würde bei der Risikoeinschätzung: Welche Rolle haben die Konzernabschlüsse der Wirecard dabei gespielt?

Zeuge Marcus Kramer: Eine große, weil schlussendlich müssen Sie ja die finanzielle Situation des Unternehmens würdigen Und das ist quasi - gehört zum Einmaleins, dass Sie sich fragen irgendwie: Womit verdient mein Kunde sein Geld? Wie viel verdient er damit, oder wie viel verdient der Kunde? Wo verdient er das? Und da gibt es natürlich viele Informationen, die Sie dann aus einem Konzernbericht herauslesen können; darum ist das Pflichtlektüre und ein zentraler Bestandteil in der Beurteilung der finanziellen Situation eines Unternehmens.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Gehen Sie - - Sie gehen in der Regel davon aus, dass man den - - einem geprüften Jahresabschluss vertrauen kann? Ich muss das fragen.

Zeuge Marcus Kramer: Ich weiß nicht, ob ich die Frage so - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Na ja, wissen Sie, ich gucke einfach hier die Straße runter, da sitzt - - Also, Sie könnten es vielleicht gerade sehen, wer da sitzt. Und wir haben ja einen Jahresabschluss, der testiert wurde von einem großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen für 2018 noch - das hat für Sie dann nicht mehr die Rolle gespielt, weil da hatten Sie Ihre Entscheidung schon getroffen, aber wo wir ein Delta haben von, was weiß ich, 1 Milliarde Cash, das einfach nicht existierte.

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich sage - - Ich weiß nicht, ob das Ihre Frage beantwortet; aber ich sage es mal so: Also, wenn wir einen testierten Jahresbericht sehen, dann haben wir überhaupt keinen Grund zu der Vermutung, dass das, was da drinsteht, nicht stimmen würde, ja?

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Mhm.

Zeuge Marcus Kramer: Wenn das Ihre Frage beantwortet, dann - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Na ja, Sie sind - ich missbrauche Sie damit jetzt quasi als Experten - Risikovorstand und haben deswegen Expertise, und für diesen Ausschuss spielt es, glaube ich, schon eine Rolle, zu wissen, welche Funktion testierte Jahresabschlüsse haben und wohin es eben führen kann, wenn die am Ende sich als grob fehlerhaft herausstellen. Insofern danke für die Antwort.

Sie haben Geldwäscheverdachtsmeldungen abgegeben.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Genau, da hat man Ihnen ein Schriftstück vorbereitet. - Aber vielleicht könnten Sie uns ja sagen, wann Sie die abgegeben haben?

Zeuge Marcus Kramer: Das müssen Sie bitte entschuldigen. In meiner Vorbereitung - - Ich hatte das eben schon vorgelesen: Da geht es um ermittlungsbefangene Informationen aufgrund eines Ermittlungsverfahrens, und deshalb habe ich mich darauf nicht vorbereitet. Und das bitte ich zu entschuldigen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, also sozusagen - - Also, das ist natürlich total praktisch, dass Sie sich da nicht drauf vorbereitet haben, weil da können Sie uns ja jetzt auch nichts sagen. Aber die Frage, ob - - also wann diese Verdachtsmeldungen abgegeben wurden, ob das jetzt davon gedeckt ist - -

Zeuge Marcus Kramer: Ich wüsste es aber auch nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Hm.

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich wüsste es nicht. Also, ich hätte jetzt auch in den Unterlagen, die mir zur Verfügung stehen, nicht die Möglichkeit, irgendwie zu sagen: Das war dann oder dann. - Ich könnte es Ihnen wirklich nicht sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Ja, gut. Aber irgend- - Also sozusagen - -Irgendjemand in der



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorbereitung hatte ja Sorge, dass Sie dazu was sagen könnten. Wissen Sie, wann Sie - - Oder ist die Staatsanwaltschaft da noch mal auf Sie zugekommen jetzt in dieser Sache?

Zeuge Marcus Kramer: Auf mich als Person, nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Aber können Sie, unabhängig vom Fall Wirecard, uns sagen: Wie viele Geldwäscheverdachtsmeldungen gibt die BayernLB so round about per annum ab?

Zeuge Marcus Kramer: Also, das ist sicher im Konzern dreistellig. Das ist aber, also, auch normal; das ist Standard, wenn ich das so sagen darf. Das - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, natürlich. Ich bin nicht - -

Zeuge Marcus Kramer: Ich würde sagen, bitte, ja, drei - - das ist sicher dreistellig, im Konzern dreistellig, würde ich sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist superwenig. Aber ist auch bei Ihrem Geschäftsmodell nachvollziehbar. - Gut. Dann würde ich noch mal drei Minuten an meine Kollegin weitergeben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Frau Kiziltepe dann für die SPD, bitte.

Cansel Kiziltepe (SPD): Vielen Dank. - Ich wollte Sie fragen, ob die BayernLB durch den Wirecard-Skandal Schaden erlitten hat, finanziell.

Zeuge Marcus Kramer: Nicht dass ich wüsste. Gute Frage. Nicht - - nee, nicht - - nee, nicht dass ich wüsste. Ich wüsste nicht, an welcher Stelle. Nee.

Cansel Kiziltepe (SPD): Dann wollte ich Sie auch fragen, wie eine Risikoanalyse aussieht. Wie machen Sie das? Was gucken Sie sich an?

Zeuge Marcus Kramer: Ich muss das - - Mir fällt gerade was ein. Ich habe ja eben erzählt, dass irgendwo noch wir mal ein Leasinggut finanziert haben, und das ist - da reden wir aber jetzt über

Beträge kleiner 1 Million - - und da weiß ich jetzt gar nicht, ehrlich gesagt, ob wir - - Und da haben wir es auch nicht auf Wirecard, sondern auf das Leasinggut abgestellt. Und da weiß ich jetzt gar nicht - das ist wirklich unter meinem Radar -, ob es da möglicherweise mal irgendwann finanziellen Schaden geben kann; das weiß ich nicht. Aber zur Vollständigkeit will ich das noch mal gesagt haben. - So. Entschuldigung. Wie wir die Risikoanalyse machen?

Cansel Kiziltepe (SPD): Vielen Dank, Herr Kramer. - Genau. Wie machen Sie eine Risikoanalyse? Sie haben ja gesagt, Sie haben das Geschäftsmodell nicht wirklich verstanden. Kann man da eine Risikoanalyse machen?

Zeuge Marcus Kramer: Wir haben das Geschäftsmodell nicht *so gut* verstanden, dass wir darauf - - Oder anders ausgedrückt: Wir haben das Geschäftsmodell und auch andere Faktoren, also wie gewisse Positionen in der Bilanz, wie gewisse Accounting Principles etc. - - Es gab viele Dinge, die wir in Summe nicht so für uns zufriedenstellend verstanden haben, dass wir darauf für sieben Jahre einen hohen dreistelligen Millionenbetrag verliehen hätten; so möchte ich es gerne sagen.

Und wie wir eine Risikoanalyse machen, das ist eigentlich immer das - - Sagen wir mal so: Also, es gibt mehrere Dinge, die Sie da beurteilen. Sie beurteilen natürlich das Geschäftsmodell. Sie beurteilen für sich die finanzielle Situation. Sie beurteilen das Marktumfeld. Sie beurteilen die relative Bedeutung eines Unternehmens in der jeweils relevanten Peer-Gruppe. Sie beurteilen auch das Management, soweit Sie das überhaupt können, wenn Sie die persönlich kennen. Sie beurteilen den Track-Record eines solchen Unternehmens. Und Wirecard hatte im Jahr 2016 einen sehr guten Track-Record, immer Ergebnissteigerungen, Umsatzsteigerungen, Akquisitionen gut verarbeitet usw. -

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: - anerkanntermaßen - zumindest sagten das die Experten - eine State-of-the-Art-IT usw., ja? Das - - Und die Summe all



Nur zur dienstlichen Verwendung

dieser Informationen bringt Sie dann dazu, dass Sie dann sagen: Okay, die Kreditwürdigkeit ist so oder so oder so.

Cansel Kiziltepe (SPD): Haben Sie Wirecard-Aktien vermittelt?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Frau Kollegin, die Zeit ist um, und wir haben uns auf „strikt“ heute geeinigt. - Dann hat jetzt der Kollege De Masi für die Fraktion Die Linke das Wort.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Kramer, ich möchte Ihnen noch mal die Frage stellen: Mit wem haben Sie sich denn innerhalb der Bank in Vorbereitung auf dieses Gespräch heute vorbereitet?

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich habe mit der besagten Analytistin mehrfach gesprochen; ich habe mit dem Bereichsleiter mehrfach gesprochen - das tue ich sowieso; das ist -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: - jetzt gar nicht mal irgendwie besonders -, und ich habe mit unserem Justiziar gesprochen und - lassen Sie mich bitte überlegen! - ich habe mit dem - fällt mir ein - Kollegen Bückner auch noch mal gesprochen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Mhm. - Haben Sie mit diesem Kollegen Bückner - das ist ja der, der auch diese lange Beziehung mit der Commerzbank hatte - auch noch mal über seine Beziehung zu Wirecard gesprochen?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, nicht in den letzten Tagen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und dieses Papier, was Sie da vor sich haben, wo im Prinzip drinsteht, dass Sie uns zu Geldwäsche nichts sagen sollen, wer hat das denn erstellt?

Zeuge Marcus Kramer: Moment, das ist - -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Also, ich habe hier ein E-Mail. Das ist von der Financial Intelligence Unit, und die ist - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aha, also die haben Ihnen gesagt, Sie sollen nichts sagen.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, nein. Mir hat niemand gesagt, ich soll nichts sagen. Das bitte ich nicht so zu verstehen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich habe das jetzt mal paraphrasiert.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, aber das - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Sie haben ja nichts gesagt.

Zeuge Marcus Kramer: Aber irgendwie - - Es gab wohl den Wunsch dieses Ausschusses, irgendwelche Unterlagen in diesem Zusammenhang zur Verfügung zu stellen, -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das ist korrekt.

Zeuge Marcus Kramer: - und in diesem Zusammenhang war so mein Verständnis. Bitte korrigieren Sie mich, okay? So. Und in diesem Zusammenhang gab es Korrespondenz zwischen unserem Haus und dieser Financial Intelligence Unit. Und aus diesem Traffic, den ich hier habe, geht hervor, dass eben eine Freigabe nicht erfolgen kann, weil - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Können Sie da mal einen Namen sagen? Weil meine Zeit ist immer so knapp bemessen; das ist furchtbar ungerecht. Aber das ist leider so.

Zeuge Marcus Kramer: Das ist ein E-Mail von einer - - Ich muss sagen, ich mache das ungerne, -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, das ist leider - -

Zeuge Marcus Kramer: - weil auch der Name unserer Analytistin in der Öffentlichkeit diskutiert wird, und da muss ich sagen, das würde ich mir anders wünschen. Wenn ich das sagen muss, sage ich das selbstverständlich; ansonsten wäre es mir - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich mache hier ganz viele Sachen auch ungern; aber ich muss sie halt machen. Also, deswegen würde ich drum bitten.

(Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/GSU):
Eine staatliche Behörde ist das!)

Zeuge Marcus Kramer: Bitte?

(Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/GSU):
Sie müssen! Das ist eine staatliche Behörde!)

- Gut. - Also, es ist ein E-Mail an unsere Bank, an einen Kollegen unserer Bank, von einer Frau Ederle (?), die bei der FIU arbeitet, und die sagt unserem Kollegen bei uns in der Bank, dass jetzt eben keine Freigabe erfolgen soll, weil es um ermittlungsbefangene Informationen aufgrund eines Ermittlungsverfahrens geht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: So, und da bin ich jetzt so informiert, dass ich zu diesen Dingen nichts sagen muss - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, das habe ich verstanden. - Ich möchte noch mal - - Ich muss leider - - Ich bin kein unhöflicher Mensch; aber ich habe wirklich so wenig Zeit. - Ich wollte fragen, es gibt ja auch Geldwäscheverdachtsmeldungen, nach meiner Kenntnis. Da wurden die Verfahren ja eingestellt, auch von der Staatsanwaltschaft. Können Sie denn wenigstens zu den bereits eingestellten Verfahren etwas zu den Einstellungsgründen sagen?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, weil ich da nicht drauf vorbereitet bin.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, gut. - Dann kurze Frage. Sie haben ja vielleicht mitbekommen die Berichterstattung der „Financial Times“. Also im Kanzleramt kriegt man die öfters nicht mit; aber vielleicht haben Sie das. Da geht es ja um die Commerzbank und dass die einen frühzeitigen Austausch auch mit der BaFin gehabt

hatte zu Risiken bei der Wirecard-Bank. Und da wird in dem Artikel begründet - hervorragender Artikel, weil ich da auch zitiert werde -, dass die Commerzbank - ich lese das jetzt mal auf Englisch vor -:

... wanted to determinate its landing relationships with Wirecard following its review ...

Und so weiter und so fort. Und dann wird gesagt, dass sie aber dran gehindert worden wäre, weil das Konsortium seine Kreditlinie bis 2024 „committed“ hätte. Warum konnten Sie denn sozusagen vorher aussteigen und die anderen nicht?

Zeuge Marcus Kramer: Weil immer dann, wenn es ein - - Oder ich drücke es allgemeiner aus: Immer dann, wenn es ein Amend-and-extend-Event gibt, dann hat eine Bank die Möglichkeit, zu sagen: Nee, wir möchten das lieber nicht; wir steigen aus. - Ganz einfach. Das ist Standard.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das heißt, die Commerzbank hätte eigentlich auch aussteigen können.

Zeuge Marcus Kramer: Das weiß ich nicht. Das kann ich nicht kommentieren, weil ich es schlichtweg nicht weiß. Ich weiß es nicht, was es da für andere - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber so verstehe ich jetzt Ihre jetzige Äußerung.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, ist ja allgemein auch richtig. Im Allgemeinen ist das so, wie ich es gerade gesagt habe.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Was jetzt andere Institute mit anderen Kunden vereinbaren: Keine Ahnung; kann ich nicht kommentieren. Das tut mir leid. Kann ich wirklich nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Ich sehe schon, mit der Commerzbank werden wir noch eine gute Zeit haben. - Auf jeden Fall möchte ich Sie noch mal fragen: Dieser Vertriebsvorstand,



Nur zur dienstlichen Verwendung

der im Austausch mit den anderen Konsortialbanken stand, wer ist das denn aktuell? Also, damit wir wissen, wo wir die benötigten Informationen noch mal herbekommen können.

Zeuge Marcus Kramer: Der Vertriebsvorstand ist der Herr Michael Bücken.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das ist der immer noch. Okay, gut.

Zeuge Marcus Kramer: Ja. Aber ob der - - Ich habe nicht gesagt, dass der im Austausch mit den anderen Konsortialbanken stand. Aber wenn einer, dann er, -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Dann - - Wenn, dann er.

Zeuge Marcus Kramer: - nicht ich.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Genau. Das ist ja schon mal hilfreich. - Jetzt habe ich noch zehn Sekunden. Die gebe ich einfach ab und - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vorbildlich. - Dann hat jetzt der Kollege Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Nachmittag, Herr Kramer! Schön, dass Sie hier sind heute. - Zunächst einmal wollte ich auch noch mal feststellen: Es gibt ja diesen Spruch: „There is no glory in prevention.“ Das kennen wir aus der Pandemie. Bei Bankern mag das möglicherweise ähnlich sein. Ihnen klopft ja keiner so richtig auf die Schulter, wenn Sie mal Dinge nicht gemacht haben. Wahrscheinlich ist Wirecard eine der wenigen Ausnahmen, und mit Blick darauf, dass Sie ja auch eine öffentlich-rechtliche Bank sind, haben Sie ja auch den Steuerzahler durchaus vor dem Schaden bewahrt. Ich glaube, das kann man hier auch mal feststellen. Heißt aber auch: Man hätte seine Hausaufgaben machen können; wenn wir auch später mit Ihren Kollegen sprechen.

Ich würde gerne noch mal grundsätzlich so Ihre Kreditphilosophie vielleicht noch mal ein biss-

chen besser verstehen, weil es ja schon sehr ungewöhnlich ist, dass ein großes Unternehmen, ein DAX-Unternehmen, bei Ihnen vor der eigenen Haustür - - weil Sie ja auch, sage ich mal, eine regionale Verpflichtung sicherlich haben quasi - - dass Sie da aus dem Kredit aussteigen. Ist das denn mal vorgekommen, dass Sie aus anderen DAX-Unternehmen - Siemens oder BMW beispielsweise - - auch keinen Kredit gegeben haben oder ausgestiegen sind?

Zeuge Marcus Kramer: Jetzt bitte nicht diese beiden Namen verwenden. Also - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Abstrakt.

Zeuge Marcus Kramer: Ganz abstrakt: Ja, klar kommt das vor. Da gibt es unterschiedlichste Gründe. Ob das jetzt - - Das muss auch nicht unbedingt DAX sein. Können auch andere große Unternehmen sein, na klar.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus welchen Gründen?

Zeuge Marcus Kramer: Da kann es Pricing-Fragen geben. Da kann es aus - - Dass es nicht in die Strategie passt irgendwie, weil wir sagen irgendwie: „Wir möchten jetzt in dieser“ - - ich überlege gerade - „vielleicht in dieser Region“ - - oder, ja: „Wir möchten mit der Profitabilität einfach irgendwie nicht mehr weitermachen“ oder: „Wir sind dem Kunden auch nicht gut genug, weil wir irgendwie nicht den Bauchladen an Produkten haben wie andere vielleicht.“

Aber noch mal zurück. Ich bitte das wirklich - das ist mir wichtig -, so zu verstehen, wie es ist, und zwar: Wenn Sie einen Kunden nur zwei Jahre kennen und dann für sieben Jahre ein dreistelliger Millionenbetrag, ja, die Hand wechseln soll, dann haben wir - Sie fragen mich nach unserer Philosophie - das Bedürfnis, wirklich dass nichts Materielles an Fragen mehr offenbleibt. Das heißt, dann möchten wir das alles gut verstehen, sehr gut verstehen, nah am Kunden sein, was nach zwei Jahren realistischerweise nicht der Fall sein kann. Wenn das dann auch noch über eine Dokumentation erfolgen soll, wie



Nur zur dienstlichen Verwendung

ich sie beschrieben habe, und dann auch nicht mal vom Pricing her irgendwie besonders attraktiv erscheint, dann ist das für mich ein Vorgang, der - unabhängig jetzt von dem Unternehmen - mit jedem anderen Unternehmen auch kommen könnte.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heißt, wenn ich das mal umdrehen würde - Sie haben - - Also, in den Unterlagen sehen wir ja auch, dass Sie diesen „manager magazin“-Artikel von 2017 sehr stark gewürdigt haben. Wenn diese Hinweise Ihnen einfach nicht vorgelegen hätten oder wenn Sie das nicht zur Kenntnis genommen hätten, dann hätte diese Entscheidung auch anders ausgehen können.

Zeuge Marcus Kramer: Dann hätten wir - - Dann hätten wir - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil irgendwann - - Also, es gibt ja viele Kriterien; Sie haben viele erwähnt. Irgendwann ist ja sozusagen wahrscheinlich mal eine Treshold erreicht, wo Sie sagen: Das machen wir summarisch nicht. - Aber das heißt, irgendwann fällt man ja vielleicht wieder unter diese Hürde, ja? Und ohne diese kritischen Berichte hätten Sie sich vielleicht anders entschieden.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Das hat mit den kritischen Berichten nichts zu tun; nein. Die kritischen Berichte - - Noch einmal: Das sind Geräusche, die haben wir gehört, natürlich, ganz klar. Die hätte man auch lieber nicht, ne? Aber am Ende aller Tage ist das etwas, wenn Sie mit einem Kunden zusammenarbeiten - vertrauensvoll zusammenarbeiten, über viele Jahre zusammenarbeiten -, dann müssen Sie als Bank so was möglicherweise auch mal aushalten, schlechte Kritik über einen Kunden.

Aber wenn Sie eben halt erst seit zwei Jahren mit jemanden zusammenarbeiten - unter den Bedingungen, die ich eben genannt habe: es sollen 150 Millionen Euro die Hand wechseln für sieben Jahre -, dann haben Sie ein Informationsbedürfnis, ein hohes Informationsbedürfnis, und das ist entweder erfüllt, und zwar zur Genüge erfüllt, oder eben nicht erfüllt. Und wenn es nicht

erfüllt ist, können Sie es nicht machen - das gilt für unser Haus -, nicht nach zwei Jahren.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern oder - was heißt „erinnern Sie sich“? - wissen Sie, weil Sie sind ja, nehme ich an, bei Ihrem - - Haben Sie einen Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat? Aufsichtsrat, ne?

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da sitzen Sie nicht dabei, bei den Aufsichtsratssitzungen, es sei denn, Sie sind geladen, nehme ich an. Erinnern Sie oder wissen Sie darüber Bescheid, ob im Aufsichtsrat das Thema Wirecard, vielleicht sogar speziell Ihre Kreditentscheidung, da jemals Thema war?

Zeuge Marcus Kramer: Die Aufsichtsratssitzungen sind so, dass der ganze Aufsichtsrat teilnimmt und auch der gesamte Vorstand teilnimmt. Das sind, ich sage mal, -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei jeder Aufsichtsratssitzung?

Zeuge Marcus Kramer: - die regulären Aufsichtsratssitzungen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Es wird sicher auch noch irreguläre geben; aber die regulären Aufsichtsratssitzungen, da ist der Vorstand in seiner Gesamtheit zugegen. Und wir haben uns nach meinem besten Wissen und Gewissen zu keinem einzigen Zeitpunkt im Aufsichtsratsgremium mit diesem Einzelfall befasst. Es gab eine Situation - ich bin aber gar nicht mehr sicher, ob das im Ausschuss oder im Aufsichtsrat war -, wo jedenfalls uns, sagen wir mal, Dank ausgesprochen wurde -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Ausschuss“ heißt „Risikoausschuss“?

Zeuge Marcus Kramer: - ja -, dass wir das so gemacht haben, wie wir es gemacht haben. Das



Nur zur dienstlichen Verwendung

wurde positiv gewürdigt und dann: „Bitte den Dank an die Mitarbeiter weitergeben.“ Das ist das Einzige, das ich auf dem Schirm habe - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Nach dem Juni 2020, nehme ich an.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Hatte ich Sie unterbrochen, oder waren Sie fertig mit dem Punkt?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Sie hatten vorhin den Zatarra Report erwähnt. Jetzt ist das erst mal klar: Man kennt dieses Medium nicht. Das sind irgendwie anonyme Autoren. Das ist jetzt vielleicht nicht die erste seriöseste Quelle. - Nichtsdestotrotz: Es gab ja dann auch Berichterstattung der „Financial Times“ über mehr oder weniger dieselben Zusammenhänge. Die hat eine andere Reputation. Haben Sie das wahrgenommen? Erinnern Sie sich daran?

Zeuge Marcus Kramer: Na klar haben wir das wahrgenommen. Aber auch da haben wir - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Ich frage das deswegen, Herr Kramer - einfach nur zur Klarstellung -, weil Sie waren sehr dominant sozusagen, sich von Zatarra zu distanzieren oder bzw. zu sagen: „Wir haben das nicht geglaubt“; aber es stand ja auch in seriösen Quellen. Das heißt, man hätte es auch dann woanders herhaben können, dieselben Informationen mehr oder weniger, ja, vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, aber - - Das stimmt alles; aber das ist für uns nicht entscheidungsrelevant gewesen. Das ist einer von ganz vielen Punkten, wo Sie sagen: „Das hätte ich alles lieber nicht“, weil eben hier ein Reputationsrisiko virulent werden kann oder ist, und das hätten wir alles lieber nicht; aber es ist halt da. Aber es ist für unsere Entscheidung nicht relevant gewesen, weil wir zu keinem Zeitpunkt geglaubt haben, dass es hier, wie gesagt, Betrügereien, kriminelle

Energie etc. - - Das haben wir zu keinem Zeitpunkt geglaubt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Danke. - Leider ist meine Zeit schon wieder ab-

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Ja, ich würde den Ball schnell aufnehmen wollen, weil ich würde das mal verknüpfen wollen kurz vom Kollegen Zimmermann, vom Kollegen Bayaz. Und mein Eindruck ist: Sie haben eine kritische Grundhaltung in Ihrem Institut. Das gefällt mir schon. Also, Sie sind einer der Ersten, der mal hier offen sagt: „Wir haben die kritische Berichterstattung“ - Zatarra, „Financial Times“ - „zur Kenntnis genommen.“ Und da einfach auch mal ein Kompliment, weil das scheint so mit einigen nur im Pressereport, im Pressespiegel oder auch gar nicht - -

Jetzt hatten Sie aber gesagt: „Na ja, klar, zu meinem Job gehört schon, einen Konzernabschluss lesen, eine Bilanz lesen“, vielleicht auch zu lesen, was so Ernst & Young veröffentlichen. Und jetzt stellt sich mir die Frage: Was eben Dr. Bayaz gesagt hat und Dr. Zimmermann, wenn ich das verknüpfe, und das, was Sie bisher ja auch für mich für einen Eindruck gemacht haben, als Institut und auch als Person - - hätte ich jetzt gesagt: „Okay, da steht jetzt was in der ‚Financial Times‘, Zatarra, okay, weiß nicht, wer das ist“ - „Financial Times“ kennen wir alle, wenn wir im wirtschaftlichen Bereich uns bewegen; Sie haben ja auch im angloamerikanischen Raum gelebt, habe ich gelesen; New York waren Sie, glaube ich, auch - - Nimmt man dann nicht doch mal vielleicht selbst eine kritische Lupe auch und sagt: „Jetzt gucken wir uns doch noch mal so einen Konzernabschluss oder das, was Ernst & Young da schreibt, genauer an“? Denn ich wünschte mir, was Sie eben gesagt haben, vorhin auch: Die Margen, höhere Margen, rechtfertigen - das lernt man, glaube ich, im BWL-Grundstudium - immer auch einen höheren Preis, und Entscheidungen unter Ungewissheit sind immer etwas höher und teurer als Entscheidungen unter Gewissheit. - Sie haben es angespielt: Dokumentation, sieben Jahre Planungszeitraum. - Alles eigentlich einfaches Handwerkszeug.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Jetzt ist meine Frage: Haben Sie denn nach dieser kritischen Berichterstattung mal aus Ihrer eigenen Schau genauer hingeschaut und noch mal die Abschlussberichte von Ernst & Young, in denen ja einiges drinstand - - Ich erinnere mich an Frau Professor Köhler. Die hat sehr offen sogar gesagt: Eigentlich hat der Markt nach einigen Berichten und - - des Versagens einer vollumfänglichen Attestierung versagt. - Wie war das da in Ihrem Hause und speziell mit Ihrer Person im Untersuchungszeitraum?

Zeuge Marcus Kramer: Also, natürlich habe ich auch diese Dinge alle zur Kenntnis genommen, gelesen. Und natürlich haben wir diese Punkte auch durchdekliniert und eigene Meinungen dazu entwickelt; das ist klar. Mehrere Beispiele habe ich gebracht: -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Marcus Kramer: - Kundenstamm, Abschreibungsfristen habe ich genannt; die hohe Marge, habe ich genannt.

Wir haben ja auch - das bitte ich auch zur Kenntnis zu nehmen - viele von diesen Fragen dann in drei Terminen dem Kunden gestellt, und wir haben ja auch immer befriedigende, sage ich mal, Antworten bekommen. Es ist ja nicht so, als hätten wir keine befriedigenden Antworten bekommen. Aber diese - nicht alle, aber einige von diesen Antworten - haben dann zurück ja - am nächsten Tag, wenn wir die Dinge gewürdigt haben - wieder neue Fragen aufgetan.

Aber ganz ehrlich, diese Berichterstattung aus den anderen Medien, die brauchten wir jetzt irgendwie. Ja, die gab es. Aber jetzt für unseren eigenen, sagen wir mal, analytischen Zugewinn glaube ich nicht, dass wir das benötigt hätten. Also, wir hätten - - Auch wenn es diese ganzen Berichte nie gegeben hätte, hätten wir keine andere Entscheidung gefällt. Das will ich sagen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Und zur FIU: Vielleicht - ich weiß ja nicht, ob Sie sonst noch was nachreichen würden, weil das wird uns, glaube ich, ja alle schon brennend interessieren, was da genau drinstand, weil ich könnte

mir vorstellen, dass an der einen oder anderen Stelle eine Staatsanwaltschaft eben - - Das so als Appell mal.

Ja, also, ich schenke dann auch meinem Ausschuss Zeit, zweieinhalb Minuten, und schaue. - Und Dr. Michelbach wollte. Bitte schön.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Ja, vielen Dank. - Herr Kramer, vielen Dank, dass Sie zur Verfügung stehen. - Wir haben es bei Wirecard natürlich mit dem größten Finanzskandal der deutschen Nachkriegsgeschichte zu tun, und unsere Banken haben das finanziert und mit ihrer Finanzierung dem Finanzplatz Deutschland einen großen Schaden hervorgerufen, und deswegen müssen wir natürlich prüfen, ob unsere Finanzwirtschaft der Vorsorgeverpflichtung des Kreditwesensgesetzes auch nachgekommen ist. Jetzt haben Sie ja auch mitgemacht. Sie haben die 60 Millionen wann wieder zurückbekommen?

Zeuge Marcus Kramer: 18.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): 2018. - Sie steigen aus mit 60 Millionen. Dann: Wie können Sie sich erklären, dass dann Ihre Konsortialpartner von einst dann auf 1,75 Milliarden hochgegangen sind, von 1 auf 1,75 Milliarden? Also, wenn einer aussteigt, müssen doch bei den anderen eigentlich die Alarmglocken angehen.

Zeuge Marcus Kramer: Das würde ich so, mit Verlaub, nicht teilen, weil das ein regulärer Vorgang ist, wenn man - - Also bei großen syndizierten Krediten, da können die Bankpartner manchmal 20, 30, 40, 50 Banken im In- und im Ausland sein, und da ist Bewegung drin: Da kommt der eine mal rein, der andere mal raus. Also, das ist für sich genommen - aus meiner Sicht - kein Grund, dass man das besonders negativ würdigen müsste als Konsortialpartner.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Konsortialpartner das Geschäftsmodell von Wirecard so hinterfragt haben, wie Sie das hinterfragt haben?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: Das weiß ich nicht; das kann ich nicht kommentieren. Das tut mir leid; da bitte ich um Verständnis.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Aber wir müssen doch mal sehen, warum die Kreditwirtschaft überhaupt in dieser Form eine solche betrügerische Entwicklung begünstigt hat durch ihre Finanzierung. Die Frage ist: Ist Ihnen und den Konsortialpartnern nicht sehr merkwürdig vorgekommen und aufgefallen, dass es eigentlich zwei Geschäftsmodelle gibt? Das eine Geschäftsmodell - das haben Sie selber analysiert scheinbar -, dass es im Zahlungsdienstleistungsbereich gar nicht diese Margen gab, die in der Bilanz standen; das haben Sie ja bestätigt. Und zweitens natürlich mehr oder minder 56 Tochterunternehmen unter einer Finanzholding zusätzlich zu einer Bank, einer eigenen, da musste doch hinterfragt werden: Werden da nicht billig Firmen aufgemacht, gekauft und dann den Banken praktisch als hochwertig für Kredite verkauft bzw. Scheingeschäfte dargestellt?

Zeuge Marcus Kramer: Diese Annahme haben wir nie getroffen. Im Gegenteil, diese Annahme haben wir verneint, weil wir nie davon ausgegangen sind, dass es hier betrügerische Handlungen gibt, kriminelle Energien; haben wir immer ausgeschlossen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Auch dann nicht, weil Sie haben ja schon im Jahr 2016 in Ihrem Kreditbericht, also in Ihren - - mit der Kreditprüfung, in den Unterlagen und dem Kreditbericht, haben Sie schon gänzlich Zweifel dargestellt, sodass also da eigentlich eine Grundlage war, genauer hinzuschauen.

Zeuge Marcus Kramer: Aber wir haben in den gleichen Unterlagen auch sehr - -

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

In den gleichen Unterlagen 2016 haben wir auch sehr explizit, sogar in Schriftgröße, also „bold“, hinterlegt, dass wir davon ausgehen, „dass die gegen Wirecard erhobenen Vorwürfe, die im Übrigen nicht neu sind, unwahr sind und Wirecard

erneut Opfer von Kursmanipulationen geworden ist“. Das haben wir auch explizit in dem gleichen Papier gesagt. Wir sind zu keinem Zeitpunkt davon ausgegangen, dass es so ist, wie eben beschrieben.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Aber wenn man so einen Vertrauensvorschuss in einem Kreditgeschäft vornimmt, dann muss man doch auch die Kreditnehmer persönlich einschätzen können, und deswegen wäre es ja wichtig, uns mal zu sagen - - Wir wissen natürlich inzwischen, welche Chuzpe und Selbstbewusstsein bei den Führungsfiguren dort stattgefunden haben. Aber Sie müssen doch da, wenn Sie so einen Vertrauensvorschuss schreiben, auch einen Eindruck von den Persönlichkeiten gehabt haben. Vielleicht können Sie uns dazu mal was sagen.

Zeuge Marcus Kramer: Ich bin nicht sicher, ob das ein Vertrauensvorschuss ist, wenn ich bei einem börsennotierten Unternehmen davon ausgehe, dass dort keine kriminellen Handlungen erfolgen. Also, ich bin nicht sicher, ob ich das als Vertrauensvorschuss bezeichnen würde. Im Gegenteil: Ich hatte es ja eben erwähnt, dass einer meiner Vorstandskollegen einen langjährigen, vertrauensvollen Kontakt zu dem damaligen Finanzvorstand hatte.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Aber Kredite werden doch nach Werthaltigkeiten der Sicherheiten vergeben, nicht nach persönlicher Bekanntschaft. Oder ist das bei der BayernLB sonst üblich?

Zeuge Marcus Kramer: Na, da haben Sie natürlich recht. Das habe ich ja eben auch ausgeführt, dass das alleine kein Argument ist, sondern dass es am Ende aller Tage immer um die drei Punkte geht, die ich genannt habe: die Kreditwürdigkeit dieses Unternehmens in Verbindung mit der Dokumentation, mit der Laufzeitverlängerung, mit dem Pricing. Das hatte ich ja mehrfach jetzt hinterlegt, dass das die Beweggründe gewesen sind und das andere nicht wirklich entscheidungsrelevant - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Wie hieß denn diese Konsortialkreditgruppe? Wie sah denn die aus von 2016 bis 2018? Bei der Gruppe waren Sie ja persönlich mit der BayernLB beteiligt. Wer war da Konsortialführer? Wer hat da welche Anteile gehabt?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, warten Sie.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Also, das sind alles namhafte Institute. Ich hoffe, ich kann Ihnen das so schnell jetzt sagen. Aber ich wiederhole mich: Das sind alles sehr namhafte Institute gewesen. Wir hatten das kleinste Ticket mit 45 Millionen. Es gab andere, die eben - - Das sind die Institute, die Sie kennen: Coba, Deutsche, LBBW, ein paar Ausländer, sogar noch zwei chinesische Banken und wir.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Welche waren die Ausländer in Europa?

Zeuge Marcus Kramer: Crédit Agricole, ING, Barclays, NBC und WGZ. Ach nee, WGZ ist keine ausländische, Entschuldigung, nein. Und zwei chinesische; das weiß ich nicht, welche das waren. Die größten Tickets waren damals 110, und das ging halt runter bis, ja, wo wir dann 45 Millionen hatten. Haben wir jetzt oft drüber gesprochen; das war 2016. Und dann gibt es noch die beiden chinesischen Banken. Die hatten da noch kleinere Tickets, ja.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): War die Bank Goldman Sachs auch dabei?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, nach meiner Unterlage nicht; nein.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Wann sind die eingestiegen?

Zeuge Marcus Kramer: Ich weiß nicht, ob die eingestiegen sind. Kann ich nicht - - Weiß ich nicht. Kann ich nicht - -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Die waren ja dann größter Aktionär mittlerweile vor dem Herrn Braun. Aber die werden sicher dann nach 2018 eingestiegen sein.

Zeuge Marcus Kramer: Das kann ich nicht sagen; das weiß ich nicht. Entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Ich möchte noch mal auf den Bankenspiegel der Wirecard AG aus den Jahren 2016 bis 2018 zurückkommen. Und da ist zu entnehmen, dass diese breite Verschuldung ja auch quasi einen Vermerk hervorgerufen hat. Dieser Vermerk - ich zitiere -:

... unverändert nicht genügend Headroom. Alle bilateralen Kredite per 30.06.2018 in die Syn-Loan einzurollen. Erhöhung Syn-Loan angekündigt 02.05.2018 - Bauer (?)

Das heißt also, im Grunde genommen hätte man 2018 von den Entscheidern in der Kreditwirtschaft das Gleiche tun müssen wie Sie. Nach diesem Vermerk - -

Zeuge Marcus Kramer: Also, wenn ich das richtig jetzt verstanden habe, dann betrifft das wieder diese Brückenfinanzierung, die wir zur Verfügung gestellt haben mit einem zweiten Partner. Und das waren eben nicht alle Institute, sondern nur zwei. Und da kann ich auch nur für unser Haus sprechen. Das hatte ich gesagt, dass diese Zwischen-, diese Brückenfinanzierung, dann eingeklappt worden ist in diesen syndizierten Kredit, der von 2016 mit einigen Veränderungen dann bis 2018 durchgelaufen ist. Und als dann 2018 der syndizierte Kredit dann 1,75, glaube ich, Milliarden ausmachte, ist diese Brückenfinanzierung damit auch abgelöst worden.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Und wissen Sie, welche Sicherheiten da stattgefunden haben?

Zeuge Marcus Kramer: Das ist ein - - Dieser syndizierte Kredit hatte keine Sicherheiten. Das wäre auch unüblich.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Das wünsche ich mir als mittelständischer Unternehmer auch mal. Da bin ich, muss ich ganz ehrlich sagen, verwundert. Gut.

Wie oft hat Wirecard nach dem 20.06.2018 denn bei Ihrer Bank, BayernLB - immerhin in München eine große Nummer - noch um Kredite nachgesucht? Wir erkennen aus den Unterlagen, dass da einfach laufend bei Ihnen nachgefragt wurde, weil man, also immer wieder natürlich „fresh money“, gebraucht hat, um diese Scheingeschäfte zu finanzieren, eine billige Firma zu kaufen und dann den Banken als teuer und hochwertig zu verkaufen. Wie oft ist man da noch herantreten nach dem 20.06.2018? Da geht aus unseren Unterlagen - - dass mehrfach nachgesucht wurde.

Zeuge Marcus Kramer: Nicht bei mir. Also, wir hatten diese Entscheidung gefällt, und dann fällt man nicht drei Monate später eine neue Entscheidung. Das wäre auch ungewöhnlich.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Das heißt, Ihre Vertriebsvorstände - - oder haben sich nicht an den Risikovorstand getraut. Oder wie kann ich das verstehen?

Zeuge Marcus Kramer: Ich - - Es gab ja eine Entscheidung. Die Entscheidung lautete: Wir steigen aus. - Und da wäre es jetzt tatsächlich ungewöhnlich, dass man sich dann in den nächsten Monaten wieder neu mit dem Thema befasst, weil es gab ja keine neuen Erkenntnisse. Deshalb - - Also, ich - - Es wäre ungewöhnlich gewesen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Ja, aber Wirecard wollte wahrscheinlich, weil die haben ja Geld ohne Ende gebraucht, wie wir es aus heutiger Sicht wissen.

Zeuge Marcus Kramer: Wenn es so gewesen sein sollte, wüsste ich davon nichts. Jedenfalls ist mein Vertriebskollege oder auch ein anderer Kollege aus unserem Haus niemals an mich herantreten mit der Bitte, das noch mal zu würdigen. Also, nicht dass ich das wüsste; -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut.

Zeuge Marcus Kramer: - weil die Entscheidung klar war und es keine neuen Erkenntnisse gab.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Sie haben Vorsorge für Ihr Haus getroffen. Das sollte Ihr Haus Ihnen auch danken; das ist klar. Aber man hat sich ja, wenn man Teil der Kreditwirtschaft ist, Herr Kramer, sicher auch mit den anderen Kollegen der anderen Banken ausgetauscht. Da muss doch irgendwo eine Kommunikation nach wie vor stattgefunden - - Sie sind doch Teil der Finanzindustrie.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, aber dass ich mit anderen Teilen, wie Sie das gesagt haben, der Finanzindustrie über Einzelnamen spreche, das möchte ich fast ausschließen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut. Da gibt es ja einen Deutsche-Bank-Vorstand, der mal wieder bezahlt hat dafür, ne?

Zeuge Marcus Kramer: Also, das würde ich - - Also, ich wüsste keinen Fall, wo ich mich mit einem anderen Teilnehmer, wie Sie es genannt haben, über Einzelfälle hätte ausgetauscht; wüsste ich keinen Fall.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Sind Sie deshalb da so vorsichtig, meine ich?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das ist einfach - - Schauen Sie, das Bankgeschäft hat ja auch was - wie soll ich sagen? - mit beidseitigem Vertrauen zu tun. Das ist ja auch irgendwie das Recht des Kunden, dass man da nicht mit Informationen auf Einzelnamen durchs Land zieht. Also, deshalb gibt es ein Bankgeheimnis, und da würde ich mich auch immer strikt dran halten wollen. Insofern würde ich über Einzel- - Ich kenne auch keinen Fall, wo wir über Einzelnamen sprechen würden.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Ab wann sind Ihnen, Herr Kramer, als Kenner der Materie, denn Zweifel an Wirecard



Nur zur dienstlichen Verwendung

erstmalig gekommen? Durch den Leerverkaufsverbot? Durch „Financial Times“? Durch die Prüfung der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung? Zatarra-Bericht? Was auch immer. Es gab ja doch viele, die gesagt haben: Da stimmt was nicht. - Und es ist schon so, dass man auch in München gesagt hat: Ob das alles so werthaltig ist, was da stattfindet?

Zeuge Marcus Kramer: Das kann ich nicht bestätigen. Ich sage Ihnen, es gab ja irgendwann den Auftrag an KPMG, noch mal, wie gesagt, die Situation zu würdigen, die Vorwürfe zu würdigen, die von dritten Parteien da erhoben worden sind. So. Und dann wurde, wenn ich mich recht erinnere, dieses Vorlagedatum, dieser Abschluss oder Zwischenbericht oder was - - der wurde mehrfach verschoben. Und ich erinnere mich, dass dann irgendwann dieser Bericht auch wieder in die Zeitung fand oder auf die - oder Teile des Berichtes - Webseite von Wirecard gestellt worden ist und dann der Vorstandsvorsitzende auch wieder vor die Presse trat und sich als Opfer oder als potenzielles Opfer bezeichnet hat. Und das war für mich der Zeitpunkt, wo ich gedacht habe: Okay, das mit diesen Vorwürfen, die seit Jahren virulent sind, das scheint sich zu bewahrheiten.

Vorher habe ich persönlich das auch nicht angenommen. Ich hätte dann gedacht, dass dieser KPMG-Bericht oder Inhalte dieser Untersuchung schon früher rausgekommen wären. Und deshalb habe ich gedacht: „Okay, das ist ein schnell wachsendes Unternehmen.“ Und wenn ein Unternehmen ganz schnell im In- und im Ausland erfolgreich wächst, dann zieht man die internen Strukturen irgendwie nach; das läuft ein bisschen nach bei einem erfolgreichen, sehr stark wachsenden Unternehmen. Und da habe ich immer gedacht: „Okay, da ist vielleicht nicht alles perfekt“, aber, wie gesagt, von krimineller Energie bin ich zu keinem Zeitpunkt ausgegangen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut. - Jetzt hat die BayernLB ja auch Vermögensverwaltung und auch selbst Vermögen angelegt als Finanzanlageprodukte. Haben Sie bei der BayernLB Aktien von Wirecard gehalten?

Zeuge Marcus Kramer: Nicht dass ich wüsste. Und das würde ich - das wäre jetzt mein Anspruch - wissen. Aber ich - - Deshalb: Nein. Also, nicht dass ich wüsste.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut, das war der große Hype, dort schnell Geld zu machen; ist ja Banken nicht so fremd.

Zeuge Marcus Kramer: Also, nein. Also, ich wüsste von nichts.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut. - Dann die Frage noch mit diesem Treffen, das der Kollege Hauer schon angesprochen hat. Das ist natürlich schon eigentümlich, dass man den Staatssekretär aus dem Bundesfinanzministerium, Dr. Kukies, empfängt bei der BayernLB, obwohl man quasi ja mit dem Geschäft Wirecard gar nichts mehr zu tun hat. Dass man am gleichen Tag Wirecard und BayernLB besucht, können Sie sich vorstellen, dass da ein Zusammenhang entsteht? Zumindest liegt das nahe. Ich meine, es ist ja nicht so, dass - - Oder kommt der Herr Kukies jede Woche mal in München vorbei?

Zeuge Marcus Kramer: Also, Zusammenhang schließe ich komplett aus. Ich war bei dem Gespräch nicht dabei. Ich kann das nicht kommentieren.

(Matthias Hauer
(CDU/CSU): Aber ausschließen können Sie es?)

- Entschuldigung?

(Matthias Hauer
(CDU/CSU): Aber ausschließen können Sie es!
Sie waren nicht dabei, aber können es ausschließen, den Zusammenhang?)

- Ja, die Frage war doch gerade, ob es einen Zusammenhang - - Also, es wurde doch gerade versucht, einen Zusammenhang herzustellen zwischen dem Besuch da und dem Besuch bei uns.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Der Zusammenhang räumlich, zeitlich -

Zeuge Marcus Kramer: Und dass es da einen Zusammenhang gegeben hätte, das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): - räumlich in München, zeitlich am gleichen Tag, fast zur gleichen Stunde -, ist ja wohl nicht abzustreiten, Herr Kramer.

Zeuge Marcus Kramer: Ich streite - - Das weiß ich schlicht nicht. Also, wenn Sie das sagen, wird das so sein; aber ich schließe da jeden Zusammenhang aus. Also, das halte ich jetzt für konstruiert, ehrlich gesagt. Also, wenn jemand - also unabhängig von den Personen, die Sie genannt haben - irgendwie von A nach B fährt und ist in B, dann, ist doch klar, macht man nicht nur einen Besuch, macht man viele.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Und er hat eine Grußadresse bei der BayernLB abgegeben und kommt öfters mal vorbei, oder wie sehe ich das?

Zeuge Marcus Kramer: Kann ich nicht - - Das weiß ich nicht. Entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Gut. - Dann habe ich keine Fragen. Der Kollege Güntzler - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege Güntzler.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ja, vielen Dank. - Ich komme noch mal zurück auf die Rolle des Testates und der Abschlussprüfer. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Kramer, gehen Sie so ran, dass Sie grundsätzlich keine Zweifel an der Richtigkeit des Testates des Wirtschaftsprüfers haben und den Abschluss so akzeptieren.

Ich hatte in Ihrem Eingangsstatement aber vernommen, dass Sie Zweifel hatten bezüglich der aktivierten immateriellen Vermögensgegenstände, also die Kundenstämme. Also, ein Großteil der Wirecard-Bilanz neben der angebliehen

Cashposition sind ja immaterielle Vermögensgegenstände. Und ich habe Sie eben so verstanden, dass Sie gesagt haben: Dort sind Nutzungsdauern von 25 Jahren unterstellt worden, oder es ist gar nicht abgeschrieben worden. Also, von daher hatten Sie ja dann vielleicht doch ein paar Zweifel.

Zeuge Marcus Kramer: „Zweifel“ würde ich das nicht nennen. Also, schauen Sie, Sie kennen das: Der immaterielle Vermögensgegenstand wird jedes Jahr neu im Rahmen eines sogenannten Impairment-Testes, wie Sie wissen, bewertet. Und auf diese Bewertung - und das hat jetzt mit Wirecard nichts zu tun - wirken sehr unterschiedliche Parameter, und die können sich von Jahr zu Jahr ändern, und die können sich auch signifikant ändern. Und das kann zur Folge haben, ja, dass dann dieser immaterielle Vermögensgegenstand plötzlich viel mehr oder viel weniger wert ist. Und das hat jetzt nichts damit zu tun, dass ich daran gezweifelt hätte, sondern das hat damit zu tun, dass da ein, sagen wir mal, Risiko besteht, dass Vermögenswerte, die da stehen, über diese Laufzeit von sieben Jahren, die man dann in so einem Kredit drin wäre, ja, Schwankungen unterliegt. Und diese Schwankungen, so sie negativ sind, wirken gegen das Eigenkapitalkonto. Das ist, ich sage mal, ein Risiko; das ist kein Zweifel. Ich hätte natürlich lieber als Vermögenswerte jetzt in einer Bilanz Vermögenswerte, die eben in ihrer Schwankung nicht so stark sind. Das wollte ich eben damit zum Ausdruck bringen. Und das, was - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Herr Kollege.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Verstanden. - Wenn ich nur eine Zusatzfrage - - Wenn Sie in dem Geschäftsbericht der Wirecard AG und in dem Prüfungsbericht, jedenfalls soweit zugänglich - - In dem Geschäftsbericht wird ja sehr umfassend über diese Impairment-Tests berichtet. Verifizieren Sie im Rahmen Ihrer Risikoeinschätzung diese Darstellung?

Zeuge Marcus Kramer: Also, das kann ich, glaube ich, bejahen. - Ja, also, noch mal: Ich würde jetzt nicht sagen, dass wir das immer und bei jedem - - Aber selbstverständlich gucken wir



Nur zur dienstlichen Verwendung

uns das an. Selbstverständlich würdigen wir das. Selbstverständlich würdigen wir die Parameter. Selbstverständlich würdigen wir die Dinge wie Abschreibungsfristen - habe ich ja eben genannt -, Kundenstamm, 25 Jahre. Ja, das sind alles Dinge, die wir selbstverständlich würdigen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. - Dann habe ich noch ein paar Fragen. Wir sind ja in der zweiten Fragerunde. - Ich glaube Ihnen das, was Sie sagen: dass Sie sagen: Okay, der KPMG-Bericht und was dann kam, da wuchsen Zweifel. - Ich meine, Sie haben gesagt, Sie hatten keine Zweifel, auch was der Kollege Güntzler gefragt hat. Ich würde andersrum mal fragen wollen: Haben Sie persönlich im Februar 2019 dieses Leerverkaufsverbot seitens der BaFin als eine Schutzmaßnahme gesehen? Und haben Sie ein wenig auch damit für sich - nicht nur ein wenig, sondern eigentlich auch gesagt als jemand, der auf mich einen sehr vorsichtigen, abwägenden, bedächtigen Eindruck macht - dann gesagt: „Na ja, also, die BaFin flankiert und schützt jetzt auch noch Wirecard; das ist ja eigentlich ein gewisser Ritterschlag und ein Geleitschutz, den die BaFin da gibt; dann wird da schon nichts sein“? Haben Sie das so gesehen?

Zeuge Marcus Kramer: Nee. Also, ich sage mal so: Also, die Materie ist, ehrlich gesagt, kompliziert genug, und der Teufel steckt da echt im Detail. Und ich habe das zur Kenntnis genommen, und das war es. Ich habe das - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ehrlich, nur so? Weil - Sie sind jetzt Banker; ich komme auch aus einer Bank - das war ja was Einmaliges, also dass die BaFin - wir sprechen jetzt mal von Banker zu Banker - ein Leerverkaufsverbot ausspricht. Also, da würden bei mir mehr - als Banker jetzt, nicht mal im Risikomanagement, auch im Bereich - - wenn ich Wertpapiermanagement mache oder, keine Ahnung, vielleicht Vorstand einer Bank bin - - da würde bei mir in einer gewissen Weise - nochmals, ich interpretiere Sie als bedächtigen, abwägenden Menschen - als Banker mal so richtig die Alarmanlage angehen. Hier in dem Fall vielleicht positiv, dass man sagt: Na ja, die BaFin macht das. Die ist toll, die prüft uns immer. Mit der reden wir; dann ist da alles in Ordnung.

Zeuge Marcus Kramer: Also, es tut mir leid, ich kann das - - Also, ich habe das zum damaligen Zeitpunkt zur Kenntnis genommen. Aber ich habe es für mich, ehrlich gesagt, nicht gewertet, weil ich wirklich weiß, wie kompliziert diese Materie ist und dass der Teufel tatsächlich im Detail steckt. Und die machen einen guten Job, und wenn die dann zu Dingen kommen, wie das, was Sie ansprechen, dann habe ich das wirklich für mich weder positiv noch negativ gewertet, sondern das habe ich echt zur Kenntnis genommen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielleicht weil Sie das Kreditengagement schon zurückgefahren haben; dann ist das vielleicht entspannter zu sehen. - Okay; gut.

Also, Sie sagen ab dem Zeitpunkt wirklich, als KPMG - war ja von Wirecard beauftragt - dieses Sondergutachten haben wollte, um - so haben die das, glaube ich, gesagt - einen „Befreiungsschlag“ zu starten, da waren dann auch bei Ihnen im Hause - nennen wir es mal - - da sind die Ampeln auf Gelb gegangen, in dem Fall, Entschuldigung, mal im kritischen Bereich. Oder sind die da schon auf Rot gegangen?

Zeuge Marcus Kramer: Als - - Noch mal: Für mich ist dieser Tag, an dem der Vorstandsvorsitzende vor die Presse trat und sich als Opfer -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Marcus Kramer: - darstellte - - das war für mich der Wendepunkt, wo ich dann sagen würde: Vielleicht ist die Ampel sogar auf Rot.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Es betraf uns natürlich nicht mehr - haben Sie recht -, weil wir natürlich schon usw.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Marcus Kramer: Aber da ging die Ampel für mich auf Rot, und da habe ich auch gedacht: „Um Himmels willen! Ja, what's next?“ - bis zum heutigen Tage.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Klare Antwort. - Ich würde noch mal zu einem anderen Bereich fragen. Ich hatte ja vorhin gefragt nach Austausch, Teilnahme von Vertretern der Regierung oder der Bayerischen Staatsregierung; um es genau zu quantifizieren. Der Kollege Toncar hatte das noch erweitert: anderen staatlichen Abteilungen, Behörden etc. - Jetzt nicht aufs Kreditengagement, sondern das, wo Sie gesagt haben: Na ja, weiß ich im Moment jetzt nicht so genau. - Aber wissen Sie vielleicht genau, ob Sie mit Kollegen oder Vertretern der Bayerischen Staatsregierung und anderen mal darüber gesprochen haben, dass da so ein Geldwäscheverdacht gegen die Wirecard AG besteht.

Zeuge Marcus Kramer: Ich weiß, dass ich das zu keinem Zeitpunkt getan habe - zu keinem Zeitpunkt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann würde ich gerne noch mal wissen, ob Sie selbst zu dem Zeitpunkt, als diese Geldwäsche - Sie haben das wirklich so - - das klang für mich routinemäßig - - also, als Sie gesagt haben: „Na ja, das ist eigentlich routinemäßiges, alltägliches Geschäft mit der Geldwäsche - - Sitzt man da nicht doch mal abends am Schreibtisch und sagt: „Hm, könnte da was dran sein?““

Zeuge Marcus Kramer: Schauen Sie, als Zentralinstitut, das wir ja sind, läuft ja sehr viel Zahlungsverkehr über unsere Bücher; ist ja klar. Wenn der Kunde bei Bank A mit dem Kunden bei Bank B irgendwie, ja - - Der eine überweist an den anderen; dann gehen diese Zahlungsströme auch dann oft über unser Haus. So. Und wir haben - - Jetzt sagen wir mal so: Wir haben eine Maschine, ja, die diesen gesamten Zahlungsverkehr jeden Tag mehrfach auf gewisse Auffälligkeiten untersucht. So. Und wenn es Auffälligkeiten geben sollte, dann werden diese Auffälligkeiten von der Maschine ausgespuckt, und das kommt ganz viele Male vor - ganz viele Male. Und wenn jetzt bei egal welchem Kunden diese Dinge ausgespuckt werden, dann ist das für sich genommen noch kein - wie Sie es genannt haben, wenn ich es richtig in Erinnerung - - ja, Warnsignal. Das würde ich jetzt so nicht sagen - das würde ich so nicht sagen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann habe ich keine weiteren Fragen. Wer möchte? - Frau Kiziltepe für die SPD-Fraktion.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ja, vielen Dank. - Zunächst einmal, Herr Kramer, freue ich mich ja, dass eine öffentliche Anstalt aus der Finanzkrise gelernt hat und das Risk-Management effizienter gestaltet, also im Vergleich zu anderen Banken.

Ich habe aber trotzdem noch einmal Fragen, weil mir das - - Also, Sie haben ja alles richtig gemacht. Ihre Mitarbeiterin Frau Bauer schreibt hier alles auf. Sie sagen, Sie haben das Geschäftsmodell nicht durchdrungen, die Bilanzstruktur nicht nachvollziehen können. Und dann haben Sie gesagt, dass auch beim Kunden in der Zeit von 2016 bis 2018 Sie vorstellig wurden, hier Fragen auch beantwortet wurden, aber immer neue Fragen aufgetaucht sind. Wer war denn alles dabei, beim Kunden?

Zeuge Marcus Kramer: Na, das waren, also aus meiner Abteilung, die besagte Analytistin in Kombination mit den aus dem Vertrieb für den Namen verantwortlichen Leuten. Das ist also Firmenkundenbetreuer eins, Firmenkundenbetreuer zwei plus meine Analytistin.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und von Wirecards Seite aus, wer war da dabei?

Zeuge Marcus Kramer: Da ist der Ansprechpartner ein Herr Holten gewesen und natürlich diejenigen Leute, die dann für den Herrn Holten gearbeitet haben.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Ja. Ja. Das sind - - Ja, ja, ja; so ist es. Ich habe hier ein Kundengespräch - und das war ein wichtiges Kundengespräch -; das war mit dem Herrn Holten. Und der steht jetzt hier als einzelner Name. Es kann durchaus sein, dass da noch Mitarbeiter von ihm dabei waren - das steht hier nicht drauf; das weiß ich nicht - und eben, wie ich gesagt habe, zwei Leute aus dem Vertrieb unseres Hauses plus unsere Analytistin.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Cansel Kiziltepe (SPD): Und das war vor Ort in Aschheim beim Kunden.

Zeuge Marcus Kramer: Da gehe ich von aus. Das würde mich jetzt wundern, wenn das anders wäre. Ich weiß es nicht; weiß ich nicht. Ich würde aber davon ausgehen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und wie haben Sie die Atmosphäre empfunden? Wie reagierte man auf Ihre Fragen? Haben Sie gemerkt, dass das Fragen waren, die gepikst haben?

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich war ja nicht dabei. Aber unsere Analystin hat mir mehrfach zu verstehen gegeben, dass man - wie soll ich sagen? - da Unverständnis irgendwie dahin gehend hatte, dass wir manche Dinge nicht verstehen. Also, so irgendwie: Ist doch klar, warum verstehen Sie das nicht? - Also so irgendwie, ja, diese Atmosphäre. Also, man fühlte sich irgendwie so als, ja, würde man was nicht verstehen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Gab es auch Treffen, wo ein Prüfer von EY dabei war? Also, man hätte ja -

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): - sagen können: Vielleicht kann Herr Holten das nicht erklären, sondern wir versuchen es jetzt mal mit einer anderen Person.

Zeuge Marcus Kramer: Auch das wäre sehr ungewöhnlich; kann ich im Grunde fast ausschließen. Nein. Wäre auch sehr ungewöhnlich, weil auch der Kunde, der kann ja auch nur Ihnen die Dinge sagen, die quasi öffentlich sind. Man kann ja irgendwie nicht das eine oder andere Haus privilegieren mit Informationen; das geht nicht. Und das wäre wirklich sehr ungewöhnlich, und deshalb würde ich das jetzt an dieser Stelle ausschließen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Würden Sie jetzt im Nachhinein sagen, dass ein Wirtschaftsprüfer, eine große Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, diese Struktur, die eben nicht so ganz koscher war, hätte erkennen müssen?

Zeuge Marcus Kramer: Das kann ich beim besten Willen - - Noch mal: Der Teufel liegt da wirklich im Detail. Das kann ich beim besten Willen nicht beurteilen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Dann haben Sie erwähnt, dass Sie mitbekommen haben, dass es einen Zatarra-Bericht gab, aber der war ja auch anonym, und Sie haben nicht viel Wert gelegt auf diesen Bericht, sondern im Gegenteil ihn als Attacke betrachtet. Es gab ja dann aber auch eine Serie der „Financial Times“ ab 2015, „House of Cards“. Haben Sie diese Serie vernommen, gelesen?

Zeuge Marcus Kramer: Selbstverständlich.

Cansel Kiziltepe (SPD): Weil dort wird ja auch oft von dieser Bilanzstruktur gelesen und den Tochtergesellschaften - geschrieben. Haben Sie sich nichts dabei gedacht oder - - wenn jemand auf der gleichen Fährte wie Sie ist?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, das sind alles Dinge, die wir natürlich auch gewürdigt haben, all diese Sachverhalte, die dort aufgerufen worden sind - viele sind ja auch vom Tisch genommen worden -; das haben wir natürlich alles auch gewürdigt, klar. Das ist alles in unsere Bewertung mit eingeflossen, aber auch oftmals so, dass es eben in der Bewertung irgendwie keinen Unterschied macht, weil wir, wie gesagt - - Zum Beispiel der gerade genannte Zatarra Report, da haben wir tatsächlich gedacht, das sind dubiose Leute, das ist eine dubiose Firma irgendwie - das war unsere Einschätzung -, und die verfolgen Partikularinteressen, und darum nehmen wir das zur Kenntnis, aber fließt in unsere Beurteilung der Situation nicht mit ein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Aber bei der „Financial Times“ haben Sie das nicht gedacht.

Zeuge Marcus Kramer: Um Gottes willen! Das ist ja - - Natürlich nicht. Dieses Dubiose, das natürlich nicht, nein - um Gottes willen. Das ist ein hochangesehenes Blatt, keine Frage. Aber deshalb haben wir trotzdem die Inhalte dieser Artikel - - Natürlich haben wir die gewürdigt, klar. Und ist auch dann - ich wiederhole mich - am



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ende aller Tage für uns nicht entscheidungsrelevant gewesen. Entscheidungsrelevant waren die Punkte, die ich mehrfach erwähnt habe.

Cansel Kiziltepe (SPD): Haben Sie auch vernommen, dass Dan McCrum von der „Financial Times“ angezeigt wurde, dass die Staatsanwaltschaft München hier auch ein Ermittlungsverfahren aufgenommen hat?

Zeuge Marcus Kramer: Nee, das habe ich nicht. Nee, nee.

Cansel Kiziltepe (SPD): Das Verfahren ist zwar jetzt eingestellt worden - -

Zeuge Marcus Kramer: Ich weiß, dass der angezeigt wurde, aber ich wusste jetzt nicht, dass es die Staatsanwaltschaft München war. Das - - Nein. Den ersten Sachverhalt kannte ich, den zweiten, woher es kommt, dachte ich jetzt anders. Habe ich mir aber, ehrlich gesagt, auch keine Gedanken drüber gemacht. Wusste ich nicht, nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Sind Sie der Meinung - ich glaube, das haben Sie schon gesagt; aber wenn Sie es wiederholen würden, würde ich mich freuen -, dass Behörden, Banken sich schon auf Testate von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften verlassen können sollten? Ich meine, das ist ja auch ein öffentlicher Auftrag, den gibt es aus einer Erfahrung heraus, der Weltwirtschaftskrise 1930, und das muss auch gut gesetzlich reguliert sein. Es gibt hohe Hürden auch heutzutage. Glauben Sie das? Und was, glauben Sie, müsste man in Zukunft anders regeln, damit wir solche Fälle - komplett werden wir sie nicht ausschließen können - aber reduzieren?

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich versuche mal, diese Frage mit einer Frage von dem Herrn Vorsitzenden von vorhin noch mal zu verbinden, zu verknüpfen. Was mich auch gewundert hat - noch mal: was aber nicht am Ende entscheidungsrelevant war; entscheidungsrelevant war was anderes -, war, dass zum damaligen Zeitpunkt - das wird 2017 gewesen sein, 2018 vielleicht -, der Aufsichtsrat, ja, von der Anzahl der

Mitglieder klein war. Und was mich auch gewundert hat, war, dass ich von den Mitgliedern des Aufsichtsrates, ja, niemanden kannte. Ich will mich jetzt - - Also, bitte verstehen Sie das richtig: Ich habe mich darüber einfach nur gewundert, weil - -

Cansel Kiziltepe (SPD): Ja, ich kann das absolut verstehen. Wussten Sie, dass Wirecard auch keinen Prüfungsausschuss hatte?

Zeuge Marcus Kramer: So. Und das wollte ich gerade sagen: Und das habe ich erst nicht geglaubt, irgendwie. Aber das ist natürlich dann auch in einer besonderen Art und Weise auch ungewöhnlich, zumal - aber das ist jetzt lange her - ich die Begründung auch gelesen habe, die - - Das kriege ich aber nicht mehr zusammen; aber sinngemäß war die Begründung dafür so, dass irgendwie „Bei uns ist alles in Ordnung; das braucht man nicht“ - - Und das hat mich gewundert; das hat mich sehr gewundert. Noch mal: Das tauchte aber nirgendwo auf, muss auch nicht, weil - - und war auch nicht entscheidungsrelevant.

Aber weil Sie mich gerade so gefragt haben und Sie mich eben gefragt haben, Herr Vorsitzender, irgendwie, wie ich usw.: Das hat mich wirklich gewundert. War einer der vielen Punkte, wo ich mir gesagt habe: Hä? - Würde aber auch alleine nicht ausreichen, jetzt dann irgendwie daraus zu schließen, dass irgendwas nicht stimmt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ja, okay. - Wussten Sie auch, dass es keine Arbeitnehmer/-innenvertreter gab?

Zeuge Marcus Kramer: Nee, das wusste ich nicht; nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Gab es nämlich auch nicht.

Zeuge Marcus Kramer: Okay.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und vielleicht sähe die Situation heutzutage anders aus. - Dann haben Sie gesagt: Das war auch nicht entscheidungsre-



Nur zur dienstlichen Verwendung

vant. - Sie sagen immer: Das war auch nicht entscheidungsrelevant, das auch nicht. - Was war denn nun entscheidungsrelevant?

Zeuge Marcus Kramer: Dass wir unseren Betrag hätten quasi mehr als verdoppeln sollen mit einer Laufzeit, die zwei Jahre länger wäre - sieben Jahre -, in einer Struktur, die wir nicht zu hundert Prozent verstehen, mit einer Dokumentation, die schlechter war als die vorherige, zu einem Pricing, das für uns, na ja, nicht so attraktiv erschien.

Und das ist auch wieder normal, wenn ich das so sagen darf, weil wir diesen Kunden erst zwei Jahre kannten. Das ist anders, wenn Sie Kunden 20 Jahre kennen. Sie müssen sich ja auch darauf vorbereiten - - Sie möchten ja den Kunden durch Höhen und Tiefen begleiten. Sie möchten ja - - Wenn Sie 20, 30 Jahre - - hat jeder Kunde auch mal ein Tief; ist ja klar. So. Und dazu müssen Sie den Kunden aber doch sehr gut verstehen, Sie müssen ganz nah dran sein, das sehr gut verstehen. Und wenn Sie für sieben Jahre Geld raushalten, dann müssen Sie das natürlich noch viel besser verstehen, als wenn Sie für ein halbes Jahr Geld raushalten. Und das konnten wir nach zwei Jahren nicht.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay. - Dann wollte ich Sie fragen, wen Sie als Hauptverantwortlichen - jetzt mal neben der kriminellen, bandenmäßigen Truppe da, die wir haben, die zum Teil auf der Flucht sind - auch in den Institutionen - - Ich hatte ja vorhin auch gefragt: Was müsste man anders regulieren gesetzlich, damit wir solche Sachen in Zukunft nicht komplett, aber eben doch reduzieren können?

Zeuge Marcus Kramer: Also, die Frage nach den Hauptverantwortlichen, da verzeihen Sie mir bitte, da stecke ich nicht tief genug drin; das kann ich nicht beurteilen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay. - Dann wollte ich fragen, ob die BayernLB Wirecard-Aktien an Kunden vermittelt hat.

Zeuge Marcus Kramer: Nicht dass ich wüsste, weil das gehört auch gar nicht zu unserem Geschäftsmodell. Also, das kann ich eigentlich ausschließen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und Sie haben auch ausgeschlossen, dass Lobbyvertreter an Sie herangetreten sind.

Zeuge Marcus Kramer: Entschuldigung, sagen Sie bitte noch mal.

Cansel Kiziltepe (SPD): Sie haben auch ausgeschlossen in den Runden zuvor - die Kollegen haben schon gefragt gehabt -, dass Lobbyvertreter, politische Vertreter - - dass Sie keinen Kontakt zu solchen Personen hatten.

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich weiß, was meine Person anlangt, was mein Wissen anlangt - - das schließe ich total aus.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay. Das war es dann für die Runde. - Danke sehr.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Sie haben uns eine Minute geschenkt. Danke sehr. - Und dann hat als Nächstes das Wort Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank. - Nur der Vollständigkeit halber: Hatte die BayernLB Geschäftsbeziehungen zu Herrn Marsalek, Herrn Braun oder der MB Beteiligungs-Holding GmbH?

Zeuge Marcus Kramer: Nicht dass ich wüsste.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein; nicht dass Sie wüssten. Okay. Ist nicht bekannt. - Dann würde mich noch mal interessieren: Hat die BayernLB möglicherweise über das Kreditengagement hinaus Leistungen erbracht, Beratungsleistungen oder andere Dinge, mit einem Wirecard-Unternehmen?

Zeuge Marcus Kramer: Auch nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Auch nicht. - Dann haben Sie ja geschildert - - war sozusagen 2016 der Verwendungszweck eingegrenzt, und das sollte



Nur zur dienstlichen Verwendung

wegfallen. Wofür durfte der Kredit, also der Konsortialkredit, 2016 verwendet werden? Was war so da der Gegenstand, der Verwendungsgegenstand?

Zeuge Marcus Kramer: Also, Akquisition und, wie man das so schön sagt, für „general corporate purposes“, also für allgemeine Ausgaben.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, ich verstehe. Also, das ist natürlich sehr weit gefasst.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, ja, klar. Ist aber Standard.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Und musste Wirecard dann die Verwendung von gezogenen Linien dem Konsortium gegenüber nachweisen?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, ja, natürlich. Es gibt dann - - Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja. In welcher Form erfolgte der Nachweis? Wie darf man sich das vorstellen?

Zeuge Marcus Kramer: Na ja, die - - Wenn jetzt - - Also, ich sage mal so, es kommt drauf an. Also, wenn Sie jetzt für - wie sagt man das? - generelle Unternehmensfinanzierungen irgendwie die Linie ziehen, da brauchen Sie da keinen Nachweis drüber zu erbringen, ne? So. Aber wenn Sie jetzt hingehen und im Ausland ein Unternehmen kaufen irgendwie und im Rahmen von einer 725 Millionen Fazilität irgendwie 150 Millionen Euro in die Hand nehmen, um ein Unternehmen zu kaufen, dann spricht man da natürlich mit den Banken drüber, dann ist das im Grunde der Nachweis: „Wir wollen“ oder: „Wir haben 150 Millionen, die wir auszahlen wollen zulasten dieser Kreditlinie, weil wir da irgendwie dieses oder jenes Target da gekauft haben.“

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber es gibt einen Unterschied zwischen „general corporate purposes“ und Akquisitionsfinanzierung, was sozusagen die Art des Nachweises - -

Zeuge Marcus Kramer: Ja, klar. Das ist abgestuft, würde ich mal sagen. Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Welche Akquisitionen sind denn 2016 bis 18 aus der Konsortialkreditlinie finanziert worden?

Zeuge Marcus Kramer: Ja, also, ich weiß von einer. Ich weiß sicherlich nicht von allen, aber ich weiß von einer, weil das die ist, die wir zwischenfinanziert haben. Das ist ein Kundenstamm gewesen, den man von der Citi- abgekauft hat.

Dr. Florian Toncar (FDP): Diese Citi- - Genau; den Deal kennen wir. - Hermes I-Ticket, sagt Ihnen das was?

Zeuge Marcus Kramer: Entschuldigung.

Dr. Florian Toncar (FDP): Die Firma Hermes I-Ticket.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das sagt mir nichts.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Und habe ich Sie richtig verstanden, dass auch im Bereich der Akquisitionsfinanzierung in dem Entwurf, den Sie nicht mehr unterschrieben haben, ab 2018 diese sozusagen Verwendungszweckeingrenzung - - dass der wegfallen sollte? Das heißt, dass nach der Linie 2018 f. auch zum Beispiel bei Akquisitionsfinanzierungen dann gar kein Nachweis mehr hätte erbracht werden müssen, was mit dem Geld passiert ist.

Zeuge Marcus Kramer: Also, für gewöhnlich ist das so, dass man sagt: Hier hast du eine Linie, und du kannst bis zu einem gewissen Betrag X frei schalten und walten. Über einem gewissen Betrag X wollen wir es wissen. - So. Und dieses - - Also, nach meiner Kenntnis ist es so, dass dieser neue Kredit, in dem wir nicht dabei sind, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Genau.

Zeuge Marcus Kramer: - diesen Mechanismus nicht hat, also über einem Betrag X.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war sozusagen dann zur freien Verfügung.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: Ja, umgangssprachlich würde ich das mal so sagen. - Noch mal: Wir sind in dem Kredit nicht drin.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich weiß, das wollte ich nicht insinuierten. Wir haben aber noch ein paar nachher, die drin waren. - Sie waren nicht drin. Das ist ja der Kern der letzten zwei Stunden.

Zeuge Marcus Kramer: Aber die Kernbotschaft ist, dass die neue Dokumentation deutlich schwächer gewesen ist als die alte, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, ja.

Zeuge Marcus Kramer: - was auch nicht überraschend ist, weil über die Zeit, wie gesagt, die Dinge so gekommen sind.

Dr. Florian Toncar (FDP): Verstanden. - Nun hat man ja bei Krediten in aller Regel auch Nachweispflichten als Kreditnehmer, was das Eigenkapital angeht. Wie ist denn das bei diesem Konsortialkredit gewesen? Was musste Wirecard tun, um sein Eigenkapital nachzuweisen?

Zeuge Marcus Kramer: Das ist - - Ich weiß gar nicht, ob das so, wie Sie das sagen, ist, dass man da irgendwas nachweisen muss, also - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagen Sie. Also, ja, Privatpersonen und, ich glaube, auch der Mittelstand muss Eigenkapital nachweisen.

Zeuge Marcus Kramer: Ein börsennotiertes Unternehmen, das veröffentlicht ja Quartals-, Halbjahres-, Jahresberichte, und da würde ich jetzt mal sagen, also wider besseres Wissen, dass das der Nachweis ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Also, die testierte Bilanz ist der Nachweis des Eigenkapitals für die Bank?

Zeuge Marcus Kramer: Das würde ich jetzt so sagen, ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Keine weiteren Pflichten. - Gilt das auch, wenn Zweifel an der Richtigkeit der Bilanz oder möglicherweise auch an der Leistungsfähigkeit des Schuldners aufkommen? Gibt es dann keine Möglichkeiten, ad hoc zumindest Nachweise auch anzufordern vom Kreditnehmer?

Zeuge Marcus Kramer: Das würde dann in der Dokumentation geregelt; aber das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis. Also, das wird es mit Sicherheit geben; aber das entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Was haben Sie denn - -

Zeuge Marcus Kramer: Ach so, lassen Sie mich das -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, gern.

Zeuge Marcus Kramer: - noch mal -, was Sie gerade gesagt haben - - Da gibt es noch einen Mechanismus, der vielleicht auch eine Antwort auf Ihre Frage ist. Sie vereinbaren ja auch Covenants in Kreditverträgen. Und diese Covenants, die beziehen sich oftmals auf Verhältnisgrößen, wo das Eigenkapital eine Rolle spielt. Und wenn dann dieser Covenant irgendwie über einer Verhältniszahl X oder Y ist, dann triggert das quasi ein Gespräch mit dem Kunden, wie man dann weiter damit umgeht. So. Einen solchen Covenant gab es auch in der 16er-Dokumentation, und in der 18er-Dokumentation war der, meines Wissens, dann auch wieder nur ein bisschen - - Nee, ich will nichts Falsches sagen. Aber das beantwortet vielleicht diese Eigenkapitalfrage.

Dr. Florian Toncar (FDP): Zum Teil, natürlich; auf jeden Fall hilfreich, wobei die Covenants natürlich auf Basis der testierten Bilanz berechnet werden.

Zeuge Marcus Kramer: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Letzte Frage: Wie hat sich das interne Rating Wirecards bei der BayernLB 2016 zu 2018 verändert?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Marcus Kramer: Das war immer Investment Grade.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber innerhalb Investment Grade im Trend?

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Zeuge Marcus Kramer: Ich würde sagen, das hat sich nicht - - Lassen Sie mich nichts Falsches sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gar nicht, nein.

Zeuge Marcus Kramer: Also, ich weiß, dass es - - Ich weiß, wie es 2016 war. Ich gucke gerade nach, ob ich das irgendwie hier rauslesen kann. Ich meine, das wäre unverändert gewesen.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Nee, habe ich jetzt nicht da. Aber, ich meine, das wäre unverändert gewesen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Danke schön.

Zeuge Marcus Kramer: Könnte ich so was auch nachreichen? Also, ich werde das der Kollegin - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, gerne.

Zeuge Marcus Kramer: Ja? - Gut.

Dr. Florian Toncar (FDP): Oder, Herr Vorsitzender?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, natürlich, sehr gerne. Genau, vielleicht noch zur FIU oder so. Immer gerne. - So, wir sind in der zweiten Runde. Kollege De Masi, ich wäre etwas großzügiger, vielleicht 66,6 Prozent sogar Aufschlag, wenn wir uns auf die letzte Runde einigen können. Aber ich stelle das mal in Ihr Ermessen. Sie können ja - - Genau.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Warum erst zu De Masi?
Warum eigentlich nicht früher?)

- Also, ich würde Ihnen jetzt auch noch eine geben, wenn Sie noch eine haben. - Gut, bitte schön, Herr De Masi für die Fraktion Die Linke.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich will das gerne versuchen. Ich suche derweil noch eine Unterlage, und es kann sein, dass ich die dann tatsächlich nachziehen muss, nach meiner Runde.

Okay, Herr Kramer, ich möchte Sie fragen: Stand Ihre Bank nach Ihrer Kenntnis jemals in Beziehung mit dem ehemaligen Tool-Manager Alexander Vucak?

Zeuge Marcus Kramer: Ich kenne den gar nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, kennen Sie nicht. - Haben Sie die Berichterstattung verfolgt, also, Herr Marsalek hatte ja viel „entrepreneurial spirit“, wie man das so nennt, Getnow, verschiedene Unternehmen. Haben Sie mit irgendeinem dieser Unternehmen, die sich in der Berichterstattung gefunden haben und Herrn Marsalek zugeordnet werden, irgendwelche Beziehungen - Ihre Bank - unterhalten - nach Ihrer Kenntnis, soweit Sie das überblicken können, natürlich?

Zeuge Marcus Kramer: Nein; soweit ich das überblicken kann, nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann möchte ich gerne noch einmal zurückkommen auf eine Unterlage. Hier ist ein Kreditbericht von der BayernLB, da steht drin:

Bei der positiven Votierung stützen wir uns letztendlich auch auf den sehr guten Kundenzugang inklusive Senior Coverage auf VS-Ebene (MB). (?)

Können Sie noch mal erläutern, was damit genau gemeint ist?

Zeuge Marcus Kramer: „VS“ heißt Vorstand, und „MB“ ist mein Kollege Michael Bucker. Und wir haben uns eben, wie Sie es vorgelesen haben, auf den Vorstandskontakt - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, weil bei „MB“ hat man ja auch andere Assoziationen; deswegen frage ich nur nach. Aber okay; dann ist das geklärt. - Dann würde ich gerne noch einmal hier auf Gesprächsbericht Call Report 14.12.2017 BayernLB zurückkommen. Da steht:

- Das Thema Glücksspiele (SZ-Artikel

- „Süddeutsche“

im Zusammenhang mit Paradise Papers) hat sich wieder beruhigt. Seitens Wirecard werden Angabe gemäß alle Regeln eingehalten.

- Wir haben in diesem Zusammenhang nochmals darauf hingewiesen, dass Zahlungsverkehr für uns weiter kein Thema ist.

Nun ist nach meiner Kenntnis auch die Zahlungsabwicklung für Onlineglücksspiel in Deutschland bisher außerhalb Schleswig-Holsteins illegal gewesen. Deswegen wollte ich noch mal fragen, wie dieser Satz einzuordnen ist oder ob ich den falsch verstehe.

Zeuge Marcus Kramer: Also, wir - - Dass ich jetzt - - Ich kann es zehn Jahre beurteilen, fast zehneinhalb. Glücksspiel, Erwachsenenunterhaltung ist etwas, das wir nicht begleiten möchten, ganz einfach. Also, wenn irgendwo diese Dinge virulent sind, dann nehmen wir Abstand, weil es zu unserer Policy eben gehört, dass wir da nicht, bei Glücksspiel oder anderen Formen von Erwachsenenunterhaltung - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, aber wenn jetzt hier ein Kunde offenbar in solche Aktivitäten involviert ist und hier steht: „Zahlungsverkehr ist für uns weiter kein Thema“, wie darf ich das denn interpretieren: „Ist für Sie kein Thema“? Das heißt - -

Zeuge Marcus Kramer: Nein: dass wir es nicht machen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ach so: dass Sie es nicht machen.

Zeuge Marcus Kramer: Dass wir es nicht machen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ach so, ich habe es jetzt so verstanden, dass es quasi egal ist für Ihre Kundenbeziehung.

Zeuge Marcus Kramer: Nee, nee; ist genau andersrum.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ach so, okay.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, nein, nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. Das ist gut, dass wir noch mal drüber sprechen, weil da kommt es ja öfters zu Missverständnissen. - Ich will auch noch mal fragen: Herr von Beust, der hat uns berichtet, er hätte sich mit Herrn Ley mal ausgetauscht, und Herr Ley hätte ihm, so habe ich Herrn Beust verstanden, in großer Offenheit gesagt, dass die da illegale Sachen gemacht haben oder illegale Kunden haben, was eigentlich Herrn von Beust auch vielleicht zu einer Amtshandlung hätte bewegen können oder so. Aber ich will nur fragen: Darüber hatten Sie keine Erkenntnisse?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Okay, die hatte nur Herr von Beust. Gut.

Dann steht hier, bei Kapitalmaßnahme würden Kontakte zu Berenberg bestehen. Also, falls es jetzt irgendwie - - Hier steht: Wenn die beiden Bridgefinanzierungen eingerollt werden müssen, dann hat Herr Ley verschiedene Optionen. - Und da wird eine genannt: „Kapitalmaßnahme (Kontakte zu Berenberg ...)“. Das hieß dann so weit: Die kümmern sich da weiter, und da sind wir nicht drin sozusagen.

Zeuge Marcus Kramer: Also, das würde ich auf ein höheres Abstraktionsniveau heben wollen: Wir können vieles und wollen auch vieles. Aber wenn es um Eigenkapitalprodukte geht: Das können wir nicht. Das gehört nicht zu unserem Bauchladen, wenn ich das mal so sagen darf. Und da kooperieren wir, und da sind eben andere viel stärker, können das, und einer davon



Nur zur dienstlichen Verwendung

eben sind die gerade von Ihnen Genannten. Und wenn ein Kunde uns bitten würde: „Mensch,“ - irgendwie - „ich brauche euch auf der Fremdkapitalseite; habt ihr auch jemanden auf der Eigenkapitalseite?“, würden wir die Frage beantworten und quasi weiterreichen an einen Kooperationspartner.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und dann möchte ich noch mal fragen, weil Sie haben ja eigentlich - - Es ist ja hier sehr schön in den Unterlagen zu sehen: Also, Sie haben so, ich sage mal, Nerd-Artikel, so für Liebhaber wie mit diesem - wie hieß er?, der im „manager magazin“, der -

(Zuruf)

- Borgwerth, genau, so hieß er; vielen Dank - mit den reinfahenden Autos aus dem Tunnel, die nicht rauskamen usw. Also, Sie haben sich sehr eingehend mit der Presseberichterstattung beschäftigt. Sie haben auch dargestellt, die Margen erschienen Ihnen nicht plausibel. Ich möchte Sie mal fragen aus Ihrer Erfahrung als Bankier: Also, wenn Ihnen das als Landesbank auffällt, hätte das doch eigentlich auch einer Finanzaufsicht auffallen müssen, und die müsste doch eigentlich solche Presseartikel auch verfolgen.

Zeuge Marcus Kramer: Aber, Herr Abgeordneter, das kann ich doch wahrlich nicht beurteilen. Also, das kann ich nicht - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das können Sie nicht beurteilen. Okay.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das kann ich nicht beurteilen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber es wäre doch eigentlich sehr schade für den deutschen Finanzplatz, wenn das eine Finanzaufsicht nicht könnte, oder?

Zeuge Marcus Kramer: Ich sage Ihnen, die Dinge sind kompliziert genug. Es ist alles wirklich kompliziert genug, und ich kann diese Dinge -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, alles klar. Nein, ich will auch keine Umstände machen.

Zeuge Marcus Kramer: - nicht beurteilen und nicht kommentieren.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich will keine Umstände machen. Gut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Es ist ja auch etwas Spekulation.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, Spekulation; genau.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Die Linken spekulieren!)

Genau, also mit Spekulanten kennt sich ja auch die BaFin aus, mit den bösen Spekulanten.

Gut, ich muss jetzt sagen, dass ich eigentlich fast durch bin. Ich habe nur immer noch diese Unterlage nicht gefunden und würde nur für diesen Aspekt gerne noch mal das Wort erhalten, wenn das möglich ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Würde ich dann so machen. Dann würde ich gleich noch mal einen Rücksetzer zu Ihnen machen. - Okay, dann hat Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Kramer, ich möchte noch mal einsteigen bei Ihrer Liste sozusagen an Zweifeln, die Sie hatten, auch was die Bonität angeht. Da ist noch mal der Punkt „Aktivseite“ angesprochen, also auch die Thematik „Goodwill“ und „immat.“ - immaterielle Vermögensgegenstände -: Können Sie das noch mal skizzieren, warum das ein Problem war für Sie?

Zeuge Marcus Kramer: Na ja, ich würde nicht sagen, dass das ein Problem ist, sondern - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Komplexität.

Zeuge Marcus Kramer: Es ist bei der Beurteilung eines immateriellen Vermögensgegenstandes eben so, wie ich das eben ausgeführt habe, meine ich: dass das sehr volatil sein kann. Ein immaterieller Vermögensgegenstand, ein Goodwill, kann



Nur zur dienstlichen Verwendung

sehr volatil sein. Und der kann von einem Jahr zum nächsten stark schwanken, an Wert verlieren, an Wert gewinnen. Das ist eben immanent. So. Und man hat lieber eine Aktivseite, wo, sagen wir mal, Vermögensgegenstände verortet werden, die in ihrer Substanz stabil sind oder stabiler sind, sagen wir das mal so. Ein immaterieller Vermögensgegenstand ist per se nichts - wie soll ich - - ist per se Standard. Aber in dieser konkreten Situation war eben der relative Anteil an Goodwill und immateriellen Vermögensgegenständen, sagen wir mal, analytisch herausfordernd.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, verstehe ich. Vielen Dank noch mal für die Erläuterung. - Was ich allerdings nicht verstehe - wenn ich das noch mal zusammenbringe mit Ihrer Aussage, die Sie getätigt haben -: Es gab Ihrerseits, also aufseiten der Bank - - nie stand die Frage im Raum: Haben wir es hier möglicherweise mit Betrug zu tun? - Und wenn man allerdings diesen Punkt 3, die Zweifel, die Sie geäußert haben, sich noch mal genau anschaut in Verbindung auch - - der Thematik auf der Aktivseite, wie sie Sie gerade skizziert haben, wo Sie sagen: „Unseriöse Geschäftspraktiken, Bilanzundurchsichtigkeit, Kursmanipulationen, Geldwäsche - - Hier wird sogar ein Vergleich gezogen. Zusätzlich dabei ist der Fall Steinhoff, wo wir es ja konkret mit Bilanzbetrug zu tun hatten. Da kann ich Ihnen nicht ganz glauben, dass sozusagen das Thema „Betrug“ nie im Raum stand in der Bank. Das kriege ich einfach nicht zusammen.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, aber das haben doch nicht wir gesagt. Die Kollegin hat das doch nur zitiert, -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Parallelen - -

Zeuge Marcus Kramer: - dass Vorwürfe im Raum standen bezüglich - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Können Parallelen vollständig ausgeschlossen werden?“ - Fragezeichen. Das ist für mich - - Da steht eine Frage, und zwar buchstäblich, im Raum.

Zeuge Marcus Kramer: Ich habe da eben schon Stellung zu bezogen. Der Satz - - dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Also, ich wüsste nicht, wie ich das noch mal neu werten soll, ganz ehrlich. Wir haben zu keinem Zeitpunkt Zweifel daran gehabt, dass die Dinge so sind, wie sie sind: dass sie werthaltig sind, dass sie ordnungsgemäß in den Unterlagen oder in den Zahlen abgebildet sind. Zu keinem Zeitpunkt sind wir davon ausgegangen, dass es irgendwelche betrügerischen, kriminellen Machenschaften gab - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, angekommen - angekommen.

Zeuge Marcus Kramer: Tut mir leid. Ich - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist ja auch - - Ich wollte einfach noch mal nachhaken. Für mich bleibt es weiterhin ein unaufgelöster Widerspruch, den ich nicht ganz ausräumen kann; aber ich nehme das auf jeden Fall zur Kenntnis, was Sie sagen.

Ich wollte noch mal fragen: Als Sie vorhin sich vorgestellt hatten, sagten Sie ja, Sie sind für verschiedene Themen in der Bank zuständig. Da sagten Sie auch „Research“. Equity Research oder was fällt da drunter?

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das - - Sie haben recht: Equity Research machen wir nicht. Wir machen volkswirtschaftlich- -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Macht die BayernLB gar nicht.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Volkswirtschaftliches Research, also Konjunkturprognosen, Zinsprognosen, Branchenprognosen usw., aber Single Stock würde bei uns nicht - - haben wir nicht, nein. Also - - Was haben Sie gesagt? - „Equity“ haben Sie gesagt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Equity.

Zeuge Marcus Kramer: Also, Aktienanalysen machen wir nicht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will einfach nur verstehen: Gibt es bei Ihnen jemanden im Haus, der die Wirecard-Aktie verfolgt hat -

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und möglicherweise Kursziele oder so ausgegeben hat?

Zeuge Marcus Kramer: Das wäre nicht im Ziel - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben sich ja einige Kollegen nicht mit Ruhm bekleckert.

Zeuge Marcus Kramer: Nein, das haben wir nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen wollte ich nachfragen. - Noch mal eine Frage zu den Informat- - Oder sagen wir es mal so: Aus dem Schriftverkehr geht auch hervor, dass ja einige der Konsortialbanken, der Partner, sage ich mal, erstaunt waren, dass Sie diesen Entschluss gefasst haben; das lässt sich, glaube ich, ganz gut rekonstruieren. Haben die denn noch mal nachgefragt und nachgehakt und - - Also, die erste Frage - - Also, wenn der Herr De Masi sagt, heute Abend geht er nicht auf die Party, auf die ich eigentlich gehen will, dann sage ich: Weißt Du mehr als ich möglicherweise, warum ich da nicht hingehen sollte? - Wurde bei Ihnen aktiv angefragt über Informationen, die Ihnen vorliegen, die den anderen vielleicht nicht vorliegen?

Zeuge Marcus Kramer: Nichts, was ich wüsste. Nein. Nichts, was mir bekannt wäre.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Dinge, die uns jetzt zum Teil auch vorliegen, also die Gründe, die Sie auch sehr eindeutig skizziert haben, wurden auch nicht von Ihrer Seite irgendwie geteilt, also ungefragt zu sagen: „Schaut euch das mal -

Zeuge Marcus Kramer: Nicht dass ich wüsste.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - genauer an.“ - Dann wollte ich Sie fragen - wirklich, sehen Sie mir die Frage nach; aber wir haben auch schon so vieles hier erlebt in diesem Untersuchungsausschuss -, weil Sie gesagt hatten, Sie wohnen in Starnberg; Sagt Ihnen der Wirecard-Berater Herr Stahl etwas? Auch ein Starnberger Genosse, wenn ich das so sagen darf.

(Dr. Jens Zimmermann
(SPD): Ey!)

Zeuge Marcus Kramer: Nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen nichts.

Zeuge Marcus Kramer: Nein. Vorname?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorname: Frank. Frank Stahl.

(Zuruf: Krupp!)

- Nee, mit Stahl-Krupp hat er nichts zu tun.

(Fabio De Masi (DIE
LINKE): Aber er kennt
Oliver Kahn!)

Genau, und war regelmäßig im „P1“, aber - -

Zeuge Marcus Kramer: Ich war noch nie im „P1“. Jetzt haben Sie mich getroffen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Kramer, wenn Sie jetzt gesagt hätten analog zu Ihrer Antwort vorhin, das würde Ihr Geldbeutel nicht hergeben wie das „Käfer“, dann hätte ich jetzt noch mal eine Frage zur gehobenen Mittelschicht gestellt; aber die spare ich mir an der Stelle. Und mit Blick auf die Uhr sage ich: Vielen Dank für Ihre Antworten.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Dann der Rücksprung, der versprochene, zu Fabio De Masi. Ist der Bogen jetzt - - Gut, bitte.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, ist auch nichts zum „P1“; keine Sorge diesmal. - Ich habe hier noch eine Unterlage von einem - - Nee, die wurde



Nur zur dienstlichen Verwendung

geschickt, Entschuldigung, von einem Daniel Tiu (?) an einen Gerhard Hauser. Das ist eine E-Mail vom 2. November 2016, und da steht:

Hallo Daniel,

hier die Stellungnahme von 1900

- also, das ist nicht die Jahreszahl, sondern wahrscheinlich eine Abteilung -

zur Fragestellung „Verhinderung Geldwäsche, Wirtschaftskriminalität und Terrorfinanzierung“

Und dann wird hier ausgeführt:

Vor dem Hintergrund der geplanten Finanzierung von Geschäftsaktivitäten in Asien ist besonders auf die in der Vergangenheit erfolgten terroristischen Aktivitäten in Indonesien, Thailand und Philippinen sowie Macau in Bezug auf Glücksspiel und die damit verbundene erhöhte Gefährdung hinzuweisen, dass die Dienstleistungen von Wirecard für die Terrorismusfinanzierung und Geldwäsche missbraucht werden könnten.

Und dann steht da - also, ich überspringe jetzt ein paar Sätze -:

Damit bewerten wir das Reputationsrisiko als mittel und aus Sicht 1900 tragbar. (?)

Das ist so ein kleiner Kontrast, sage ich mal. Ich habe jetzt ein paar Sätze ausgelassen; aber da steht jetzt auch nicht - - Da steht: „Das Risikoprofil aus der Kundenstruktur zeigt keine Auffälligkeiten“ usw. usf. Sind denn im Zusammenhang mit den genannten Jurisdiktionen nach Ihrer Kenntnis mal irgendwelche Dinge auffällig geworden in Ihrer Bank, also bei konkreten Transaktionen von Wirecard, von denen Sie Kenntnis erlangt haben?

Zeuge Marcus Kramer: Also, da bin ich nicht drauf vorbereitet. Das habe ich ja eben mehrfach gesagt: Ich bin auf dieses Thema nicht vorberei-

tet. Aber es ist mir wichtig, dass es immer Auffälligkeiten gibt bei dieser Vielzahl von Transaktionen, die über den Zahlungsverkehr national, international über ein Bankhaus laufen. Da werden jeden Tag Dinge auffällig.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das ist vollkommen klar; dafür haben wir ja die Financial Intelligence Unit und die entsprechenden Verpflichtungen; das ist klar. Nur gibt es ja - das führen Sie ja selber aus - - dass eben in Bezug auf Glücksspiel in bestimmten Jurisdiktionen erhöhte Risiken bestehen.

Zeuge Marcus Kramer: Und weil das so ist, haben wir das Produkt „Zahlungsverkehr“ mit *dem* Kunden ausgeschlossen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, ja; schon klar.

Zeuge Marcus Kramer: Weil das so ist.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Weil das so ist, genau. Und weil das so ist, würde ich jetzt einfach gerne noch mal wissen - - Ich kann ja verstehen, dass Sie sagen, Sie sind nicht auskunftsfähig zu, ich sage mal, laufenden Ermittlungen; das können wir ja auch hier mit der Staatsanwaltschaft noch mal besprechen und der FIU. Aber Sie müssen ja auskunftsfähig dazu sein, ob es zu Gegenständen, die nicht laufenden Ermittlungen unterliegen, zum Beispiel Verdachtsmeldungen Ihrer Bank gegeben hat. Und Sie sagen jetzt, Sie sind nicht vorbereitet. Ich möchte aber gerne fragen, ob Sie uns diese Information nachreichen könnten und Ihre Bank.

Zeuge Marcus Kramer: Das werde ich gerne mit unserem Justiziar besprechen, und da werde ich - - An dieser Stelle kann ich Ihnen da nichts zusichern. Das verstehen Sie sicher. Das - - So wie gesagt - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Dann schöne Grüße an den Justiziar. Wir freuen uns.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut. - Dann schaue ich mal in die Runde. Ist mir schon vorangekündigt worden: Bleibt es dabei, die SPD hat



Nur zur dienstlichen Verwendung

keinerlei Fragen mehr, auch nicht für einen eingestuften Teil? - Das ist richtig. Ich gucke zu den Kollegen der CDU/CSU.

(Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans
Michelbach (CDU/CSU):
Keine!)

- Keine. - Ich gucke noch mal zu den Kollegen - -

(Zuruf: Nein!)

Nein. - Wir auch nicht. Das heißt, weder eingestuft noch in weiterer Runde besteht Fragebedarf. Insoweit stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat.

Dann können wir Ihre Befragung, Herr Kramer, für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll entsprechend Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen - ergänzen, würden wir uns freuen - Kollege De Masi hat es gesagt -, wenn die eine oder andere Information noch nachgeliefert wird. Da wäre ich sehr offen für und würde mich freuen. Erst danach eben, wenn das alles vorliegt, beschließt der Ausschuss den Abschluss Ihrer Vernehmung.

Insoweit darf ich mich jetzt ganz recht herzlich bei Ihnen bedanken für die Mitwirkung, für Ihre Auskünfte und wünsche Ihnen so weit noch einen guten Tag; das kann ich zu der Stunde sogar. Kommen Sie gut und gesund nach [REDACTED], und kommen sie vor allen Dingen gesund durch die Zeit. - Vielen Dank, Herr Kramer.

Zeuge Marcus Kramer: Ja, besten Dank. - Auch gutes Gelingen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. Danke schön. - Ja, dann würde ich fortfahren wollen. Wir machen jetzt weiter mit der Zeugenvernehmung von Dr. Marcus Chromik.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vernehmung des Zeugen Dr. Marcus Chromik

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, dann: Unser zweiter Zeuge ist nebst Rechtsbeistand erschienen. Ich heiße Herrn Dr. Chromik herzlich willkommen. Ich hoffe, Sie hatten eine gute Anreise so weit. - Fein.

Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Frau Dr. Greeve, Platz genommen. Auch Sie heiße ich herzlich willkommen. Ich hoffe, Sie hatten auch eine vernünftige, gute Anreise in den heutigen Zeiten. - Prima. Gut.

Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten, Ihnen steht jedoch selbst, Frau Dr. Greeve, kein Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant aber selbstverständlich eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung beantragen. Bestehen dazu noch Fragen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Okay. - Herr Dr. Chromik, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür mein Dankeschön, weil uns das bei knapper Zeit alles Zeit einspart. Damit kann ich mich auf einige technische Hinweise beschränken.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegend schutzwürdige Interessen verletzen würde,

bitte ich um einen kurzen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie hierzu noch Fragen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Okay. - Ja, dann möchte ich Sie kurz bitten, dass Sie immer beide darauf achten, wenn irgendwas Wesentliches wäre bzw. Sie bei Ihrer Aussage, dass Sie vorne - vor Ihnen befindet sich ein Mikrofon - die Taste mit dem Finger betätigen: Ein rotes Licht erscheint, und immer wenn hier oben dieser Ring rot leuchtet, ist Ihr Mikro an. In das sprechen Sie bitte deutlich, weil auch eine Tonaufzeichnung angefertigt wird.

Herr Dr. Chromik, ich würde Sie zunächst nun zu Ihrer Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen. - Mikro. Wir kriegen das hin.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Alles klar, danke. - Mein Name ist Marcus Chromik. Ich bin 48 Jahre alt, geboren am [REDACTED] in [REDACTED]. Ich wohne [REDACTED] und bin bei der Commerzbank als Risikovorstand tätig.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, dann haben Sie heute bestimmt gefeiert, wenn Sie aus Kiel kommen. - Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Herr Chromik, wenn Sie es wünschen, können Sie nunmehr im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte zunächst kurz etwas zu meiner Person und zu meinen Funktionen sagen. Ich bin 48 Jahre alt. Als Kernphysiker arbeite ich seit 2004 im Bankenwesen. Ich war von 2004 bis 2009 bei



Nur zur dienstlichen Verwendung

der Deutschen Postbank AG tätig und dort zunächst als Abteilungsleiter für Credit Risk und später als Bereichsleiter für das Risikocontrolling zuständig. Ich übernahm 2007 die Leitung des Bereichs Liquiditätssteuerung und Credit Treasury. Seit 2009 bin ich für die Commerzbank tätig. In der Commerzbank begann ich als Chief Market Risk Officer. Ab 2012 wurde ich dann Chief Credit Risk Officer, und seit dem 1. Januar 2016 bin ich als Chief Risk Officer Mitglied im Vorstand.

Der Untersuchungsgegenstand dieses Untersuchungsausschusses ist mir bekannt. Ich möchte hervorheben, dass die Commerzbank kooperationsbereit ist und den Untersuchungsausschuss nach besten Kräften unterstützt. Ich weiß, dass dem Untersuchungsausschuss innerhalb kurzer Zeit umfangreich Unterlagen zur Verfügung gestellt wurden. Es ist auch mir ein Anliegen, den Untersuchungsausschuss zu unterstützen.

Die Commerzbank ist, wie viele andere, Opfer eines in dieser Dimension für mich unvorstellbaren Betruges geworden. Dass dies bei einem DAX-Konzern passiert, dass in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte in Milliardenhöhe und gleichzeitig sehr großer Relation zur Bilanzsumme tatsächlich nicht existieren und dass damit praktisch ein Totalverlust aller Assets einhergehen könnte, lag außerhalb meiner Vorstellungskraft.

Ich möchte Ihnen zum Verlauf des Kreditengagements einen kurzen Überblick geben. Die Geschäftsbeziehung zu Wirecard bestand bereits seit 2003 mit anfänglich kleineren Darlehensrahmen. Seit 2011 erfolgte die Einräumung und Erhöhung von Konsortialkrediten unter Beteiligung der Commerzbank. Jede Kreditentscheidung erfolgte stets nach sorgfältiger Kreditprüfung.

Anlässlich der immer wieder auftretenden Negativpresse, diversen Short-sell-Attacken und vor allem dem geplanten Hintergrund der letzten Erhöhung eines Konsortialkredites wurden im Hause der Commerzbank eine Credit-Fraud-Analyse im April und im Mai durchgeführt. Wesentliches Element dieser Analyse war die nicht völ-

lig transparente, von der Commerzbank mitfinanzierte Übernahme des Payment-Geschäfts von der Great-Indian-Retail-Gruppe. Der dazugehörige Kredit aus dem Jahre 2015 war ordentlich zurückgeführt worden. Am 28. Mai 2018 fand hierzu auch ein Gespräch auf Managementebene unter anderem mit den Herren Dr. Braun und von Knoop statt, das jedenfalls teilweise zur Klärung des Sachverhaltes beitrug.

Obwohl nach den Gesprächen noch weiterer Analysebedarf, der aber nicht kreditmateriell war, bestand, konnte der Erhöhung des Konsortialkredites letztendlich dann zugestimmt werden; denn maßgeblich für die Entscheidung zur Erhöhung des Konsortialkredites waren die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung der Gruppe und die durch Testat des Wirtschaftsprüfers belegten sehr guten finanziellen Eckdaten. In diesem Zusammenhang war natürlich mitentscheidend, dass in der testierten Bilanz ausreichend, mehr als ausreichend Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen waren. Auffälligkeiten hatten sich bei der Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ergeben. Es gab keine Hinweise auf eine fehlerhafte Rechnungslegung oder andere Gesetzesverstöße. Zweifel an der Korrektheit der Prüfungstätigkeit von Ernst & Young bestanden ebenfalls nicht. Die Entscheidung zur Aufstockung des Kreditengagements erfolgte trotzdem unter der Prämisse, dass die Geschäftsbeziehung zu Wirecard eng zu monitoren ist und interne Folgeuntersuchungen durchgeführt werden, insbesondere auch bei weiterer Negativpresse.

Aufgrund der weiteren Negativberichterstattung im Januar 2019 in der „Financial Times“ wurde auch die Fraud-Analyse aktualisiert und um weitere Zahlungsverkehrsanalysen ergänzt. Wegen der Erkenntnisse wurde eine auf die Wirecard Bank AG bezogene sogenannte Targeted Investigation durchgeführt, die dann auch zu Geldwäscheverdachtsanzeigen an die FIU führte. Das aus der Geldwäscheverdachtsmeldung heraus resultierende Tipping-off-Verbot machte eine vertiefende Erörterung der Erkenntnisse in einem parallel anberaumten Managementgespräch mit Herrn Dr. Braun und Herrn von Knoop am 26. Februar 2019 unmöglich.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Im Nachgang hat die Commerzbank im Mai 2019 beschlossen, die Kundenbeziehung zu Wirecard dann zu beenden. Die Konten sollten schnellstmöglich geschlossen und der Zahlungsverkehr gestoppt werden, um Geldwäscherisiken für die Commerzbank auszuschließen. Für das Kredit-Exposure wurde mit dem Kunden eine Absprache über die Rückführung des Kredites binnen eines Jahres getroffen. Kündigungsrechte unter der Konsortialfinanzierung bestanden vorher nach rechtlicher Prüfung nicht. Auch die intern analysierten Ergebnisse des KPMG-Berichtes ergaben keine ausreichende rechtliche Grundlage für eine Einzelkündigung unter dem Konsortialkredit. Mit der Insolvenz der Wirecard AG am 25. Juni 2020 wurden alle Kredite eingefroren und im Folgenden gekündigt und fällig gestellt.

Die Kreditsachbearbeitung in unserem Haus erfolgte stets nach sorgfältiger Abwägung aller relevanten Aspekte. Insbesondere vor dem Hintergrund der ohne Einschränkungen testierten Jahresabschlüsse und der darauf beruhenden Bonitätsanalysen waren die Entscheidungen zur Ausweitung und Aufrechterhaltung des Kreditengagements kreditmateriell immer ohne Weiteres vertretbar. Vor allem im Zusammenhang mit der letzten Erhöhung des Konsortialkredites ging die Kreditprüfung in unserem Hause angesichts der negativen Presseberichterstattung deutlich über das hinaus, was im Rahmen einer normalen Kreditprüfung üblich ist.

Wie ich eingangs bereits erwähnt habe, hat die Commerzbank dem Untersuchungsausschuss bereits umfangreich Unterlagen zur Verfügung gestellt. Die Zusammenstellung der umfangreichen Unterlagen habe ich nicht vorgenommen. Ich bitte auch um Verständnis dafür, dass ich aufgrund der kurzen Zeit auch nicht sämtliche Unterlagen zum Thema Wirecard, die sich auf einen Zeitraum von über sechs Jahren beziehen, durchsehen konnte. Ich werde aber nach bestem Wissen und Gewissen antworten.

Zu den Kontakten zu Geschäftsträgerbehörden möchte ich ausführen, dass unsere Compliance-Abteilung Gespräche mit der BaFin zur Risikosituation aus Compliance-Sicht geführt hat. In einem Termin am 14. Januar 2020 ist die BaFin

durch Fraud Investigation und Compliance gesamthaft über die ermittelten Sachverhalte unterrichtet worden. Insbesondere im Juni 2020 hat es auch Telefonate und Treffen unter anderem mit Vertretern der Bundesregierung gegeben. In diesem Zusammenhang standen die Auswirkungen einer möglichen Wirecard-Insolvenz auf die Zahlungssysteme der Wirtschaft im Fokus. Eine vorzeitige Beendigung der Kreditbeziehung oder eine Reduzierung des Kredit-Exposures war kein Thema und ist im Übrigen auch nicht erfolgt. Weder ich noch nach meinem Kenntnisstand irgendeine Person in der Commerzbank haben im Rahmen der Kontakte mit Vertretern der Bundesregierung Hinweise erhalten, die Anlass zu Überlegungen gegeben hätten, das Exposure zu reduzieren. Und das ist, wie ich bereits erwähnt habe, auch nicht geschehen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Chromik. - Ja, dann würde ich zunächst mit allgemeinen Fragen noch mal aufgrund der Entwicklungen der letzten Wochen und Monate anfangen. Also, Sie haben es eben schon angedeutet: Wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet, respektive haben Sie noch mit anderen Personen außerhalb Ihres Hauses, der Commerzbank, gesprochen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe mich mit Erhalt der Ladung oder mit der Absehbarkeit des Erhalts einer Ladung natürlich mit der Rechtsabteilung unserer Bank in Verbindung gesetzt. Ich weiß, dass dort eben dann auch die Aufbereitung und Sammlung aller Unterlagen vorgenommen wurde, in die ich eben aber selbst nicht involviert war, auch nicht in die Einwertung. Ich habe mir dann einen Zeugenbeistand beauftragt für mich und mich natürlich mit meinem Rechtsbeistand auch - - über diesen Tatbestand gesprochen und habe mir selbst in der Vorbereitung aus den wichtigsten Dokumenten eine Chronologie als Gedächtnisstütze für mich selbst erstellt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Könnten Sie mir kurz erläutern - das sind ja immer sehr große Worte -, welche Aufgaben in Ihrer Funktion als Risikovorstand der Commerzbank im Untersuchungszeitraum - und das ist der 1. Januar



Nur zur dienstlichen Verwendung

2014 bis zum Oktober 2020 - - was da entsprechend Ihr Aufgabengebiet ist und welche Aufgaben Sie wahrgenommen haben?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, als Risikovorstand - war ich ja seit dem 1. Januar 2016 - ist die ultimative Aufgabe, die Kapitalposition und die Liquiditätsposition der Bank so zu schützen, dass immer ausreichend Kapital und Liquidität da ist und die Bank nicht in eine Schieflage gerät. Operativ gehört dazu die Kreditvergabe im zweiten Augenvotum in der Marktfolge, juristisch gesprochen, also, das ist das Zweitvotum, das über den Bereich Credit Risk dargestellt wird, sowie die Intensivbetreuung von notleidenden Krediten; zweitens ein Bereich, in dem die Kreditprozesse für die Bank implementiert und verantwortet werden; drittens ein Bereich, der die anderen finanziellen Risiken - Market Risk, Liquidity Risk, OpRisk usw. - und das Kapitalcontrolling übernimmt; viertens das Cyber-Risk-Thema; fünftens seit dem 01.10.2020 auch die Compliance-Funktion, also seit dem 01.01.2020 [sic!] die Compliance-Funktion*; und dann noch ein Bereich, der Big Data & Advanced Analytics heißt, der sich also mit den Themen wie Datensammlung für die ganze Bank, Analysemethoden etc. befasst aus einem mehr sozusagen technischen Aspekt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm, okay. - Wann, immer auf den Untersuchungszeitraum abgestellt, und wie sind Sie innerhalb des Untersuchungszeitraums erstmals auf den Wirecard-Konzern aufmerksam geworden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also die Existenz des Konzerns war mir natürlich vorher bewusst. Ich hatte auch einen ersten Kundenkontakt in 2013 mal gehabt mit dem Kunden dann - das war ein besonderer Sachverhalt -, hatte aber danach keine weiteren Kontakte zu Wirecard, so wie ich mich erinnere. Der Sachverhalt des Themas, das wir heute besprechen, also im weitesten Sinne Vorwürfe und Unregelmäßigkeiten, -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau, ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - wurde mir das erste Mal berichtet und gewahr vor, soweit ich mich erinnern kann, der Kreditkomiteesitzung

oder im Rahmen dieser Kreditkomiteesitzung mit der Erhöhung, also im Mai, also vor Mai 2018.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - In dieser Zeit ist ja irgendwann die BayernLB, so haben wir das eben gehört, aus diesem Konsortium ausgestiegen. Uns wurde das so mitgeteilt. Das bedarf dann keiner weiteren Erläuterung; aber zu den Amendments ist dies möglich. Gab es innerhalb des Konsortiums, vielleicht auch bei Ihnen im Hause, dann da Rückfragen an die BayernLB: Warum steigt ihr jetzt bei der Wirecard und hier diesem Konsortialkredit aus? - Oder hat man das zur Kenntnis genommen in Ihrem Hause oder Sie persönlich?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich selbst bin nicht für die Führung des Konsortiums in der Verantwortung zuständig. Das macht der Markt. Ich schaue mir manchmal an: Sind das vernünftige Banken im Konsortium? Das schien mir der Fall zu sein. Mir wurde - - Ich kann mich nicht erinnern, dass mir berichtet wurde, dass es da einen Tausch gab. Aber auch - - Eigentlich sind auch Veränderungen jedes Jahr bei so einer Runde durchaus auch was Normales.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich frage mich deshalb, weil, ich sage immer so, es ist ein schönes Sprichwort: Man muss das Rad ja nicht zweimal erfinden. Vielleicht hat so eine Bank wie die BayernLB ja einen Grund, sich zurückzuziehen. Und vielleicht weiß die mal mehr und der andere mehr. Ich weiß ja auch, dass man sich auf Messtreffen mal austauscht. Es gibt manchmal ja sogar Kaminrunden innerhalb bestimmter Wirtschaftszweige, dass man sich ja dann mal austauscht oder einen Hörer in die Hand nimmt und sagt: Mensch, ist ja lukrativ eigentlich, ist ja ein Riesenunternehmen im Markt, was ständig nur wächst und toll ist, überall gehypt wird. Warum steigt ihr denn da aus? - Also könnte für mich jetzt - - Ich kann ja nicht von mir auf andere schließen, aber das frage ich mich natürlich, ob Sie solche Gedanken damals hatten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe keine solchen Gedanken gehabt. Ich habe auch keine solchen Gespräche geführt. Und mir ist auch nicht über solche Gespräche berichtet worden.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Sie haben ja eben auch gesagt, Sie haben sich dann entschieden - nach den fortlaufenden Prüfungen bei Ihnen im Hause, die Sie durchgeführt haben; das tauchte ja dann auch jetzt schon in der Presse auf - zu einer Art Soft Exit, so will ich das mal nennen, also, das Engagement mit der Wirecard AG zurückzufahren. Das ist richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Richtig. Diese Entscheidung wurde im Frühjahr* 2019 getroffen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und inwieweit - - Gab es einen Zeitplan, bis wann dieser Soft Exit abgeschlossen sein sollte, dass man also sagen kann: „Die Kreditlinien innerhalb dieses Soft Exits sind dann - - und das Engagement auf null gestellt, also glattgestellt“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Es gab Gespräche hierzu, wie mir auch berichtet wurde, eben mit dem CFO von Wirecard. Und es gab die Zusage, die dann ungefähr ein halbes Jahr später mir dann auch noch mal persönlich erneuert wurde vom CFO, dass wir binnen eines Jahres abgelöst werden sollten, weil sie würden sich dann einen neuen Konsortialpartner suchen. Und dann - - Ansonsten wurde natürlich der Avalrahmen, also der kleine andere bestehende Rahmen, der wurde tatsächlich dann auch schon eingefroren. Und so wurde dort ein Teil des möglichen Schadens dadurch auch reduziert.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, mhm. - Jetzt ist ja relativ bekannt - uns zumindest hier und auch, glaube, den Fachjournalisten -, dass der deutsche Staat und damit der Steuerzahler oder das Finanzministerium oder vielleicht Dr. Kukies - - Auf jeden Fall halten wir ja alle 25 Prozent etwa an der Commerzbank. Ist Ihnen in diesem Zusammenhang - der Name wird Ihnen geläufig sein: Herr Kukies - - Ist Herr Kukies mal mit Ihnen in Kontakt getreten? Hatten Sie mal, insbesondere natürlich zum Verhandlungsgegenstand, Gespräche zum Komplex Wirecard?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, selbstverständlich ist mir Herr Kukies ein Begriff. Ich hatte mit Herrn Kukies zu dem Komplex Wirecard ein Telefonat.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Können Sie darüber berichten und wann das war?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das Telefonat war am 20. Juni 2020.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und das Telefonat kam dadurch zustande, dass wohl Herr Kukies Herrn Zielke angerufen hatte und ihm zu Wirecard einige Fragen gestellt hatte, wie mir Herr Zielke berichtet hatte. Und die Fragen betrafen einmal das ungefähre - - oder Exposure-Betroffenheit für die Commerzbank, aber auch eben die Frage, ob das - - welche Relevanz das Ereignis jetzt hat auch für den deutschen Zahlungsverkehr und ob es eben auch technische Assets gibt, die man schützen könnte, und wie man das machen könnte. Und so hat es mir Herr Zielke berichtet. Und dieses - - Und er hatte dann Herrn Kukies empfohlen, mit mir über diese Sachverhalte zu sprechen, weil ich natürlich in diesem Moment auch - mit sozusagen dieser Anbahnung einer Insolvenz - mich mit dem Thema auch intensiv beschäftigt hatte. Ich habe dann im Vorgriff des Gesprächs mit meinem Kreditchef und meinem Chef der Intensive-Care-Einheit ein Telefonat geführt und bin mit denen die möglichen Szenarien durchgegangen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wie hieß der Chef, mit dem Sie da gesprochen haben bei Ihnen ihm Haus?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Kreditchef ist Rüdiger Rass. Das ist also der Bereichsvorstand für Kredit und - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ratz oder Rat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Rass.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Rass.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: R - A - S - S. Und der Intensive-Care-Chef, der an Herrn Rass berichtet, das war Herr Weidtmann, der inzwischen seinen Ruhestand angetreten hat.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Und da sind wir dann Möglichkeiten durchgegangen. Und insbesondere wurde da eben erarbeitet, dass man also - - Wenn man glaubt, man möchte Asset schützen - also zum Beispiel Technik oder Know-how oder wie auch immer -, müsse man sehen, dass man es schafft, in irgendeiner Form die ganzen Klagerisiken usw. davon abzuschirmen, und deshalb bräuchte man eine Art geordnetes Insolvenzverfahren. Und das hatten wir besprochen. Und in dem Telefonat mit Herrn Kukies habe ich ihm dann erstens kurz natürlich unsere Betroffenheit genannt und gesagt, dass wir ungefähr 200 Millionen Exposure sehen, dass wir ferner unseren Exit ja schon mit dem Kunden angefangen hatten, aber eben tatsächlich in der Kreditfazilität da eben noch drinstecken, und habe dann gesagt: „Das sind die Szenarien, die es gäbe“, und gesagt - - das empfohlen und auch die Vorteile einer geordneten idealerweise Insolvenz mit viel Zeit vorgeschlagen und habe angeboten, dass wir dazu gerne kurz das auch noch mal schriftlich als Idee oder - - aufschreiben könnten, was denn dafür nötig ist: Was sind die wichtigen Fragen und die wichtigen Aspekte, die man da bei so etwas beleuchten sollte?

Das hat er dann auch angenommen, also das Angebot. Und ferner hatte er noch mal gefragt, wie denn die Situation um die Erteilung des Waivers sei. Es gab von Wirecard am 10. Mai eine Anfrage für einen Waiver, mehr oder weniger ohne eine Bilanz weitermachen zu können. Das wurde von uns in der Commerzbank scharf abgelehnt, weshalb es dann auch eben zu dieser Akzeleration der Ereignisse kam, zu dieser Beschleunigung. Und es war jetzt im Gespräch, für eine Woche* - - Nachdem die Banken sich schon auf einen Standstill geeinigt hatten und die Füße stillhielten untereinander, war in Diskussion, eben einen Waiver zu erteilen am Montag, um einen Default zu vermeiden, für eine Woche - unter gewissen Auflagen, unter anderem, einen Chief Restructuring Officer usw. zu beauftragen, um weitere Informationen über die Lage zu gelangen.

Ich habe kurz darüber gesagt, dass wir diesen Waiver, so wie er jetzt vorliegt, wohl erteilen werden, und habe gesagt: „Wenn das zustande kommt, kann ich ihn auch informieren“, und habe dann im Nachgang, nach der Erteilung des

Waivers, nachdem das klar war, dass der zustande kommt, ihm eine kurze SMS geschickt am 22. Und am 24. Juni haben wir dann auch dieses Whitepaper an Herrn Kukies geschickt mit der Beschreibung eines solchen kontrollierten Insolvenzverfahrens. Muss allerdings sagen, dieses Papier hatte dann tatsächlich eine Halbwertszeit von, glaube ich, einem Tag. Weil es war dann - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, das kommt vom zeitlichen Ablauf hin, ja. - Dr. Kukies ist Ihnen also ein Begriff. Wissen Sie - im fraglichen Untersuchungszeitraum nun nicht mit Ihnen, aber - - dass er öfters im Hause der Commerzbank war?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich weiß, dass es natürlich auch weitere Gespräche mit Staatssekretär Kukies gab. Es gab unter anderem, wie mir eben auch berichtet wurde, Gespräche über die Strategie der Commerzbank. Die wurden aber nicht mit mir geführt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee, na immer nur, ob davon Kenntnis - - Es stand ja auch im Raum eventuell eine Fusion zwischen Commerzbank und Deutscher Bank. Da ist ja auch drüber spekuliert worden beispielsweise in diesem Zeitraum, Untersuchungszeitraum, zumindest.

Meine Frage noch mal dahin gehend ist: Die Ereignisse - - Und jeder hat da ja uns andere Schilderungen hier schon vorgenommen, gerade insbesondere des Soft Exits. Die schließen ja sehr eng an das Leerverkaufsverbot der BaFin an. Hatte also dieses Leerverkaufsverbot der BaFin in Ihren Überlegungen irgendwo Einfluss? Hatte es eine zentrale, sogar ausschlaggebende Funktion? War es vielleicht noch ein Beschleuniger? Oder wie - - Würden Sie ganz kühl, sachlich sagen: War eigentlich aus Bankersicht so ein BaFin-Leerverkaufsverbot mit der Presse drum herum eher eine Art von Wagenburg-Schutzfunktion, die die BaFin um - - Ist ja doch ein einmaliger Akt, weil das gab es ja noch nicht, ein Leerverkaufsverbot in dieser Form in der Bundesrepublik. Wie haben Sie das gesehen zum einen? Wie haben Sie es wahrgenommen? Und welchen Einfluss hatte es auf Ihre Soft-Exit-Strategie?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, zunächst war es tatsächlich meines Wissens das erste Leerverkaufsverbot gegen eine einzelne Adresse. Wir hatten das ja für den Sektor schon mal erlebt. Insofern war das natürlich ein Ereignis, das ich zum ersten Mal so wahrgenommen habe.

Zweitens hat es uns in zweierlei Dingen beeinflusst. Zum einen haben wir es durchaus eben als Bestätigung gesehen, dass zum Beispiel eine Kreditmaterialität dieses Unternehmens nicht infrage gestellt wird. Und zweitens, dass wir mit - - dass wir Vorwürfe, die von außen auf Wirecard kommen, extrem sorgfältig prüfen müssen und uns auch wirklich sehr, sehr sicher sein müssen, bevor wir daraus Schlüsse ziehen in der Geschäftsbeziehung mit dem Kunden, weil uns ansonsten ja auch - ich erinnere da an den Fall Kirch - Klagerisiken drohen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, Leo Kirch ist da ja ein schönes Beispiel, genau. - Okay, das heißt also, ein Leerverkaufsverbot kann man dahin gehend genauso sehen, wie Sie es sagen, in dem Zeitraum: Das macht einen zum Schutze natürlich auch des Unternehmens noch sensibler auf Anwürfe, die auch von anderen - „Financial Times“, anderen Playern im Markt - kommen - - besonders sorgfältig abzuwägen noch mal.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. - Ich möchte allerdings auch Folgendes deutlich machen. Auf die Entscheidung, wie wir exiten - also, erstens, dass wir aufgrund dieser Compliance-Tatbestände, die wir dann im Januar noch gesehen haben, gesagt haben: Wir müssen, um Geldwäscherisiken auszuschließen, als Allererstes und so schnellstens wie geht die Konten kündigen -, hatte das wirklich keinen Einfluss, weil wir da eben auch dann Fakten für uns gesehen haben. Und, zweitens, die Tatsache, dass diese aber legal - - eben rechtlich keine Kündigungsoption für uns darstellten, kein Einzelkündigungsrecht, die war eben auch rechtlich geprüft worden. Insofern hat das sozusagen auf die Art, wie wir aus dem Kredit rausgegangen sind, dann keinen Einfluss gehabt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Sie sprachen es eben an, ich wäre da sonst auch noch

mal - - Aber wenn Sie es schon mal erwähnen: Geldwäsche hatten wir heute auch schon mal in einem anderen Zusammenhang. Sind da Auffälligkeiten im Risk-Prüfungsprozess bei Ihnen gewesen, die dann - Sie haben es ja eben so beschrieben - vielleicht tatsächlich auch da Einfluss nehmen konnten auf den Soft Exit?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Frage habe ich nicht ganz - - insofern nicht ganz verstanden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie erwähnten ja eben, und das ist ja für viele auch durchaus - - Das kann eine Compliance sein. Sie haben ja gesagt: -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - Compliance ist schon ein wesentlicher Tatbestand in der Beurteilung. - Gab es Geldwäscheverdachtsmomente oder auch konkrete Meldungen an die FIU? Sind Sie da insoweit drauf vorbereitet, zu sagen - - dass Sie die parat haben und sagen könnten: „Die hatten einen Einfluss“, und, wenn ja, warum?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da muss man, glaube ich, zwei Zeitpunkte oder zwei Zeitereignisse, Zeiträume differenzieren.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich bitte, zu beachten, dass ich nicht der Compliance-verantwortliche Vorstand bin. Ich habe mir hier berichten lassen.

In der bisherigen Beziehung mit Wirecard 2017, 2018 war ja Wirecard eine Korrespondenzbank. Das heißt, wir haben dann eben auch Geschäfte für Wirecard-Kunden abgewickelt. Und da gab es gegen Kunden von Wirecard Geldwäscheverdachtsmomente. Wenn Sie sich das einfach vorstellen: Das wäre so, als ob irgendein anderer Mensch von einer Bank zur anderen Bank was schickt und sagt: Hier, wir machen halbe-halbe. - Dann kündige ich in dem Moment nicht die andere Bankbeziehung, sondern ich muss mich mit diesem Tatbestand auseinandersetzen. Und das



Nur zur dienstlichen Verwendung

haben wir - - Das hat die Compliance-Abteilung natürlich bearbeitet und dann auch Geldwäscheverdachtsmeldungen gefällt, wie ich gesehen habe. Es gab aber auch 2018 eben - - Es gab deswegen auch Gespräche zwischen den Compliance-Bereichen, zwischen der Wirecard Bank und der Commerzbank AG. Und es wurde insbesondere bei der Kreditentscheidung 2018 - - gab es eine Stellungnahme von Compliance, die darauf hinwies, dass sich eigentlich die Compliance-Kultur der Wirecard Bank verbessert hat. Die sahen also durchaus eine Verbesserung.

Durch den „Financial Times“-Artikel, in dem ja ein oder zwei besondere Vehikel genannt wurden in Singapur, fingen wir neu an zu suchen, und wir erkannten - - Weil wir hatten sozusagen einen Hinweis, und der führte dann zu einer - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kurze Nachfrage: Sie haben also tatsächlich aktiv als Bank den „Financial Times“-Bericht, ich glaube, 2019, Anfang, aufgenommen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, das war natürlich auch - - Es war ja auch eine der Auflagen. Das ist ja mit dem Monitoren gemeint, dass man natürlich sofort dann auch sich das anschaut. Und das wurde dann wieder von der Credit-Fraud-Abteilung und Compliance aufgenommen. Und dabei wurde eben gesehen, dass es nicht nur dieses eine oder zwei Vehikel gab, sondern irgendwie noch zehn, elf weitere Vehikel, die alle dieselbe Adresse hatten und ähnlichen - - auch Ähnlichkeiten in dem Ultimate Beneficial Owner, wie ich es verstanden habe. Aber ich bin zu dem Zeit- - So wurde es mir berichtet. Das heißt, dass es irgendwie - - Das, was - - Der Vorwurf, dass es da seltsame Vehikel gibt, der wurde da natürlich verhärtet und vervielfachte sich sozusagen in unserer Analyse. Und hier war jetzt ja der Verdacht, dass es durch das Umfeld - - der Ultimate Beneficial Owner etwas war im Sinne für Wirecard, ja?* Also hier war jetzt ja der Verdacht, dass das tatsächlich - - Das war ja der Vorwurf, dass damit tatsächlich etwas manipuliert wird vielleicht in der Bilanz oder anders dargestellt wird. Das heißt, hier war die Erkenntnis: Das ist gegen den Kunden Wirecard, weshalb wir dann eben hier

erstens die Geldwäscheverdachtsmeldung gesendet haben und eben auch sehr schnell dann - weil wir eben auch in dem Gespräch nicht weiterkamen mit dem Kunden - die Exit-Entscheidung getroffen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Geldwäscheverdachtsmeldung muss ja dann auch so Februar 2019, März 2019 etwa gewesen sein, ne? Relativ unmittelbar müssen Sie die ja dann an die FIU schicken.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da - - Also, ich weiß wiederum - - bin dann nicht operativ in diese Prozesse eingebunden, weil Compliance nicht in meiner Verantwortung ist; aber -

Vorsitzender Kay Gottschalk: In dem Zeitraum.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - wir haben eine enge Deadline von dem Entdecken bis zum Versenden. Die ist, glaube ich, -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ist Ihnen bekannt, auch wenn es nicht - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - ... (akustisch unverständlich) 30 Tage.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Entschuldigung. - Ist Ihnen bekannt, auch wenn es jetzt nicht Ihr Bereich ist: Gab es da eine Reaktion seitens der FIU?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist keine Reaktion berichtet worden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Das heißt, Sie haben - - Auch das noch mal: „Financial Times“-Bericht im Frühjahr [sic!] 2019, Prüfung, Abgleich, sorgfältig hingeschaut, gesehen: Im Zuge dieser Berichterstattung gab es mehrere Vehikel, so nenne ich das auch mal ganz vorsichtig, in Südostasien, die Ihnen nicht mehr plausibel erschienen, -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Richtig.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: - so kann man das sagen, insbesondere im Zusammenhang mit diesem Kreditengagement, was Sie insgesamt mit Ihrer Commerzbank hatten, und haben dann sehr zügig im April, Mai diesen Soft Exit aufgrund dieser Tatsachen, die Ihnen aus der Analyse gewahr wurden, beschlossen für sich im Hause.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann würde ich jetzt zunächst mal - - Ich habe noch ganz viele Fragen; das ist, glaube ich, ganz in der Natur der Sache. Aber es gilt ja auch, dass jeder - - und das gerecht ist. Jetzt gucke ich mal zur CDU/CSU. - Matthias Hauer, bitte schön. Das Wort hat Matthias Hauer für die CDU/CSU-Fraktion.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender! Herr Dr. Chromik, vielen Dank, dass Sie uns zur Verfügung stehen. - Mich würde als Erstes interessieren, was sich denn bei Ihnen in der Bank durch Wirecard verändert hat. Gab es - - Haben Sie Abläufe verändert? Oder wenn heute Wirecard 2.0 zu Ihnen käme mit demselben Geschäftsmodell, denselben Testaten, würden Sie dann wieder sagen: „Herzlich willkommen!“, oder gab es Änderungen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, Sie können sich sicher sein, dass wir genau diese Analysen und diese Themen jetzt hinterfragen und auch analysieren. Das ist auch natürlich für uns ganz wichtig, hier die Lehren daraus zu ziehen.

Ich bitte aber auch zu beachten, dass diese Außerordentlichkeit dieses Vorfalls natürlich nicht alle normalen Kontrollprozesse in der Kreditvergabe usw. infrage stellt. Insbesondere kann ich mir es ganz, ganz schwer vorstellen, dass die bilanziell einfachste Position, die es gibt, Cash and Cash Equivalents, wo Sie eigentlich keine Methodik haben, dass die von einer Bank überprüft werden kann, wo das Geld liegt - - Dafür ist der Wirtschaftsprüfer verantwortlich. Und ich kann mir gerade bei diesem Punkt auch nicht vorstellen, dass es jemals anders sein wird. Ich glaube nicht, dass mir ein deutsches Automobilunter-

nehmen erlauben wird, alle seine Konten bei anderen Banken gleichzeitig anzuschauen, um mich dieser Cashposition - - zu verifizieren. Also, es gibt hier ein paar Dinge, die sind so außerordentlich, dass ich nicht glaube, dass sie Veränderungen hervorrufen.

Auf der anderen Seite gibt es sicherlich in der Fraud-Erkennung einen Fall, und wenn der aufgearbeitet ist und wir auch natürlich selbst mehr Verständnis über die Abläufe haben, wird das in diese Fraud-Analysen, in die Spezialteams einfließen, was man gesehen hat, und natürlich auch verhindern, dass es so einen Fall ein zweites Mal gibt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, wir schauen uns natürlich auch intensiv an, was die Wirtschaftsprüfer gemacht haben, haben entsprechende Fragen auch schon gestellt. Da können Sie von ausgehen. Nur jetzt haben wir ja Sie hier heute und andere Bankvertreter. Und gerade hatten wir zum Beispiel den Herrn Kramer von der BayernLB da. Und die haben entsprechende Prüfungen auch durchgeführt, die Sie ja auch - - Sie haben gerade gesagt, Sie haben sehr sorgfältig geprüft. Das hat die BayernLB wohl auch getan. Und die sind da zu dem Ergebnis gekommen: Das Geschäftsmodell und die Bilanzstruktur ist unklar, die Dokumentation und das Pricing sind ungünstig. Und es gab auch Zweifel an der Compliance bei Wirecard. Und aus diesen Gründen haben die sich 2018, als es darum ging: Konsortium, höheres Kreditengagement, dagegen entschieden. Wieso hat die BayernLB das gesehen und die Commerzbank nicht?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann zu den Prüfungsprozessen bei der BayernLB keine Aussagen machen, weil ich war nicht dabei; insofern kann ich das nicht beurteilen. Wir haben sehr, sehr sorgfältig diese Vorwürfe, die im Raum standen, geprüft, die ja um diese Transaktion gingen, haben aber auch gesehen, dass sie auch größenordnungsmäßig eben nicht kreditmateriell waren für die Gruppe. Selbst wenn dieser Vorwurf in Indien berechtigt gewesen wäre, wäre er nicht kreditmateriell gewesen für die Zahlungs- - Rückzahlungsfähigkeit des Unternehmens, insbe-



Nur zur dienstlichen Verwendung

sondere natürlich weil wir einen testierten Abschluss hatten und ja auch die Bestätigung aus dem Prüfungsvermerk, dass das ordentlich dargestellt wird, diese Transaktion, und wir ja auch in dem Gespräch mit dem Kunden auch Erklärungen bekommen haben, die eben einiges auch bezüglich dieser Vorwürfe plausibilisierten.

Zum Thema Compliance: Wie ich ausführte, hatte die Compliance-Abteilung, für die ich da nicht verantwortlich war, ein sehr deutliches Votum, ein Statement abgegeben: Ja, der Kunde hatte aufgrund seiner Vergangenheit durchaus auffällige Transaktionen; aber man sieht eine kontinuierliche Verbesserung, ja?* Auch der Wirtschaftsprüfer war ja irgendwann gewechselt, und es war einer der Big Four. Also, man sah in diesem Unternehmen ja auch eine ständige - - eigentlich eine Verbesserung in der Professionalisierung. Und das waren am Ende die Punkte.

Aber der wichtigste Punkt ist, dass wir am Ende die Vorwürfe, die im Mai 2018 im Raum standen, als nicht kreditmateriell eingeschätzt hatten und deshalb gesagt haben: Das ist auch kein Grund, jetzt kurzfristig von dieser Konsortialfinanzierung abzuspringen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Kramer hatte uns berichtet, er kannte da keinen aus dem Aufsichtsrat. Und der Aufsichtsrat hatte keinen Prüfungsausschuss. Das war auch ein kleiner Aufsichtsrat. Das fand er ungewöhnlich. Fanden Sie das unproblematisch, oder finden Sie das aus heutiger Sicht unproblematisch? Ich frage Sie jetzt nicht, ob Sie die einzelnen Leute kennen. Aber zum Beispiel das Thema Prüfungsausschuss: könnte man ja unter Compliance-Gesichtspunkten schon mal ein Fragezeichen dran machen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe mich - - Zu dem Zeitpunkt hatte ich keinerlei - - wurden mir keine Anzeichen bezüglich der Organisation oder Governance von Wirecard kenntlich gemacht, die besorgniserregend für mich waren. Es war ja auch ein Zahlungsverkehrstechnikleister, der durchaus ja auch eine andere Governance haben kann als eine Bank. Und deshalb waren diese Sachverhalte für mich nicht ein

Grund, eine Kreditentscheidung anzuzweifeln. Ich kenne übrigens auch aus anderen Unternehmen keine Aufsichtsräte persönlich. Ich selbst pflege ab und zu einen Kundenkontakt in bestimmten Situationen, die weitere Analysen erfordern; aber es ist nicht meine originäre Aufgabe, Kontakte bei Kunden zu pflegen und mit denen ständig zu sprechen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Bei dem großen Konsortialkredit, über den wir auch vor allem reden, da würde mich mal das Thema Haftung interessieren. Also, wer sollte haften für diesen - - Also nur die Holding oder alle Unternehmen unterhalb der Holding auch? Und was ist als Verwendungszweck für die Gelder vereinbart gewesen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also bezüglich des Konsortialkredites: Mein Verständnis - - Hier wurde auf die Gruppe abgestellt. Ich weiß - - kann Ihnen jetzt nicht auswendig berichten, welche operativen Töchter zusätzlich in einer operativen Haftung waren oder nicht. Aber es war angesichts der Struktur der Gruppe auch mit den Beherrschungsthemen nicht die materiellste Fragestellung. Verwendungszweck war, wie typischerweise bei einem Konsortialkredit, normale sozusagen Betriebsmittelfinanzierung. Es gab einen gewissen Rahmen, der auch für eine Akquisition genutzt hätte, der bei Überschreitung dann allerdings wieder einer Zustimmung bedurft hätte.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber weitgehend frei.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Weitgehend frei; nur bei Akquisitionen war es eingeschränkt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Was allerdings auch eine übliche Struktur ist für ein DAX-Unternehmen mit der Bonität.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber es sind ja hier viele Punkte, die zusammenkommen. Da sprechen wir ja gerade drüber. Es ist ja nicht nur die-



Nur zur dienstlichen Verwendung

ses eine Kriterium, sondern ich könnte auch genauso gut fragen zum Thema Geschäftsmodell, ob der Commerzbank das Geschäftsmodell, das ja sehr komplex war, ja, völlig einleuchtete, was Wirecard gefahren hat. Also, zum Beispiel reden wir immer über sehr hohe Margen. Aber sehr hohen Margen stehen ja auch hohe Risiken gegenüber. Und das fand sich ja in der Bilanz nicht so richtig wieder. Ist das irgendwie diskutiert worden mal im Rahmen des Kreditkonsortiums?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen keine Angaben machen, ob es im Kreditkonsortium diskutiert wird oder wurde, weil ich keinerlei Gespräche mit dem Konsortium führe. Das liegt nicht in meinem Aufgabenbereich. Natürlich war die Analyse des Geschäftsmodells ein wichtiger Bestandteil der Kreditentscheidung. Und ich hatte zu keinem Zeitpunkt da Zweifel dadran, dass die Commerzbank das Geschäftsmodell dieses Kunden nicht* [sic!] versteht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was waren denn die Schwächen? Also, normalerweise hat ja jeder Kreditnehmer Stärken und Schwächen. Und was hat denn die Commerzbank, ja, als Schwächen identifiziert bei der Wirecard AG?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Hauptschwächen, mit denen wir uns beschäftigt haben, waren in der Tat, dass es in der Vergangenheit eben durchaus - - aufgrund der Vergangenheit es Compliance-Themen gab. Da aber bestand eben auch ein Austausch zwischen den Compliance-Organisationen. Das ist ja auch üblich in diesen Situationen. Da dürfen auch nur die Compliance-Abteilungen untereinander dann Kontakt aufnehmen. Und da kriegten wir eben auch die Nachricht, dass sich hier eine Besserung einstellt, auch bezüglich eben auffälliger Transaktionen, die eine Geldwäscheverdachtsmeldung erfordern.

Zweitens war natürlich das Hauptthema, das für uns ja eine Rolle spielte, der Akquisitionspfad des Unternehmens, wo es zumindest mal eine Transaktion gab, die etwas Aufmerksamkeit erforderte. Die beiden Blöcke - das Acquiring-Geschäft und aber auch das, nennen wir es Transaktionsbank oder den Zahlungsverkehr, Kredit-

kartenzahlungsabwicklung -, die waren uns ja natürlich schon bekannt. Und die hatten wir auch verstanden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wie hat der Herr Kukies eigentlich am Telefon reagiert, als Sie ihm das mit dem 200-Millionen-Exposure erzählt haben?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Er hat es zur Kenntnis genommen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Noch irgendwas? Können Sie uns noch was über das Telefonat berichten? Uns interessieren natürlich auch die Verbindungen zur Politik. Und da ist - - Das ist ja Ihr einziger Kontakt, wenn ich das richtig verstanden habe, zu Herrn Kukies, jedenfalls persönlich. Die anderen sind ja über andere Personen in Ihrem Hause gelaufen. Es wäre schön, wenn Sie noch ein paar Sätze zu dem Telefonat sagen können.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann mich nicht dran erinnern, wie er auf - - Diese Zahl hat er zur Kenntnis genommen. Und ich kann mich nicht an einen anderen Kommentar erinnern, der das irgendwie gewertet hat, sondern das war eine Information, die ich mitgegeben habe. Ich kann auch nicht beurteilen, ob er es schon vorher wusste. Ich kann hier nur sagen, er hat - - Ich kann mich an keine Reaktion, weder Fluch noch irgendetwas anderes, erinnern, wenn Sie danach fragen. Und wie ich schon sagte, hat er mir ja keine weiteren Informationen gegeben über Wirecard. Ich hatte eben nur das - da rührte ja das Telefonat her - - dass eben eine Frage bestand: Gibt es eigentlich Teile von Wirecard, die vielleicht technisch für unseren Standort wertvoll sind, die wir erhalten müssen, und, wenn ja, wie kann man das tun?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann würde mich interessieren: Ich habe ja heute gelesen einen Bericht im „Spiegel“ von heute, 12.51 Uhr, der heißt: „Die Spionin, die Wirecard liebte“. Und da ist die Rede von einer Analystin in Ihrem Hause. Ich denke mal, Sie wissen, um welche Person es geht. Sonst sage ich es einfach: also Frau Heike



Nur zur dienstlichen Verwendung

Pauls, die ist ja auch namentlich benannt in diesem Artikel. Und da geht es um E-Mail-Verkehr auch zwischen Frau Pauls und dem Unternehmen Wirecard, konkret zum Beispiel um eine E-Mail vom 20.12.2016 an CFO Ley und Iris Stöcker [sic!]. Und dort ist beschrieben, dass da Informationen seitens dieser Analytistin an Wirecard gegeben worden seien, auch was zum Beispiel einen Investor anbetrifft, der einige kritische Themen über Wirecard geäußert hatte, dass manches auch bei Wirecard Fake sei. Und da ist auch von „nach Herzenslust betrügen“ die Rede. Und das ist ja, fand ich jetzt erst mal, ein sehr erstaunlicher Vorgang, dass so eine Korrespondenz erwähnt wird zwischen einer Analytistin, die ja die Aufgabe hat, ein Unternehmen zu bewerten, und dem Unternehmen selbst. Und dann ist auch noch darin beschrieben, dass sie, also die Analytistin, das Unternehmen Wirecard in Schutz genommen habe - Zitat -:

Ich habe natürlich in allen Punkten sachlich dagegengehalten, es ist aber natürlich klar, dass das nicht viel bringt und dass das Gespräch vermutlich v.a. darauf abzielte, mich ‚einzufangen‘ und Zweifel zu streuen. Mir ist nur wichtig, dass ihr einen Eindruck bekommt, was aktuell im Hintergrund diskutiert wird.

Da würde mich erst mal interessieren, wie so üblicherweise in Ihrem Hause der Austausch zwischen Analysten und den bewerteten Unternehmen abläuft und ob das jetzt eher ein normaler Vorgang ist oder ob Sie das ungewöhnlich finden. Vielleicht können Sie uns da mal eine Einschätzung zu geben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, sehr gerne. - Zunächst ist die - - Das Research liegt nicht in meinem Verantwortungsbereich, das ist im Markt. Bezüglich dem Kreditbereich gibt es hier ganz klare Regeln, dass keinerlei Informationen fließen dürfen von den Kreditanalysten rüber in das Research, diese Chinese Walls. Diese Informationen sind, so wie mir bekannt ist, auch nicht geflossen. Liegt nun vielleicht auch in einer divergierenden Einschätzung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, so richtig Chinese-Wall-mäßig klingt das jetzt nicht, ne?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Moment, zwischen der Kreditabteilung? Da ist nirgendwo - - Also - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich lasse Sie erst mal ausreden. Also, ich frage gleich noch.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Zwischen der Kreditabteilung und Kreditbereich gab es keinerlei Informationsfluss zu der Frau Pauls. Mir ist auf jeden Fall nichts davon bekannt.

Ich hatte Ihnen schon gesagt: Wir arbeiten zurzeit den Fall Wirecard natürlich intern auf. Dazu kommt übrigens auch, dass wir eben ja auch uns genau mit der Tätigkeit von Research auseinandersetzen und das analysieren. Und ich kann Ihnen nichts zu diesen Vorwürfen sagen, weil ich kenne sie noch nicht. Ich bin noch nicht über die Analyse informiert worden, die da zurzeit läuft.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber die Mail kennen Sie, die ich gerade erwähnt hatte? Oder - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, diese Mail kenne ich auch nicht. - Noch mal: Die Analyse - - Dieser Tatbestand ist mir nicht bekannt, und ich habe heute auch nur diesen Artikel genauso zur Kenntnis genommen wie wir. Auch übrigens die Market Compliance war im Untersuchungszeitraum nicht in meiner Verantwortung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber Sie sind ja im Vorstand. Da redet man ja wahrscheinlich miteinander. Und wenn dann so ein schlecht- - Also, das ist ja jetzt kein guter Artikel für die Commerzbank, der jetzt im „Spiegel“ heute da erschienen ist. Da haben Sie ja vielleicht sich mal informiert und gefragt: Was ist denn da dran? Und was macht die Frau Pauls eigentlich gerade? Und gibt es diese Mail?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, ich habe mich - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da würde ich mich ja erst mal - - Also, das weckt ja wahrscheinlich Ihr Interesse, dieser Artikel, nehme ich mal an.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, dieser Artikel - - Ich habe zu dem Artikel auch keine Gespräche geführt heute. Ich habe ihn das erste Mal gelesen, als ich oben im Zeugenraum war, und, das gebe ich auch gerne zu, auch etwas Verwunderung gespürt über das, was ich gelesen habe. Das ist sicherlich ein Teil, den wir für uns im Haus intern analysieren und aufbereiten müssen, was da gelaufen ist, und genau klären, welche Rolle diese Dame gehabt hat. Ich kannte diese Dame nicht. Ich hatte ein einziges Mal selbst persönlich mit dem Sachverhalt Research überhaupt nur eine Berührung. Als mich meine - - die Chefin der Fraud Investigation darauf aufmerksam machte, dass es trotz unseres Exits eine positive Research-Meinung gab, habe ich den dafür verantwortlichen Bereich Compliance beauftragt, sich dieses Themas anzunehmen und zu prüfen, was wir da zu tun haben.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich frage Ihren Vorstandsvorsitzenden gleich einfach auch noch mal. Gucken wir mal, was der - - ob er die Dame kennt und den Artikel vielleicht gelesen hat. Der - - Ja, vielleicht liest er es auch jetzt, dann spart uns das Zeit, wenn er schon mal ein bisschen recherchieren kann, ja.

Der Herr Geschonneck von der KMPG, der die Sonderprüfung bei - - der die Sonderprüfung gemacht hat, der hatte uns berichtet, dass Wirecard immer Unterlagen sehr, ja, spät übersandt hat, wenn überhaupt. Und da wollte ich mal wissen, ob das auch gegenüber der Commerzbank der Fall war. Als Konsortialführer hatten Sie ja wahrscheinlich einen ganz guten Draht oder einen ganz guten Zugriff auch auf Unterlagen. Wurden Sie da besser behandelt als die Prüfer?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann - - Aus dem Konsortialverhältnis ist mir zu den relevanten Zeitpunkten und auch sonst nichts berichtet worden. Ich habe selbst dann, als wir diese Compliance-Vorwürfe besprochen hatten - - Zu dem Zeitpunkt gab es auch Anfragen unserer Compliance-Abteilung an den Compliance-Bereich in Wirecard, und da tatsächlich war es - - Das war so im Februar 2019. Da haben wir dann auch die Gespräche, ja, mit dem Management geführt und auf Lieferung eingemahnt. Und diese Lieferung

wurde nicht eingehalten. Das war auch einer der Gründe, der uns dann eben auch zu diesem Exit bewogen hat, weil der Kunde da nicht lieferte auf diese Sachverhalte. Also, das ist uns aufgefallen, also mir persönlich aufgefallen: diese Nichtlieferung wie versprochen erstmalig im April 2019. Vorher ist mir nichts berichtet worden, dass es andere Verzögerungen gab, die eine Rolle spielten.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. - Dann übergebe ich jetzt an den Kollegen Dr. Michelbach.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Herr Dr. Chromik, die Commerzbank wirbt als die Bank des Mittelstands, als Mittelstandsbank, und hat eine staatliche Beteiligung. Können Sie sich vorstellen, dass dem Mittelständler sehr unangenehm aufstößt, wenn er jetzt erfährt, dass Sie einen unbesicherten Kredit in einem Konsortialverfahren mit 1,75 Milliarden mitgetragen haben und damit auch relativ viel Finanzmittel verloren haben? Entschuldigen Sie sich da bei den Mittelständlern, oder wie sehen Sie das? Ich meine, Sie müssen doch auch die Verantwortung sehen: Sie haben eine Finanzierung für eine Institution, für ein Unternehmen, das sich mit Glücksspiel und Pornogeschäften letzten Endes zumindest so offensiv dargestellt hat, unabhängig von ihrem Zweitgeschäftsmodell, dass sie Scheinriese waren und die Dinge kriminell verschoben haben. Sie müssen doch irgendeine Reaktion da auch emotionaler Art als Commerzbank und auch als Kreditvorstand haben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Herr Dr. Michelbach, ich weiß nicht, ob meine emotionale Reaktion auf diesen Kredit - und ich ärgere mich über jeden Kreditausfall, um das sehr deutlich zu sagen, auch wenn sie zum Bankgeschäft gehören -, ob die wirklich zur Hilfe in diesem Untersuchungsausschuss und auch zum Umfang gehört. Kreditausfälle gehören leider zum Geschäft in der Bank. Ich muss sogar Kreditausfälle vorher beplanen. Nichtsdestotrotz ärgere ich mich als Risikovorstand über jeden einzelnen Kredit, der ausfällt. Und bei jedem größeren versuchen wir auch, zu verstehen: Was ist der Grund dahinter? Woran liegt es? - Hier in diesem Fall haben wir es, noch mal, mit einem beispiellosen Betrug zu



Nur zur dienstlichen Verwendung

tun, den wir so noch nicht gesehen haben. Und gleichzeitig sehe ich aber auch, dass die Bank extrem sorgfältig gearbeitet hat in dieser Analyse, weil diese Sachverhalte wurden auch aufgezeigt und aufgedeckt und angeschaut. Und damals, zu dem Zeitpunkt, als wir den Kredit entschieden haben, war der für mich auch voll zu rechtfertigen. Mit dem heutigen Wissen hätte ich diesen Kredit nicht gegeben, vielleicht sogar schon mit den Erkenntnissen von 2019 nicht. Aber auch das ist eine Spekulation.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke, Dr. Michelbach.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Eine Zusatzfrage, nur kurze Zusatzfrage.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aber ganz kurz.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Können Sie sich vorstellen, dass ein Mittelständler, der hohe Sicherheiten Ihnen gewähren muss, da natürlich jedes Vertrauen in Ihre Bankgeschäfte verloren hat?

(RAn Dr. Gina Greeve: Entschuldigung, gehört das jetzt zum Untersuchungsgegenstand? Das sind ja jetzt spekulative Fragen, die nicht Aufgabe eines Zeugen sind!)

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, „Können Sie sich vorstellen ...“, da bin ich mal bei der Anwältin. Und es ist - - Er hätte es heute verloren, nicht im Untersuchungszeitraum. Und deswegen ist das so. - Und dann gebe ich an Dr. Toncar weiter, bitte schön, für die FDP-Fraktion.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber jetzt schnell. Vielen Dank. - Herr Chromik, hat die Commerzbank in der Vergangenheit neben Fremdkapitalpositionen auch Eigenkapitalpositionen gegenüber der Wirecard AG oder ein konzernangehöriges Unternehmen gehabt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ob wir Equity im Bestand hatten?

Dr. Florian Toncar (FDP): Eigenkapital, oder wenn Sie Equity sagen wollen, dann - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, also, Eigenkapital: Also, die Commerzbank hatte ja einen Geschäftszweig, der hieß Equity Markets & Commodities. In diesen Bereich gehörte unter anderem ja auch das Zertifikate-Business mit Aktienzertifikaten für Kunden usw., Einzelkunden, Indizes usw. Dieses Geschäft hat die Commerzbank aber - ich glaube, Ende 2018 war das - an die Société Générale verkauft. Und das wurde dann über das Jahr 2019 bis 2020 Stück für Stück, Portfolio für Portfolio abgewickelt. Und das hatte die Bank dann komplett verlassen. Ich glaube, kurz nach - - Wir haben gerade den 31.03.2020 nicht geschafft, also am 3. oder 4. April oder so muss die letzte Charge drüber gewesen sein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber es waren keine Positionen, sondern das waren Positionen, die wir - - Das Buch war in der Art, dass man immer versucht hatte, es auszugleichen im Risiko. Also, es war eigentlich ein - - Sozusagen wir haben immer versucht, dass - - Wenn ein Kunde etwas haben wollte, hat man versucht, das zu hedgen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Es sind im Juni 2020 keine Entscheidungen mehr zu Eigenkapitalpositionen gefallen, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nichts bekannt, richtig.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Kommen wir zu dem Gespräch am 20.06. mit Staatssekretär Kukies. Sie haben ja schon geschildert, wie das bekannt geworden ist. Sie haben Herrn Kukies zurückgerufen, oder hat er Sie angerufen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Soweit ich mich erinnern kann, hat er mich dann angerufen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Also, Herr Kukies hat erst Herrn Zielke angerufen, und der hat - - und hat dann wiederum direkt auch noch mal bei Ihnen angerufen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, Herr Kukies hatte Herrn Zielke angerufen, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - Herr Zielke hatte dann mich angerufen, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das habe ich mir gedacht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - dass Herr Kukies das gerne wissen möchte. Ich habe mich dann ja auch vorbereitet, und ich habe Herrn Kukies eine SMS geschickt und gesagt: Der Herr Zielke hatte mir von dem Gesprächswunsch berichtet. Ich bin ab - - Ich weiß nicht mehr, wann. Das Gespräch haben wir um 17 Uhr geführt. Also, ich habe einen Zeitraum genannt, ab wann ich verfügbar bin.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Wann und auf welche Weise haben Sie erfahren, dass die Wirecard AG einen Insolvenzantrag stellen wird?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Dass die Wirecard einen Insolvenzantrag stellt - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Stellen wird, ja, oder stellt oder gestellt hat, wie auch immer.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe alle Informationen in diesem Prozess - - Seit dem Thema, dass die Bilanz nicht da war, habe ich alle Informationen, was in der Wirecard passiert, von meinen Kreditspezialisten aus der Intensive-Care-Einheit bekommen, die mich unterrichtet haben, wie jetzt gerade der Ablauf ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber wann haben Sie erfahren, dass die Wirecard AG Insolvenzantrag stellen wird oder gestellt hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Meines Erachtens erst am - - mit der Erstellung. Vorher hatte ich das nicht erfahren. Wir wussten, das Risiko war extrem hoch; aber wir hatten ja am 22. - also, mein Informationsstand: am 22. - - Der Waiver hat geklappt; wir haben jetzt eine Woche oder fünf Arbeitstage.

(Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Juni?)

Juni, 22. Juni war der Waiver Day. Das war der Montag. Und da wussten wir: Wir haben eine Woche. - Ich habe - - In dem Briefing-Gespräch mit meinen - - mit Herrn Rass und Herrn Weidtmann haben die gesagt: Aber, Achtung, wir haben schon gehört aus den Kreisen des sozusagen Managements, dass eben auch anwaltlich extrem große Bedenken gegen eine Insolvenzverschleppung beständen. Insofern ist ein extrem hohes Risiko, dass es vorher knallt, also dass der Waiver nicht ganz - - gar nicht genutzt wird.

Dr. Florian Toncar (FDP): Und wann haben Sie erfahren, dass die 1,9 Milliarden tatsächlich nicht existieren?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen da keinen genauen Zeitpunkt benennen. Ich habe am 24.* ein Gespräch gehabt, wieder mit meiner Intensive-Care-Einheit, und die haben gesagt: Wir haben jetzt mal überlegt: „Was ist denn auf der einen Seite der Schaden?“, haben gesagt: „Wir gehen jetzt mal davon aus, dass die 1,9 weg sind.“ - Das wussten wir zu dem Zeitpunkt auch nicht sicher: Weitere Risiken, Klagen und Compliance-Strafen oder was auch immer noch dazukommen könnte. Da gab es also eine erste Schadensbeurteilung, wie groß das Problem wirklich sein kann, durch meine Kollegen. Das habe ich zumindest für mich so notiert als erste Abschätzung, wie groß das Problem in Summe sein könnte.

Ich habe aber noch immer kein komplettes Verständnis - ich bin auch nicht in den Details drin -, wo welche Konten, welche Gelder sind und was wo fehlt. Das ist wirklich ein Thema, da beschäftigt sich jetzt der Insolvenzverwalter mit, und mir wird in gewissen Abständen dazu berichtet.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist in dem Gespräch mit Herrn Staatssekretär Kukies am 20.06. - - Sie haben das Whitepaper ja schon angesprochen. Wessen Idee war übrigens das Whitepaper? War das - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Angebot.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ihr Angebot?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): So. - Und da haben Sie aber wahrscheinlich, bevor Sie was angeboten haben, ja über ein Thema schon gesprochen vorher, nämlich über die Frage: Kann man mit Wirecard irgendwie weitermachen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, wie gesagt, der Beweggrund war ja die Frage: Gibt es, also, strategisch wichtige Assets innerhalb von Wirecard? Und zu dem Zeitpunkt war mein Analysestand: Ja, es gibt einige. Es sind übrigens ja auch einige - - Es gab ja auch Veräußerungen. Es ist ja etwas in die Insolvenzmasse auch schon hineingekommen aus den Verkäufen. Also, es gab durchaus technische Assets, die interessant sind. Und ich nahm eben die Befürchtung wahr, dass solche technischen Assets an ausländische Investoren event- - wegfallen könnten. Und die Frage war: Gibt es Themen - - Kann man das gegebenenfalls aufhalten, wenn ja, wie? Und, wie ich schon sagte, wir sahen eben aufgrund dieser Klagerisiken, die zusätzlich zu diesem Thema - - Denn dieses 1,9*-Thema, so hart es klingen mag, wäre isoliert ja noch überschaubar. Es führt ja zum Totalverlust durch all die zusätzlichen Themen, die jetzt da draufkommen, und zerstört dadurch quasi dann die gesamte Bilanz. Und das haben wir dann - - Das Risiko haben wir als sehr hoch eben eingeschätzt und haben gesagt: Deshalb muss man am Ende gucken, ob man in irgendeiner Form eine Abschirmung von diesen Risiken hinkriegt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Was konkret natürlich heißt, dass man Wirecard unterstützt hätte. - Ist denn in dem - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das würde ich so nicht sagen, weil, also, explizit - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Wie schirmen Sie denn sonst ab?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee, in der Insolvenz können Sie natürlich - - Da gibt es Möglichkeiten, das so zu - - dass man nicht - - dass nicht der Staat unterstützt. Denn das war eben, was ich auch wahrgenommen habe und was wir auch gesagt haben: Was nicht funktionieren würde, wäre eine Soffin- oder WSV*- [sic!] oder wirtschaftsstabilisierungsfondsähnliche Lösung, wo der Staat einfach das Geld reingibt und in der Company alle Risiken lässt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber Herr Kukies hat die Option eines Zuschusses aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds thematisiert in dem Gespräch, ne?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, ich habe sie thematisiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie kamen auf die Idee und haben aber gesagt: Das geht nicht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Team hat gesagt - - Mein Team, das mich vorbereitet, hat gesagt: Wirecard hat tatsächlich auch durch Corona, ja, auch Geschäftseinbußen. Klingt jetzt - - Rein weil das Reisegeschäft unter anderem - - Also, weil die viele Payments im Reisegeschäft haben. Haben aber gesagt: Diese Lösung - das hat mein Team mir auch so diktiert - ist am Ende eine, wo der Steuerzahler alle späteren Klagerisiken mitträgt; die kann nicht im Interesse des Bürgers sein. - Genauso habe ich das Herrn Kukies berichtet. Und ich hatte nicht das Gefühl, dass es da einen Dissens zu Herrn Kukies gab.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und deshalb habe ich gesagt: Es muss eine Insolvenzlösung sein, wo dann am Ende - - wo man aber Zeit braucht, auch zwischen den Banken, um dann das gut darzustellen. - Da war aber nicht von einer staatlichen Unterstützung die Rede.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke. Und dann geht es weiter. - Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion. Bitte schön.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich würde auch noch mal auf das Thema Ihrer Analystin eingehen wollen. Sie haben gesagt, Sie haben das heute hier, diesen Zeitungsartikel, erst gesehen. Sie haben auch in der Zwischenzeit keine SMS oder so bekommen oder irgendwie mal mit den Vorstandskollegen darüber gesprochen? Also - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, das habe ich nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Könnte ja sein. Ist ja - - Also, ne, wenn ich mir das jetzt so vorstellen würde: Bei Ihnen im Vorstand, Ihre Kolleginnen und Kollegen, die wissen, dass Sie heute hier sind, dann platzt so eine Bombe. Also, das nicht. - Vielleicht können Sie - - Mir ist das klar, die Informationstrennung innerhalb Ihres Hauses; aber auf öffentliche Informationen, die Ihre Analysten herausgeben, dürften Sie ja im Bereich der Kreditvergabe schon zurückgreifen, oder?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das dürfte ich, aber das tun wir nicht, weil eine Kreditanalyse sich von einer Aktienanalyse fundamental unterscheidet in ihren Fragen, weil wir insbesondere uns extrem kritisch sozusagen mit dem Ist und mit dem nächsten Jahr auseinandersetzen und schon gar nicht mit Future Cash Growth in fünf Jahren und Fantasien, was vielleicht passieren könnte.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Mhm. - Na ja, es ist ja schon interessant, weil Ihre Analystin, die ist ja verschrien als „Frau 230“, weil sie sozusagen bis zum Tag der Insolvenz als Kursziel 230 Euro für die Aktie ausgegeben hat. Und man könnte natürlich auf die Idee kommen, dass es da vielleicht auch ein Interesse daran gab: dass es ein Interesse daran gab, dass Wirecard am Markt gut dasteht, weil sozusagen als Konsortialführer haben Sie ja bis über beide Ohren da mit dringesteckt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen nur noch mal sagen: Ich habe keinerlei Gespräche zu dieser Dame gehabt. Es gibt hier eine Funktionstrennung. Wir haben auch im Vorstand nicht über das Research - - und reden auch im Vorstand nicht über das Research von bestimmten

Kunden. Das ist nicht etwas, was im Vorstand thematisiert ist. Wir dürfen auch rechtlich keinen Einfluss nehmen auf den Inhalt. Das ist verboten. Und insofern hat das nicht stattgefunden. Ich habe keinen Einfluss auf das Research ausgeübt, und mir ist auch nichts bekannt, dass das Kollegen von mir gemacht haben.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und ich weiß auch nicht, in welcher Weise ein Aktien-Research eine Auswirkung hat auf einen Konsortialkredit, wenn ich das anmerken darf.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nö, aber sozusagen - - Ich versuche ja nur, Interessenslagen herauszuarbeiten. Und das Interessante ist eben, dass diese Analystin - - Die sticht ja hervor. Es geht ja nicht darum, dass da mal jemand mit einer Einschätzung falsch gelegen hat. Das ist ja sozusagen - - Die Frage, die ich mir ja stelle, ist: Wie kann man so krass danebenliegen? Und ist Ihnen bekannt, dass die Commerzbank im Februar oder im Januar 20- - Nein, sorry, im Februar [sic!] 2019 hat die Analystin von „Fake News“ geschrieben über die „Financial Times“-Berichterstattung. Daraufhin hat dann zähneknirschend Ihr Haus diesen Kommentar zurückgezogen. War das mal Thema?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das war nicht Thema im Vorstand. Mir wurde aber berichtet, dass tatsächlich es eine Entschuldigung der Bank bei der „Financial Times“ gab. Ich glaube, sie macht auch deutlich, dass wir alles andere als glücklich mit dieser Einschätzung und diesem Umstand sind. Ich kann Ihnen dazu aber nicht mehr sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist ja - - Aber, sozusagen, es ist ja - - Das verstehe ich alles. Es ist ja trotzdem interessant. Sie wissen - - Ihnen ist aber auch nicht bekannt, dass Frau Pauls - - dass sie eine Abmahnung irgendwie mal bekommen hat für ihre Tätigkeit, für diesen Kommentar?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nur bekannt, dass wir im Rahmen der Aufarbeitung selbstverständlich mit unserer Financial Crime Unit, die



Nur zur dienstlichen Verwendung

wir haben, wo wir alle internen Fälle - - genau sorgfältig diesen Fall analysieren. Meines Erachtens ist diese Analyse noch nicht abgeschlossen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ihnen ist auch nicht bekannt, dass Frau Pauls heute freigestellt wurde von ihrer Tätigkeit?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das habe ich heute auch nur durch den Artikel und - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - erfahren.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Aber dann würde ich Ihnen gerne mal was vorlegen: eine E-Mail, die ist aus dem Jahr 2016. Die ist aus Ihrem Hause, von besagter Analystin. Ich will die Ihnen gerne vorlegen, weil die ist relativ lange, und da ist es einfacher, wenn Sie vielleicht mitlesen können.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Der
Zeuge und sein Rechts-
beistand nehmen Einblick)

Genau. Also, da sehen Sie: von eben Besagter - na ja, gut, der Name steht in der Zeitung -, von Frau Pauls an Burkhard Ley von der Wirecard. Und da erzählt Frau Pauls, dass sie gestern einen - - Also, es ist, noch mal, 20. Dezember 2016, diese E-Mail. Und da erzählt sie ja, sie hatte gestern einen langen Conference Call mit einem Hedgefonds, der offenbar bei der Wirecard aktiv zu sein scheint. Da wäre direkt meine erste Frage: Haben Sie irgendwas mit dem Hedgefonds Greenvale Capital zu tun? - Den kennen Sie nicht? - Okay. Weil sozusagen die haben sich da anscheinend sehr intensiv mit Wirecard damals befasst. Und der Grundtenor sei, dass bei Wirecard alles zu gut wäre, um wahr zu sein. Ein Großteil des Business müsse daher Fake sein, nicht alles, aber das meiste. Und dann geht es weiter. - Ist Ihnen dieser Umstand, diese Akquisition der Wirecard von der Citi, dieses Geschäft - - kennen Sie das?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist bekannt, dass Wirecard eine Akquisition bei der Citi gemacht hat, ja.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, genau. - Weil dann schreibt hier - - hat offenbar dieser Fonds erzählt sozusagen, dass die Citibank, dass das ja - - dass die Citi da clever genug ist. Und sie haben nur einen Dummen gesucht, dem sie das dann andrehen können. - Das schreibt Frau - - Das wurde da gesagt.

Und dann wäre meine nächste Frage: Die Zusammenarbeit von Wirecard mit Alipay ist ja sozusagen ein Riesenthema in China. Also, um auch kurz meinen Hintergrund zu sagen, warum ich Sie das alles frage: Ich meine, die Frage stellt sich für mich ja: Was wollte eigentlich Wirecard mit diesem riesigen Konsortialkredit? Weil auf der einen Seite haben die - Sie haben es eben gesagt, ne? - diese Riesen-Cashpositionen, und gleichzeitig brauchen sie diesen Riesenkonsortialkredit. Und ich sage mal, es war ja klar: Es geht um M-&-A-Aktivitäten. Und dann gehe ich davon aus, dass Sie ja wahrscheinlich auch die M-&-A-Aktivitäten von Wirecard im Auge hatten, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, Wirecard hat M-&-A-Aktivitäten gemacht, das haben wir gesehen. Es gab welche, die erforderten in der ganzen Vergangenheit oder in dem ganzen Ablauf individuelle Finanzierung. Andere erforderten manchmal eine Zustimmung. Es gab einen gewissen Rahmen, der war dafür da. Allerdings war der Zweck der Liquidität für uns hauptsächlich durch das Acquiring-Geschäft begründet. Denn das Acquiring-Geschäft erfordert in der Tat eine finanzielle Vorleistung von Wirecard, und das hat enorm auch saisonale Schwankungen. Also, insofern war mein Verständnis hauptsächlich das, was einen typischen - - in dem Fall eine Art Betriebsmittel erfordert. Wie auch bei einem Unternehmen, das manchmal ein Lager aufbaut und das dann abverkauft, war das dort so ähnlich auch mit dem Acquiring-Geschäft um die Weihnachtszeit.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ah, das ist super. Also, dann würde ich ganz kurz von Frau Pauls



Nur zur dienstlichen Verwendung

springen. Weil ich habe hier ein Dokument vorliegen, da haben Sie drin rumgemalt. Ich weiß nicht, ob Sie das wiedererkennen. Wir bringen es Ihnen auch noch mal vorbei.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Der
Zeuge und sein Rechtsbeistand
nehmen Einblick)

Da ging es um einen Artikel aus dem „manager magazin“, ich glaube - wie hieß das? - „Die 250-Millionen-Dollar-Frage“ oder so was in der Richtung. Und das war bei Ihnen Thema, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, ich habe diesen Artikel wahrgenommen. Ich habe darauf mit der Credit-Fraud-Einheit Kontakt aufgenommen, die den Artikel auch wahrgenommen hatte. Also, das Monitoring funktionierte. Wir haben dann diskutiert: Können wir das eigentlich nachvollziehen? - Darauf hat die Credit-Fraud-Einheit dann versucht, mit unseren Daten, die wir haben, diesen Vorwurf sozusagen nachzubauen, nachzustellen. Man muss dazu natürlich wissen, dass wir dann - - Unter anderem bei der Aufbereitung von Bilanzen gibt es dann in der Kreditanalyse bestimmte Standards, wo Sie - - Standardisierungen, also, es ist nicht eins zu eins. Und da kam dann dieses Bild bei heraus, das mir dann zugesendet wurde. Und ich habe dann für mich eine kleine Analyse gemacht und diese Fragen an den Rand geschrieben und dann beauftragt, dass diesen Fragen dann nachgegangen wird.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Und jetzt - - Also, diese Frage, ob das plausibel ist oder nicht, die hat uns hier in einer unserer allerersten Sitzungen schon mal umgetrieben. Und Sie haben jetzt selbst diese Weihnachtsgeschichte erwähnt. Finden Sie die heute noch plausibel?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Bezüglich auf das Acquiring-Geschäft finde ich sie heute noch plausibel nach meinem jetzigen Kenntnisstand. Die Frage und die Analysen, die wir aufgegeben haben, bezogen sich ja auch weniger auf den saisonalen Effekt, den wir selbstverständlich bestätigt haben wollten - also auch vom Kunden ver-

standen haben -, sondern bezog sich ja eher sozusagen auf die Entwicklung dieser beiden - - der Integralflächen. Sie haben vielleicht gesehen, dass ich durch die Schraffierung etwas ausdrücken wollte, was ich als untersuchungswürdig ansah.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja. - Na ja, aber, also, sozusagen, wie gesagt, das Interessante ist, dass aber diese saisonalen Effekte - - Das thematisieren Sie ja dann auch noch mal in einer Mail. Was war denn Ihr Verständnis, wo Wirecard seine Erträge erwirtschaftet, also geografisch? Das ist ja - - Also, ich sage es Ihnen auch, warum ich frage: Das ist ja bei der Frage nach Weihnachten nicht so ganz unerheblich.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, zum einen: Großteil aus Deutschland; aber auch in Asien wird zu der Zeit - - Also, das Chinese New Year ist auch nicht viel anders als Weihnachten. Also, ich glaube, das - - Das sah ich jetzt nicht. Also, die religiöse Verteilung von Feiertagen sah ich jetzt nicht als den größten Einflussfaktor auf das Geschäftsmodell, sehe ich heute auch noch nicht. Aber es war - - Mein Verständnis war: Es gibt das Acquiring-Geschäft, unter anderem natürlich sehr stark auch mit einem starken deutschen Beitrag, aber auch ausländischen Komponenten; und es gibt Zahlungsverkehr.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, aber - - Also, ich meine, gut, wir brauchen da keine Exegese mehr drüber machen, aber Chinese New Year ist nicht im Quartal vier, ne? Also, ja, ja. Na ja, das ist - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Zur Frage, Herr Zimmermann.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wie bitte?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Zur Frage.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Zur Frage, ja. Nö, aber wir haben ja noch einige Runden Zeit. Herzlichen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann als Nächstes der Kollege Fabio De Masi für Die Linke. Bitte schön.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Dr. Chromik, Sie sind Kernphysiker, da kennen Sie sich ja mit Super-GAU aus. Deswegen fange ich schon mal bei Heike Pauls an. Sie haben gerade gesagt, dass Sie von der Freistellung von Frau Pauls aus dem „Spiegel“-Artikel erfahren haben. Ich habe den gerade noch mal sehr aufmerksam gelesen. Da steht gar nichts von Freistellung. Haben Sie vielleicht doch irgendeine Kommunikation gehabt heute?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe einen - - zwei oder drei E-Mails aus der Medienabteilung bekommen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also doch. Das heißt, es gab Kontakt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, Moment, also, mit dem - - Ich kriege ja aus der Medienabteilung diese Presse. Und in einer dieser E-Mails stand: „Folgendes Thema ist gerade publik“ oder was auch immer. Und mir ist bekannt geworden, dass irgendwie die Coverage von Analysten, also die Coverage von - - oder dass Frau Paul jetzt von der Coverage irgendwie entbunden wird. Also, das ist das, was mir bekannt geworden ist.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber das sind ja zwei unterschiedliche Dinge. Das eine - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, also, von einer arbeitsrechtlichen Freistellung, um das zu korrigieren, ist mir nichts bekannt.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, sondern mir ist von dieser - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das wollte ich noch mal klarstellen, weil ihr ist ja offenbar die Coverage entzogen worden für bestimmte Unternehmensbereiche: Telekom ist, glaube ich, genannt worden. Deswegen möchte ich noch mal fragen: Wer trifft denn eine solche Entscheidung in der Commerzbank?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, das ist - - zunächst erst mal in solchen Themen ist das etwas,

was der Vorgesetzte - - Oder die Verantwortung liegt beim Vorgesetzten in dieser Linie, wenn er sagt, es gibt einen Grund, einen Mitarbeiter von einem Engagement oder von einer Aufgabe irgendwie zu entbinden. Es gibt eine HR-Abteilung, deren Aufgabe das ist.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, bei so einem großen Reputationsschaden jetzt für die Commerzbank würde der Vorstand nicht selber aktiv werden.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wenn es ein - - Also, wenn es zu - - Der Regelablauf - und deshalb hat mich das heute auch überrascht - ist: Es gibt eine Investigation der Internal-Fraud-Einheit, also, die sich damit beschäftigt. Diese ist meines Erachtens nicht abgeschlossen; die läuft noch. Dieser Bericht wird dann in der Tat dem Vorstand vorgelegt. Dazu wurde aber uns noch kein Bericht vorgelegt. Dann gibt es ein auch aufsichtsrechtlich gefordertes Konsequenzenmanagement, auch mit einem Komitee, das sich genau damit beschäftigt: Was sind jetzt die Konsequenzen, die die Bank deswegen tun oder sozusagen ergreifen will? Da kann eine Kündigung sein, da kann eine Abmahnung stehen, eine mündliche Ermahnung. Es kann aber auch ein Eingriff in die Risk-Taker-Vergütung der Mitarbeiter sein. Dafür gibt es einen geordneten Prozess.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der findet wiederum ohne den Vorstand statt, wird aber an den Vorstand berichtet.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. - Dann frage ich noch mal nach: Bei diesen E-Mails, die Sie heute bekommen haben, da fanden sich jetzt keine Empfehlungen für Sprachregelungen oder so, wie man in der Öffentlichkeit verfährt als Repräsentant der Commerzbank.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, ich habe keine Empfehlung für Sprachregelungen bekommen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann will ich noch mal nachfragen: Uns liegt hier eine E-



Nur zur dienstlichen Verwendung

Mail vor aus dem Bestand der Bayerischen Landesbank. Und da wird unter anderem genannt - - Die stammt vom 14. Mai 2018 - ich kann die Ihnen auch vorlegen -:

Vom Bookrunner Commerzbank werden wir täglich angerufen, nach unserem internen Stand gefragt. Bitte geben Sie uns Bescheid, sobald wir endgültig absagen können. (?)

Es ging also um die Vorwürfe gegenüber Wirecard und die Frage, ob man weiter engagiert bleibt gegenüber Wirecard. Wer hat denn da täglich angerufen nach Ihrer Kenntnis?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Darüber habe ich keine Kenntnis, weil die Betreuung des Konsortiums liegt im Vertrieb, also im Marktbereich, und ist nicht in meinem Aufgabenbereich.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. - Dann würde ich Sie gerne fragen: Ist es zutreffend dann ja offenbar, dass bereits vor diesem Soft Exit die Frage der Zuverlässigkeit von Wirecard Thema war auch innerhalb der Commerzbank? Korrekt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, bevor es diesen Soft Exit gab, der ja auch in der Presse beschrieben ist, zum Beispiel diese Woche in der „Financial Times“, auch im „Capital“, ich glaube, im Mai 2019. Davor, also bereits im Jahr 2018, war die Zuverlässigkeit von Wirecard durchaus Gegenstand bei der Commerzbank.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, wie ich sagte, war ja insbesondere im Mai 2018 - und das war eben das Ereignis um die Kreditgenehmigung - - waren die Vorwürfe Gegenstand in der Commerzbank, weshalb wir ja auch da eine Credit-Fraud-Einheit mit der Analyse beauftragt haben, insbesondere um diese Vorwürfe um diese Great Indian Retail Group, und haben das dann ja auch in dem höchsten Kreditentscheidungsgremium - - diesen Kredit entschieden, obwohl er sozusagen aus reinen Größenverhältnissen da nicht hineingehört hätte, und haben dann auch natürlich im Vorstand die Ergebnisse dieser Entscheidung und

insbesondere des Gespräches, das dann ja in Aschheim geführt wurde bzw. per Video geführt wurde mit dem Management, erörtert.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Und auch der Hermes-Deal in Indien war dabei Thema, korrekt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da haben wir auch selbstverständlich über diesen Vorwurf geredet und wie das - - welche Erklärung wir erhalten haben.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Da werde ich dann später gerne in einer eingestuften Sitzung noch mal weitermachen, weil sich da doch sehr bemerkenswerte Vorgänge nach meiner Sicht finden. - Ich möchte jetzt noch mal nachfragen - einfach nur zur Sicherheit, weil wir hier schon einiges erlebt haben mit Ehefrauen, mit Aktiengeschäften und sonstigen -: Sie haben ja auch im März, glaube ich, gegen den DAX geshortet; das ist Ihr Privatvergnügen. Aber ich will einfach nur zur Sicherheit fragen: Haben Sie jemals eigene Geschäfte mit Wirecard-Aktien getätigt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Auch niemand in Ihrem privaten Umfeld?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann habe ich noch 20 Sekunden. Ach so, ja, es gibt hier auch ein Treffen am 20.09.2019 mit Herrn Kukies, korrekt? Ist das Ihnen erinnerlich?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ein Treffen ist mir nicht erinnerlich. Es gab irgendwann - - habe ich noch um - - als es eine gewisse Verwirrung gab, wie denn die Exposure-Zahlen der Commerzbank sind, weil es erst eine fehlerhafte Berichterstattung in den Finanz*... (akustisch unverständlich) gab.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, nicht zwingend im Zusammenhang mit Wirecard. Aber Sie haben Herrn Kukies einmal am 20. September 2019 getroffen? Weil das befindet sich ja in der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des



Nur zur dienstlichen Verwendung

Geschäftskollegen Schäffler. Und dort wird angeführt: Treffen „mit Vertretern der Commerzbank“. Und da sind Sie genannt am 20. September 2019.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: An den 20. September 2019 kann ich - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, steht hier. Also, ich kann Ihnen das vorlegen, wenn wir das mal kurz klären wollen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Kann ich mich nicht erinnern, dass ich da - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich lege Ihnen das vor. Das ist vielleicht besser, wenn wir kurz, nur dafür, diesen Vorgang noch abschließen können.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, bitte.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich will die Zeit dann auch nicht länger beanspruchen. Ich will nur diesen Vorgang klären. - Nehmen Sie sich ruhig auch die Zeit, die Vorbemerkung der Fragestellungen zu lesen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann mich nicht - - Also, ich kann mich wirklich nicht an ein - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Es ist auch durchaus möglich, dass im Terminkalender von Herrn Kukies was durcheinandergelassen ist. Ist auch schon passiert. Ich wollte jetzt eigentlich bezogen auf dieses Treffen nur fragen, ob dort unter Umständen Wirecard Gegenstand war, aber Sie können ja noch nicht einmal -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also wenn er sagt, es war nicht da, -

Fabio De Masi (DIE LINKE): - das Treffen bestätigen. - Ja, ja, ja, das kriege ich schon alleine hin.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - dann können wir das noch eine Stunde ausführen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das kriege ich schon alleine hin.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Na gut. Aber ich werde - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Deswegen will ich einfach nur fragen: Sie können dieses Treffen nicht bestätigen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann für mich dieses Treffen nicht bestätigen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut, dann sind wir durch. - Dann, bitte schön, Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Herr Dr. Chromik, ich will Sie noch mal fragen: Sie hatten damals - - Sie hatten in Ihrem Eingangsstatement heute - nicht damals, sondern heute - quasi begonnen, als Sie gesagt haben, dass Sie grundsätzlich Kreditentscheidungen sehr sorgfältig prüfen. Können Sie noch mal ganz grob skizzieren, auch gerne kurz und bündig, was das bedeutet?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Sehr gerne. Also, Kreditentscheidungen werden durch die entsprechenden Kreditsachbearbeiter und auch den verantwortlichen Firmenkundenbetreuer aufbereitet. Dabei liegt eben die gesamte Analyse des Kredites mit - - insbesondere der Finanzen, der auch eine Erstellung einer konsolidierten Bilanz, die Erstellung des Ratings, die Erstellung von Szenarioanalysen und auch die Beschreibung des Cases eben in der Marktfolge - - Das wird dann von Spezialisten aufbereitet, je nach Fall und auch Größe von unterschiedlichen Erfahrungsstufen der Mitarbeiter und auch unter anderem unter Hinzuziehung eben von weiteren Experten, wenn es sich um Branchenexpertise - - oder Themen geht, um die es da geht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch unter Heranziehung von kritischer Berichterstattung? Also, ich frage mal ganz konkret: Der



Nur zur dienstlichen Verwendung

„manager magazin“-Artikel 2017, wurde der gewürdigt in dem Kontext?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, mir persönlich ist der „manager-magazin“- - damals nicht bekannt gewesen. Und ich habe - - wurde auch nicht darüber berichtet. Aber wie ich ganz grob dem Studium der Unterlagen entnommen habe, wurde auch darüber - - über diese Thematik gesprochen, und zumindest wurde das - - floss das wohl in die Analyse mit ein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Entscheidung der BayernLB, den Kredit 2018 nicht zu verlängern: Stellt man sich da Fragen? Sind da Fragen aufgekommen? Sind Ihre Kollegen vielleicht sogar aktiv geworden und haben da aktiv nachgefragt: „Wie kommt ihr eigentlich zu der Entscheidung? Wisst ihr etwas, was wir nicht wissen?“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Ich bin - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das würde ich jetzt nämlich zu einer sorgfältigen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Also, die Risikoabteilung spricht nicht mit irgendwelchen Kollegen von anderen Risikoabteilungen zu Kundenbeziehungen. Das Konsortium wird von dem Markt-Bereich geführt. Die werden Gründe bekommen haben. Welche Gründe da genannt wurden, kann ich nicht angeben. Oder kann ich - - also, weiß ich nicht, ist mir nicht bekannt. Insofern kann ich da keine Angaben dazu machen. Und da - - Das ist - - Kann ich Ihnen echt bei dem Thema nicht weiterhelfen, was da als Grund genommen - - Es wurde - - Es führte - - Ich kann Ihnen nur berichten: Es führte nicht bei der Kreditentscheidung, als wir das im Kreditkomitee gesprochen haben, zu einer Diskussion, ja? Es gab keine Diskussion darüber. Und ich hatte beim - - Als ich mir die Gruppe angeschaut habe, das Konsortium, hatte ich auch keinen Zweifel, dass das ein Konsortium ist von einer guten Qualität, ja? Wir hatten da mit den Banken, die im Konsortium - - gute Banken drin, internationale Banken. Dass sich das Konsortium ändert bei ei-

nem Konzern, der wächst, und auch mehr Ausländer reinkommen mit der Zeit, das ist alles ein sehr normaler Prozess. Also da - - Ich hatte keinen Hinweis, dass da irgendetwas ist, was mich stutzig macht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Halten Sie den Anteil noch, oder halten also den Kredit? Den haben Sie noch auf den Büchern?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, den Kredit haben wir noch auf den Büchern; aber wir haben ihn selbstverständlich wertberichtigt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es eine Diskussion, den zu verkaufen? Es muss ja Gründe haben, warum Sie ihn noch auf den Büchern haben. Vielleicht Erfolg auf eine Klage, Insolvenzmasse, wie auch immer? Was sind da Ihre Überlegungen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Bezieht sich Ihre Frage jetzt - - warum wir ihn nach der Insolvenz noch auf den Büchern haben?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Okay. Da wir den Marktpreis - - Wir haben also die Marktpreise gesehen. Die Intensive-Care-Abteilung hat gesehen: Für welche Preise gehen die Kredite momentan über die Bücher*? Da sah man bei ein, zwei Transaktionen Preise von 11, 12 Prozent. Also, sehr weit sozusagen ein - - War eine sehr große Abschreibung*. Wir haben auf diesen Marktpreis auch diese Abschreibung zunächst vorgenommen. Und wir sehen aber eben - - haben gesagt: Dann warten wir mal ab, wie sich das entwickelt. - Die Tatsache, dass sich tatsächlich Hedge Funds und viele Investoren für 13 Prozent damit eindecken, die aber eine größere Renditeerwartung haben als wir und Renditepflicht haben, heißt durchaus, dass es hier auch Erwartungen gibt im Markt, dass eben aus der Recovery auch noch mehr rauskommen kann. Das haben wir für uns so zur Kenntnis genommen. Und insofern wollten wir jetzt erst mal diesen Kredit nicht für den Preis verkaufen. Wir werden den weiteren Verlauf dann sehen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die KfW hat sich für 10 Prozent - - hat ihn verkauft. Da haben Sie einen anderen Blick drauf und sagen: Da ist mehr drin. - Ich sage das jetzt mal ein bisschen salopp.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die finale Recovery hängt von zwei Faktoren ab: Was holt der Insolvenzverwalter beim Verkauf usw. heraus? Und dann von der Frage, ob die ganzen - - Ich glaube, es sind, wie mir berichtet wurde, 9 Milliarden Forderungen. Ob dieser Wert, ob die alle gleichrangig sind in dem Moment, in dem diese Forderungen unterschiedliche Rangigkeit haben, da gibt es - -

(Im Sitzungssaal ertönt eine Lautsprecherdurchsage)

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können wir die Zeit kurz stoppen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut, jetzt sollten wir durch sein. Kommt nachher vielleicht noch mal ein komisches Geräusch. Jetzt können wir weitermachen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, es gibt - - Die Frage ist am Ende, wie insbesondere die ganzen zusätzlichen Forderungen, die angemeldet sind - - Wie rangig werden die im Vergleich zu den Bankenkrediten sein? Und davon hängt dann auch stark eben das Ergebnis der Recovery ab.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das kann auch noch einen Tick schlechter sein, kann aber auch besser sein. Das wissen wir heute nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es sind ja auch vom Bund Menschen in den Aufsichtsrat der Commerzbank abgeordnet. Da gab es auch einen Wechsel letztes Jahr. Hatten Sie mit denen Kontakt oder Gespräche über das Wirecard-Engagement?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe natürlich mit dem gesamten Aufsichtsrat, also - - über Wirecard gesprochen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann und - - Genau: Zu welchem Zeitpunkt und zu welchem Thema war das?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Verschiedenste Zeitpunkte. Wir haben auf jeden Fall im - - Im Februar 2019 habe ich das Thema kurz im Risikoausschuss angesprochen. Es wurde auch am 20.03.2019 im Prüfungsausschuss angesprochen, dass wir diese Vorwürfe sehen und die Notwendigkeit zum Exit. Es wurde dann am 07.05.2019 noch mal im Prüfungsausschuss angesprochen. Und übrigens: Nach dem Prüfungsausschuss erfolgt immer die Berichterstattung des Vorsitzenden in der nächsten Aufsichtsratssitzung zu der Sitzung, also insofern auch indirekt in den Aufsichtsratssitzungen.

Dann war - - Kurz vor der Insolvenz, also als wir - - Als dieses Testatthema offen war, haben wir dann am 19.06. - - habe ich dem Aufsichtsrat direkt berichtet, und es gab dann im Nachgang im Prüfungsausschuss am 4. August wohl noch eine Diskussion, an der ich aber nicht teilgenommen habe. Ich bin auch nicht im Prüfungsausschuss; ich habe das jetzt nur in den Unterlagen entnommen. Und ich habe dann selbst am 1. September 2020 im Risikoausschuss noch mal Bericht erstattet.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, da würde ich gern noch mal nachhaken, kann ich aber mit Blick auf die Uhr nicht mehr; komme ich vielleicht später noch mal drauf zurück.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Dann würde ich jetzt weitermachen. Danach übergebe ich dann an den Kollegen Michelbach, damit ich zur namentlichen Abstimmung kann, der dann die Verhandlung weiter leiten wird.

Deswegen ist die Commerzbank für mich immer was Politisches, seitdem die Bundesregierung und damit der Bund und auch der Steuerzahler



Nur zur dienstlichen Verwendung

ja - ich hatte es vorhin gesagt - 15,6 Prozent Hauptanteilseigner auch bei der Commerzbank - - oder Anteilseigner ist und einer der großen damit. Können Sie das bestätigen? Im Untersuchungszeitraum hatte die Bundesregierung bzw. der Bund zwei Aufsichtsratsplätze innerhalb des Aufsichtsrats der Commerzbank. Ist das so?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: So wie ich das verstehe, durfte er sozusagen zwei bestimmen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, genau. Die sind auch im Aufsichtsrat.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die sind auch im Aufsichtsrat, genau. Es waren also zu Beginn des Untersuchungszeitraums, wenn ich das richtig sehe, Dr. Kerber und Frau Mikus und jetzt Frau Dr. Dönges und Herr Czichowski. Aber ich kann Ihnen jetzt nicht genau die einzelnen Daten nennen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, nein, nur weil es ist ja auch für die Öffentlichkeit, und die muss das ja verstehen vielleicht auch. Und deswegen frage ich Sie noch mal, ob das so ist und ob Ihnen das bekannt ist.

Deswegen ist es für mich eben auch natürlich eine Frage, wenn solche Kredite vergeben werden an Unternehmen, die auch mal irgendwann von Ministerien begleitet, der Bundesregierung begleitet werden - - Wurde also in diesem Zusammenhang mit der Gewährung von Krediten oder Kreditlinien an die Wirecard auch im Aufsichtsrat - - der Aufsichtsrat entsprechend innerhalb der Commerzbank da beteiligt? Das sind ja keine kleinen Engagements. Wie gesagt, ich würde fast immer vermuten: Na ja, wenn ich so einen großen Hauptanteilseigner habe, dann wird der schon bei wesentlichen Schritten vielleicht auch wollen, dass man ihn unterrichtet, zumal er ja eingestiegen ist, um nach der Bankenkrise die Commerzbank und damit auch - „too big to fail“ - einen großen Player zu stützen. Ist das so gewesen, oder war das nicht so?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, der Aufsichtsrat generell übt keinen Einfluss auf die Kreditvergabe operativ aus.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, das war auch nicht die Frage. Die Frage ist, ob er beteiligt worden ist. Beteiligt ist für mich - - Okay, dann bin ich sprachlich genauer: Also, ist er informiert worden? Hat man den Aufsichtsrat informiert: „Übrigens, wir werden jetzt einen 200-Millionen-Kredit, einen Konsortialkredit - - Wir werden jetzt einen Soft Exit machen“?

Wird bei solchen Entscheidungen zu Wirecard - - Sie haben es ja selbst gesagt - und das sagt jeder immer -: Es ist ein DAX-Unternehmen. - Andere haben gesagt: Das ist die Zukunft Deutschland. Endlich haben wir mal so einen richtigen High-flyer, wo wir immer nur neidvoll nach Kalifornien schauen.

Und jetzt wäre meine Frage: Wird der Aufsichtsrat in Form von Beteiligungen mal nicht informiert, dass er weiß: „Aha, dort nehmen wir eine Restrukturierung oder eine andere Ausbalancierung der Assets vor“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das wird er, über Kredite generell.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Auch über diesen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ab einer Größenschwelle von 1 Milliarde gibt es einen Klumpenbericht; dann wird das berichtet. Es gilt natürlich - - Da, wo es gesetzlich notwendig ist, wie bei Organkrediten, geschieht das ja sogar auch dann operativ.

Über die Schritte bei Wirecard in der Kreditvergabe wurde er nicht informiert. Auf jeden Fall habe ich keine - - habe ich da niemanden informiert. Es gab lediglich eine - - Im Rahmen einer Sector-Batch-Berichterstattung tauchte dann irgendwo unter anderen Playern in dem Technologie/Communications-Sektor dann auch Wirecard auf mit der Zahl, aber in dem Sinne, dass wir jetzt - - dass da eine Information „Wir machen jetzt das“ oder da eine Einflussnahme herausgelegt wird, findet das nicht statt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee, darum geht es mir eigentlich gar nicht. Mir geht es nur um die Möglichkeit der Information. Das heißt, wenn so eine Position in einem Bericht - - Sie haben gesagt, irgendwann taucht die dann mal auf. Wenn ein Aufsichtsrat - das haben wir ja auch, gerade bei Wirecard, festgestellt - - Aber nehmen wir mal an - - Ich gehe davon aus, der Aufsichtsrat bei der Commerzbank, der nimmt seinen Job ernst. Sie haben dann Prüfungsausschuss etc. Muss man dann als Aufsichtsrat davon Kenntnis nehmen, dass ein Engagement bei Wirecard auch in einer gewissen Höhe besteht, also auch die beiden Vertreter der Regierung?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, das ist jetzt vielleicht auch eine Einschätzungsfrage. Aber - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee, das ist für mich fast eine Frage der Logik. Deswegen sage ich ja die Bedingung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee, also, dann würde ich sagen - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, wenn ich einen Job ernst nehme - a) Bedingung, Operand dazwischen -, sehe ich dann gleich, dass da was drinsteht? Also, muss ich das - - Wenn ich den Bericht lese, muss ich das verstehen, oder - das kennen wir ja auch - es ist juristisch so verkläusult, dass man dreimal lesen muss: Was meint der Verfasser damit? Also, ist es so klar im Bericht abgefasst - das ist meine Frage -, dass jemand, der diesen Bericht durcharbeitet, also für mich dann seinen Aufsichtsratsjob ernst nimmt, das sehen musste?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, bei einem Regelkredit in dem Fall von - - in dieser Größenordnung von ungefähr 200 Millionen -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Millionen Euro.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - plus, da gibt es - - taucht so ein Bericht je nach Sektor in dem Sector Report auf. Es gibt ungefähr zehn Sector Reports, und wir nennen dann pro Sektor die 15 größten Exposures.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und da steht dann „Wirecard AG“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und da steht dann auch ein „Wirecard“ drauf.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber in dem Sinne, dass man - - Also, das sage ich auch: Der Sektor beschäftigt sich mit dem Trend. Die Aussage zu dem Zeitpunkt, als das in dem Bericht war, war: Es gibt einen stabilen Outlook.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mir geht es jetzt nur darum, dass man sagt: Das ist - - Sie haben es ja eben gesagt: In so einem Ranking, die 15 größten Positionen sind verzeichnet und nicht, dass man sagt: Sternchen, unterm Strich, und da ist es noch mal ganz klein gedruckt, sondern ich sage mal - - Wenn man ganz normal sagt: Ich bereite mich auf eine Aufsichtsratsitzung, wo so etwas ist, vor“, muss man davon Kenntnis nehmen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann die - - Also, es geht jetzt sehr weit in die - - inwieweit man - - Also, es gilt nur für Risikoausschusssitzungsmitglieder, weil nur dort werden diese Sector Batches besprochen. Ich glaube, das ist schon mal eine wichtige Aussage, damit - - Es betrifft also dann nicht die gesamten Aufsichtsräte.

Ich tue mich schwer mit der Frage „muss“, ja? Die Frage ist dann auch: Muss ich es - - Wenn wir - - Also, es ist meine Aufgabe, wenn ich etwas darstelle in einem Bericht, wo ich etwas nicht in Ordnung finde mit einem Kredit, es zu „flaggen“. Ich würde sagen, was wir - - Und das ist jetzt meine Erwartung, aber keine Zeugen-aussage, ja?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee, nee, okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Um das sehr deutlich zu machen: Meine Erwartung ist, wenn ich da irgendwo einen roten Bubble daneben mache, dass er das zur Kenntnis nimmt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: So meine ich das.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: So.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau. Unter normalen Umständen. Wir können immer nur von normalen Umständen ausgehen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber es war - - In dem Fall gab es hier keinen roten Bubble. In dem Moment, in dem natürlich ein Kredit ein Problemkredit wird wie in dem Fall, findet natürlich eine andere Berichterstattung, auch bei anderen Größenklassen, statt. Aber zu dem Zeitpunkt war - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau darauf wollte ich nämlich - - Das wäre nämlich die zweite Frage. Also, Sie kennen meine Frage, okay.

In dem Zeitpunkt, wo man sagt: Wir haben aufgrund der „Financial Times“, eigener Vorgänge in Asien - - aufgrund „Financial Times“ und eigener investigativer Anstellungen, was ich ja in Ordnung finde - - Dann taucht das schon auf und wird Thema im Aufsichtsrat.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wie ich gesagt habe, habe ich am - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie haben ja gesagt: Jetzt machen wir einen Soft Exit. - Einen Soft Exit machen Sie ja nicht, weil Sie sagen: „Ach, wir mögen jetzt gerade das Logo nicht mehr von Wirecard“, sondern das hatte ja Gründe; das hatten Sie ja eingangs bei mir ausgeführt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Also, die Compliance-Tatbestände mit den ganzen Konsequenzen wurden - das habe ich den Unterlagen entnommen eben auch bei der Vorbereitung - im Prüfungsausschuss besprochen, wurden da allerdings - - Das trägt zu dem Zeitpunkt die Compliance-Beauftragte - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Einem Teil des Aufsichtsrats, genau. Einem Teil, dem Prüfungsausschuss - - des Aufsichtsrates.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, so. Die Aufgabe dazu - - Das ist aber die Aufgabe meiner Kollegin, die für Compliance - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, ich möchte das ja nur - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich war nicht bei dem - - Bei dem Briefing war ich nicht dabei, aber es gab eine ausführliche, einseitige Beschreibung des Falles Wirecard in diesen Ausschüssen, ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mehr will ich gar nicht wissen. Nur dass dann der Prüfungsausschuss - - Ist ein Mitglied - - Letzte Frage dann: Ist in dem Prüfungsausschuss ein Mitglied der Bundesregierung?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Meines Wissens ja. Das ist Frau Dr. Dönges.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wer? Frau ...?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Frau Dr. Dönges ist da drin, wobei ich jetzt - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Frau Dr. Dönges.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen jetzt wieder nicht genau sagen, ob sie zu dem Zeitpunkt - - Also, das - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, das ist ja egal. Wunderbar. Das bringen wir ja alles raus. - Jetzt muss ich leider abgeben, gerade wo es spannend wird. Aber das werden meine Kollegen - - den Ball hoffentlich aufnehmen. - Und ich gehe dann jetzt rüber und übergebe die Verhandlungsführung an Dr. Michelbach.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Danke schön. - Jetzt würde ich mal, Herr Dr. Chromik, fortfahren mit dem, was ich vorher schon probiert habe: eine Frage an Sie zu stellen. Und Ihr Rechtsbeistand hat gemeint, ich dürfe das nicht; aber dem ist nicht so. Und Einflussnahme geht auch nicht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich frage Sie: Glauben Sie, dass Ihre Mittelstandskunden akzeptieren, wenn sie hören, dass Wirecard einen unbesicherten hohen Kredit von Ihnen bekommen hat und sie als Mittelstandskunden hohe Sicherheiten verpfänden müssen? Glauben Sie, dass das ein Vertrauenspunkt in einem Bankgeschäft ist, eine Vertrauensgrundlage?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Herr Dr. Michelbach, ich kann auf meine Beobachtungen Bezug nehmen. Ich wurde von keinem Mittelständler angesprochen. Mir wurde aber auch nicht von kritischen Fragen oder Kundenabwanderung oder ähnlichen Auswirkungen berichtet angesichts dieses Tatbestandes.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Also, in meinem Wahlkreis gibt es da eine ganze Menge. Aber gut, das führt vielleicht dann doch zu weit.

Welche Konditionen hatte denn der Wirecard-Kredit? Das ist ja auch interessant für die vielen Mittelstandskunden von Ihnen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Konditionen kann ich Ihnen leider nicht auswendig herbeten; die kenne ich jetzt wirklich nicht. Die müssten Sie wahrscheinlich den Unterlagen entnehmen. Es waren marktübliche Konditionen. Das sieht man ja auch daran, dass ein ganzes Konsortium mitgegangen ist. Aber insofern bin ich nicht weiter auskunftsfähig.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut, „marktüblich“ ist natürlich ein dehnbarer Begriff. Also, Sie haben keinerlei Ahnung, welche Kreditkonditionen von Ihnen da ausgegeben wurden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen die Konditionen jetzt nicht auswendig aufsagen. Ich weiß, dass die Unterlagen zu den Konditionen aber im Bericht sind.

Und noch mal: Es haben - - Namhafte Banken haben diese Konditionen auch alle für sich akzeptiert. Insofern ist das durchaus ein Indiz hier für eine Marktüblichkeit.

Es ist aber auch nicht oder nur in seltenen Umständen meine Aufgabe als Credit Officer, in Konditionen einzugreifen. Erstens darf ich es nicht. Also, ich bin nicht verantwortlich für Preissetzung. Das ist explizit außerhalb von meinem Verantwortungsbereich. Ich greife nur dann ein, wenn ich das Gefühl habe, dass ein Kredit oder eine Kundenbeziehung in der Gesamtheit für die Bank zu negativ ist bezüglich des erwarteten Returns. Und diese Eingriffsrechtfertigung oder die Rechtfertigung zum Eingriff, die gab es bei Wirecard meines Erinnerns nicht.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut, vielen Dank. - Jetzt kommen wir noch mal zu der Frage: Haben die Kontrollmechanismen bei Ihrer Bank versagt? Kann in Zukunft so etwas wieder stattfinden? Und wie laufen diese Kreditvergaben? Da ist nun mal zunächst einmal auch von uns sicher die Frage zu stellen: Besaß die Commerzbank innerhalb ihres Instituts zum gleichen Zeitpunkt Wirecard-Aktien? Hat es Derivatgeschäfte mit Wirecard gegeben auf diese Aktien? Gibt es hier Doppelinteresse sozusagen innerhalb des Hauses Commerzbank?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Herr Dr. Michelbach, mir ist nichts bekannt, dass die Commerzbank Aktienpositionen in dem Sinn, wie man als einen Teil einer Beteiligung Aktien hält, von Wirecard - - Wir haben Beteiligungen bei einigen Fintechs, aber nicht bei Wirecard, über unsere beiden Funds.

Wie ich sagte, hat die Commerzbank ein Kundengeschäft betrieben. Das hieß Equity Markets & Commodities. Da wurde selbstverständlich für Kunden, die Interesse hatten, in Wirecard zu investieren, die Möglichkeit gegeben, das über marktgängige Produkte wie Derivate etc. etc. zu machen, also Einzeloptionen oder Contracts for Difference zum Beispiel oder eben auch über Index oder bestimmte Baskets in bestimmte Sektoren. Das fand statt. Und dieses Exposure hat man versucht eben so gut es geht zu hedgen.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut. Dass da natürlich viele Aktionäre, die Geld verloren haben, viel



Nur zur dienstlichen Verwendung

Geld verloren haben, natürlich nicht sehr erbaut darüber sind, das ist Ihnen sicher auch klar, dass Sie auf der einen Seite Kreditgeschäft gemacht haben, auf der anderen Seite natürlich durch die Analyse der Aktie gewissermaßen ihr geholfen haben, ne?

Gut, dann frage ich noch mal: Die „FAZ“ hat in einem Artikel einen Kollegen von Ihnen zitiert. Ich zitiere wörtlich: „Von uns hat keiner den Stecker gezogen“. Zitat Ende. Für mich heißt das so etwas: Wir wussten was, aber wir wollten nicht die Konsequenzen offenlegen. - Wie würden Sie denn dieses Zitat beurteilen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Sie sagten jetzt „ein Kollege“. Wer wird hier zitiert? Ist es ein Commerzbanker? Ich kenne den Artikel nicht. Oder - -

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Der Artikel von der „FAZ“; kann man nachlesen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kenne diesen Artikel nicht. Dann müsste ich den vorgelegt bekommen, wenn ich dazu mich äußern sollte. Ich weiß aber auch nicht, was für ein Kollege da genannt wird.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Es wird nur zitiert: „Von uns hat keiner den Stecker gezogen“. Mehr steht da nicht. Aber wenn jemand sagt, er hat den Stecker nicht gezogen, dann wusste er ja was, ne?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Ich weiß - - Wenn Sie mir nicht sagen können - - Ich weiß nicht, was für ein Kollege das ist und ob es ein Commerzbank-Kollege ist. Insofern kann ich das gar nicht kommentieren.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut. Dann lasse ich das mal so stehen. - Jetzt haben ja andere schon sehr frühzeitig gewusst, dass hier bei Wirecard etwas dubios ist, etwas im Argen liegt. So hat uns der Herr Geschonneck von der KPMG hier mitgeteilt, dass Herr McCrum von der „Financial Times“ - - alle Dinge, die er dargelegt hat, den Fakten entsprachen und natürlich auch Gewichtung hätten

erfahren müssen. Haben Sie jemals als Kreditgeber den Herrn McCrum kontaktiert, angerufen, mal gefragt: Wie kommt er zu dieser Einschätzung? Sie sind mit Hauptgläubiger von Wirecard; als Vorsorge: Er könne Ihnen das doch vielleicht mal erklären, damit Sie gewissermaßen da auch Risikovorsorge für Ihren Kredit vornehmen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, wir haben mit ihm kein Gespräch gemacht, und ich weiß auch nicht, ob er uns erlaubt - - ihm es überhaupt legal erlaubt wäre, uns was zu sagen. Und wir würden auch keine Informationen annehmen und sollten auch keine annehmen, selbst wenn sie uns angeboten werden, wenn die Annahme illegal ist. Insofern fand so ein Gespräch nicht statt. Eine - -

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Es war ja öffentlich in der Zeitung gestanden. Da können Sie doch mal nachfragen. Es gibt ja zum Beispiel andere Gläubiger wie Greenvale Capital zum Beispiel, die genau daraufhin abgehoben hat, mal die angeblichen Kunden gesucht hat, die da immer angegeben wurden. Und man hat überall nur Fehlanzeige. Von 120 Kunden wurden nur 5 Kunden ausgemacht. Also, wir verlangen von Ihnen ja keine forensische Prüfung, aber letzten Endes mal Risikovorsorge für Ihren Kredit.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, die Risikovorsorge haben wir ja mit der Insolvenz selbstverständlich gebucht und auch dargestellt. Also, Risikovorsorge ist da zu dem Zeitpunkt und gebucht worden zu dem Zeitpunkt, als die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens nicht mehr gegeben war. So.

Ansonsten haben wir, wie ich gesagt habe, die drei uns vorliegenden wichtigen Themen seit 2018 - ich habe das angesprochen - - haben wir uns mit diesen Artikeln intensiv auseinandergesetzt und versucht, sie zu überprüfen und zu validieren. Und auch wir sind dabei - - Wir sind nicht durch Indien oder durch die Walachei irgendwo hingefahren und haben Kunden gesucht. Aber was wir gemacht haben: Wir haben auch versucht, Transaktionen und Ereignisse in unseren Kontodaten und Handelsregistern in Indien etc. etc. zu überprüfen. Vom Aufwand her, was



Nur zur dienstlichen Verwendung

wir bei Wirecard gemacht haben, ist ungefähr hundertmal mehr gewesen als für einen normalen Kredit in dieser Phase.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Sind Sie nie auf die Idee gekommen, dass hier vielleicht auch bei 56 Tochtergesellschaften einer Finanzholding letzten Endes die Gesellschaften günstig gekauft oder gegründet wurden und Ihnen dann zur Finanzierung gewissermaßen vorgetäuscht wurden? Es liegt doch nahe, wenn eine Finanzholding 56 Gesellschaften, immer neue Gesellschaften macht, zumal jeder gesagt hat, in Deutschland haben die mit Zahlungsdienstleistungen keine Gewinne gemacht, sondern angeblich in Asien. In Asien war aber die Prüfung auch völlig zweifelhaft zum Schluss.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir haben - und das hatte ich ja auch schon ausgeführt - diese eine Transaktion Great Indian Retail Group und die Vorwürfe ja in der Tat untersucht und haben ja sogar die Vorwürfe nachvollzogen durch externe Quellen in Indien und haben deshalb dann ja auch ein weiteres Gespräch mit Wirecard, dem Kunden, gesucht.

Die pure Existenz von 56 Tochtergesellschaften ist nicht ein relevantes Thema, ein relevantes Indiz alleine für Betrug, auch nicht eine Akquisitionsstrategie eines Unternehmens. Auch das ist kein Indiz für den Betrug. Was ein Thema war, was wir aufgegriffen haben, war diese Transaktion in Indien.

Und im Übrigen: Die Akquisition von Citi - das Thema hatten wir vorhin - war zum Beispiel etwas, was ich enorm positiv wahrgenommen habe, weil es ist ein amerikanisches Geschäft, das Unternehmen hat sich automatisch der amerikanischen Compliance unterworfen, damit - - Es war mir klar, dass auf keinen Fall da was komisch gelaufen - - könnte im Geschäft. Es war eigentlich für mich ein positives Zeichen, dass Wirecard hier als Käufer auftritt für so ein Geschäft.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Haben Sie denn mal -

weil Sie Compliance ansprechen - zu der Aufsichtsrätin Frau Kleingarn, die ja auch in Frankfurt zu Hause ist, eine bekannte Persönlichkeit am Finanzplatz Frankfurt, Kontakt aufgenommen und gefragt: Warum sind Sie denn dort ausgeschieden? - Die Frau Kleingarn hat uns verdeutlicht, dass es katastrophale Compliance dort gab.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kenne die Dame nicht, habe auch keinen Kontakt zu ihr gehabt.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Sie steht in Frankfurt im Telefonbuch. Aber gut. - Haben Sie mal Kontakt zur BaFin wegen Ihrem Kreditengagement aufgenommen? Da ist ja der Herr Röseler zuständig, und normalerweise ist es gut, wenn man da den Kontakt natürlich zur Aufsichtsbehörde führt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe natürlich oft Kontakt zu Herrn Röseler, weil wir ja auch bei regulatorischen Themen usw. zusammenarbeiten und es hier ja auch immer wieder Gesprächsbedarf war. Wir sprechen natürlich auch über die Entwicklung der Bank in gewissen Abständen, weil ja auch die BaFin bei unserem Aufseher, der EZB, ja auch mit Vertretern dabei ist.

Wir haben nicht - - Ich habe nicht mit Herrn Röseler über die Kreditvergabe 2018 gesprochen, nein. Ich habe ja aber schon ausgeführt, dass es dann - - Mit den Geldwäscheverdachtsfällen in 2019 gab es ja meines Wissens vom Compliancebereich Informationen, die an die BaFin gegangen sind, und eben dann in 2020.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut. Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie mit der BaFin also Kontakt hatten. - Jetzt stellt sich für mich noch die Frage, inwiefern Sie mit dem Herrn Staatssekretär Dr. Kukies den Kontakt gepflegt haben. Sie haben bestätigt, dass es ein Gespräch oder Gespräche gab. Sagen Sie mir mal, welches Verhandlungsmandat der Staatssekretär Kukies bei Ihnen wahrgenommen hat. Ist der bei Ihnen im Aufsichtsrat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, aber er ist natürlich Staatssekretär in der Behörde, der die BaFin nachgelagert ist. Und insofern, wenn er ein



Nur zur dienstlichen Verwendung

Auskunftersuchen hat, kann ich ihm natürlich selbstverständlich dazu auch eine Auskunft geben. Und insofern - -

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: In welcher Behörde? Die Behörde ist die BaFin.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, und die untersteht dem - -

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Und das ist der operative Teil, der mit Ihnen im Zusammenhang stehen muss, aber doch nicht ein Staatssekretär. Es gibt ja, ich weiß nicht, 20 Staatssekretäre. Es gibt ja auch einen im Bundeswirtschaftsministerium, der für Banken zuständig ist, usw. Ich verstehe das nicht. Ich bin da sehr erstaunt darüber, dass Herr Kukies ein Verhandlungsmandat gegenüber der Commerzbank und gegenüber Ihnen wahrgenommen hat.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, Herr Kukies hat nicht verhandelt. Herr Kukies hat mich um einen Rat gefragt und um eine Information, und ich darf ihm dazu Auskunft geben. Und ob Herr Kukies mich das fragen darf, liegt außerhalb meiner Beurteilungskompetenz.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Es war so eine Art privater Ratschlag, wenn ich das so - - Weil behördlich kann es ja nicht sein. Er ist ja keine Behörde. Und als Behörde ist ja die BaFin zuständig.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, er hat sich als Staatssekretär - -

(Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorge stellt!)

- Also, ich wusste, dass er es ist. Er musste sich nicht vorstellen; ich kenne ihn ja auch schon. - Aber das war, wie gesagt, der Kontakt zu Wirecard, und da ging es um diese Information. Und ich habe empfunden, dass - - Die Frage, was mit einem Zahlungsdienstleister wie Wirecard pas-

siert, empfand ich auch als eine valide Frage eines Staatssekretärs aus dem Finanzministerium. Und ich habe, da ich ja, wie gesagt, ihm die Auskunft geben darf, ihm auch gerne diese Auskunft erteilt.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut. Aber Sie müssen ja immer wissen, in welcher Funktion jemand mit welchem Mandat sich an eine Bank wegen auch Kundenbeziehungen usw. wendet. Und da hätte ja auch der Staatssekretär Nußbaum oder der Staatssekretär Mayer oder wer auch immer - - bei Ihnen melden können. In irgendeiner Form ist das für mich nicht ganz nachvollziehbar, dass ein Ministerium die Behörde, die zuständig ist, nicht arbeiten lässt, sondern die letzten Endes ersetzt durch seine Tätigkeit.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, aber das ist - - Ich verstehe jetzt die Frage nicht, oder war das - - Was war jetzt Ihre Frage? Ich hinterfrage doch nicht bei einem Staatssekretär, dem die BaFin untersteht, wenn er mich um eine Frage bittet, und ich weiß, ich darf ihm die Auskunft geben - - Ich bin doch nicht verantwortlich für die Kontrolle seines Berufsbildes. Selbstverständlich würde ich mich bei einem Staatssekretär aus einem anderen Ministerium bei einer - - in so einem Fall, wenn es um - in dem Fall ging es ja um eine Kundeninformation - - durchaus anders verhalten. Aber hier ist es das Finanzministerium gewesen.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Gut. Also abschließend die Frage: Hat Herr Kukies Ihnen mitgeteilt, dass die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung schon eine Sonderprüfung seit 2019 übernommen hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein. Es war zu diesem Zeitpunkt auch irrelevant. Relevant war in diesem Moment nur die Frage: Klappt der Waiver am Montag? Und das konnte ich ihm mitteilen, dass zumindest die Commerzbank den für eine Woche mitzeichnet.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Wenn er Ihnen das früher mitgeteilt hätte, hätten Sie viel Geld gespart.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das ist keine Frage und ist auch nur Spekulation, weil das kann ich - - Auch das hängt dann wieder vom Zeitpunkt ab.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: Herr Kollege Hauer fährt fort.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Kollege Michelbach hat ja gerade schon das Thema „BaFin-Verfahren gegen Wirecard“ angesprochen. Da sagten Sie, das sei Ihnen zu dem Zeitpunkt nicht bekannt gewesen.

Jetzt frage ich mal weiter: Dieses Leerverkaufsverbot, wann ist das denn Thema geworden bei Ihnen? Wie ist das denn bei Ihnen in der Bank diskutiert worden, wie man damit umgeht?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, erst mal ist es wahrgenommen worden, natürlich auch, weil es war, wie ja auch schon festgestellt wurde, zum ersten Mal auf einem Einzelnamen passiert.

Zweitens musste die Bank sich dann operativ damit auseinandersetzen, was durchaus zu einigen Schwierigkeiten führte. Denn wir haben - - Wie gesagt, beim Derivatebuch ist der Leerverkauf, den Sie - das ist ein eher technisches Thema - - Das Leerverkaufsverbot wird bei einem Derivateportfolio ja nicht mit den Ist-Aktien, weil man ja keine Aktien hat, sondern den Derivaten gemessen, und zwar mit dem sogenannten Delta, also mit der Frage: Wie stark variiert der Kurs, wenn eine Aktie ein klein bisschen fällt? Und genau dieses Delta musste man nach dieser Gesetzgebung austarieren. Und das führt allerdings bei einem Buch mit Optionen, in denen es sehr viele Nichtlinearitäten gibt, das die Commerzbank zu dem Zeitpunkt hatte - das ist, wie gesagt, ja an die SocGén verkauft worden -, durchaus zu mehr Problemen operativ. Das war das zweite Thema.

Das dritte Thema ansonsten - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Welche Schlussfolgerungen - - Mich interessiert vor allem, welche Schlussfolgerungen Sie daraus gezogen haben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich persönlich habe die Schlussfolgerungen daraus gezogen - ich hatte es schon gesagt - zum einen, dass ich wirklich den testierten Zahlen und der Bilanz vertrauen kann, und zum Zweiten, dass ich enorm vorsichtig sein muss mit diesen Vorwürfen. Es gab ja meines Wissens auch eine Strafanzeige sogar. Das heißt, es lag - - nahm natürlich an, dass selbst wenn ich - - bei den Hinweisen, die man sieht, dass man durchaus noch falsch liegen könnte, und deshalb waren sozusagen alle - - Das hat natürlich kritische Auseinandersetzung in der Bank als Ganzes zum Teil erschwert.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. Dann - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Deshalb war es für uns ja so wichtig - - Also, es war für uns dann einfacher, dann mit den Transaktionen im Januar zu arbeiten, weil wir da wirklich selbst was sahen und dann auch selbst ein glasklares Faktum hatten.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. Sie hatten uns einiges berichtet zu Ihrem Telefonat mit Herrn Kukies vom 20.06.2020. Gab es zum Fall Wirecard noch andere Gespräche, die Sie darüber hinaus geführt haben, mit Herrn Röseler oder Herrn Dr. Kukies, außer 20.06.?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Es gab ein Telefonat, und ich glaube, das muss Ende - - 30.08. oder so was, -

Matthias Hauer (CDU/CSU): 31.08. vielleicht?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - 31.08. gewesen sein, mit - - an dem kurz Herr Kukies teilnahm. Das war ein Telefonat, das begann, glaube ich, mit Herrn Zielke, und dann wurde ich hinzugezogen, weil es zu dem Zeitpunkt - - Da ging es um diese Aufklärung der Verwirrung bezüglich der richtigen Exposurezahl, weil es da eben eine irrtümliche Berichterstattung gab zunächst, dass die Commerzbank Positionen abgebaut hatte, und



Nur zur dienstlichen Verwendung

das musste ja dann auch aufbereitet und richtiggestellt werden. Das war das einzige Gespräch, an das ich mich mit Herrn Kukies zu dem Thema Wirecard erinnern kann.

Mit Herrn Röseler hatte ich - in dem Zeitraum bin ich unsicher - auch in dem dritten Quartal mindestens ein Telefonat. Da ging es allerdings um das Meldewesenprojekt, das Herr Röseler vorantreibt. Da haben wir nur am Rande Wirecard angesprochen. Ich kann mich aber auch nur dran erinnern, dass wir drüber gesprochen haben, aber auch nicht mehr über Inhalte.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege Hauer.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, das Finanzministerium teilte mit auf eine Kleine Anfrage, dass am 23.06. Sie mit Herrn Röseler und am 31.08. dann noch mal mit Zielke und Herrn Dr. Kukies gesprochen hätten über die Themen Wirecard. Ich war jetzt nur irritiert, weil Sie es vorhin nicht erwähnt hatten bei Ihrer Ausführung. Jetzt gibt es also doch noch Gespräche darüber hinaus.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich hatte ja gerade gesagt, das mit Herrn - - Also, das war ja - - Es ging ja hier um diesen Tatbestand: Wurden Informationen vor der Insolvenz - - gegangen? Und da gab es nur dieses eine Gespräch.

Am 21.06. habe ich mit Herrn Hufeld - da hatten Sie noch nicht nach gefragt - kurz gesprochen. Dem hatte ich über dasselbe - - ganz kurz über denselben Sachstand - das war ein fünfminütiges Telefonat - berichtet, wo es steht bei Wirecard. Es gab damals eine Verwirrung. Die Commerzbank - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, da ging es auch um Wirecard, am 21.06.?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da ging es auch ganz kurz um Wirecard, insbesondere weil es die Verwirrung gab, die Commerzbank würde den Waiver ablegen*, und das habe ich richtiggestellt.

Und mit Herrn Röseler kann ich mich nur dran erinnern, dass es einen anderen Zweck für dieses

Gespräch gab, nämlich das Meldewesen, und wir nur am Rande kurz über Wirecard gesprochen haben. Ich habe dazu keinen - - keine andere Erinnerung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mich wundert es nur, weil das Finanzministerium uns mitgeteilt hat, dass es am 21.06. nicht um das Thema Wirecard gegangen sei. Ich will es nur mitteilen, damit alle Kollegen das auch präsent haben. Vielleicht will da ja noch mal jemand fragen, weil meine Zeit jetzt leider hier abgelaufen ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut. - Ich würde da noch mal aufsetzen wollen. Ich muss ja so fragen, konkret: Ist Ihnen bekannt, ob dann ein Regierungsmit- - Aufsichtsratsmitglied innerhalb des Prüfungsausschusses entsprechend die Dinge der Kürzung, des Soft Exit reportiert hat an beispielsweise das Finanzministerium oder Herrn Kukies? Ist das bekannt, oder ist Ihnen das, sagen wir mal, gewahr geworden in dem Gespräch mit Herrn Kukies, dass er davon Kenntnis haben musste, vielleicht durch den Aufsichtsrat oder die Mitgliedschaft einer - - eines Mitgliedes des Aufsichtsrates?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nichts bekannt, wie die Aufsichtsräte ihre Informationen weiter berichtet haben. In dem Gespräch, das ich mit Herrn Kukies hatte und gesagt hatte: „Wir hatten ja auch einen Soft Exit gemacht“, war er nicht überrascht, aber das - - Ich hatte aber auch verstanden, dass, glaube ich, Herr Zielke auch schon den Exit erwähnt hatte. Also, ich hatte auf jeden Fall - - Ich hatte nichts - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich hatte keine - - nichts beobachtet oder keine Reaktion - - in der Reaktion irgendwas angemerkt, was ich unnatürlich fand oder - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich kann Sie ja nur das fragen, was Ihr Eindruck war, was Sie gesehen, gefühlt, gemerkt - - Deswegen. Aber Ihr Gefühl war schon: Er war nicht überrascht. - Das ist ja legitim. Das war so Ihr Eindruck persönlich, den Sie wahrgenommen haben. - Okay, können



Nur zur dienstlichen Verwendung

wir ja auch dann noch mal den Kollegen Zielke fragen.

Ich würde gerne noch mal fragen wollen - es klang hier ja auch schon an und auch beim Kollegen Michelbach -: Wie hoch ist denn jetzt der Schaden ungefähr für den Steuerzahler zu bemessen oder für die Commerzbank und damit mit dem 15,6-Anteil für den Steuerzahler, der aus jetzt der Insolvenz von Wirecard in etwa entstanden ist? Wie würden Sie den beziffern?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich würde jetzt mal auch Effekte auf Steuern und so alles weglassen. Ich gehe einfach mal auf den reinen Kredit und die Wertberichtigung. Wir haben eben mit dem - - Mit dem Default hatten wir ein Exposure von 197 Millionen. Zurzeit steht dem eine Wertberichtigung entgegen von 187 Millionen. Also ist das erst mal der klassische Kreditausfall.

Wie gesagt, in der - - Es läuft eine Recovery; es sind schon einige Werte reingegangen. Und es gibt eben die große Frage, wie die Forderungen - pari passu oder nicht - eingeordnet werden zueinander. Normalerweise ist man da ja mit einem Bankenkredit erstrangig gegenüber Aktionären. Das kann in dem Fall aber auch andere Auswirkungen haben. Insofern kann ich den Schaden am Ende für uns noch nicht einschätzen.

Aber schlimmer als diese Zahl kann es eigentlich nicht werden, weil wir haben quasi für beide Szenarien jetzt erst mal das Ist angenommen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Ich frage deshalb: Aber es könnte ja noch sein, dass es - aber das wäre dann nicht in Ihrem Bereich - Bürgschaften, Derivate oder auch Wirecard-Aktien durchaus ja auch im Depot der Commerzbank geben kann. Aber das wäre Ihnen dann an dieser Stelle nicht bekannt, dass dort auch Abschreibungsbedarf oder Wertberichtigungsbedarf herrscht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee. Also, weitere Positionen auf unsere Bilanz sind mir nicht bekannt. Es sind auch noch - - Also andere Themen - - Zu anderen Themen - - Das wäre dann etwas für die Rechtsabteilung, ob es noch andere

Themen gibt, mit denen sich die Commerzbank auseinandersetzen kann oder muss. Aber das ist jetzt erst mal sozusagen die Kreditzahl und der Schaden für die Bilanz.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Weil ich habe jetzt noch mal - - Auf MAT A Commerzbank-1.02 USB, VS_0000202.pdf antwortet die Commerzbank auf Fragen der Deutschen Finanzagentur, die für Beteiligungen des Bundes an der Commerzbank zuständig ist. Demgemäß hat die Commerzbank der Wirecard AG Bürgschaften, also Avale, klassischer Name, in Höhe von 35 Millionen Euro gewährt entsprechend, und davon seien von Wirecard 14,2 Millionen gezogen worden.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Die sind aber in den 197 schon enthalten -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sind mit drin.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - und in der Wertberichtigung schon drin.

Vorsitzender Kay Gottschalk: In den 187.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das war dieser 35-Avalrahmen, den wir runtergefahren hatten, und mit einem waren wir halt noch in dem Moment in der Pflicht - oder mit einem Kunden, ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Ich kann Ihnen da jetzt noch eine weitere Frage stellen. Also - ich fand das ja gut -, Ihnen war bekannt und - - Sie sind aufgrund der „Financial Times“ den Dingen ja nachgegangen und haben dann eben Fraud und etc., weitere Untersuchungen, alles aufgesetzt, haben den Soft Exit beschlossen. Inwieweit haben Sie Kenntnis, dass im Aufsichtsrat - und da sitzen ja dann wieder die Vertreter der Regierung - kritische Berichterstattungen wie jene in der „Financial Times“ thematisiert worden sind?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, das wurde ja - - Ich hatte ja schon gesagt: Es war im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates, und der Prüfungsausschussvorsitzende berichtet in der fol-



Nur zur dienstlichen Verwendung

genden Aufsichtsratssitzung - die beiden relevanten waren dann am 21.03. und, ich glaube, am 12.06. - immer in einer Zusammenfassung über die Sitzung des vorhergegangenen Ausschusses. Das ist manchmal am Folgetag, manchmal aber auch mit einem zeitlichen Abstand. Und da wurde dann auch natürlich, wie ich mich erinnern kann, Wirecard angesprochen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Weil ich halte das auch persönlich für normal, dass, wenn man jetzt weiß, wir sind beteiligt - - Oder: Ich würde, wenn ich Aufsichtsrat wäre, nicht mal im Prüfungsausschuss, natürlich fragen: Sind wir da beteiligt, und wenn ja, wie hoch? - Deswegen. Aber Sie gehen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da fand dann - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie haben davon Kenntnis.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und dann fand - - Dann natürlich - ich kann mich aber jetzt nicht an konkrete Nachfragen - - fand auch eine kurze Diskussion des Sachverhaltes statt, weil das hatte zu dem Zeitpunkt natürlich eine gewisse mediale Aufmerksamkeit.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Dann würde ich noch mal fragen wollen - - Die Belastung Bundeshaushalt, das sind wir alles so weit durchgegangen. Meine Zeit ist auch gleich zu Ende. Mein Gott, die Zeit rennt tatsächlich immer. Ich bestätige Herrn de Masi. - War nach Ihrer Kenntnis die Beendigung der Geschäftsbeziehung zur Wirecard auch noch mal Thema im Aufsichtsrat der Commerzbank?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten ja einmal berichtet im Prüfungsausschuss 20.03. und dann am 07.05., und zumindest zum 07.05. hatten wir die Entscheidung ja auch schon getroffen: Wir wollen raus. - Und insofern - ich war nicht im Prüfungsausschuss - kann ich mir nicht vorstellen, dass das nicht auch so berichtet wurde.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Alles klar. Auf die 20 Sekunden verzichte ich. - Dann schaue ich

mal in Richtung Frau Kiziltepe für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Cansel Kiziltepe (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Dr. Chromik, Sie haben ja in Ihrem Eingangsstatement sehr klare Worte Richtung EY gerichtet, indem Sie gesagt haben: Für die Bilanzprüfung ist der Wirtschaftsprüfer zuständig. - Das heißt, im Rahmen Ihrer Kreditwürdigkeitsanalyse prüfen Sie nicht derart, wie es ein Wirtschaftsprüfer tun sollte.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein. Das ist ja auch ressourcenmäßig gar nicht möglich.

Cansel Kiziltepe (SPD): Danke. - Wir hatten EY-Vertreter auch hier zur Zeugenvernehmung, und EY hat uns immer wieder gesagt, das hätten sie gar nicht tun können, man hätte da eine forensische Untersuchung gebraucht, und was die Saldenbestätigungen angeht, sehen sie das eben anders. Es gibt zwei Wege, und sie haben sich für einen Weg entschieden. - Viele Experten, Sachverständige haben uns aber immer gesagt, immer wieder verdeutlicht, dass es keiner Forensik bedarf. Das ist eine ganz, ganz einfache Prüfung. Man fordert diese Saldenbestätigungen bei der Bank an, und wenn man das nicht hat, dann testiert man auch nicht. Sehen Sie das auch so?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich bin kein gelernter Wirtschaftsprüfer, und wir fragen, hinterfragen tatsächlich bei Wirtschaftsprüfern oder auch bei Bilanzen einiges, bei Goodwill und Assets, die zu Fair Value und Mark-to-Model testiert werden. Da gibt es eine ganze Menge Fragen, und das schauen wir uns kritisch an, und da arbeiten wir auch mit Abschlügen. Und auch bei der Liquidität eines Kunden arbeiten wir mit Abschlügen, aber nie bei dem Thema Cash. Das ist wirklich ein Thema, wo wir eigentlich nicht erwarten, dass wir genau diese Zahl prüfen, sondern die ist eigentlich der einfachste Schritt in der Analyse.

Ich kann aber auch nicht nachvollziehen, wie komplex - - was EY erlebt hat und wie EY gearbeitet hat. Das ist aber tatsächlich etwas, was ich jetzt - - was wir so nicht prüfen können und wir als Bank ja schon gar nicht prüfen können.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Und wenn ich mich darauf in Zukunft nicht verlassen könnte und sozusagen eigentlich sicher sein muss, dass ich zum selben Stichtag von allen Banken gleichzeitig einen vollen Einblick in die Konten habe in Zukunft, dann müssen wir das Banking noch mal und das Bankgeheimnis noch mal neu überdenken. Also, das ist, glaube ich, wirklich eine hoheitliche Aufgabe beim Wirtschaftsprüfer. Und es gibt Zahlen, an die - - Da kann ich konservativ herangehen, da kann ich was hinterfragen. Bei der Zahl haben wir das noch nicht getan.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wie wichtig ist so ein Testat für Ihre Branche, aber auch für die Märkte?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ein Testat ist eigentlich die Voraussetzung für eine Kreditentscheidung. Ohne Testat gibt es eigentlich nur - - Oder auch schon bei einem eingeschränkten gibt es enorme Themen bei einer Kreditvergabe.

Und Sie haben ja auch gesehen, dass am 10. Mai 2020 Wirecard eine Anfrage gestellt hat, ob wir auf einen testierten Abschluss mit der Deadline - das war dann eben der Waiver Day, also der 22. Juni - - ob wir bereit wären, darauf zu verzichten. Und diesen Verzicht waren wir auch nicht bereit zu akzeptieren.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also, es ist ein ganz wichtiges Instrument. Viele verlassen sich darauf, Banken, Märkte, und das ist eine hoheitliche Aufgabe. Das muss einfach funktionieren; sonst passiert so was.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, also, es ist etwas, auf das wir uns in unserer Arbeit tatsächlich verlassen. Das ist - - geht auch - - Auch die testierten Zahlen, die müssen wir ja auch benutzen für die regulatorischen Ratings usw. Da wird ja auch geguckt, dass wir uns die Zahlen nicht selbst ausdenken, sondern dass die gerade überprüft sind. Also, gerade diese Dinge spielen natürlich eine Rolle. Da gibt es Abstufungen bei ganz kleinen Unternehmen und kleinen Unternehmerkunden, natürlich je nach dem Entwicklungsstand, aber bei einem börsennotierten Unternehmen, und insbesondere eines im DAX, verlassen wir uns natürlich darauf.

Cansel Kiziltepe (SPD): EY ist ja einer der Big Four, eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die auch einen großen Anteil an DAX-Unternehmen prüft, noch immer prüft, auch seit letztem Jahr, nach dem Skandal, noch immer prüft. Sie haben sich letztes Jahr entschieden für eine andere Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Richtig. Der Aufsichtsrat hat entschieden, das Prüfungsmandat mit EY zu beenden, und hat dann für das Bilanzierungsjahr 2022 einen neuen - - ein Verfahren zur Ausschreibung eines neuen Prüfers gestartet. Ein Prüferwechsel ist eben auch nichts, was man so mir nichts, dir nichts kann. Das ist ein Prozess, der erfordert einiges auch an Zeit. Das ist schon eine sehr knappe Deadline, die wir jetzt haben.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wie lange prüfte EY die Commerzbank schon?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir haben, glaube ich, mit EY das Prüfungsverhältnis begonnen mit der IFRS-9-Umstellung, 2018, wenn ich mich nicht täusche.

Cansel Kiziltepe (SPD): 2018?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also noch recht jung, sage ich mal.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Das Mandat ist noch recht jung.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und was war die Grundlage Ihrer Entscheidung? Warum wurde das Prüfungsmandat entzogen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der Grund, den der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss hier sah, waren mögliche Interessenskonflikte durch den Fall Wirecard, die entstehen könnten.

Cansel Kiziltepe (SPD): Inwiefern Interessenskonflikte?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Es ist ja unsere Pflicht, alle möglich denkbaren Ansprüche zu prüfen. Dazu könnte es dann auch natürlich zu Ansprüchen - - oder: in der Prüfung zu Ansprüchen gegen einen Wirtschaftsprüfer führen. Und das wäre dann ein Sachverhalt, wo der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat einen Interessenkonflikt sahen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Das bedeutet, es war nicht die Prüfungsqualität der Grund, oder?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, die - - Es gab keinerlei Zweifel an der Prüfungsqualität von EY in der Commerzbank.

Cansel Kiziltepe (SPD): Auch nicht, dass EY ein skandalträchtiges Unternehmen nicht richtig geprüft hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das haben wir wahrgenommen. Wir sind ja auch Geschädigte durch dieses Verfahren. Aber ich kann nur sagen: In der Prüfung der Commerzbank wurden keinerlei Zweifel an der Fähigkeit - - sind keinerlei Zweifel an der Fähigkeit von EY aufgekommen. Ich habe die Prüfung ja auch selbst empfunden und habe sie genauso professionell empfunden wie die Prüfungsjahre vorher durch PwC.

Und das war auch übrigens ein - - ist auch Teil des Statements, das dann dazu auch, glaube ich, vom Aufsichtsrat oder Prüfungsausschuss dann auch so gegeben wurde.

Cansel Kiziltepe (SPD): Werden Sie gegenüber EY Ansprüche erheben? Werden Sie EY anklagen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Sie können sich sicher sein, dass wir alle juristischen Ansprüche, die wir prüfen müssen und - - prüfen werden. Aber ob es dazu kommt, kann ich Ihnen heute nicht sagen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Haben sich Anleger an Sie gewandt mit solchen Ansprüchen auch?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nicht - - Gegen EY?

Cansel Kiziltepe (SPD): Ja. Durch Ihre Vermittlungstätigkeit.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Sie meinen jetzt - -

Cansel Kiziltepe (SPD): Was Wirecard-Aktien zum Beispiel angeht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Meinen Sie jetzt mit Ansprüchen gegen die Commerzbank oder gegen EY? Ich verstehe Ihre Frage noch nicht ganz, weil - -

Cansel Kiziltepe (SPD): Gegen die Commerzbank.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, mir ist jetzt nicht berichtet worden, dass es Prozesse oder etwas gibt. Ich weiß jetzt - - Und auch die - - Ich bin auch nicht für den Vertrieb verantwortlich. Ich kann Ihnen nur so sagen: Es ist nicht als Thema in dem OpRisk-Report bis jetzt aufgekommen, dass es Schäden gibt oder wie auch immer durch dieses Thema. Mir ist da noch nichts bekannt. Andere Themen, im Verbraucherschutz, Widerrufsjoker usw., sind Themen, die sehe ich im Monitoring. Ich habe das Thema Wirecard da noch nicht wahrgenommen, aber auch - - Das ist Stand heute.

Cansel Kiziltepe (SPD): Man hört ja auch, dass Ansprüche gestellt werden durch Anlegerinnen und Anleger. Und meine Frage war einfach: Sie haben ja auch Kunden, die über die Bank anlegen und nicht alleine am Rechner irgendwelche Optionen tätigen. Das war meine Frage. Nur zum Verständnis.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, also, das ist ein denkbarer Fall. Ich kann auch nicht ausschließen, dass es schon passiert ist. Ich habe da nur kein Wissen von. Ich habe noch nichts im Zahlenmaterial dazu wahrgenommen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Können Sie in Zahlen sagen, wie groß der Schaden für die Commerzbank ist durch die Insolvenz von Wirecard, also nicht nur die Kreditlinie, sondern auch sämtliche Fonds, die Sie vielleicht haben, wo Anteile von Wirecard drin sind, also insgesamt?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann - - Die Schäden in Fonds usw., die sind mir nicht bekannt. Wir haben auch selbst nur Fonds dann in unserem eigenen Pensionsfonds. Da kenne ich aber nicht die Auswirkungen von Wirecard. Da aber da ja auch typischerweise Indizes drin sind, ist das wahrscheinlich kein signifikanter - - keine signifikante Auswirkung, die dadurch für die Bank entsteht.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und die Aktie der Commerzbank ist ja auch gesunken aufgrund des Skandals. Können Sie da irgendwas beziffern?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann überhaupt nicht einschätzen, wie der Wirecard-Fall die Commerzbank-Aktie beeinflusst. Ich glaube auch, da waren andere Themen bestimmender, unter anderem die Profitabilität der Bank.

Cansel Kiziltepe (SPD): Dann wollte ich Sie fragen: Die Big Four haben ja eine sehr starke Machtkonzentration auch hier in Deutschland, aber auch weltweit. Und im Rahmen dieses Untersuchungsausschusses hat sich auch gezeigt, dass, was die Regulierungsbehörden angeht, auch die Verstrickungen sichtbar sind. Also, 80 Prozent der Prüfer bei der APAS zum Beispiel oder der Beamten bei der APAS, die das prüfen, überwachen, kontrollieren, stammen von den Big Four. Aber man sieht das auch im Bankensektor. Die Frage ist: Sitzen bei Ihnen im Aufsichtsrat Prüfer aus den Reihen der Big Four?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Puh, das kann ich Ihnen - - Ich kann nicht bei jedem im Lebenslauf ausschließen, dass er irgendwann mal vielleicht bei den Big Four - - Aber ich kann mich nicht erinnern, dass mir das einer erzählt hat. Bei den meisten kenne ich so die - - den Hauptberuf. Also, mir ist da nichts bekannt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also, ich sage es ja nur. Bei der Deutschen Bank sitzt zum Beispiel ein Prüfer von PwC, und PwC hat vor zwei Jahren bei der Deutschen Bank gepitcht, zwar das Prüfungsmandat nicht bekommen, sondern jemand anderes, aber da ist dann plötzlich Herr Loetscher 2018 von EY zur Deutschen Bank gewechselt,

und EY hat das Prüfungsmandat im gleichen Jahr bekommen. Deshalb die Frage.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, mir ist dazu nichts bekannt. Noch mal: Zu den Lebensläufen ist mir nichts bekannt, ob da einer - keine Ahnung - in seinem Lebenslauf dann irgendwo bei einem Big Four gearbeitet hat. Aber uns ist kein - - Mir ist nicht bekannt, dass da ein gelernter Wirtschaftsprüfer, sozusagen „full-fledged“ mit zig - - mit einer sozusagen langen Wirtschaftsprüfungsgesellschaftsanstellung im Aufsichtsrat sitzt.

Das Prüfungs- - Das Ausschreibungsverfahren, wie EY das bekommen hat, das war ein ganz normales Ausschreibungsverfahren, wie es dann stattfindet. Es waren - - Die Bank hatte beschlossen, mit dem IFRS-Wechsel auch den Prüfer schon zu wechseln. Wir hätten theoretisch noch zwei Jahre mehr mit PwC arbeiten wollen, aber haben gesagt, wir machen diese Umstellung dann auch gleich mit dem neuen Wirtschaftsprüfer mit, und haben dann eine - - gab es ein Ausschreibungsverfahren. Dieses Ausschreibungsverfahren, an dem nehme ich auch nicht teil. Da gibt es aber dann - - sind verschiedene Mitarbeiter der Bank dann beteiligt. Es werden Gespräche geführt, natürlich auch mit den Prüfungsausschussvorsitzenden, und es gibt einen Kriterienkatalog, nach dem dann bewertet wird, wer sich dann dafür eignet. Und dann kommt es eben zu einer Entscheidung. Also, es ist ähnlich wahrscheinlich wie ein Ausschreibungsprozess, der nach bestimmten Kriterien abläuft.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay. Also, bei der Commerzbank - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber da war also nicht, glaube ich - -

Cansel Kiziltepe (SPD): Bei der Commerzbank gibt es -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Frau Kiziltepe.

Cansel Kiziltepe (SPD): - an führender Stelle niemanden von PwC oder EY.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich habe nicht an der Uhr gedreht. Das würde ich dann in die nächste Runde stellen. Wir sind drüber. - Dann ist Dr. Toncar dran. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank. - Herr Chromik, ich würde gerne noch mal, wenn wir das Jahr 2019 und 2020 betrachten - Rajah & Tann, Einleitung von Marktmissbrauchsuntersuchungen, „FT“-Berichterstattung im April 19 zum TPA-Geschäft, „FT“-Berichterstattung im Oktober 2019 zum TPA-Geschäft konkreter, KPMG-Audit, Vorlage des KPMG-Berichts 2020, am 27. April, mehrfache Verschiebung des Jahresabschlusses - - Zu welchem Zeitpunkt in diesen 18 Monaten hat die BaFin erstmals eine Anfrage wegen des Konsortialkredits an Sie gerichtet? Die Anlässe wären - - Ich habe die Anlässe jetzt mal aufgezählt, die ich als Anlass betrachten würde, dass die BaFin den kreditgebenden Banken mal Fragen stellt. Gab es zu irgendeinem Zeitpunkt in diesen 18 Monaten Fragen der BaFin zum Risiko für die Commerzbank und für das Konsortium insgesamt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann mich jetzt, bis auf das unmittelbare Umfeld - - Ich kann mich an - - Es gab natürlich jede Menge Fragen vom Regulator im unmittelbaren Umfeld der Insolvenz bzw. wir haben auch umgekehrt - - Das ist ja - - Wir hatten ja in dieser Zeit Corona. Wir haben natürlich sowieso jede Woche auch mit dem JST, in dem ja auch - - also, das ist ja die EZB; in dem sitzen aber auch Vertreter von BaFin und Bundesbank -, gesprochen. Da haben wir natürlich die Zahlen genannt. Das war aber ja, wie gesagt, im Insolvenzumfeld.

Ich kann mich nicht an weitere Anfragen oder offizielle Anfragen erinnern, nur an diese Lieferungen, die wir gemacht hatten, als wir diese Sachverhalte dargestellt haben. Ob das in irgendeinem regelmäßigen großen Meeting mit dem Regulator mal Thema nebenbei war - - Das kann sein, dass wir dann mal unser Exposure genannt haben oder eine Einschätzung gegeben haben; das kann ich nicht ausschließen. Aber Anfrage in dem Sinne, wie ich etwas schriftlich wahrnehme mit einer hohen „attention“, kann ich - - ist mir nichts Weiteres bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das ist die Antwort, die ich befürchtet habe. Wer hat denn jetzt seitens der Commerzbank sozusagen konkret die BaFin im Januar 2020 auf die Themen aufmerksam gemacht? Sie sind ja auf die BaFin zugegangen. Und was waren die Informationen, die die Commerzbank der BaFin im Januar 2020 zur Verfügung gestellt hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, nach meinen Informationen hatten wir damals - - In der Erinnerung - - Erst mal haben wir Frau Eib - das war die Chefin der Credit-Fraud-Einheit - und den entsprechenden - - ich glaube, es war Herr Iken - das war der Chef des Bereiches innerhalb von Compliance für das Thema - gebeten, ein Gespräch mit der BaFin zu führen und sie ganzheitlich über die Erkenntnisse, die man gefunden hat, sowohl aus Geldwäschesicht als auch die Implikationen auf Credit Fraud, zu informieren.

Dieses Gespräch, wie mir berichtet wurde, hat stattgefunden, und es wurden umfangreich Unterlagen auch noch mal da in dem Zusammenhang dann zugesendet, um sozusagen die Belege für diese Untersuchungen darzulegen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist Ihnen irgendeine Reaktion der BaFin auf diese Initiative bekannt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): War dem Bundesfinanzministerium oder der BaFin bekannt, dass die Commerzbank sich 2019 für den Soft Exit entschieden hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Frage kann ich nicht beantworten, weil mir das Wissen darüber fehlt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay, also Sie wissen es schlichtweg nicht. Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann nur sagen: Wir haben die BaFin informiert. Und es gab ja die Information an den Risikoausschuss - - an den Prüfungsausschuss 2019, dass wir einen Soft Exit machen. Herr Gottschalk hatte ja zu der



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zusammensetzung gefragt. Aber was dann passiert ist, da ist mir nichts bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Dönges muss es gewusst haben. Und Sie haben die BaFin auch informiert über den Soft Exit. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe - - Also, selbst - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Die Commerzbank meine ich, nicht Sie persönlich alleine, sondern die gesamte Bank, irgendjemand dort.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Damals, 2019, war, wie gesagt, Compliance nicht in meinem Bereich. Wie ich den - - Aber wie ich das verstanden habe, gab es dann Informationen zu diesen Geldwäscheverdachtsmeldungen. Die gehen ja auch immer, so wie ich das verstehe, parallel auch an die BaFin.

Und es gab dann, wie ich den Unterlagen entnommen habe, tatsächlich noch mal eine Information dazu, was wir da gesehen hatten unmittelbar. Ich habe da gesehen, es muss - - Am 30.04.2019 gibt es ein Dokument* oder gab es einen Termin. Ich war aber an dem Termin nicht dabei, und ich kann auch nicht nachvollziehen, was genau da besprochen wurde.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. Jetzt möchte ich aber auch bei Ihnen noch mal nachfragen. Sie haben schon 2018 Gesprächsbedarf, weil Wirecard nicht ad hoc erklären kann, was das „manager magazin“ und andere aufgedeckt haben. Dann gibt es einen Folgetermin; dann geht es doch noch irgendwie. Sie haben dann 2019 die Eindrücke, die dazu führen, dass Sie den Soft Exit machen. Sie entschließen sich sogar 2020, auf die BaFin zuzugehen.

Ist es denn eigentlich - - Wäre es nicht eigentlich geboten gewesen - - Haben Sie irgendwie mal in Betracht gezogen, dass Sie auch bestimmte Informationsrechte aus dem Konsortialkreditvertrag in Bezug auf Wirecard geltend machen, mal Fragen an den Kreditnehmer richten, was auch immer?

Oder haben Sie gedacht: „Das lassen wir trotzdem bis 2024 so laufen, wie es nun mal im Vertrag steht“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nach meinem Kenntnisstand hatten wir keine Rechte für eine Kündigung, und das wurde durch Legal - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Informationsrechte, Nachweise, dass der Kreditnehmer Nachweise bringen muss.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten ja - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn bei einem Häuslebauer, wie man bei uns im Schwäbischen sagt, Zweifel an zum Beispiel der Werthaltigkeit von Sicherheiten bestehen, dann werden doch Informationen angefordert, und dann heißt es: Jetzt zeig doch mal, was das noch wert ist!

Haben Sie irgendwelche Infor - - Ich rede nicht von Kündigung. Ich rede von Informationen. Haben Sie irgendwelche Auskunftsrechte geltend gemacht oder andere Dinge unternommen mit Blick auf den Kredit?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten ja - - Mit dieser Investigation im Januar und den Compliance-Untersuchungen hatten wir ja extra einen Kundentermin angefragt, weil wir eben auch Fragen stellen wollten, auch zu diesen unterschiedlichen Vehikeln. Es hat aber - - Und die Credit-Fraud-Abteilung hat dann Herrn Reuther und mir einen Fragenkatalog vorbereitet, den wir dann auch mit dem Unternehmen besprechen wollten, um natürlich gegebenenfalls auch härter - - die Verdachte zu erhärten und dann auch noch mal einen anderen Griff zu haben. Wir kriegten diesen Fragenkatalog dann aber wegen des Tipping-off-Verbots - - weil die Compliance-Abteilung gesagt hat, wir müssen hier Geldwäscheverdachtsmeldungen machen - - Das ist außerhalb - - Wie gesagt, das war zu dem Zeitpunkt außerhalb meiner Zuständigkeit, aber unabhängig davon übrigens auch völlig richtig, was die Abteilung da gemacht hat.

Und dann gilt rechtlich das Tipping-off-Verbot. Dann darf ich diese Namen der Vehikel, die wir



Nur zur dienstlichen Verwendung

gesehen hatten - wir hatten ja eine ganze Liste von merkwürdigen, man sagt, SPVs gesehen -, dem Kunden nicht mehr sagen. Ich darf ihm nicht mehr sagen: „Ich habe diese Sache entdeckt“; das ist gesetzlich verboten. Das heißt, mir waren dann wirklich die Hände verbunden, das zu machen, was ich wollte, sondern wir haben gesagt: Raus. - Also, das war sozusagen - - Da ist dann auch - - sind dann - - Es ist richtig: Man darf - - Dahinter steckt ja der Punkt, dass wir verhindern wollen, dass ein Straftäter merkt, dass man ihm auf der Spur ist, nicht?

Dr. Florian Toncar (FDP): Das ist verstanden. - Herr Vorsitzender, ich habe keine Fragen mehr. Der Kollege Schäffler hätte noch welche. Ich überlasse es Ihnen, ob Sie die jetzt zulassen oder ob wir noch eine Runde machen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Zeit ist rum. Dann machen wir noch eine Runde.

Dr. Florian Toncar (FDP): Meine Zeit ist abgelaufen. Deswegen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich hätte noch Fragen. Dann machen wir noch eine Runde, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Gut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - und dann nehmen wir den Kollegen Schäffler. - Dann habe ich jetzt den Kollegen Fabio De Masi für die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Dr. Chromik, Sie haben eben gegenüber Kollegen Toncar eine Unterlage genannt, die auch an die Finanzaufsicht ging, wo es um die Suspicious Transaction Reports oder die Geldwäsche ging, die Sie gesehen hätten. Können Sie - da haben Sie sehr schnell gesprochen - noch mal das Datum der Unterlage nennen? Weil hier wird manchmal was vergessen in den Unterlagen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe der Unterlage einen Termin entnommen vom 30.04.2019. Wenn Sie es wünschen, könnte ich auch die Nummer rausfinden*, aber - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das wäre sehr hilfreich, vielen Dank; auf jeden Fall, wenn das im Nachgang ginge. - Und ist in dieser Unterlage eben auch Ihre Entscheidung zum Soft Exit explizit benannt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das kann ich Ihnen nicht auswendig sagen, ob da die Kreditentscheidung auch mit behandelt wurde, weil das eine Compliance-Unterlage war.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Aber es ist auf jeden Fall - - müsste für die Finanzaufsicht ersichtlich sein, dass es doch erhebliche Bedenken in der Commerzbank gab.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich glaube, der Geldwäsche-Exit erst mal, der ist als Exit - - müsste eigentlich ersichtlich sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und wie wir dann mit dem Kredit umgehen, ist eigentlich dann wiederum nicht Aufgabe von der Compliance-Abteilung - - zu besprechen oder darzustellen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Da möchte ich auch noch mal nachfragen, weil es war ja - - hat sich ja die Frage gestellt, auch im öffentlichen Raum. Jetzt sagen Sie „Soft Exit“ da gegenüber der Bank, und gleichzeitig wird, ich sage mal, das Kredit-Exposure des Mutterhauses nicht gekündigt, weil es wohl eine vertragliche Bindung bis 2024 gab. Können Sie - - Die Landesbank Bayern hat sich ja eben dann zurückgezogen aus ihrem Engagement. Und bei Ihnen soll das irgendwie nicht gegangen sein, bei der Commerzbank, weil längerfristige vertragliche Bindungen bestanden, für die eben noch kein hinreichender Anlass überschritten war. Können Sie noch mal darstellen, wie da die Kreditlaufzeiten waren aus diesem - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, sehr gerne. Also, die Bayerische Landesbank ist, wie ich das jetzt auch nur gelernt habe, ja nicht im Konsortium 2018 gewesen. Also sind sie irgendwie früher rausgegangen. Und Sie können natürlich - - Wenn Sie bei einer Erhöhung einer Linie nicht



Nur zur dienstlichen Verwendung

mitmachen wollen, dann können Sie tatsächlich raus. So.

Die Laufzeit dieses Kredites war dann zunächst bis 2023 mit einer - mindestens einer - Extension-Option. Es ist auch üblich, dass man eine Laufzeit festlegt, also in dem Fall von fünf Jahren. Und dann heißt es manchmal: fünf plus eins plus eins. Ob das hier „fünf plus eins“ oder „fünf plus eins plus eins“ ist, kann ich Ihnen auch nicht genau sagen. Es gab dann im Mai eben - - Als wir diesen Exit besprochen hatten, stand genau diese Extension an von 23 auf 24. Und wir - - Im Gespräch war jetzt ja mit dem Kunden - - Dass wir diesen Exit machen wollten, hatten wir dem Kunden ja auch mitgeteilt, sowohl dass wir die Konten rauswollen und zu welchem Zeitpunkt und wie viel Zeitraum wir ihm einräumen müssen, um ihn nicht in operative Instabilitäten zu bringen beim Zahlungsverkehr etc.

Und dann wurde über das Kreditengagement gesprochen. Ich war nicht bei diesen Gesprächen dabei, aber es wurde mir eben berichtet. Und dabei war eben die Frage: Stellen wir uns stur und verlängern den nicht von 23 auf 24 - dann hätten wir halt auf dem gesessen; der Kunde hat gesagt: ja, dann wartet halt bis 23 -, oder verlängern wir und der Kunde ist hilfsbereit und geht uns - - mit den Avalen kommt er uns sofort entgegen und hilft uns binnen eines Jahres, uns dann auch zu ersetzen im Konsortium, was auch leichter ist, wenn der Kredit die marktgängige Laufzeit hätte? - Und so haben wir dann entschlossen, diese Extension bis 24 mitzugehen. Für den Schaden ist sie irrelevant. Aber das war eben auch die Begründung mit der Zusage, die der CFO gegeben hatte.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber gab es auch eine Aufstockung im Volumen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Nein; die ist nicht erfolgt. Es wurde nur die Laufzeit verlängert sozusagen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber Sie hätten zu diesem Zeitpunkt eben keine Möglichkeit gehabt, sich komplett rauszuziehen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein. Das wurde rechtlich geprüft, und auf diese rechtliche Prüfung verlässt sich dann auch der Kreditbereich.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann würde ich gerne noch einmal fragen: Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ihrer Kenntnis - also nicht Sie persönlich, aber die Commerzbank als Institution - verifizieren können, wer der wirtschaftlich Berechtigte hinter dem EMIF-Fonds ist, EMIF 1A, der in Mauritius registriert ist und in Verbindung gebracht wird mit Jan Marsalek?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, das konnten wir nicht zweifelsfrei am Ende verifizieren bis zu dem Zeitpunkt.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Wenn Sie das nicht zweifelsfrei verifizieren konnten, dann wäre das doch - - ist das doch ein Hindernis, um Ihre Risiken angemessen beurteilen zu können, oder? Weil das hat ja mit der Hermes-Transaktion doch zu tun, und die Frage war ja, ob hier nicht ein überhöhter Kaufpreis, zum Beispiel zugunsten von Herrn Marsalek, damit er, weiß ich nicht, jetzt irgendwo am Strand liegen kann oder so, getätigt wurde.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, die Transaktion, die in 2015 lief, haben wir uns eben in der Tat 2018 noch mal angeschaut und deshalb ja auch ein Gespräch geführt - an dem Gespräch habe ich auch teilgenommen - mit Herrn Dr. Braun und von Knoop. Da habe ich sie eben auch mit dieser Frage erst mal konfrontiert: Was ist mit dieser Kaufpreisdifferenz? Und in diesem Gespräch wurde dann zunächst erst mal der Kaufpreis gerechtfertigt. Der Kaufpreis wurde gerechtfertigt mit den Marktaussichten in Indien und den Wachstumschancen und einem sehr hohen Multiple, ja, für den Moment. Aber wenn man sich die Entwicklung ansah, war das eben - - wurde das damit gerechtfertigt und eben auch verwiesen auf die komplett vorliegende Due Diligence. Es gab ja eine technische Due Diligence, eine Legal Due Diligence, eine Financial Due



Nur zur dienstlichen Verwendung

Diligence und eine Tax Due Diligence, auch von namhaften Kanzleien. Ich glaube, auch die - - eine war von KPMG. Und die lagen dann ja der Bank, wie mir später bekannt wurde, auch vor. Und da - - Die ließen jetzt erst mal keinen Zweifel an diesem Kaufpreis.

Das Zweite ist - - Also, dass diese 300 - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber das haben Sie erst nach drei Jahren verifiziert.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Na ja, das wurde - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Herr De Masi, lassen Sie ihn zu Ende - - Und dann - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe - - Also, ich kann mich an diese Verifizierung, die wir dann eben untersucht haben mit dem Vorwurf - - Ich hatte ja gesagt, ich hatte zunächst meine - - die Credit-Fraud-Einheit - - den Auftrag gegeben, das zu untersuchen. Die konnte tatsächlich irgendwie über Handelsregisterauszüge und öffentliche Quellen das sogar nachvollziehen, dass es zwei Kaufpreise gab, 50 Millionen Dollar und 300 Millionen Dollar. Das war also erst mal eine Verifizierung des Vorwurfs.

Und dann kam das Gespräch. Da wurde eben also zum einen der Preis dann gerechtfertigt, und zweitens wurde auch gesagt: Ja, Achtung, das Target, das da den Besitzer gewechselt hatte, besaß auch noch ein Travel-Geschäft. Und da erfolgt hier noch eine operative Abspaltung, weil es verbleiben Teile dort, und unter anderem, wie wir dann gesehen hatten in der Analyse - wir haben das nachvollzogen -, auch Kostenbestandteile, weshalb es auch plausibel war, dass es durchaus einen Preisunterschied geben kann, wenn das Target bestimmte Kosten sozu- - der Verkäufer bestimmte Kosten behält, die der Käufer sozusagen nicht mittragen muss in seinem zukünftigen Modell. Diese Argumentation war jetzt erst mal für uns plausibel.

Zweitens. Es gab ferner auch eine Bestätigung dieser Transaktion noch mal, die uns vorlag dann im Auszug eines Prüfungsvermerkes, was auch keinen Zweifel für uns dann weiter stehen ließ.

Und für die Kreditentscheidung war für uns hauptsächlich wichtig, dass dieser Tatbestand für die testierte Bilanz am Ende nicht wesentlich ist und schon gar nicht für die Rückzahlungsfähigkeit. Hätte es zu einem Zeitpunkt zu einer, was weiß ich, Rückabwicklung oder wie auch immer kommen können, hätte das Unternehmen bei der testierten Bilanz und den liquiden Mitteln damit auch fertig werden können. Also - -

Und insofern war das am Ende für die kreditmaterielle Beurteilung nicht materiell, dass wir den Vorgang von 2015 nicht komplett aufklären lassen oder aufklären konnten, sondern das war eben die Entscheidung: Welchen - - Was für ein Schaden könnte dadurch sozusagen entstehen, alleine für den Kredit, wenn diese 300 zum Beispiel nicht werthaltig wären? Und das konnten wir abschätzen. Die Differenz wurde bilanziert als Goodwill. Frau Kiziltepe hat ja zu den Bilanzen gefragt; Goodwill behandeln wir in der Kreditanalyse wie nicht vorhanden. Also, das heißt, wir analysieren eine Bilanz typischerweise, indem wir annehmen, dass der Goodwill nichts wert ist. Da war eben auch die Tragkraft da für das Unternehmen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich werde noch eine Runde brauchen, kündige ich mal an.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, okay. - Dann Dr. Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Auch schon mal die Ankündigung, dass wir eine dritte Runde brauchen werden, weil Frau Paus dann auch noch mal übernimmt. - Es wurde ja schon die „FT“-Berichterstattung aus dem Januar/Februar 2019 erwähnt, wo es über die Wirecard-Tochter in Singapur ging. Aus den Unterlagen von Ihnen - und aus denen darf ich jetzt hier in dem Teil auch zitieren bzw. drauf eingehen; ich will gar nicht draus zitieren - geht hervor, dass Sie - - die Commerzbank im Februar 2019 die Kreditgarantien für Wirecard in Singapur erhöht hat. Und deswegen ist das ja eigentlich schon ein sonderbarer Vorgang, dass die Commerzbank - also, ich nehme an, Sie kannten die Berichte; das hatten Sie erwähnt - - dass in



Nur zur dienstlichen Verwendung

Singapur die Kreditgarantien genau zu dem Zeitpunkt erhöht wurden, wo auch diese kritische Berichterstattung zu lesen war. Wie erklärt man das?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, die Erhöhung der Kreditgarantien in 2019 ist mir als solches nicht bewusst. Ich weiß nicht, ob ein Exposure - - also ob etwas umgeschiftet wurde innerhalb der Gruppe. Darüber habe ich aber keinen Kenntnisstand. Also, dass innerhalb der Beziehung, wie man ein Garantievolumen aufteilt oder welche - - oder wo die Avale gebraucht wurden - - Da ist mir nichts drüber bekannt, was jetzt an welchem Zeitpunkt wo genutzt wird. Das ist Aufgabe des Vertriebes, das zu - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es geht aus Ihren Unterlagen zumindest hervor.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wenn Sie sagen „Ihren Unterlagen“, was - - Den eingereichten Unterlagen oder - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich suche - - Vielleicht hebe ich mir das noch mal auf. Ich suche es noch mal raus, dann kann ich es Ihnen vorlegen. Weil wenn ich jetzt suche, dann rennt mir die Zeit weg.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann - - Also, zu dem Prozess kann ich Ihnen - - Zu der Allokation von der Linie kann ich Ihnen nichts sagen. Die Aufgabe - - Ich bin verantwortlich - - Oder: In der Verantwortung des Risikobereichs liegt die Einräumung des Avalrahmens.

(Der Zeuge und sein
Rechtsbeistand nehmen
Einblick in ein Dokument
auf einem Notebook)

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können wir kurz die Zeit anhalten, solange er sich das anschaut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, na klar.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lassen Sie sich gerne Zeit. Lassen Sie sich die Zeit und nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, wie ich das hier - - Könnten Sie mir vielleicht kurz sagen, Herr Vorsitzender, wie die Bank das Dokument eingestuft hat und wie das vom Ausschuss beschlossen wurde, damit ich - - Weil hier auch ein anderer Kunde genannt wird. Ich müsste das - - Ich könnte das - - Wenn das - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das ist - - Bei mir heißt es hier DOK 181 (?), und nach meinem Kenntnisstand -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ist nicht eingestuft.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ist das nicht eingestuft.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mir sind ja noch für nachher Vorhalte - das würde ich dann aber auch sagen - angekündigt. Hier - das geht auch nicht von der Zeit ab - ist nicht eingestuft. Und wenn wir es machen würden - das ist so auch angekündigt mit dem Computer - oder falls das jetzt in der nächsten Runde käme, dann dürfen Sie nur Ja oder Nein sagen. Aber hier können Sie, da nicht eingestuft, tatsächlich frei von der Leber erzählen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, was ich hier erkenne - - handelt es sich hierbei um ein Aval aus dem Avalrahmen. Also, der Avalrahmen wurde nicht erhöht. Das ist - - Also, es gab diesen Avalrahmen von 35. Und dass hier - - Zu diesem Zeitpunkt, am 28. Februar 2019, muss Wirecard nachgefragt haben nach einem Aval mit dem Begünstigten, und genannt ist hier, glaube ich, eine große Kreditkartenfirma.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber damit ist Ihr Exposure doch gestiegen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, dieser Avalrahmen, der war ja dem Kunden eingeräumt mit den 35. Den konnte er dann ja auch nutzen. Den



Nur zur dienstlichen Verwendung

hatten wir zu dem Zeitpunkt ja noch nicht gekündigt oder hatten wir noch nicht - - Zu dem Zeitpunkt hatten wir noch nicht die Exit-Entscheidung gefällt. Das war ja auch sogar noch dieser Termin - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dennoch zufä - - Also, was heißt „Zufall“? Es ist dennoch sonderbar, dass, wie gesagt, die kritische Berichterstattung über die Wireca - - über die Tochter in Singapur genau zu dem - - also im Vorlauf dieser Entscheidung ja auch in der Öffentlichkeit bekannt war und offenbar das auch nicht beeinflusst hat.

Gut. Mit Blick auf die Uhr lassen Sie uns das Thema gern beiseitestellen für den Moment, es sei denn, Sie sagen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, es wurde nur - - Es wurde ein bestehender - - Hier wurde gegenüber einem Kunden - - Also, wenn ich das - - Hier wurde - - Also, es gab einen Letter of Credit, wenn ich das sehe, der schon eine Zeit lang existierte, wohl mit einer Kreditkartenfirma als Begünstigtem. Und da wurde zu dem Zeitpunkt noch erhöht. Aber zu dem Zeitpunkt stand noch nicht die Entscheidung für den - - Das war ja - - Ich hatte ja gesagt, wir haben die Entscheidung im Mai getroffen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Habe ich verstanden.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da stand noch nicht die Exit-Entscheidung fest. Wir hatten sie vor allen Dingen nicht dem Kunden kommuniziert zu dem Zeitpunkt. Also war - - Es ist aber auch - - Um das deutlich zu machen: Das ist ein Vorgang, der operativ abgearbeitet wird dann, und der kann auch erst anders funktionieren, wenn das Limit gestrichen ist.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Ich muss ein bisschen drängeln, sorry; nicht weil ich unhöflich bin, sondern weil die Zeit davonläuft. Vielen Dank fürs Erläutern.

Sie hatten vorhin von einem Risikoausschuss, in dem Sie waren und über Wirecard auch beraten

haben, gesprochen. Mich würden zwei konkrete Themen interessieren, wie die Qualität der Diskussion war im Risikoausschuss, nämlich erst einmal zum Zeitpunkt der „Financial Times“-Berichterstattung im Herbst 2019 und auch im Vorfeld des Leerverkaufsverbots, was die BaFin verhängt hat. Vielleicht können Sie das noch mal erläutern.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Herbst 2019?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, Sie hatten vorhin gesagt - - Warten Sie, ich habe die Daten auch mitgeschrieben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Risikoausschuss war - - Also, Risikoausschuss habe ich berichtet am 12.02.2019, allerdings da nur mündlich ganz kurz.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war ja - - War das vor dem Leerverkaufsverbot?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Jetzt müssen - - Ich weiß nicht auswendig, wann das Leerverkaufsverbot war.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Februar 2019.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, wir haben nicht über das - - Also, das Leerverkaufsverbot als solches wurde - - Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es intensiv diskutiert wurde. Kann sein, dass dazu eine Frage kam, wie wir das sehen oder - - Aber - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann muss es ja danach gewesen sein, wenn es da diskutiert wurde.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, es ist auf jeden Fall mir jetzt nichts bekannt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben mich ja gefragt. Ich weiß es nicht; ich war nicht dabei. Sie müssen es wissen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nichts bekannt, dass es in Protokollen war, weil dann würde das - - wäre das hier sicherlich in den Unterlagen aufgeteilt. Ich kann mich nicht an eine mündliche oder sonstige Nachfrage, die nicht protokolliert wurde - - kann ich mich nicht erinnern. Also - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und auch an keine aktive Diskussion über das Leerverkaufsverbot.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Das Sondergutachten, die Veröffentlichung des KPMG-Sondergutachtens 28. oder 27. April 2020, was hat das für Reaktionen bei Ihnen in der Bank hervorgerufen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Na ja, das hat zu dem Zeitpunkt folgende Reaktion hervorgerufen: Erstens mussten wir - - musste es verarbeitet werden und analysiert werden im Detail. Zweitens sagte dieser Bericht ja auch unter anderem, das Sondergutachten, dass die Bilanz von 2017 und 2018 nicht gerestet oder geändert werden muss. Das war natürlich erst mal die - - für uns die Aussage: Okay, wir können der Bilanz noch vertrauen. - Das war in dem Fall eine ganz gewichtige Aussage, dass diese Bilanz nicht infrage gestellt wurde.

Und ansonsten hatte es tatsächlich eine Bedeutung von genau elf Tagen für uns, weil mit der Waiver-Anfrage, wo der Kunde uns sagte: „Ich werde Schwierigkeiten haben, meinen Abschluss zuzukriegen. Seid ihr bereit, da mitzugehen?“, sind wir auf Nein gegangen und damit auf - - und in dem Moment übrigens auf harten Kün-

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Wirecard ist aktiv geworden, nicht Sie.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wirecard hat eine Waiver-Anfrage am 10. gestellt an uns, an das Konsortium.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 10. April.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: 10. Mai.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 10. Mai, genau. Nach der Veröffentlichung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Elf Tage nach der KPMG-Veröffentlichung. Und damit war sozusagen - - Und in dem Moment haben wir gesagt: „Nein, wir sind nicht bereit dazu“, weil diese Waiver-Anfrage, die lieferte uns das Kündigungsrecht, weil dem Waiver konnten wir nicht zustimmen. Also, da war uns klar: „Wir werden dem nicht zustimmen“, und damit wussten wir: Mit dem Waiver kriegen wir ein Kündigungsrecht in die Hand, und das wollten wir nutzen. Also, der Waiver-Anfrage haben wir dann auch nicht zugestimmt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das wäre ja noch schöner; wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, das wäre noch schöner. - Es war uns aber natürlich auch zu dem Zeitpunkt - - Ich sage Ihnen das: Ich habe nicht damit gerechnet - auch zu dem Zeitpunkt habe ich nicht damit gerechnet -, dass die erstens den Abschluss nicht komplett zukriegen und zweitens dass sie ihn nicht zukriegen, weil sie ein Loch haben von 1,9 Milliarden Euro. Ich habe also wahrgenommen: Die haben Themen, ja. Die sind in - - Die Probleme werden halt - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber im Sondergutachten stand, dass 1 Milliarde nicht nachgewiesen werden kann. Das ist - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe das jetzt nicht im Detail verfolgt; es wurden Zahlen genannt. Aber gleichzeitig wurde gesagt: Wir müssen keinen Abschluss - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Sie haben gesagt, Sie haben sorgfältig geprüft. Also, wenn KPMG ihr Handwerk verstehen - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Herr Dr. Bayaz.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe dem Bericht auch entnommen, dass natürlich auch der



Nur zur dienstlichen Verwendung

Abschluss 2018 nicht infrage gestellt wurde. Es wurde aber auch gesagt, es konnten bestimmte sozusagen Sachen nicht final abgearbeitet werden. Das war klar; das war ein Thema.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
1 Milliarde Cash.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber ich habe noch nicht - - Ich sage Ihnen: Trotzdem habe ich nicht damit gerechnet, dass es so ein Loch gibt, selbst - - trotz dieser Aussage.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Danke.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das ist aber meine persönliche Einschätzung zu dem Zeitpunkt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. - Und dann schaue ich zu den Kollegen der CDU/CSU. Matthias Hauer, bitte schön.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Bei dem Geschäftsmodell von Wirecard haben wir ja das Phänomen eines sehr kontinuierlichen Wachstums festgestellt. Das ging da jedes Jahr so 30 Prozent nach oben. Und gleichzeitig haben wir immense Schwankungen dadurch gesehen, aus welchen Geschäftsbereichen dieses Wachstum generiert wurde. Gibt es - - Oder: Ist das auch für Sie ein Aspekt, wo Sie sagen: „Da gucken wir mal genauer hin“ oder: „Schauen wir am Ende auf die Holding, und wenn das immer 30 Prozent nach oben geht, dann sind wir zufrieden“? Oder haben Sie sich dann auch damit beschäftigt, wie es in den Tochtergesellschaften aussieht?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, in der Kreditentscheidung, die dann dem Vorstand vorliegt, beschäftigt man sich dann schon mit konsolidierten Fragen, und Auffälligkeiten aus der Einzelanalyse werden dann aufgeführt. Man geht dann nicht durch alle Teileinschlüsse. In die Analyse der Kreditanalysten gehen selbstverständlich die wichtigsten Teilthemen mit ein. Die schauen sich das an, soweit sie das als notwendig erachten. Und insbesondere mit dem - - Das Thema „Wie wirkt sich eigentlich das Wachstum und auch das unterschiedliche Wachstum in diesen zwei

Geschäftsfeldern aus, und was passiert durch die Akquisition?“ war ja unter anderem auch ein Teil dieser Analyse des „manager magazins“, die da angetriggert wurde. Die zeigt ja auch, dass wir versucht haben, auch das weiter zu verstehen und zu plausibilisieren.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mhm. - Mich hat bei Ihren Ausführungen irritiert, dass dieses Leerverkaufsverbot bei Ihnen gar nicht so eine große Rolle gespielt zu haben scheint. Täusche ich mich da, oder - - Ich bin leider - - Bei meiner letzten Fragerunde war da die Zeit zu Ende. Vielleicht können Sie da noch mal was konkreter sagen, wie sich das auf die Politik bei Ihnen im Hause ausgewirkt hat. Hat Sie das eher bestärkt, dass das ein seriöses Unternehmen ist, oder - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Diese sehr deutliche Reaktion, auch mit dem Leerverkaufsverbot und - - Wenn ich ehrlich bin: Tatsächlich mehr die Anzeigen, die erfolgt sind, die Strafanzeigen, haben schon zwei Dinge am Ende bewirkt in der Erkenntnis. Zum einen: Achtung, extrem vorsichtig damit, sozusagen Vorwürfe für bare Münze zu nehmen. Also, das war ein deutliches Signal: Wenn wir einen Vorwurf für bare Münze nehmen oder leichtfertig aufgrund eines Vorwurfes ungeprüft agieren, dann haben wir ein Thema. Deshalb fiel es eben - - sehr eindeutig erst ab 2019, was für uns der richtige Weg ist. Und das Zweite ist: Es war auch schon - - zeigte uns: Es gibt keinen Anlass, an einer Bilanz und an der Finanzkraft des Unternehmens, also an der Rückzahlungsfähigkeit als Ganzes, zu zweifeln.

(RAn Dr. Gina Greeve: Herr Hauer, wenn Sie ganz kurz - - Bitte nicht als unhöflich empfinden, aber ich glaube, das hat der Zeuge jetzt auch schon mehrfach angegeben, wenn ich mich recht erinnere! Das nur kurz noch mal zum Hinweis!)

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, erst mal dürfen Sie solche Hinweise hier nicht geben; da darf ich Sie gerne belehren. Und darüber hinaus habe



Nur zur dienstlichen Verwendung

ich da jetzt schon einen Erkenntnisgewinn erlangt; denn gerade war ja die Zeit zu Ende. Insofern muss ich auch die Möglichkeit haben, die Frage noch vernünftig beantwortet zu bekommen.

Sie hatten vorhin mal gesagt, Sie haben bei Wirecard 100-mal intensiver geprüft als bei anderen. Ich meine, es ist ja auch ein großer Betrag, um den es hier geht. Und gleichzeitig hatten Sie gesagt, so eine forensische Prüfung, wie das jetzt so ein Wirtschaftsprüfer - so hatte ich das bei Ihnen verstanden - macht, da hatten Sie gar nicht die Kapazitäten, das so zu leisten. Aber da frage ich jetzt mal: Ab welchem Betrag gehen Sie denn da auch irgendwie forensisch ran? Also, ich meine, wir reden jetzt über einen Konsortialkredit von über 1,7 Milliarden. Das ist ja ein immenser Betrag. Ab wie viel Milliarden gehen Sie denn da forensisch ran oder schicken mal jemanden vorbei, um zu gucken, ob vielleicht so eine Milliarde auf so einem Treuhandkonto ist?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, zunächst ist für uns der relevante Betrag nicht der Konsortialkredit, sondern für uns ist relevant das Risiko, das wir auf unser Buch nehmen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber das sind ja auch ein paar Hundert Millionen. Insofern - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: 200. - Und das ist ein Kredit, der wird bei guter Bonität nicht im höchsten Kreditgremium entschieden, sondern in der Regel im sogenannten Vieraugenprinzip durch einen sehr erfahrenen Portfoliomanager* auf der Vertriebsseite. Und das ist auch ein geprüfter Prozess, der ganz normal durchlaufen ist. Das Kreditkomitee sieht typischerweise Kredite ab 400 Millionen, und der Vorstand schaut sich intensiv die Kredite über 1 Milliarde an - um das Ihnen erst mal als Indikation zu geben.

Das Zweite ist: Ein normaler Credit Officer in dieser Größenklasse bearbeitet typischerweise 50 Verbünde im Jahr. Also, der ist typischerweise dabei, diese Analysen* zu machen. Frau Eib, die Chefin der Credit-Fraud-Einheit, hat sich wahrscheinlich - so kriegen Sie ein Gefühl dafür - mit diesem Fall mehr oder weniger mit einem bis zwei Mitarbeitern über zwei Jahre befasst, sodass

diese Relation von einer Woche zu zwei Jahren, also zwei Arbeitsjahren, hundert Wochen ungefähr, ungefähr so hinkommt. Ein Wirtschaftsprüfer ist mit einem mehrköpfigen Team dauerhaft ein ganzes Jahr beim Kunden vor Ort und wird dafür mit Millionen vergütet. Und diese Leistung kann eine Bank nicht erbringen, weil der Kunde nicht für den Kredit sozusagen noch eine Bereitstellungsgebühr von 5 Millionen zahlt. Das kann ich nicht leisten. Und der Kunde kann - - Und ich kann auch eben - was ich machen kann von außen - eine forensische Analyse starten und dann so tätig werden, wie wir tätig geworden sind. Aber wir fangen nicht bei einem Betrag* an mit einer forensischen Analyse. Das ist für eine Bank gar nicht darstellbar vom Aufwand.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich kann das ja verstehen, dass Sie das jetzt rechtfertigen versuchen. Gleichzeitig kann ich aber daraus deuten, dass Sie das, wie Sie da geprüft haben, eigentlich für angemessen halten. Sehe ich das richtig? Also, Sie gehen heute davon aus: So, wie das damals geprüft wurde im Hause der Commerzbank, war das alles in Ordnung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Ich habe keine Zweifel an der Sorgfalt der Prüfung, die vorgenommen wurde. Und wichtigstes Thema: Es lagen zu allen relevanten Risiken ausreichende und detaillierte Informationen vor. Das war damals mein Eindruck, und das ist auch heute in der Rückschau mein Eindruck.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Deshalb haben Sie - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mit den Informationen, die wir gewonnen haben im weiteren Verlauf, also insbesondere dann in 2019, hätten wir mit der Entscheidung in dem Jahr zurückblickend natürlich schon anders gehandelt. Aber diese Informationen lagen nicht vor, und wir konnten sie auch nicht generieren für uns.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und deshalb haben Sie auch keine Verfahren geändert, weil ja damals alles in Ordnung war - vom Prüfverfahren, meine ich jetzt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, jetzt ist die Frage: Welche Lehren ziehen wir aus dem Fall für uns?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und da habe ich Ihnen ja schon gesagt: Das ist ein Prozess, mit dem wir uns intensiv beschäftigen. Der ist aber auch noch nicht abgeschlossen. Und dafür ist es uns - - weil es auch hier für uns wichtig ist, überhaupt erst mal zu verstehen: An welchen Punkten wurden wir genau wie betrogen, und wie kann man dann sozusagen auf so einen Betrug die Defense-Mechanismen schärfer stellen und darauf einstellen?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ermitteln Sie denn auch in eigenen Reihen, ob es da vielleicht ein kriminelles Verhalten aus Ihrem Hause heraus irgendwie gab? Wird da auch ermittelt? Oder gibt es da irgendwelche Hinweise darauf?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir sind keine Hinweise bekannt. Aber selbstverständlich schaut sich die Revision bzw. die Fraud Unit, die sich ja eben auch mit den internen Themen beschäftigt, diese Sachverhalte jetzt komplett und sehr genau an. Aber diese Berichte liegen noch nicht abschließend vor.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wann ist damit zu rechnen? Wann kommen Sie da zum Ende?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das weiß ich nicht, weil ich auch nicht die Revision bei einer Mission unter zeitlichen Druck setzen kann und sollte.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. - Dann haben wir in der Runde keine Fragen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege Michelbach noch? Oder - -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach (CDU/CSU): Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. - Dann wären wir dran. Ich würde nur noch mal zusammenfassen wollen. Also, Ihr Eindruck war - so hatten Sie es ja bestätigt; ich kann ja nur nach Ihrem Eindruck, Gefühl fragen -: Herr Kukies hatte bei Ihrem Telefonat am 20. Juni wohl schon Kenntnis über den Soft Exit. Der Aufsichtsrat hatte Kenntnis, der Prüfungsausschuss hatte Kenntnis. Die FIU - um das einfach mal geballt noch mal zu wiederholen - hatte eine Geldwäscheverdachtsanzeige. Die BaFin ist informiert worden. - Das ist richtig so, wie ich das jetzt zusammenfasse?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich würde das so bestätigen, wie Sie das gesagt haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann stelle ich mir, wenn ich jetzt mal so ausführe und Richtung Koa gucke, die Frage: Wäre ja schön gewesen, wenn das Finanzministerium das alles mal aggregiert hätte und zusammengeführt hätte. Dann hätte man wahrscheinlich schon - und das ist noch nicht mal ein „hätte“, sondern ein „sollte“ für mich - am 30.04. bis zum Zeitraum hin November - - Warum auch November? Immerhin, da hat ja in China - - Dann hat man die Aktivitäten eingestellt. Zumindest in diesem Zeitraum hätte doch im Finanzministerium - da ist ja die FIU, glaube ich, angesiedelt, die BaFin - - Da hätten aus meiner Sicht Alarmglocken klingeln müssen, insbesondere wenn Herr Kukies am 05.11. ja eine große Deutschlandrundreise hatte. Er war vorhin bei der - - Das wurde ja bestätigt: Er war bei der BayernLB. Er ist dann - - war ja auch davor beim 50. Geburtstag von Herrn Braun und soll dann auch noch - ich weiß nicht, ob Sie das bestätigen können - am 05.11.2019 bei Ihnen in Frankfurt aufgeschlagen sein, bei Ihrem Kollegen Zielke. Hatten Sie nur davon Kenntnis - - Ich will gar nichts vom Gespräch wissen. Hatten Sie davon Kenntnis, dass am 05.11.2019 Herr Kukies bei Ihnen im Hause erschienen ist?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der Termin ist mir nicht bekannt. Aber ich kann nur sagen: Ich weiß natürlich, dass es öfters mal Kontakte gab zum Finanzministerium. Aber ich kenne den Termin nicht. Also, er ist mir nicht bekannt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kennen ihn nicht. Hätte ja sein können. Deswegen frage ich nur, ob Sie von dem Termin Kenntnis hatten an der Stelle. Aber ich glaube, alle - - Das ist schön, da kann man jetzt so seine eigenen Schlüsse draus ziehen. Weil im Finanzministerium hätten zumindest viele Informationen auf unteren Ebenen, oberen Ebenen, Geschäftsbereichsbehörden einfach nur übereinander- und aneinandergesetzt werden müssen. Dann hätte vielleicht mindestens ein halbes Jahr vor der Insolvenz eine andere Schlussfolgerung stattfinden können. Das ist mal mein Fazit. Aber okay.

Ansonsten habe ich gar keine Fragen mehr. 4:26 hätte ich noch Zeit; aber egal. - Dann schaue ich zur SPD rüber. - Bitte schön, Dr. Zimmermann.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich hatte mal eine Vorsitzende, die hätte in diesem Fall jetzt angefangen zu singen: „Ich mach’ mir die Welt, widewide wie sie mir gefällt.“ Das nur als mein Blick zum Vorsitzenden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aber das ist ein SPD-Problem. Wir singen auch besser.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, ja. Das mit dem Singen war auch nicht so erfolgreich. Aber die Überlegungen, die der Vorsitzende anlegt, sind zum Teil dann schon ein bisschen abenteuerlich. Aber gut.

Anderes Thema. Mich würde noch mal interessieren: Wie hat - - Als Sie der - - Also, Sie hatten die Geldwäscheverdächtigungen in Richtung Wirecard. Gibt es eine besondere Sensibilität bei der Commerzbank im Bereich Geldwäsche? Also, Sie werden mir jetzt sagen, dass es natürlich eine sehr hohe Sensibilität gibt. Aber hat es möglicherweise eine besondere Bedeutung gewonnen, auch auf Vorstandsebene? Ich sage jetzt mal: Wir haben heute noch den Chef der Deutschen Bank hier. Es hat in den letzten Jahren im Bereich Geldwäsche bei deutschen Instituten große Themen gegeben. Deswegen die Frage: Hat diese Gesamtkonstellation vielleicht eine Rolle gespielt, dass Sie diese Geldwäscheverdächtigungen so stark gewichtet haben?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Geldwäscheverdächtigungen haben wir sehr stark gewichtet, weil wir in der Tat sahen: Hier gibt es Vehikel, die anscheinend in der Anzahl irgendwie - - das war eine zweistellige Zahl; es waren 12 oder 13, 14 - - wo es Vehikel gibt, die alle dieselbe Adresse haben und irgendwie eine Verquickung mit dem Ultimate Beneficial Owner haben, und es dann eben einen Bezug zu Wirecard gab und das als Tatbestand eben nicht nur war, dass ein Kunde von Wirecard irgendwas Komisches macht und wir das sehen und deshalb einen Alert filen - das waren so Sachverhalte von 2017, von 2018 -, sondern es waren hier Sachverhalte, wo wir eben das Gefühl haben: Achtung, es kann sein, dass das Unternehmen hier etwas macht. - Und das ist natürlich noch mal ein anderer Sachverhalt, wenn der Kunde das macht. Es gilt ja das Know-your-Customers-Prinzip, und es gibt das Know-your-Customers’-Customers-Prinzip. Also, wir müssen uns dafür einsetzen, dass auch die Kunden des anderen Kunden ordentlich sind. Und das war hier das Thema.

Die Commerzbank hat eben, wie auch bekannt ist - - hatte eine Monitorship, US-Monitorship, und es gab natürlich ein intensives Programm unter der damaligen Verantwortlichen, Frau Dr. Orlopp, die ja sehr erfolgreich die Compliance-Funktion da sehr stark aufgestellt hat. Aber das Geldwäschethema ist wirklich ein - - Hier sind es die Sachverhalte und nicht die Art und Weise, wie unsere Lines hoch sind. Wir haben auch den Eindruck, dass wir durchaus, wenn wir SARs filen, die auch eine gute, eine hohe Berechtigung haben, so wie wir das verstehen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich verstehe, dass das so rüberkommen kann. Ich wollte Ihnen da jetzt überhaupt nicht einen reindrücken irgendwie im Sinne von - - sondern meine Frage hat sich wirklich darauf bezogen, ob sozusagen im Sinne von Lessons learned Erfahrungen aus der Vergangenheit bei Ihnen eventuell dazu geführt haben könnten, dass Sie eben so entschieden haben, wie Sie entschieden haben. Aber das haben Sie ja erläutert.

Hat eigentlich, als Sie die BaFin informiert haben - - Haben die Ihnen eigentlich mitgeteilt, dass



Nur zur dienstlichen Verwendung

die schon gegen Wirecard ermitteln zu dem Zeitpunkt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wie gesagt, ich war selbst ja bei diesen Informationsgesprächen nicht zugegen. Die ersten fanden ja, wie ich das gesehen habe, nur zwischen Compliance statt, also auch außerhalb meines Zuständigkeitsbereiches. Und auch Compliance hat mir zu dem Zeitpunkt nicht über Geldwäscheverdachtsanzeigen zu berichten, nicht? Auch da gibt es ein Tipping-off-Verbot oder ein Need-to-know-Prinzip. Insofern ist mir da vom Feedback der BaFin nichts gesagt - - also nichts bekannt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Genau. Die haben nämlich seit 15. Februar 19, also schon vor Ihrer Meldung, gegen Wirecard ermittelt. - Ein anderes Thema noch mal, weil das streifte der Vorsitzende eben auch gerade. Vielleicht können Sie noch mal - - Und das ist ja auch sozusagen - - Wenn wir gewisse Dinge hier wiederholen, dann ist das keine Schikane, sondern manchmal wollen wir ja auch auf gewisse Dinge raus, und da ist vielleicht auch eine Wiederholung notwendig. Aber können Sie noch mal aus Ihrer Sicht die Großwetterlage für Sie persönlich in der Bank mit einem volkswirtschaftlichen Blick für den Zeitraum im Juni letzten Jahres skizzieren, also dieser Zeitraum, wo Sie mit Herrn Kukies telefoniert hatten, wo Sie ihm dann angeboten hatten, auch zu schauen sozusagen: „Was ist möglich?“, wo Ihre Leute diesen Foliensatz erstellt haben? Wie würden Sie sozusagen die Situation damals skizzieren, insgesamt, also nicht nur in Bezug auf Wirecard, sondern insgesamt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten eine Coronakrise in Deutschland, die kurz eine Atempause hatte, aber erwarteten deutlich früher - -

(Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben!)

- Ja, wir haben sie immer noch. - Und wir haben natürlich schon mit Auswirkungen auf der Firmenkundenseite gerechnet. Wir waren also sozusagen - - Es war eine Risikosituation außen in der Bank. Es gab zeitlich unter anderem ja von einem

der etwas kleineren, aber doch sehr großen Shareholder deutliche Angriffe auf die Commerzbank, und es gab eine Strategiedebatte in der Bank auch zu diesem Zeitpunkt. Und das war das Umfeld in der Bank und in der Welt, mit der wir sozusagen zu kämpfen hatten.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Genau. Und wir hatten die Situation, dass ein DAX-30-Konzern, die Wirecard, in Schieflage geraten war und dann ja auch Insolvenz anmelden musste. Wir hatten - - Bei der Lufthansa gab es große Diskussionen. Ich stand da irgendwie auf so einem Lkw, weil da gab es auch einen neuen Aktionär, der den Laden, glaube ich, lieber plattgemacht hätte. Also: zwei DAX-30-Unternehmen. Hat das irgendwie eine Rolle gespielt? Sie haben gesagt, es ist eine Risikosituation gewesen. War das sozusagen eine Würdigung, die Frage: Wie geht das hier volkswirtschaftlich in Deutschland weiter?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich weiß jetzt nicht, wie weit mein volkswirtschaftliches Wissen, über das ich übrigens sofort gerne frei auch referiere, weil ich - das ist ja ein Teil, was meinen Beruf so spannend macht - - was gerade hier sozusagen passiert und was es für unsere Kunden bedeutet. Das hat aber eigentlich - -

Das eine war ein einzelner Betrugsfall, und gleichzeitig haben wir eine ganz große Pandemie da draußen, auch mit einer sehr starken Reaktion der Bundesregierung, mit Hilfsprogrammen, um zu unterstützen. Und es war unsere tägliche Aufgabe, mit KfW-Krediten usw. hier eben auch die Wirtschaft zu unterstützen. Da haben wir auch ein sehr großes Volumen rausgereicht. Gleichzeitig: Es gab Kunden, die brauchten Moratorien; denen haben wir Moratorien ausgesprochen.

Also, das ist das, was wir da in der Zeit gemacht hatten. Das war ja unsere Aufgabe. Und dazwischen gab es einen Fall, das war ein Betrugsfall. Und der wurde auch - - Diese beiden Dinge führten zu keiner Vermengung oder irgendetwas, sondern: zwei Ereignisse, die zufällig eine Gleichzeitigkeit hatten.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich wollte einfach auch noch mal auf diese Frage hinaus, weil es



Nur zur dienstlichen Verwendung

wird ja so dargestellt, als wäre das was total Ungewöhnliches, dass dann sozusagen sich die Bundesregierung an Sie wendet und auch mal fragt: Hier, wie schaut das aus? Wo liegen Risiken? Und so weiter. Das würden Sie sozusagen - - Wenn ich das richtig verstanden habe, was Sie eben gerade alles aufgezählt haben, ist zwar der Hintergrund ein anderer, aber in der Gesamtschau war das jetzt nichts so sonderlich Ungewöhnliches.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, verstehe ich Ihre Frage so, ob ich es ungewöhnlich empfand, dass Herr Kukies mich - - Nee, ich fand das überhaupt nicht ungewöhnlich. Wir hatten ja auch bei - - Nicht persönlich im Einzelgespräch, aber mit anderen Bankenvertretern habe ich auch im Rahmen der Hilfsprogramme natürlich an Telefonkonferenzen teilgenommen, an denen auch Herr Staatssekretär Kukies zugegen war. Also, ein Austausch mit ihm war alles andere als ungewöhnlich. Ich fühlte mich - - also, fand es eigentlich als eine nette Geste, gefragt zu werden.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Also, Sie haben es auch so wahrgenommen, dass Sie einfach um Ihre Expertise gebeten werden in der Geschichte.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, selbstverständlich, zumal Herr Zielke diese vorher wohl in seinem Telefonat auch angepriesen hat.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Sorry, harter Cut, was Expertise angeht: Ich muss noch mal kurz auf Frau Pauls zurückkommen, weil Sie vorhin da was gesagt hatten, und das interessiert mich noch mal. Sie haben irgendw- - Sie hatten so was gesagt im Sinne von - korrigieren Sie mich -: Sie haben da irgendwann dann mitbekommen, dass es im Haus eine Analystin gibt, die immer noch sozusagen sehr positive Bewertungen nach außen gibt. Und Sie haben das intern der Fraud-Abteilung oder so was in der Richtung gemeldet, haben Sie gesagt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir wurde das durch eine Mitarbeiterin der Fraud-Abteilung berichtet, -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - die das bemerkt hat, weil sie sich mit dem Fall natürlich auch medial sehr eng befasst hat; das war ja auch ihre Aufgabe. Und die sagte das, ob das eigentlich richtig ist. Und darauf bat ich sie, sofort dem zuständigen Bereich - das ist in dem Fall dann Market Compliance - den Fall hinzulegen und zu sagen, wie damit umzugehen ist, damit klar ist, dass es hier - - dass wir diesen Konflikt sehen. Das war aber, wie ich sagte, schon relativ - - Ich kann mich an den Zeitraum nicht erinnern. Das war sozusagen nicht sehr weit weg vor der Insolvenz. Also, es muss in 2020, zweites Quartal wahrscheinlich, gewesen sein. Also, ich kann es nicht genau sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Aber sozusagen, weil Sie zu dem Zeitpunkt dann das Gefühl hatten, dass das, was die Analystin auf der anderen Seite der Chinese Wall nach außen kommuniziert, diametral dem gegenübersteht, was Sie zu dem Zeitpunkt schon wussten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir war - - Noch mal: Zu dem Zeitpunkt wurde mir überhaupt erst gewahr, dass die Analystin komplett andere, diametrale Aussagen rausposaunt. Und dann habe ich gesagt: Das ist ein Sachverhalt, der muss geprüft werden von der jeweiligen - - von dem Bereich mit der Expertise.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Mhm. - Es ist ja sozusagen dann doch interessant, dass das dann doch auch möglich ist, obwohl das so getrennt ist.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, aber Achtung: Deshalb - - Die Kreditanalystin darf das mitteilen. Aber wir dürfen nicht mit der Frau reden, ja? Das ist das Wichtige. Was dann - - Aber dafür gibt es eine Compliance-Abteilung in einer Bank, und die darf selbstverständlich gucken, ob man auf diese Prozesse - - wie man mit diesen Prozessen umgehen kann und umgehen muss. Und das ist das - - Da verlasse ich mich dann natürlich auch drauf, dass diese Prozesse sauber durchlaufen werden.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Abschließende Frage dazu: Sie wussten nicht, dass die Analystin auch mit den EY-Prüfern sich über Wirecard ausgetauscht hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, das ist mir nicht bewusst.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja. Fand ich auch interessant. - Okay. Herzlichen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Zimmermann. - Dann als Nächstes der Kollege Toncar für die FDP-Fraktion.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Kollege Schäffler!)

- Schäffler. Entschuldigung, so war das vereinbart; mein Fehler. - Bitte schön, Kollege Schäffler.

Frank Schäffler (FDP): Meine erste Frage ist: Wie lange kennen Sie Herrn Kukies?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kannte ihn, den Namen, schon vorher aus seiner - -

Frank Schäffler (FDP): Nee, ich meine jetzt persönlich.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe ihn irgendwann, als er Staatssekretär wurde, zu einem Zeitpunkt dann auf einem Empfang, Event oder so was von einer anderen Bank oder so mal gesehen und ihn auch kurz gesprochen im Rahmen eines Gespräches. Ich kann mich aber nicht mehr genau dran erinnern, wann das war; sicherlich vor ein paar Jahren. Mir war, als er Staatssekretär wurde, schon bewusst, wer er war. Aber ihm war bestimmt - - Er kannte mich bestimmt nicht. So würde ich das - - Und ich hatte ihn auch vorher mal vielleicht auf einem Event gesehen, in einer anderen Rolle, aber nur sozusagen - - Also, ich wusste, wer er ist und woher er kommt.

Frank Schäffler (FDP): Und als er sich bei Ihnen gemeldet hat oder über Herrn Zielke bei Ihnen aufkam: Was war er für Sie? War er der Vertreter

der Anteilseigner, oder war er, sage ich mal, Aufsicht, Teil der Aufsicht?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe ihn als Staatssekretär des Ministeriums wahrgenommen. Ich kannte ihn ja auch aus den ganzen Themen um die Coronakrise, wo ich ja dann für den BdB oft die Commerzbank vertreten hatte, wenn es da zu den Programmen Calls gab. Also, so hatte ich ihn da wahrgenommen und nicht als Anteilseigner, sondern als Vertreter - - also das Ministerium, dem die BaFin nachgelagert ist. So würde ich das versuchen präzise auszudrücken, wobei ich hoffe, ich habe die juristische Sprache jetzt getroffen.

Frank Schäffler (FDP): Ja, okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich bin ja, wie Sie wissen, keiner.

Frank Schäffler (FDP): Ja, ja, okay. - Und dann ging es ja um dieses Whitepaper, was Sie dann erstellt haben. Ist das denn normal, dass Sie für die Bundesregierung Papiere erstellen? Haben Sie das in Rechnung gestellt, oder wie - - Haben Sie das irgendwie - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das haben wir nicht in Rechnung gestellt, selbstverständlich nicht. Es ist schon mal etwas, was vorgekommen ist, wenn es eine Frage gibt, dass wir einen Sachverhalt darstellen. Das ist etwas, was nicht komplett unnatürlich ist. Wir haben auch bei anderen Themen, zum Beispiel Auswirkungen von US-Sanktionen auf die deutsche Kreditwirtschaft - - gab es auch Austausch und dann gegebenenfalls auch mal Informationen. Also, das ist absolut kein unüblicher Vorgang.

Frank Schäffler (FDP): Gab es das - - Ist das erst, seit es eine staatliche - obwohl, das ist ja auch schon lange her - Commerzbank-Beteiligung gibt, oder gab es das schon immer? Macht man das immer, wenn die Bundesregierung anruft?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, das kann ich nicht beurteilen, weil ich ja auch gar nicht so lange - - Ich bin ja erst in die Commerzbank gekommen, als der Staat schon da war. Aber selbst



Nur zur dienstlichen Verwendung

zu Zeiten, in denen ich in der Postbank war, wäre dieser Vorgang nicht unüblich gewesen, dass man sich zu einem Thema austauscht, wenn es relevant gewesen wäre.

Frank Schäffler (FDP): Nicht üblich? Oder - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nicht unüblich.

Frank Schäffler (FDP): Nicht unüblich, gut. - Hat denn zwischen dem 20.06. und dem 25.06.2020 eine Vorstandssitzung stattgefunden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das weiß ich nicht mehr auswendig. Das müsste ich im Kalender - - Wenn Sie das - - Wenn die Frage von Relevanz ist, kann ich das aber sofort für Sie beauftragen und nachliefern.*

Frank Schäffler (FDP): Ja, das wäre schön. - Ich frage das deshalb, weil - - Ist denn nach dem Telefonat, das Herr Zielke und Sie mit Herrn Kukies geführt haben, noch irgendein Briefing - - Hat da irgendwie noch was stattgefunden, das Sie intern kommuniziert haben, also zum Beispiel in eine Vorstandssitzung oder in eine Abteilungsleiterbesprechung oder so?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe nach dem Telefonat mit Herrn Kukies den Kreditchef, den angesprochenen Herrn Rass, der mich vorbereitet hatte, und den Herrn Weidmann informiert, dass wir - - ob wir nicht - - dass ich mich bereit erklärt habe, dass wir so ein Papier erstellen, und habe sie damit beauftragt. Und ich habe dann Herrn Zielke eine SMS geschrieben, dass ein Gespräch stattgefunden hat und dass wir ein kleines Paper zu den Optionen schreiben. Also, das hat stattgefunden.

Und wir haben garantiert, weil wir - - an den Tagen haben wir wahrscheinlich jeden Tag über Wirecard gesprochen -, auch im Vorstand drüber gesprochen. Ich kann Ihnen aber nicht sagen, ob es eine offizielle Sitzung genau in dem Abschnitt in dem Zeitraum gab.

Frank Schäffler (FDP): Aber hat das denn ein Vorstand von Ihnen mitbekommen, dass dieses

Gespräch stattgefunden hat mit Kukies, der für Vertrieb, für den Marktbereich zuständig ist?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann Ihnen nicht sicher sagen, ob Roland Boekhout, der damals der Vorstand war für den Markt, das jetzt exakt so mitbekommen hat. Wir haben in diesen Tagen aber eigentlich sehr, sehr eng und fast alles besprochen, was passiert ist. Und ich kann mir gut vorstellen, dass ich kurz gesagt habe: Übrigens, das ist passiert; das haben wir - - das ist gerade abgelaufen. - Also, ich gehe da - - würde jetzt - - Ich kann mich an nichts genau erinnern. Aber wir haben in den Tagen so oft über den Fall gesprochen, dass das garantiert auch den anderen Vorständen erwähnt wurde, dass das stattgefunden hat. Und, wie gesagt, Herrn Zielke, den hatte ich darüber natürlich informiert, dass es geklappt hat.

Frank Schäffler (FDP): Aber haben Sie vorhin nicht gesagt, Sie hätten Chinese Walls bei sich, und da würde der eine Bereich vom anderen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Dem Vorstand darf man das sagen; das gilt, dieses Prinzip.

Frank Schäffler (FDP): Ach so.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der verantwortliche Vorstand für den Markt - -

Frank Schäffler (FDP): Und der darf das dann aber auch an seine Abteilung weitergeben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich weiß nicht, wie er das weitergeben darf. Auch da gibt es - - Meinem Verständnis nach darf man keinen Einfluss aufs Research ausüben. Man kann höchstens ein Research beenden. Das ist mein Wissen. Ich bin aber - -

Frank Schäffler (FDP): Ja, aber Sie haben ja auch Investmentfonds, die beispielsweise in Wirecard sicherlich investiert haben. Das sind doch sicherlich relevante Informationen für jemand, der das mitbekommt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen aber nicht sagen, was - - ob - - Also, ich kann Ihnen



Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht sagen, was Roland Boekhout mitbekommen hat, der verantwortliche Vorstand in dieser Zeit. Und ich kann mir auch - - kann auch nicht beurteilen, wie er mit dem Wissen umgegangen ist.

Frank Schäffler (FDP): Aber Sie schließen es auch nicht aus. Also, Sie haben ja gesagt, Sie hatten mit ihm Kontakt, und es auch nicht ausgeschlossen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, auch Herr - - Ich weiß jetzt nicht auswendig, wann Herr Boekhout zu uns gekommen ist. Auch Herr Boekhout hat ja mitbekommen, dass wir diese Kundenbeziehung terminieren. Wann ist er - - Ich weiß gar nicht, wann er gekommen ist. Ich glaube, er ist im Frühjahr 2020 gekommen, und vorher war Herr Reuther da. Also, auch der Vorstand, der verantwort - - Also, auf jeden Fall hat mit den Unterlagen der zu dem Zeitpunkt verantwortliche Vertriebsvorstand natürlich mitbekommen, also für den Firmenkundenbereich, dass wir diesen Exit machen. Weil an der Entscheidung erst mal, dass wir den Exit machen, hat auch Herr Reuther mit teilgenommen, also die Exit-Entscheidung. Da waren immer ... (akustisch unverständlich) selbstverständlich dabei. Und die Unterredung mit dem Gespräch, die dann stattgefunden hat, also mit Herrn Kukies, wann genau darüber dem Vorstand und welchem Vorstand berichtet wurde, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur sehr genau, dass ich Herrn Zielke nach dem Gespräch kurz eine SMS geschickt habe, wie das Gespräch gelaufen ist und dass wir ein Papier schreiben.

Frank Schäffler (FDP): Okay, danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Schäffler. - Dann hat als Nächstes das Wort Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Ich möchte erst mal meinen Teil zur Aufklärung beitragen. Wir hatten ja vorhin schon mal den Austausch darüber, ob jetzt im „Spiegel“ stand, dass Frau Pauls freigestellt wurde. Da stand, sie wurde kaltgestellt. Aber das ist ja auch arbeitsrechtlich wahrscheinlich keine präzise Formulierung.

Ich möchte auch noch mal einen Beitrag leisten zur Aufklärung des Terminkalenders von Herrn Kukies. Ich habe zwischenzeitlich mit ihm Kontakt gehabt. Er sagte, dass der 20.09., der in der Antwort auf den Kollegen Schäffler benannt ist, wohl nach seinem jetzigen Stand ein Telefonat war, was aber nicht zu Wirecard geführt wurde, sondern zur Strategie der Commerzbank und Ad-hoc-Mitteilung. Ich will trotzdem noch mal - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: War das 2019?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das müsste ich nachsehen. Ah, jetzt haben Sie mich erwischt. - Das war 2019, genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das ist in der - - Das kann gut sein. Also, dann haben wir auch - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das ist also hier unpräzise, weil es hier um Treffen ging in der Frage und Telefonate nicht aufgeführt waren. Aber das war wohl eine Verwechslung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Wir sind ja, wie Sie - - Ganz genau. Wir hatten zu dem Zeitpunkt ja unsere Strategie - - eine Entscheidung getroffen, und wir gingen ad hoc. Und wir haben uns im Vorstand aufgeteilt: Wer informiert jetzt in diesem kleinen Fenster, das Sie haben, wen, bevor die Ad-hoc rausgeht? - Aber das war wirklich auch nur ein Telefonat, das eine Dauer von wahrscheinlich zwei Minuten hatte.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und verzeihen Sie mir, wenn ich noch mal nachfrage und es vielleicht schon geklärt war; auch bei mir ist trotz des vielen Kaffees manchmal die Konzentration - - Der Kollege Hauer hatte ja noch mal zwei Termine angesprochen; das war im Juni, der 20. und der 21. Juni. Und das ist für mich noch nicht ganz klar. Also, es gab sozusagen zwei Gespräche, am 20. und am 21. Können Sie da einfach noch mal alle Beteiligten nennen und ob es um Wirecard ging - nicht den präzisen Gesprächsinhalt, sondern ob es um Wirecard ging?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, am Samstag, den 20.06., habe ich um ungefähr 17 Uhr mit



Nur zur dienstlichen Verwendung

Herrn Kukies telefoniert, und da ging es ausschließlich um Wirecard. Über die Inhalte hatte ich ja berichtet.

Am 21.06. habe ich mit Herrn Hufeld kurz telefoniert, und da ging es auch nur um Wirecard. Und der Inhalt war - - Was ich erzählt habe, war identisch mit dem, was ich in meiner Erinnerung - ich hatte auch mir noch mal etwas später ein Gedächtnisprotokoll erstellt - - identisch mit dem, was ich mit Herrn Kukies besprochen hatte, also kurz die Hinweise. Ich habe ihm aber nicht das Paper angeboten, das natürlich nicht. Aber ich habe - - Exposure: Was bedeutet das? Wie ist unser Stand der Analyse? Und insbesondere: Wie wird das mit dem Waiver am nächsten Tag? Weil das war natürlich eine sehr wichtige Information, die ich hier Herrn Hufeld geben konnte, dass die Commerzbank auf jeden Fall beim Waiver dabei sein wird, so wie er dann zu dem Zeitpunkt mit einer Woche Laufzeit, harten Eingriffsrechten dann strukturiert war.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Und wie fand der Herr Hufeld das? - Nach Ihrer Wahrnehmung, Verzeihung; da ist schon der strenge Blick der Anwältin, zu Recht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Auch bestürzt über die Ereignisse. Also, so würde ich sagen. Also, ich hatte ihn - - Er war natürlich - - fand das schon ein Ereignis, das natürlich nicht erfreulich ist. Das war natürlich wahrzunehmen, ja. Aber - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber das war - - Können Sie das Jahr noch mal dazusagen? Nur dass ich nicht durcheinanderkomme in meinen Aufzeichnungen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das Jahr?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, das Jahr.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das Gespräch war ja am 21.06.2020. Das war - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Genau, genau. Nur damit wir nicht durcheinanderkommen. Genau, genau. Gut. - Okay. War bestürzt.

Dann würde ich gerne noch einmal fragen wegen der „Börsen-Zeitung“. Die „Börsen-Zeitung“ meldet, dass keine der Konsortialbanken verlangt hätte, den nichtöffentlichen Prüfbericht von EY einmal zu sehen, in dem sich ja auch einige Sachverhalte gefunden haben. Können Sie sagen, warum, ich sage mal, bei einem so großen Exposure das nicht gemacht wird?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich bin - noch mal - in diese Abläufe im Konsortialgeschäft im Detail nicht involviert. Der Prüfbericht ist generell eigentlich ein internes Dokument, das eben nicht für Externe ist. Das ist wirklich ein internes Dokument. Das wird benutzt vom Aufsichtsrat, um den Vorstand zu kontrollieren, und es wird bei einem beaufsichtigten Institut auch von der Aufsicht benutzt, um den Vorstand und das Unternehmen zu kontrollieren; aber es wird nicht von Investoren benutzt. Mir ist nur bekannt, dass wir eben einen kleinen Auszug zu dem einen wichtigen Tatbestand erhalten hatten, aber selbstverständlich nicht über alle Themen, die es im Unternehmen gibt. Also, das ist üblich; der liegt uns nicht vor.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Und Sie haben vorher noch mal versucht, auch sehr ausführlich, die Befassung mit der Hermes-Transaktion und EMIF darzulegen und warum das, ich sage mal, für Ihr Risiko nicht entscheidend war, was dort passiert ist. Jetzt frage ich noch mal: Können Sie denn - - Es sind doch Verluste eingetreten - korrekt? - für die Commerzbank im Zuge auch des Credit Exposures. Darf ich davon ausgehen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Es werden auf jeden Fall - - Die Verluste werden größer null sein. Die Antwort ist - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und jetzt, sage ich mal, sind Verluste eingetreten. Können Sie denn nachvollziehen, wie bei dieser Kreditlinie in welchen Zeiträumen vielleicht über welche Konten dort Mittel - - und wohin die abgeflossen sind?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, wie dieses Schema abgelaufen ist, kann ich nicht beurteilen. Ich kann auch nicht beurteilen, ob das Thema bei



Nur zur dienstlichen Verwendung

Hermes eine Auswirkung auf das Ganze, auf diese Verluste hatte oder nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Auch das kann ich nicht beurteilen. Und ich kann eben auch nicht beurteilen, was mit diesen ganzen Geldern passiert ist. Wir wären von alleine - noch mal - auch nicht in der Lage gewesen, das als merkwürdig zu erkennen, weil unser - - das Compliance-Geldwäsche-Radar - da gibt es ja auch Vorgaben und Standards, was man prüft usw. -, der war nicht - - hat das nicht aufgegriffen. Erst mit diesem - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Habe ich verstanden.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Erst mit dem Hinweis - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen ins Wort falle. Ich - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber ich kann nicht nachvollziehen, wo das Geld ist. Dazu braucht es tatsächlich dann eine Behörde, die jetzt alle Transaktionen von Bank zu Bank weiterverfolgt.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das habe ich verstanden. Nur, was für mich bemerkenswert ist, ist, dass ja alle schildern, wie sehr auch dieses Drittpartnergeschäft und die überhöhten Kaufpreise - - dass das im Prinzip ein Vehikel war, um Geld sozusagen in dubiose Quellen zu schleusen, wahrscheinlich zugunsten eines bestimmten Personenkreises.

Und jetzt sagen Sie, Sie können nicht ausschließen, dass dort Verluste eingetreten sind, haben aber vorhin gesagt, es war für Ihr Risiko nicht entscheidend. Und das ist für mich erst mal ein Widerspruch. Verstehen Sie, woher bei mir das Gefühl kommt? Also, einerseits war es für Sie nicht relevant, andererseits kann es doch zu Ihren Verlusten beigetragen haben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also noch mal: Zu dem damaligen Zeitpunkt hatten wir auch bezüglich dieses Vehikels keinerlei Erkenntnisse über diese weiteren Tatbestände. Mit dem heutigen

Wissen, dass vielleicht dieses Vehikel auch noch weiter benutzt wurde für irgendetwas, ist es natürlich - - komme ich in der Rückschau zu einer anderen Erkenntnis.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay, das - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Damals, zu dem Zeitpunkt, war das aber für uns nicht erkennbar, dass - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das heißt, aus der heutigen Perspektive - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege De Masi, wenn jetzt noch eine Frage ist - und das würde bedeuten, wir brauchen keine Runde mehr -, dann würde ich sagen: Okay. Oder haben Sie noch mehr Fragen?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich habe noch ein paar wenige. Also, ich kann es jetzt zu Ende machen, oder ich warte noch mal. Ich bin da - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danach wären Sie aber durch, nach den paar wenigen?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ja, wahrscheinlich schon.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Dann machen Sie die paar wenigen, und dann - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich lege das in Ihr Fingerspitzengefühl. Das ist ja gut bei Ihnen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich fand es gerade ganz interessant.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. Ich frage - - Willst du vorher noch fragen, Florian?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann würde ich eine Fraktionsrunde - - Dann wäre es sauberer. Herr Dr. Toncar hat es auch angekündigt. Dann machen wir noch - - Also ich habe keine Fragen



Nur zur dienstlichen Verwendung

mehr. Ich glaube, die CDU hat auch keine mehr. Ich gucke gleich noch mal zur SPD. Aber dann wäre es sauberer, dass wir noch mal eine Runde da anfangen; dann machen wir es lieber so. - Frau Paus für Bündnis 90/Die Grünen, Sie haben das Wort.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hallo, schönen guten Abend! - Noch eine Rückfrage zu der Frage von Herrn Schäffler, seit wann Sie Herrn Kukies kennen. Also, wir wissen ja jetzt, Herr Kukies verteilt seine Telefonnummern durchaus umfangreich, aber trotzdem. Sie hatten gesagt, Sie haben sich mit ihm per SMS ausgetauscht. Also von daher - - Und Sie hatten aber jetzt gesagt, eigentlich kennen Sie ihn noch nicht so lange. Deswegen wüsste ich jetzt gerne: Hatten Sie die Telefonnummer von ihm in Ihrem Handy? Oder wie ist jetzt sozusagen seine Handynummer in Ihr Telefon - - Seit wann haben Sie die Telefonnummer?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich glaube, ich - - Also, ich habe die erst - - Herr Zielke hat mir die genannt, die ich anrufen muss. Also, ich hatte - - Nach meinem ... (akustisch unverständlich) hat er mir gesagt - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sprechen Sie ins Mikro. Ich halte das aus, wenn Sie mich nicht anschauen. Alles gut.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, okay, danke. Ich bin ungern unhöflich, -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Alles gut.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - aber ich mache das dann lieber so. - Also, mir ist - - Herr Zielke hat mir genannt, unter welcher Nummer ich anrufen muss. Ob es vorher schon mal einen Anruf von - - Es gab ja im Rahmen der Coronakrise schon mal Telefonate. Kann auch sein, dass ich von daher seine Nummer schon hatte. Aber ich habe sozusagen persönlich - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber weil Sie - - Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Persönlich habe ich mit Herrn Kukies - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie ja eben sagten, am 20. Juni haben Sie mit ihm telefoniert, 2020.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten aber vorher gesagt, dass Sie im Oktober 2019, glaube ich, mit ihm ja über die Strategie schon telefoniert hatten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Da weiß ich aber - - Da habe ich aus der Bank angerufen. Da weiß ich nicht, welche Nummer ich angerufen habe.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, alles klar. Dann haben wir das geklärt. Gut. - Ich wollte jetzt tatsächlich noch mal zum Thema Geldwäsche fragen und ab wann sozusagen, ab welcher Schwelle Sie innerhalb der Bank dann darüber kommunizieren. Sie hatten dann ja gesagt, Sie hatten über die Kreditgeschichten - - Und da wollten Sie eigentlich - - hatten Sie die schon angefragt - da soll eine Liste erstellt werden zu Nachfragen -, und dann sei ja dieser Tip-ping-off-Punkt gekommen. Und da ist ja die Frage: Gibt es bei Ihnen im Hause Schwellen, ab wann so etwas dann ausgetauscht wird? Könnten Sie das einfach noch mal erläutern?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten ja gesagt, 2019, im Februar, da sozusagen ist in Ihrer Bank - - da sind Sie tätig geworden, hatten Sie zusätzliche Informationen. Und wie ist jetzt genau der Ablauf gewesen? Und ist da eine Schwelle überschritten worden? Weil es gab ja auch vorher schon Geldwäschemeldungen zu Wirecard in Ihrem Hause.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, es gibt, wenn es - - Ein Geldwäscheverdacht läuft also immer nach demselben Schema ab. Es gibt - - Entweder greift ein Algorithmus, oder ein Hinweis - in dem Fall wäre die Zeitung ein Hinweis gewesen -



Nur zur dienstlichen Verwendung

wird aufgegriffen, und er führt dann zu einer Untersuchung eines sogenannten Alerts - so wird das genannt - in der Compliance-Abteilung. Also, die Compliance nimmt diesen Hinweis auf, der von einem Betreuer oder von der Presse oder von einem Algorithmus kommt, und startet diesbezüglich dann eine Untersuchung. Und das war auch der Schritt.

Nachdem die Credit-Fraud-Einheit das gesehen hat, wurde Compliance mit eingeschaltet. Die Compliance hat sich das angeschaut - Compliance macht dann eine Wertung dieses Themas - und kam zu der Erkenntnis: Hier liegt sozusagen so viel vor, dass wir so einen SAR filen müssen an die FIU. Das ist ein Prozess, der wird dann durch die Fachleute der Geldwäscheabteilung begleitet.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber der passiert ja oft hundertfach. Da werden Sie ja nicht automatisch informiert. Also, meine Frage ist - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, da werde ich nicht - - Also, in der Regel - - Das passiert auch sehr oft, in der Tat. Da werde ich nicht informiert. In dem Fall wurden sowohl ich als auch meine Kollegin, die verantwortlich war, Frau Dr. Orlopp, informiert, weil es hier ja um etwas ging, was wir aus dem Credit-Fraud-Bereich initiiert hatten. Es kam ja sozusagen über die Credit-Fraud-Abteilung, also über meinen Zuständigkeitsbereich, zu Compliance. Und wir baten Compliance, ob sie das auch bewerten können, weil - - Wir haben um Amtshilfe gebeten; so würde ich das mal salopp ausdrücken. Und deshalb wurde dieser Fall dann auch zurück an uns berichtet. Und ich hatte zu keinem Zeitpunkt Zweifel an der Einwertung der Compliance-Abteilung in den Fällen.

Noch mal zum Verständnis: Die vorherigen Fälle, die es gegeben hat, sind eben, wie ich aber auch nur durch - - sozusagen in der Vorbereitung jetzt hier, in der Rückschau in den Unterlagen gesehen habe, waren Fälle, wo Kunden von Wirecard etwas nicht in Ordnung gemacht haben, aber wo eben nicht Wirecard selbst beteiligt war. Und das sind Fälle, die führen nicht zu einer Kündigung,

sondern eben gegebenenfalls zu einer Meldung. Und wenn uns ein Kunde ständig Arbeit macht mit Meldungen, dann überlegen wir, ob wir auch mal was kündigen. Aber, wie gesagt, das war bei Wirecard nicht der Fall, dass die uns irgendwie mit Verdachtsmeldungen vollgeflutet hätten von ihren Kunden, dass es da einen Anlass gegeben hätte. Im Gegenteil: Wir sahen eben das Bemühen, dass sie eigentlich dabei waren, ihren Compliance-Bereich aufzuräumen.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Also, es gibt da keine sozusagen Geldschwelle, keine Betragsschwelle, sondern der Unterschied war, dass es jetzt eben sich um Wirecard selber handelte und dass es aus der Credit Fraud kam, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, bei Geldwäsche - - Ich bin, noch mal, kein ultimativer Experte; ich habe die Verantwortung jetzt seit dem 01.10.* Aber insbesondere bei Geldwäsche sind Beträge - - sollte man auf keinen Fall eben nur auf Beträge gucken, weil es gibt ja - - Ein Schema in der Geldwäsche kann ja auch die Stückelung von Beträgen sein. Also, deshalb ist das ein ganz wichtiger Fall, dass Sie sich dann - - gerade nicht dann irgendwelche Beträge unterdrücken in bestimmten Themen, sondern das kann eben auch durch Stückelung ein Pattern geben.

Die Meldung, die aber gemacht wurde, wie ich das auch in der Aufbereitung so weit verstanden habe, umfasste dann sogar ein ganzes Bündel von Transaktionen - also, es war nicht nur eine Einzeltransaktion, sondern es war ein ganzes Bündel, das man mit diesen Vehikeln gesehen hatte -, die dann zusammengefasst wurden.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn das jetzt nicht bei Credit Fraud aufgetaucht wäre, sondern „nur“ - in Anführungsstrichen - in der Compliance-Abteilung, hätten Sie dann davon erfahren? Also, ich wollte einfach wissen sozusagen, wie Sie da zusammenarbeiten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Compliance-Abteilung - - Also, es ist etwas - - Auch das ist Spekulation. Die Compliance-Abteilung hat natürlich



Nur zur dienstlichen Verwendung

ein Negative News Screening. Das ist verpflichtet; das ist natürlich auch gebaut worden. Da gibt es einen Marktanbieter - - dafür herangezogen, der quasi Negative News über Kunden durchscreent, und das führt eben auch zu Investigations.

Ich wäre davon ausgegangen oder ich würde davon ausgehen, dass das auch dort passiert wurde oder passiert wäre genauso; vielleicht ist es auch gleichzeitig passiert. Ich habe da aber keine Kenntnis, was parallel gelaufen ist. Ich habe für mich nur diese Sequenz: Credit Fraud, Credit Fraud zu Compliance, Rückmeldung gesammelt an uns.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt geht aus unseren Unterlagen hervor, dass bei Ihnen auch - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Frau Paus.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Nächste Runde.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann so wie gefragt und gesagt: Nichts mehr bei der CDU/CSU? - Okay. Bei uns ist auch keine Frage mehr. - Ich gucke zu den Kollegen der SPD. - Nein. Dann ist jetzt Dr. Toncar für die FDP-Fraktion dran. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank. - Ich möchte noch mal ein paar Sachen zur Abrundung fragen. War in dem Gespräch mit Staatssekretär Kukies am 20.06.2020 auch Thema, dass es möglicherweise Übernahmen geben könnte von Teilen von Wirecard durch chinesische oder andere ausländische Investoren?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: In meiner Erinnerung war das eine geäußerte Befürchtung.

Dr. Florian Toncar (FDP): Können Sie das ausführen, was da die Befürchtung war?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Dass so etwas passiert und eine Technologie, die man als eine sozusagen - und das war ja die Einwertung; Wire-

card war ja gesehen als eigentlich das Vorzeigetechnologieunternehmen für den deutschen Standort - - dass sozusagen eine Vorzeigetechnologie, die man glaubte zu haben, irgendwo anders landet.

Dr. Florian Toncar (FDP): Und hatten Sie die Befürchtung oder der Staatssekretär?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Befürchtung war sozusagen meines Verständnisses Anlass für das Gespräch. Ich hatte sie nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ach so, es war sogar Anlass. Also, interessant. In Ordnung, okay. - Dazu noch mal: Wenn Sie sagen: „Rettung nein, aber Abschirmung in der Insolvenz ja“: Dürfen die Kreditgeber, Konsortialkreditgeber systemische Risiken, also Wegfall kritischer Zahlungsverkehrsinfrastruktur, oder industriepolitische Erwägungen wie die Frage „Darf da ein Chinese reinkommen?“ mit eigenem Geld subventionieren, oder wäre nicht genau das etwas, wenn man diese Ziele verfolgen würde, wo Sie auch sagen müssten: „Nein, das müssten sie mit Steuergeld machen“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Ich bin nicht für die - - hier für eine Entscheidung oder befugt, zu urteilen, wie man mit so etwas umgeht. Was ich nur darlegen könnte, ist: Wenn ich etwas rette, wenn ich etwas retten will und ich will nicht die ganzen Risiken, die wir am Horizont zu dem Zeitpunkt sahen, dem Steuerzahler zumuten, dann müsste man gucken, ob man über eine geordnete Insolvenz geht. Wie die ausgestattet ist und wer da in dem Moment Geld reingibt und darüber - - das war nicht ein Thema des Gespräches, und das war auch nicht ein Thema der Unterlage, sondern die Unterlage hat die technischen Probleme und die Durchführungsprobleme bei so einem Verfahren dargelegt. Das hat aber nichts damit zu tun, wer dann da reingehet. Das ist eine Entscheidung, die ist selbstverständlich nicht in der Hoheit der Commerzbank, hier die Industriepolitik zu entscheiden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Eben, ja, ja. Das denke ich eben auch. - Noch mal zu einem anderen Thema. Es gab ja auch 2019 eine Anleihe, die die



Nur zur dienstlichen Verwendung

Wirecard AG begeben hat, über 500 Millionen Euro. Da waren Sie nicht dabei; aber diese Anleihe nahm auch Bezug auf den Konsortialkreditvertrag. Ist Ihnen das bekannt, die Anleihebedingungen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir sind die Anleihebedingungen nicht bekannt im Detail. Ich kann hier nur mutmaßen, dass es vielleicht eine Cross-Default-Klausel gab; denn so was ist üblicherweise in so einer Dokumentation. Aber - - Also, das heißt, wenn ein Konsortialkredit zu einem Default führt, führt es die Anleihe auch. Aber sonst ist mir - - Also, das ist nur eine Mutmaßung, weil ich kenne die Anleihe nicht. Wir waren ja, wie gesagt, nicht dabei und haben sie auch nicht gezeichnet.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben Sie denn mitbekommen, dass aufgrund dieser Anleihe nachher am 8. Mai 2020 im Bundesanzeiger die Wirecard AG eine Veröffentlichung getätigt hat, nämlich über die Liquidation von Al Alam, also einem exakt der Unternehmen, die im TPA-Geschäft zum Betrug genutzt worden sind?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das habe ich nicht mitbekommen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das wäre nämlich ein Hinweis gewesen darauf, dass da geplündert wird. Aber in Ordnung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Aber am 8. Mai?

Dr. Florian Toncar (FDP): Am 8. Mai, ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Und am 10. Mai haben wir gesagt, wir gehen den Waiver nicht mit. Also, da waren dann auch die Möglichkeiten, dann einzugreifen, natürlich nicht mehr da.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich wollte ja nur wissen, ob Sie diese Veröffentlichung kannten. - Noch mal zum Thema „Zugehen auf Wirecard“. Sie haben gesagt: Das Tipping-off-Verbot hat uns daran gehindert, die speziellen Geldwäscheverdachtsfälle, die gemeldet worden sind, mit Wirecard zu erörtern. - So weit, so nachvollziehbar.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Darf ich kurz - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Oder habe ich Sie falsch verstanden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, es ist etwas falsch verstanden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Bitte, ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich wollte die Kreditforensikverdachtsfälle, also das, was wir gesehen haben - es gibt mehr Vehikel usw. -, also die von den Kreditanalysten vorbereitet wurde - - wollte ich erörtern.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich darf nie Geldwäscheverdachtsfälle erörtern.

Dr. Florian Toncar (FDP): Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und dann hat mir - - Da die Kreditverdachtsfälle dann so eng bezogen waren zu den Geldwäscheverdachtsfällen, hat der Geldwäschebeauftragte verboten, dass wir es erörtern. Verstehen Sie? Also, das ist das - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, das verstehe ich.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das war sozusagen die Logik dahinter.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber das ist ja nur ein ganz kleiner Ausschnitt. Und was ich nicht verstehe, Herr Chromik: Sie haben 2018 sich dieses Thema „Tunnel, wo man den Ausgang nicht sieht“, den „manager magazin“-Bericht, das Thema „EBIT versus Cashflow“ erörtern lassen, und zwar so erörtern lassen, dass nachgearbeitet werden musste. Und dann kam unter anderem irgendwann der KPMG-Audit.

Haben Sie da, mal völlig unabhängig von irgendwelchen Geldwäscheverdachtsthemen, die in Einzelkredit-Exposures reingespielt haben, nicht drüber nachgedacht, mal mit Wirecard das Gesamtthema zu besprechen, losgelöst von diesen, sagen wir mal, einzelnen Kreditnehmern? Da



Nur zur dienstlichen Verwendung

muss man doch eigentlich, wenn man sieht, da prüft jetzt die halbe Welt, und der Verdacht, der schon 2018 diskutiert wurde, hat sich in größerer Dimension sozusagen weiter erhärtet - - Wäre nicht ein ähnliches Gespräch oder auch die Anforderung weiterer Nachweise bis hin zu den Prüfberichten irgendwie notwendig gewesen in der Situation?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, der KPMG-Prüfbericht - - Für uns war das ganz klar: Wir wollen weiter raus. Wir hatten dieses Gespräch geführt mit dem Kunden, dass wir da rauswollen. Für uns war die Informationslage ganz, ganz klar.

Dr. Florian Toncar (FDP): Na gut, da stellte sich ja das Thema Default. Ich meine, nach der „Financial Times“ im Oktober mit Betrug stellte sich doch das Thema Default. Da können Sie nicht warten bis 2024.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, aber das Default-Thema hat sich ja - - Am 10. Mai war für uns ja schon klar, wie das weitergeht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Dann ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, es waren - - Wir reden über sieben Werktage. In diesen sieben Werktagen war das - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Nee, ich rede von Okt- - Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche -, aber von Oktober 2019, „FT“ zu TPA-Geschäft mit Betrugsvorwürfen. Und der KPMG-Audit begann ja auch im Oktober 19 und nicht erst im Mai. Deswegen die Frage. Der Bericht wurde dann natürlich im April vorgelegt; da haben Sie recht. Aber wäre das nicht schon im Oktober angesichts der Qualität der Vorwürfe - - Hätte das nicht auch schon Thema sein können, vielleicht müssen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann mich jetzt an den Artikel nicht im Detail erinnern. Wir hatten zu dem - - Dieser KPMG-Bericht oder die Tatsache, dass das Management das beauftragt, war eigentlich ein Zeichen, was ich als ein gutes Zeichen eingewertet habe. Wenn in einem Unterneh-

men es ein Fraud-Event gibt und eine unabhängige Stelle oder in dem Fall, glaube ich, sogar noch eine Kanzlei mit einer Untersuchung dieses Vorwurfs beauftragt wird, dann ist das eigentlich ein Zeichen dafür, dass jetzt eine Transparenz kommt und dass das Management das will.

Wir sind also - - Das war kein Anlass sozusagen für ein weiteres Untersuchungsthema, weil für uns - - Wir waren gerade dabei, unsere ganzen Accounts zu schließen. Das war für uns das Risiko Nummer eins: Geldwäsche minimieren. Und das Zweite war: Wir wussten, auch das war - auch in der Rückschau - - wäre aber auch kein Kündigungsgrund für die Bank gewesen in dem Moment.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke schön.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke, Dr. Toncar. - Dann Fabio De Masi für Die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Dr. Chromik, ich befürchte ja, anschließend an das, was Herr Toncar ausgeführt hat, dass die Chinesen kein Interesse hatten an der überragenden Technologie von Wirecard.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Die wussten wahrschein-
lich alles!)

Die Frage ist doch: Wäre das nicht eine klassische Aufgabe für, ich sage mal, Außenwirtschaftsrecht und Ähnliches? Ist das üblich, dass von der politischen Ebene ein solcher Wunsch an die Commerzbank herangetragen wird, dazu beizutragen, dass eben da keine Technologie erworben wird?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, wir wurden ja nicht gebeten, dazu beizutragen, sondern wir wurden kurz sozusagen gebeten, zu skizzieren: Was sind denn Möglichkeiten, wenn man helfen will? Was sind dann sozusagen die - - Das ist ein hypothetisches Szenario; so habe ich es auch verstanden. Und das fand ich jetzt als Frage erst mal durchaus legitim.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Was damit - - Was danach passiert ist, wäre sicherlich nicht - - Also, ich bin nie davon ausgegangen, dass, was danach passiert, so was mit uns im Detail besprochen wird, sondern - - Das ist nicht unsere Aufgabe. Unser Unternehmensinteresse ist: „Wie recovern wir einen Kredit?“ bzw., wenn ein Asset zum Verkauf steht, ob man selbst was haben will. Das sind Gesichtspunkte der Commerzbank.

Das Einzige, was wir hier gesagt haben, ist: Wie müsste so etwas aussehen, an dem man - - wenn man etwas vernünftig machen will? Und wenn Sie das Paper studieren: Es beschäftigt sich insbesondere mit der komplexen Gruppenstruktur, die auch die Insolvenz erschwert, weil man eben Insolvenzrecht in verschiedenen Ländern anwenden muss, und sagt - - zählt danach, was übrigens öffentliche Daten sind, auf, welche Fragen man alle klären muss, bevor man weiterdenken kann.

Es ist auch nichts Weiteres, was in diesem Papier ist. Es ist nichts weiter sozusagen als, ich würde mal sagen, eine grobe Skizze, was man alles analysieren müsste. Und das ist, denke ich, eine legitime Auskunft, die wir geben können, und auch eine legitime Frage, die man stellen kann.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber wurde diese Befürchtung von Herrn Kukies denn weiter substantiiert, also im Sinne von „Wir haben dazu Erkenntnisse“ oder „Es wurde sich in der Bundesregierung dazu ausgetauscht“ oder Ähnliches?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, da wurde nichts substantiiert. Es war nur ein sozusagen theoretisches - - eine hypothetische Frage; so würde ich sie bezeichnen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich will auch noch mal fragen - Sie haben ja jetzt hier sehr detailliert Ihren Austausch mit Herrn Kukies und anderen beschrieben -: Könnte es denn noch einen Austausch geben, den Sie uns noch einmal mitteilen wollen, der vielleicht auf anderen Kanälen, also ob das SMS - - Bei Herrn Scheuer, hat man gelernt, muss man aber auch WhatsApp und andere Dinge berücksichtigen, GMX. Also, es gibt ja unterschiedliche Wege, zu kommunizieren, mittlerweile in unserem Zeitalter. Gibt es da vielleicht

noch irgendwelche Kommunikation, nicht nur mit Herrn Kukies, sondern mit Mitgliedern der Bundesregierung oder Aufsichtsbehörden, die Sie uns jetzt einfach noch mal zur Kenntnis geben wollen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, was mir bekannt ist, was ich selbst kommuniziert habe mit Herrn Kukies und was ich eben auch - - was, glaube ich, auch zugeliefert wurde, ist erstens eine SMS, mit der ich gesagt habe, wann das Gespräch stattfinden würde, und eine SMS, kurz nachdem das Zustandekommen des Waivers öffentlich war - - habe ich auch kurz gesagt: Der Waiver ist öffentlich. - Ich habe aber auch keine Reaktion dadrauf erhalten. Und das war meine Non-Telefon-Kommunikation zum Thema Wirecard mit Herrn Kukies.

Und dann gab es zum Thema Wirecard eben dieses Telefonat und später dieses Exposure-Klärungstelefonat am 30.08. und ansonsten, hatte ich gesagt, am 21.06. das Gespräch mit Herrn Hufeld, das Gespräch mit Herrn Röseler, auf das Sie mich angesprochen hatten. Aus meiner Erinnerung ging es erst mal um ein anderes Thema und auch etwas um Wirecard. Aber das - so hatte ich das für mich nachvollzogen in der Aufbereitung, und so ist es auch in meiner Erinnerung - waren - - Und über andere Themen wie Corona. Also, wir waren ja auch - - Dazu war ich natürlich auch mit Herrn Röseler in Austausch. - Das waren von mir die Kontakte, an die ich mich erinnern kann, zu Wirecard.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Dann schon mal vielen Dank für die Auskunft. - Und ich will noch auch verstehen: Können Sie als Bank - da waren wir vorhin stehen geblieben - nachvollziehen, über welche Konten eben auch Exposure der Commerzbank abgeflossen ist? Also, es gibt ja die Möglichkeit, ich sage mal, dass das über die Wirecard Bank erfolgt ist, dass das über die AG erfolgt ist. Könnten Sie einfach noch mal kurz darstellen: Unterhielt die Wirecard Bank - - die Wirecard AG direkt bei Ihnen ein Konto? Gibt es vielleicht ein Bundesbankkonto? Und haben Sie versucht, das nachzuvollziehen, wohin auch diese Gelder geflossen sind?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen zu diesem Kontogeflecht keine Angaben machen. Da liegen mir auch keine Erkenntnisse vor. Wir haben natürlich auch alles dann gekündigt. Also, die Kontoflüsse des letzten halben Jahres konnten wir dann auch nicht mehr monitoren nach meinem Verständnis. Insofern kann ich das nicht beurteilen. Das ist sicherlich etwas, was mit der Staatsanwaltschaft aufbereitet wird, weil die kriegen natürlich auch nach meinem Wissen Daten und werden nachforschen und nachvollziehen wollen, wie das geflossen ist. Das ist natürlich auch von uns von immensem Interesse.

Gefunden haben wir es nicht, wenn ich das etwas salopp beantworten kann, weil dann - - Aber dafür bedarf es einer anderen Analytik, die eben dieses ganze Netzwerk versucht nachzuvollziehen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber Sie - - Haben Sie Kenntnis darüber, welche Konten Wirecard bei der Commerzbank direkt geführt hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, die - - Ich kann Ihnen jetzt nicht sagen, was für Konten, für welchen Zweck die waren. Aber selbstverständlich kann Ihnen die Commerzbank Auskunft geben, welche Konten zur Geschäftsbeziehung Wirecard gehörten. Wenn das nicht im Bericht oder in den Unterlagen ist und das von Relevanz ist, wird die Bank auch sicherlich sehr gerne bereit sein, soweit das eben rechtlich erlaubt ist im Umfang des Untersuchungsausschusses, das zuzuliefern. Das sollte eigentlich - - Das sollte auf jeden Fall nicht ein Problem sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Das ist schon mal sehr hilfreich. - Es könnte auch mein Versäumnis sein, weil es auch uns nicht gelingt, immer sofort alle Unterlagen zu erfassen. Aber ich gehe momentan davon aus, dass wir da noch über keine Kenntnisse verfügen.

Ich habe, wenn ich das noch zu Ende machen kann, weil dann habe ich wirklich keine weitere Frage mehr - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Dann machen wir das.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Am 14. Januar 2020 gab es ja den Austausch der Commerzbank mit der BaFin. Können Sie noch mal aus Ihrer Kenntnis schildern, was dort genau der BaFin mitgeteilt wurde?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Also, wie angesprochen: Ich war nicht bei dem Gespräch dabei; mir wurde nur berichtet. Der Auftrag war, dass eben die Leiterin „Credit Fraud Analytics“ und der Leiter für den Bereich für die Geldwäschethematik gemeinsam auftreten und die gesammelten Ergebnisse - also, nach meinem Erkenntnisstand und Wissensstand war das eben noch mal Hermes, das, was man gesehen hatte da in Singapur - aus beiden Blickwinkeln, also Geldwäsche als auch sozusagen die Implikation auf eine Veränderung der Bilanzwerte - - dass man diese Sachverhalte versucht hat darzustellen und dargelegt hat und auch Unterlagen überreicht hat, die nach meinem Verständnis auch Teil der Unterlagen hier sind im Ausschuss.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Haben Sie irgend-eine Erklärung dafür, wie der Chef der deutschen Finanzaufsicht, Herr Hufeld, angesichts dieser Darlegungen der Commerzbank im Januar noch einige Monate später zu der Auffassung gelangt sein konnte, dass es sich womöglich bei den Vorwürfen gegen Wirecard um bösartige Manipulation der Fakten zulasten von Wirecard handeln könnte?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kenne leider keinerlei - - Ich habe keinerlei Wissen über Prozesse. Wie Sie wussten, hatte ich auch kein Wissen über die Prüfung, die Sonderprüfung, die, wenn ich das richtig verstanden habe, beauftragt wurde. Insofern kann ich auch nichts - - kann ich da keine Mutmaßungen - - nicht mal eine Mutmaßung anstellen, und schon gar nicht kann ich etwas berichten, was ich beobachtet habe.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Aber wenn es so wäre, würde es Sie auch überraschen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wenn was so wäre?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Na ja, wenn - - Also, Herr Hufeld hat ja noch zu spätem Zeitpunkt



Nur zur dienstlichen Verwendung

auch - - Er hat das auch dargelegt, dass er davon ausging, dass womöglich hier auch zum Nachteil von Wirecard gehandelt wird. Und das ist doch eigentlich sehr überraschend, wenn er im Januar so eine konkrete Darlegung bekommen hat, dass bei Wirecard einiges los ist.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Herr De Masi, das ist wirklich -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ein bisschen Mutmaßung, Herr Kollege.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - eine Mutmaßung, die tatsächlich, glaube ich, den Rahmen einer Zeugenaussage und einer Beobachtung sprengt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das sehe ich auch so.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und es ist schwer, eine Einschätzung dann hier so vorzunehmen für mich.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke, Kollege De Masi. - Dann schaue ich noch mal zu Bündnis 90/Die Grünen. - Okay, alles klar. Frau Paus, Sie haben das Wort.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. - Um das noch mal auch von den Daten her kurz noch abzuklären, auch wenn Sie im Kern jetzt nicht für Compliance zuständig sind -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Bin ich ja jetzt. Ich muss ja lernen.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ja, gut -: Also, 2017, sagen Sie, das waren alles Vorwürfe, wo es um Drittkunden ging.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: So habe ich das den Unterlagen entnommen und auch diesbezüglich nachgefragt. So wurde es mir dann auch erklärt, ja.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Und 2019, das, worüber wir gesprochen haben,

hat sich das alles in der AG abgespielt, oder hat sich das in der Bank abgespielt? Können Sie eine Zuordnung zu Bank und AG machen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das ist jetzt etwas schwer für mich. Also, eine komplette Zuordnung kann ich nicht machen. Mein Verständnis war: Es waren auch hier Transaktionen, die über die Bank abgewickelt wurden. Nur, hier war es eben so, dass über diese Vehikel sichtbar war, dass also auch gerade über die UBOs und die Involvierten in diesen Transaktionen Beziehung zu Wirecard bestand. Aber wie genau, in welche Töchter oder in welche Entities von Wirecard, kann ich Ihnen da nicht genau sagen. Das müsste man dann den Berichten entnehmen. Das ist sicherlich von den Compliance-Kollegen so aufbereitet worden.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Geht aus denen auch hervor, wie lange das sozusagen gewesen ist? Also, es ist in 2019 entdeckt worden. Aber waren das jetzt Dinge sozusagen, die vorher schon da waren, oder sind die neu entstanden in 2019?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wie gesagt, den Hinweis konnten wir ja erst entdecken ab 2019. Wie weit diese Analyse zurückging in die Vergangenheit, das kann ich nicht beurteilen. Ich habe auch nur die - - noch sozusagen das Informationsdetail dazu im Kopf, dass es ganz - - über 1 000 Transaktionen wohl waren in diesem Komplex. Also, insofern werden die ja nicht alle an einem Tag stattgefunden haben. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, wie weit die zurückgingen.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Und Sie haben ja auch eben dann ordnungsgemäß an die FIU gemeldet. Können Sie da auch noch zuordnen, wie viele und wie viel davon sozusagen zu Wirecard AG, Bank und zu Dritten waren?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das kann ich nicht genau zuordnen. Aber ich glaube den Unterlagen entnommen zu haben, dass die Geldwäscheverdachtsanzeigen mit in den Unterlagen sind. Und wenn es - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wenn Sie uns hier sagen würden, dass - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee, ich kann es Ihnen nicht sagen, weil ich das - - Ich bin wirklich - - Das habe ich mir nicht im - - kann ich Ihnen nicht sicher beantworten. Da müsste ich jetzt selbst die Unterlagen studieren. Aber wenn das eine - - Ich bin also gerne bereit, wenn dieses Detail für die Aufbereitung wichtig ist, das in der Bank zu beauftragen, und wir liefern das dazu. Also, das ist - - Es ist natürlich schnell rauszufinden, aber ich - - das hatte für mich - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich versuche, es halt auch hier im öffentlichen Teil noch zu machen; Sie wissen, wir machen ja gleich noch einen vertraulichen. Und deswegen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich werde Ihnen da auch im vertraulichen Teil nicht helfen können, weil ich die Frage einfach nicht beantworten kann. Für mich war es damals nicht von Relevanz und auch in der Vorbereitung nicht, wo jetzt genau welche Meldung hing.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann noch eine letzte Frage: Haben Sie sich denn auch noch mal speziell mit den Bilanzen der Wirecard AG und Bank beschäftigt? Und haben Sie sozusagen eine Vorstellung gehabt zu der Aufteilung Bank und AG und welche Rolle die Bank für die AG gespielt hat? Welche Rolle hat das gespielt bei Ihrem Kreditengagement, die Frage?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, eine - - Ich habe mich, wie gesagt, mit dem Kreditantrag - - beschäftige ich mich typischerweise dann mit aufbereiteten - -

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Herr Kramer meinte, es sei für ihn schwierig gewesen oder für die BayernLB, die Bilanz zu verstehen, weil sie eben schwieriger sei, weil sie eben eine Bank hat und ein Unternehmen, und das ist ja dann immer unterschiedlich. Aber speziell sozusagen jetzt bei der Wirecard AG ist das ja auch noch mal ein Punkt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, diese Aufbereitung, das Verständnis der Bilanzen, ist die Aufgabe der Kreditspezialisten. Mir wurde nicht berichtet, dass es aufgrund der Thematik, dass hier eine Bank in dem Unternehmen ist, etwas - - ein Thema entsteht. Dass hier eine geprüfte Bank mit zum Unternehmen gehört, ist eigentlich dann eher für uns ein - - auch wieder eher eine Art Gütemerkmal, weil wir ja als Bank wissen, wie man als Bank reguliert wird. Und das ist für uns eigentlich natürlich ein sozusagen zweiter Qualitätsstempel innerhalb einer solchen Gruppe.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber mir ging es darum, ob Sie die Beziehungen zwischen der AG und der Bank analysiert haben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Das gehört - - Ich kann Ihnen - - Selbst habe ich das nicht analysiert - das ist ja auch nicht meine Aufgabe -, sondern das wird ja von den Spezialisten gemacht. Ich bin mir sehr sicher, dass sie sich alle wesentlichen Teilabschlüsse anschauen; das gehört zu deren Aufgabe. Aber mir wurden daraus dann keine Ungereimtheiten oder Schwierigkeiten berichtet, die für mich dann einen Anlass des Zweifels gaben.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Danke schön. - Das war's.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Frau Paus. - Jetzt schaue ich zunächst mal für die öffentliche Runde einmal kurz herum: Besteht noch Fragebedarf? - Nein. - Bei mir nicht. - Nein. - Kollege Bayaz.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich mache es kurz: Sagt Ihnen das „Project Panther“ etwas?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da ging es um eine Diskussion der Übernahme der Deutschen Bank durch Wirecard; war den Medien zu entnehmen im letzten Jahr. War das ein Thema? Weil letztes Jahr war ja durchaus einiges an Fusionsgerüchten zu hören. War das bei



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen in irgendwelchen Gesprächen jemals Thema?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe dieses Thema überhaupt erst wahrgenommen, als die Insolvenz da war und das irgendwann aufbereitet wurde. Und insofern war das etwas, was wir, ich sage mal - - Ich persönlich habe es mit einem - - Ich habe es interessiert zur Kenntnis genommen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und mit Blick auf Ihr Haus war das auch nie Thema.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir wurde nicht berichtet, dass es einen Annäherungsversuch gegeben hat.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der andere ist ja bekannt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Gut. - Dann schaue ich noch mal. Ist nichts mehr? - Dann hatte ich aber zur Kenntnis genommen, dass Kollege De Masi noch angekündigt hatte, eventuell eine Frage zu haben, die in einer eingestuften Sitzung zu behandeln ist. Deswegen gucke ich noch mal ins Rund: Gibt es Kollegen, die das wünschen? Und ist dieser Wunsch weiterhin bei Herrn De Masi vorhanden?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Nein, der Wunsch hat sich erledigt, weil die infragestehenden Sachverhalte für mich so geklärt wurden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann schaue ich zu den anderen Kollegen. - Gut. Das ist auch nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat.

Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren

oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss über den Abschluss der Vernehmung.

Gut. Dann darf ich mich bei Ihnen - - Bitte schön.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Darf ich nur zum Prozess fragen? Ich hatte ja an ein, zwei Stellen jetzt noch Hilfe angeboten, wenn die gewünscht ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Würden Sie das dann offiziell über das Büro an uns senden, oder wie wäre dann der Ablauf?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, ich würde Ihnen beides freistellen. Aber schön wäre es, wenn Sie es mit der Protokollkorrektur, wenn Sie das Protokoll von uns bekommen - - einfach dann dranhängen. Da waren ja ein paar Wünsche von uns. Wenn Sie das machen können und einiges dann auch abklären, wäre es in Ordnung.

(RAn Dr. Gina Greeve:
Wenn Sie gestatten, eine
kurze Ausführung meiner-
seits!)

- Bitte.

RAn Dr. Gina Greeve: Das Protokoll wird mir ja sicherlich übersandt, ganz formell, als Zeugenbeistand.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

RAn Dr. Gina Greeve: Und ich würde es vielleicht mit Blick auf die Praktikabilität gerne vorschlagen, wenn Sie sich doch an die entsprechenden Ansprechpartner bei der Commerzbank wenden bezüglich noch weitergehender Unterlagen, weil das einfach separat - - und auch jetzt nicht im Aufgabenbereich von Herrn Dr. Chromik liegt. Dafür wäre ich sehr dankbar, weil dann können wir es separieren, und dann würde ich mit Ihnen sicherlich das Protokoll durchsprechen. Und alles andere ist, glaube ich, ja ganz gut



Nur zur dienstlichen Verwendung

organisiert, soweit ich weiß. - Wenn das Ihre Zustimmung erfährt, wäre ich sehr dankbar dafür.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich gucke noch mal zu Kollegen De Masi.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, ich hatte ja zwei konkrete Anliegen; an die kann ich mich gut erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Die kann ich dem Sekretariat auch noch mal zur Verfügung stellen, dass es dem Zeugen übermittelt wird.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die waren auch an den Zeugen direkt. Und alles andere, wenn es nicht in Ihren Aufgabenbereich fällt - - Dann würden wir so verfahren. Aber ich kann mich auch noch gut erinnern, dass das, was Herr De Masi gefragt hatte, relativ klar Ihnen zuzuordnen war. Das wird aber im Protokoll auch - -

RAn Dr. Gina Greeve: Okay. Dann schicken Sie es, und dann schauen wir es uns an. Das kriegen wir geklärt - da bin ich ziemlich sicher -, ganz konstruktiv.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Super, denke ich auch. Ansonsten kurzer Anruf bei mir oder beim Kollegen, und dann kriegen wir das hin.

RAn Dr. Gina Greeve: Ja, klar.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja?

RAn Dr. Gina Greeve: Okay.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Super. - Gut, dann darf ich mich bei Ihnen beiden, Frau Dr. Greeve, Herr Chromik, recht herzlich bedanken, Ihnen noch einen schönen Restabend wünschen. Kommen Sie gut nach Hause. Und in der heutigen Zeit, glaube ich, wünschen wir uns alle: Bleiben Sie beide gesund! Und dann verabschiede ich Sie hiermit.

RAn Dr. Gina Greeve: Danke.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Danke gleichfalls. Und weiterhin gute Sitzung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön. - Gut, dann würden wir jetzt fortsetzen mit der Zeugenvernehmung Martin Zielke. Das heißt, ich darf bitten, dass Martin Zielke zu uns in den Saal gebeten wird.

Ich stelle fest: Das ist jetzt unser dritter Zeuge, und es ist 20.35 Uhr. Und ich glaube, jeder weiß hier im Saal, was ich damit meine. Ich werde nachher noch mal auf die Kollegen einzeln zukommen, weil ich denke, das ist sehr ambitioniert. Mehr als darauf aufmerksam machen, es in den Obleuterunden besprechen - Sie sind alle, liebe Kollegen, über 18, nicht entmündigt - kann ich nicht tun. Aber ich komme gleich mal rum, dass wir gucken: Was können wir sozusagen tun?

Gut, dann bitte ich jetzt die Medienvertreter - die haben, glaube ich, alle ihren Fotodurst stillen können -, den Saal zu verlassen. - Das kann ich auch erkennen: Sie sind alle draußen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vernehmung des Zeugen Martin Zielke

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann bitte ich unseren Zeugen - ihn heiße ich herzlich willkommen - Herrn Zielke in den Saal. - Da ist er. Ich heiße Sie beide herzlich willkommen. Ich hoffe, Sie hatten beide eine gute Anreise. Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Professor Gillmeister, Platz genommen. Wunderbar.

Herr Professor Gillmeister, ich darf Sie auch herzlich willkommen heißen. Und wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten. Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- oder Frage-recht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie aber oder Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen. - Haben Sie dazu noch Fragen?

RA Prof. Dr. Ferdinand Gillmeister: Vielen Dank, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Herr Zielke, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund dankenswerterweise - und da auch von unserem Ausschuss vielen Dank - mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in dieser Sitzung einverstanden erklärt. Das spart uns Zeit. Damit kann ich mich auf einige technische Hinweise beschränken.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann nämlich die Möglichkeit, über den Aus-

schluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie hierzu, zu diesen Hinweisen, noch Fragen?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein. - Dann möchte ich Sie noch kurz bitten, darauf zu achten, dass Ihr Mikrofon immer eingeschaltet ist. Das geht relativ simpel: Da ist eine Abbildung mit einem Zeigefinger drauf, und wenn dieses rote Licht am Mikro erscheint, dann können Sie sprechen, und dann wird vor allen Dingen - das ist wichtig - Ihre Aufnahme auch auf die Tonaufzeichnung draufgebracht. Ansonsten wären Ihre Worte verloren, und das wollen wir nicht.

Herr Zielke, ich würde Sie dann zunächst zu Ihrer Person vernehmen. Ich würde Sie daher kurz bitten, sich vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

Zeuge Martin Zielke: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Auch von meiner Seite guten Abend! Mein Name ist Martin Zielke. Ich bin noch ein paar Tage 57 Jahre alt, bin Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann. Und mein Wohnort ist [REDACTED]

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. - Herr Zielke, Sie können, wenn Sie dies nun wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Sie haben das Wort.

Zeuge Martin Zielke: Vielen Dank, Herr Vorsitzender, das will ich gern tun. - In der, denke ich, gebotenen Kürze würde ich gern auf zwei Sachen eingehen und Ihnen vorher ganz kurz meinen Werdegang darstellen - wirklich sehr kurz, keine Sorge. Ich würde dann gerne auf die Geschäftsverbindung der Commerzbank mit Wirecard - ich denke, das ist für Sie alle relevant - aus meiner Sicht Ihnen meinen Blick geben und danach die Kontakte, die ich persönlich, die Commerzbank - relevante Kontakte - zu Vertretern der Bundesregierung und ihren Stellen entsprechend gehabt haben, aus meiner Sicht kommentieren, wenn das okay ist.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ganz kurz zu meinem Werdegang. Ich habe es eben schon gesagt: Ich bin Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann. Ich bin seit 2002 bei der Commerzbank gewesen, dort in verschiedenen Funktionen tätig gewesen, ab 2010 im Vorstand, zunächst fürs Privatkundengeschäft dort verantwortlich gewesen und ab 2016 zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Wie Sie wahrscheinlich wissen, bin ich zum Ende letzten Jahres aus der Commerzbank ausgeschieden, also heute sozusagen hier als Privatmann.

Lassen Sie mich zunächst zum inhaltlichen Thema Ihnen meinen Blick auf die Geschäftsverbindungen der Commerzbank zu Wirecard - - ein paar Aussagen machen oder ein paar Einblicke geben.

Zunächst mal: Wir haben eine sehr lange Geschäftsbeziehung mit Wirecard gehabt, seit 2003, also zu einer relativ frühen Phase des Unternehmens - nicht ganz untypisch für die Commerzbank -, dieses Unternehmen weiter betreut, seit 2011 dann auch mit einem Konsortialkredit, also mit einer Kreditbeziehung.

Meine erste bewusste Befassung mit dem Unternehmen Wirecard war 2018, kurz bevor Wirecard in den DAX aufgenommen wurde. Das war ein Thema, was uns natürlich beschäftigt hat. Das war der Moment, wo wir auch im Vorstand uns mit Wirecard entsprechend auseinandergesetzt haben. Das ist auch der Moment gewesen, wo ich über unsere Kundenverbindung entsprechend informiert worden bin.

Anfang 2019 hat dann ein Gremium der Bank, das damit beschäftigt war, dem auch drei Vorstandsmitglieder der Commerzbank angehört haben, die Entscheidung zur Beendigung der Geschäftsverbindung mit Wirecard getroffen, Anfang 2019. Das ist, wenn ich es richtig erinnere, im April gewesen. Das war insofern eine bemerkenswerte Entscheidung, als es sich hier um die Beendigung einer Geschäftsverbindung mit einem aufstrebenden Unternehmen und einem DAX-Unternehmen gehandelt hat, was sicherlich zu den Ausnahmen in der Geschichte der Bank entsprechend gehört.

Über diese Entscheidung haben die drei Kollegen dann auch das Gremium - der Vorstand der Commerzbank bestand zu dem Zeitpunkt aus sieben Mitgliedern - entsprechend informiert, auch darüber, dass der damit verbundene oder noch laufende Kredit aus juristischer Sicht nicht unmittelbar zu beenden sei und man sich deshalb entschieden habe, einen sogenannten Soft Exit zu machen, das heißt die Kreditverbindung zum nächstmöglichen Zeitpunkt entsprechend zu beenden.

Und dann haben wir natürlich im Jahr 2020, ich würde sagen, überschlagende Ereignisse, die ja auch der Gegenstand hier für diesen Untersuchungsausschuss sind. Nach betrügerischen Vorgängen, offenbar betrügerischen Vorgängen, bei Wirecard ist die Commerzbank natürlich geschädigt gewesen*, am Ende mit einem Betrag, der nach meinem Wissensstand rund 175 Millionen Euro betraf. Ich bin jetzt nicht über die letzten Bilanzierungsdetails informiert; aber das ist ungefähr der letzte Stand. - Also, das ist die ökonomische Situation und die Situation zur Geschäftsbeziehung Wirecard in Kurzform.

Lassen Sie mich dann vielleicht an dieser Stelle noch die Gelegenheit nutzen, Ihnen einen Überblick zu geben über Kontakte zu Vertretern der Bundesregierung, weil ich natürlich weiß, dass das für diesen Kreis hier von besonderem Interesse ist.

Vielleicht zunächst mal ganz grundsätzlich: Es gab natürlich zwischen der Leitung der Commerzbank und Mitgliedern und Vertretern der Bundesregierung immer wieder Kontakte. Das hat verschiedene Gründe, zum einen natürlich den Grund, dass die Commerzbank als wahrscheinlich einer der größten, wenn nicht der größte Finanzierer insbesondere im Mittelstand, aber auch deutscher Unternehmen natürlich eine große Relevanz hat in Deutschland. Aber selbstverständlich hat es auch Termine gegeben, die die Beteiligung des Bundes an der Commerzbank zum Gegenstand hatten; Sie wissen, die Bundesregierung oder der Bund ist mit gut 15 Prozent an der Commerzbank beteiligt. Und es gab natürlich auch Kontakte, die im Zusammenhang mit Mandaten



Nur zur dienstlichen Verwendung

von Vertretern der Bank sind. Ich selbst habe verschiedene, insbesondere Mandate im Bundesverband deutscher Banken, im BdB, gehabt, in 2020 dann auch als Präsident des Bundesverbandes. Das ist insofern relevant, weil wir gerade in der Zeit natürlich in sehr vielen und engen Kontakten mit Vertretern der Bundesregierung, insbesondere Finanzministerium, aber auch Wirtschaftsministerium, waren, als es um die notwendigen Coronamaßnahmen, sage ich mal, entsprechend ging und die gemeinsam erörtert wurden und erarbeitet wurden.

Diese Kontakte betrafen demzufolge unterschiedlichste Zusammenhänge. In der Regel waren sie unspektakulär. Sie haben jedenfalls in der Regel keine Einzelunternehmen zum Gegenstand. Grundsätzlich ist das kein Thema zwischen der Bundesregierung und uns.

Ich erinnere mich an folgende Gespräche, an denen Wirecard im weitesten Sinne thematisiert worden ist - und da schaue ich jetzt hier noch mal in meine Unterlagen, damit wir hier präzise sind -: Es gab solche Termine - wobei ich sagen muss: die Mehrheit davon waren Telefonate - am 19.06., am 20.06., am 24.06. und am 25.06. Und es gab noch mal einen Termin - da bin ich nicht ganz sicher, ob es der 30. oder 31.* war -, auch ein Telefonat.

(RA Prof. Dr. Ferdinand
Gillmeister: 08.!))

- 31.08., sorry. Was habe ich gesagt?

(RA Prof. Dr. Ferdinand
Gillmeister: 06.!))

- 06. Nein, 31.08. - Das war auch ein Telefonat. Der einzige Termin, der nicht ein Telefonat war, war der 24.06.; da komme ich gleich drauf. Das war ein Termin hier in Berlin. Lassen Sie mich in der Chronologie einfach kurz den Gegenstand und Inhalt dieser Gespräche skizzieren.

Der erste Termin ist der 19.06. gewesen. Hier handelte es sich um ein Telefonat zwischen Staatssekretär Kukies und mir. Herr Kukies hatte mich am* Tag über mein Büro kontaktiert und um ein Gespräch zum Thema Wirecard gebeten.

Dieses Telefonat - das war dann ein Telefonat - hat abends stattgefunden auf der Heimfahrt im Auto. Ich habe ihn so gegen acht Uhr abends erreicht. Es ging da um seine Frage an mich: Wie steht die Commerzbank zur Fortführung dieses Konsortialkredits, sprich des Standstill Agreements? Ich habe ihm nach vorheriger Rücksprache mit dem damit betrauten Kollegen Marcus Chromik, den Sie ja eben hier auch kennengelernt haben, geantwortet, dass wir dem nicht entgegenstehen würden, also dass es an der Commerzbank nicht scheitern würde. Das Telefonat war relativ kurz, also, ich würde mal sagen, fünf bis zehn Minuten geschätzt - allenfalls.

Am folgenden Tag, am 20.06. - das war ein Samstag -, hat mich der Staatssekretär Dr. Kukies vormittags, am späten Vormittag zu Hause angerufen und mich um meine Einschätzung gebeten, ob eine mögliche Insolvenz oder ein mögliches Problem bei Wirecard zu Problemen im Zahlungsverkehr insbesondere deutscher Handelsunternehmen führen würde. Seine Sorge war da sehr stark die Frage: Was passiert in Handelsunternehmen, wenn das Zahlungsverkehrsunternehmen und mit den Methoden praktisch von Wirecard nicht mehr funktioniert? Können dann die Kunden nicht mehr bezahlen? Gibt es da ein Problem?

Ich habe ihm dazu relativ schnell, glaube ich, die Sorge nehmen können, dass das nicht der Fall war. Wir haben ja auch gesehen, dass das nicht passiert ist. Es war für mich klar, dass es kein Problem sein würde, in der Finanzwirtschaft dort entsprechend mit anderen Wegen den Zahlungsverkehr aufrechtzuerhalten.

Er hat mich dann weiter gefragt, ob nach meiner Einschätzung Wirecard oder Teile von Wirecard interessant für die deutsche Wirtschaft oder für die deutsche Finanzwirtschaft sein könnten und deswegen erhaltenswert sein würden. Ich habe ihm dazu gesagt, dass ich das nicht wirklich beurteilen kann, weil ich mich mit dem Wirecard-Unternehmen nicht im Detail auseinandergesetzt habe, also mit dem Geschäftsmodell, aber habe ihm angeboten, einen Kontakt mit Marcus Chromik zu machen, unserem Risikovorstand, der das



Nur zur dienstlichen Verwendung

Thema im Vorstand der Commerzbank quasi federführend in der Zeit begleitet hat. Darauf ist er gerne eingegangen. Ich habe dann diesen Kontakt gemacht, habe Herrn Chromik gebeten, auf Herrn Dr. Kukies zuzugehen. Diese Termine hat es auch gegeben. Herr Chromik hat mich dann informiert, dass es die gegeben hat. Und das war der Termin am 20.

Am folgenden Tag, am 21. - und ich erwähne das nur, um die Chronologie hier vollständig zu haben -, hat es ein weiteres kurzes Telefonat zwischen Herrn Kukies und mir gegeben, diesmal von mir. Da ging es nicht um Wirecard. Ich nenne es hier trotzdem, weil es diesen Termin eben oder dieses Telefonat gegeben hat. Da ging es darum, dass ich ihn um einen Termin in Berlin gebeten habe mit dem Finanzminister und ihm auf der einen Seite und Herrn Dr. Schmittmann, dem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der Commerzbank, und mir. Thema dieses Termins sollten die Geschäftsausrichtung und die Strategie der Commerzbank sein. Und ich habe ihn gebeten, so einen Termin zu koordinieren. Er hat mir zugesagt, dass er sich dafür einsetzen wird, sobald er wieder in Berlin sei. Aber, wie gesagt, da ging es nicht um Wirecard.

Diesen Termin hat es dann gegeben. Der ist am 24.06. gewesen, am Mittwoch, hier in Berlin, abends. Er hat stattgefunden mit Herrn Minister Scholz, mit einem weiteren Mitarbeiter des Finanzministeriums, Herrn Dr. Schmittmann und mir. Herr Dr. Kukies hat an diesem Termin nicht teilnehmen können, weil er verhindert war. Er wollte nach Berlin kommen, war aber unterwegs. Und der Flieger hat nicht funktioniert, ist nicht gekommen. Deswegen konnte er nicht rechtzeitig in Berlin sein, sodass das Gespräch in dieser Konstellation stattgefunden hat.

Thema dieses Termins war, wie eben schon angedeutet, die geschäftliche Ausrichtung der Commerzbank, die Strategie und sozusagen nicht einzelne Kundenverbindungen. Am Ende - dieser Termin hat nach meiner Erinnerung ungefähr zwei Stunden gedauert - des Gesprächs, nachdem wir unsere Agenda quasi beendet haben, hat mich Minister Scholz auch auf das Thema Wirecard angesprochen, indem er mich auch fragte -

ähnlich wie das vorher sein Staatssekretär gemacht hatte -, wie meine Einschätzung ist zu dem Kontext „Handelsunternehmen, Zahlungsverkehr“: Gibt es ein Problem? - Ich habe ihm im gleichen Sinne versichert, dass ich dort kein Problem sehen würde. Und auch auf seine Frage nach den Anteilen innerhalb des Wirecard-Unternehmens, die interessant wären zu erhalten, habe ich ihn verwiesen an die Gespräche, die schon zwischen Vertretern der Commerzbank eben und dem Ministerium, also Herrn Kukies, entsprechend laufen. Das war dann für ihn auch in Ordnung. Insofern war das Thema dann relativ schnell zu Ende.

Am Folgetag hat mich Herr Dr. Kukies dann angerufen, und zwar auf der Rückfahrt von Berlin nach Frankfurt. Irgendwann am frühen Nachmittag hat er mich auf der Autobahn erreicht, hat ein Wrap-up quasi gemacht, also noch mal das Gespräch vom Vorabend, an dem er eigentlich teilnehmen wollte, aber nicht teilnehmen konnte, mit mir gemacht. Er hatte da ein entsprechendes Briefing wohl von seinem Chef entsprechend bekommen, hat sich noch mal bei mir entschuldigt, dass er nicht eben rechtzeitig da sein konnte, und hat in dem Sinne Wirecard erwähnt - nur dass wir sauber sind -, als er sagte, der Grund, warum er nicht da sein konnte, war ein Termin, den er eben wegen, im Kontext Wirecard am Vortag wahrnehmen musste. Und wir müssen berücksichtigen: Der 25. war der Tag, an dem Wirecard Insolvenz angemeldet hat. Er hat mich erst eben nachmittags da angerufen, am frühen Nachmittag, und hat sich eben sinngemäß entschuldigt, dass er nicht früher sich gemeldet hätte, weil er so stark dort eingebunden sei, und dass er erst jetzt dazu käme, mit mir über das andere Thema zu sprechen. Ansonsten hat Wirecard weder allgemein noch wegen der Auswirkungen für die Commerzbank in diesem Gespräch eine weitere Rolle gespielt.

Der letzte Termin, der im weitesten Sinne mit Wirecard zusammen war - und das war wiederum ein Telefonat, auch wieder zwischen Herrn Dr. Kukies und mir - am - und das weiß ich leider nicht mehr genau - 30. oder 31.08., da hat Herr Kukies mich angerufen. Und zwar ging* es in dieser Zeit - - gab es* Gerüchte hier gerade in



Nur zur dienstlichen Verwendung

Berlin, dass die Commerzbank irgendwann Anfang 2002* ihr Kredit-Exposure deutlich reduziert habe. Und das hat hier zu einigen Diskussionen geführt, einigen Fragen geführt. Er hat mir - - Oder wir haben das dann klären können. Herr Kukies bat mich, das noch mal zu bestätigen. Ich habe dann Herrn Dr. Chromik dazugebeten, weil er die Hintergründe dort besser erklären konnte. Da ging es nämlich um Meldungen, sozusagen Interpretationen von Meldungen an die Bundesbank, und die Details sozusagen konnte Marcus Chromik besser erklären. Das haben wir ihm erklärt. Das war dann relativ klar. Und auch dieses Gespräch hat nicht sehr lang gedauert.

Zusammenfassend aus meiner Sicht zu diesem Kontext: Es hat keinen Einfluss der Bundesregierung auf das Verhalten der Commerzbank bezüglich Wirecard gegeben, wie es auch in meinem Kenntnisstand, seit ich im Vorstand bin, keine Einflüsse gegeben hat auf einzelne Unternehmen - was auch, glaube ich, völlig klar ist - von staatlichen Stellen, die mir bekannt sind.

Vielleicht an dieser Ecke, Herr Vorsitzender, würde ich Schluss machen, weil ich nehme an, Sie werden noch viele Fragen dazu haben. Und dann werden wir sicherlich die einzelnen Themen weiter vertiefen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Zielke. - Ja, ich glaube schon, dass die Kollegen Fragen haben.

Ich würde, wie wir es vorhin besprochen haben, zunächst mal mit allgemeinen Fragen anfangen, die sich aufgrund der Erfahrungen, die wir jetzt im Ausschuss hatten, bewährt haben. Deswegen frage ich jetzt noch mal: Wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet? Sie haben gesagt, Sie sind am 31.12. bei der Commerzbank aus der Geschäftsführung ausgeschieden. Wie sah da Ihre Vorbereitung aus? Wie haben Sie auf Akten zugegriffen, Unterlagen? Was haben Sie da so getan?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich habe - - Wie Sie wissen, bin ich nicht mehr Teil der Commerzbank. Insofern habe ich mich meines ehemaligen Sekretariats bedient, das auch freundlicher Weise

noch bereit ist, mich da zu unterstützen. Also, von daher: Das funktioniert, was die Themen rund um Termine betrifft, weil ich das einfach - ich habe keinen Zugang mehr zu den Systemen - - weil ich das nicht mehr entsprechend genau verifizieren kann.

Ich habe bezüglich Unterlagen, weil ich auch grundsätzlich keine Unterlagen mit nach Hause nehmen darf und wollte, mich mit dem Chefjustiziar, Chefsyndikus der Bank in Verbindung gesetzt, mit Herrn Hugger, der mir einfach Unterlagen, die mir geholfen haben, sozusagen die wesentlichen Punkte zu rekapitulieren - wir reden ja hier über doch einen längeren Zeitraum - - entsprechend die relevanten Unterlagen zu beschaffen. Das waren nicht sehr viele; aber es hat mir geholfen, mein Bild sozusagen - - mich ein bisschen vorzubereiten für diese Sitzung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Könnten Sie dann noch mal uns kurz erläutern, und zwar für den Untersuchungszeitraum, also 1. Januar 2014 bis 8. Oktober 2020, welche Aufgaben Sie in Ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzender der Commerzbank im Untersuchungszeitraum also wahrgenommen haben?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich gern machen. - 2014 war ich zuständig für das Privatkundengeschäft der Commerzbank bis Frühjahr - jetzt müsste ich überlegen -, ich glaube, März 2016. Da bin ich dann verantwortlich gewesen als Vorstandsvorsitzender. In der Funktion als Vorstandsvorsitzender hatte ich die Zuständigkeit für die Strategie zu dem Zeitpunkt - das hat sich dann im Lauf der Zeit ein bisschen in den Zuständigkeiten geändert -, für Strategie, für - muss ich nachdenken, wie das damals war - Audit, also Revision, und Kommunikation. Die Zuständigkeit für Recht, also für den Rechtsbereich, habe ich im Lauf der Zeit dann dazugenommen. Das war dann sozusagen bis Ende des letzten Jahres mein Verantwortungsbereich im Sinne der Ressortzuteilung in der Commerzbank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Innerhalb dieses Untersuchungszeitraums: Wann sind Sie erstmals, und zwar jetzt im Rahmen der geschäftlichen Tätigkeit, nicht vielleicht von der Kenntnis



Nur zur dienstlichen Verwendung

oder von Börsennachrichten, sondern innerhalb des Untersuchungszeitraums, auf den Wirecard-Konzern in der Arbeit mit Ihrem Tätigkeits- und Aufgabenfeld, auf Wirecard aufmerksam geworden oder darauf gestoßen worden, gestoßen, wie auch immer?

Zeuge Martin Zielke: Also, mein Aufgabenfeld war mit Wirecard im engeren Sinne nicht relevant, wenn Sie nicht sagen, als Vorstandsvorsitzender sind Sie sozusagen für irgendwie alles mitverantwortlich; aber rein organisatorisch gar nicht. Ich habe es vorhin ja schon kurz angedeutet: Zum ersten Mal aufmerksam geworden auf das Unternehmen Wirecard bin ich in 2018. Da kann ich Ihnen jetzt kein genaues Datum mehr nennen, aber das war vor dem Eintritt in den DAX. Da war das schon ein sehr interessanter Blick. Aber das war eher einer, so wie Sie ihn eben angedeutet haben, auch ein Stückchen aus der Börsen-, aus der Kapitalmarktentwicklung, aus der Entwicklung eines damals unglaublich aufstrebenden Unternehmens, was schon einen gewissen Blick erfordert hat. Aber das war so der Beginn, wenn Sie so wollen, eines Wahrnehmens des Unternehmens aus meiner Sicht, aus meiner Person.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Ich würde jetzt auf das, was uns heute sowohl bei der BayernLB, auch eben mit Ihrem Kollegen Dr. Chromik befasst hat, noch mal drauf eingehen wollen. Da geht es um den Konsortialkredit an Wirecard unter Führung der Commerzbank. Nach einem Bericht des „Handelsblatts“ vom 6. Juli 2020 gewährte ein Bankenconsortium unter Beteiligung der Commerzbank der Wirecard ja einen Konsortialkredit oder eine Kreditlinie insgesamt in Höhe von 1,75 Milliarden Euro, davon 200 Millionen von der Commerzbank. Könnten Sie uns kurz bitte näher erläutern, inwieweit Sie als Vorstandsvorsitzender an der Gewährung dieser Kreditlinie, deren Aufstockung oder Auszahlung eventuell beteiligt gewesen waren im Untersuchungszeitraum?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich war in meinem Aufgabenbereich mit der Gewährung - was haben Sie gesagt? - und Verlängerung -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und Auszahlung und Aufstockung.

Zeuge Martin Zielke: - und Auszahlung nicht beschäftigt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Das heißt, Sie wurden auch über die Geschäftsbeziehung zu Wirecard da nicht regelmäßig in Kenntnis gesetzt in Ihrer Funktion.

Zeuge Martin Zielke: In dieser Phase nicht. Wir haben natürlich eine Kenntnisnahme gehabt ab 2019; ich habe es vorhin dargestellt. Als die Entscheidung getroffen wurde von zum Teil auch Kollegen aus dem Vorstand, die Geschäftsbeziehung zu beenden, ist das natürlich im Vorstand berichtet worden. Insofern habe ich davon Kenntnis erlangt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja. Das wäre nämlich genau jetzt meine nächste Frage gewesen. Das ist ja relativ im Zusammenhang damals mit dem Leerverkaufsverbot. Ich weiß nicht, da kann ich mir vorstellen auch als jemand, der in einer Bank groß geworden ist, da wird man hellhörig, weil das ist ja nicht so oft. War ja das erste Mal überhaupt gegen ein Einzelunternehmen. Also, insoweit meine Frage an der Stelle: Wer waren die drei Kollegen, die diesen Ausstieg, Soft Exit, der ja auch gestern sehr umfänglich, ich glaube, im „Handelsblatt“ beschrieben wurde, beschlossen haben und dann dem Kollegialgremium, den anderen Kollegen im Vorstand mitgeteilt haben?

Zeuge Martin Zielke: Die drei Kollegen waren die zuständigen Kollegen. Das war einmal der kundenverantwortliche Vorstand -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Könnten Sie den Namen dazusagen?

Zeuge Martin Zielke: - natürlich -, Michael Reuther, dann der Risikovorstand, also Marcus Chromik - Sie haben ihn eben kennengelernt -, und die damals für Compliance zuständige Kollegin Frau Orlopp, Bettina Orlopp, weil der Hintergrund für diese Entscheidung ja im Wesentlichen im Compliance-Kontext gelegen ist.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, da ist man auf Sie auch aktiv zugegangen und hat Ihnen den Ausstieg als Vorstandsvorsitzenden erläutert.

Zeuge Martin Zielke: Man hat dem Gremium das erläutert.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Im Gremium.

Zeuge Martin Zielke: Also, diese Entscheidung ist in dem richtigen Gremium sozusagen dort gefallen. Und wir haben in Vorstandssitzungen immer wieder Berichte über sozusagen bemerkenswertere Ereignisse. Und da haben die Kollegen über dieses Thema entsprechend die Kollegen informiert, und dadurch wurde ich auch informiert.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gab es da Nachfragen Ihrerseits, also neben Compliance, dass es noch andere Gründe gab, weil ja das Leerverkaufsverbot im Raum stand? Der Kollege hat eben auch ausgeführt, dass man im Zuge der Berichterstattung der „Financial Times“, die wohl wahrgenommen wurde, bestimmte Fazilitäten, die in Südostasien vorhanden waren, dann eben auch einer kritischeren Würdigung unterzogen hat. Ist das auch diskutiert worden, oder wurde rein in dieser entscheidenden Sitzung dann, als man beendete, auf die Compliance abgestellt? Können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Martin Zielke: Ja, also, lassen Sie mich noch mal, damit das nicht durcheinandergeht, weil das könnte sonst untergehen - - Die entscheidende Sitzung - - Also, die Entscheidung zum Beenden der Geschäftsverbindung Wirecard ist nicht in dieser Sitzung getroffen worden, sondern die war getroffen - in den zuständigen Gremien der Bank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Was ich eben berichtet habe, ist - - Sie hatten ja gefragt, wie bin ich mit diesem Thema - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau.

Zeuge Martin Zielke: - - darüber informiert worden. Die Kollegen haben über die getroffene Entscheidung -

Vorsitzender Kay Gottschalk: ... reportiert.

Zeuge Martin Zielke: - den Kollegen, auch mir, berichtet, was die Gründe waren, warum man das gemacht hat, weil es schon bemerkenswert war, dass die Commerzbank die Beziehung zu einem aufstrebenden DAX-Unternehmen - und wir müssen an der Ecke immer überlegen: es war Anfang 2019, April 2019 - beendet. Das war einer gewissen Erläuterung wert. Die Gründe wurden uns sehr kurz - also, es gab keine Unterlage dafür; es war einfach ein Bericht nach dem Motto: „Das ist passiert“, wenn ich mich da richtig erinnere - dort erläutert, insbesondere dann auch die Tatsache, dass man entschieden hat, für den Kredit, der ja parallel auch läuft oder lief, einen Soft Exit zu vereinbaren.

Das wurde erläutert, auch die Gründe dafür. Und die waren, wenn ich es richtig im Kopf habe - - Wir haben da vor allem diskutiert darüber: Ist das richtig, bei einem DAX-Unternehmen rauszugehen? - Die Gründe dafür waren aber überzeugend. Und wir haben uns dem angeschlossen, ich auch.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aus Ihrer Erinnerung heraus wird dann sicherlich auch bei einer solchen Entscheidung - auch wenn ich gelernt habe, das wäre sonst nicht innerhalb des Kreditrahmens Thema - aber der Aufsichtsrat dann informiert oder der Prüfungsausschuss.

Zeuge Martin Zielke: Also, über diese Entscheidung war die - - Also, die Größenordnung dieser Entscheidung - - Erstens. Wir haben ja den Ausstieg aus einer Geschäftsverbindung gehabt. Die Bonität oder die Werthaltigkeit des Kredits war zu diesem Zeitpunkt ja nicht infrage gestellt. Sie müssen sehen: Wir haben nach dieser Entscheidung dieses Gremiums - - hat der Prüfer von Wirecard die Bilanz noch mal bestätigt. Also, es gab an der Ecke keine Zweifel an der Werthaltigkeit. Die Gründe für die Entscheidung der Kollegen waren primär auf der -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: ... Compliance-Seite.

Zeuge Martin Zielke: - Compliance-Seite.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, ich frage deshalb, weil wenn der Aufsichtsrat - - Und ich habe über Sie vieles gelesen, zumal - ich oute mich mal - ich schon sehr lange Commerzbank-Aktien besitze, sogar vor dem Split. Also, Sie können mein Leid nachempfinden.

(Heiterkeit)

Und insoweit stelle ich mir natürlich die Frage: Sie sind ja als Vorstand bestellt worden, die Bank in einer Art 4.0 - Internettauglichkeit, Affinität zu den neuen Zugängen - auszurichten. Nun ist Wirecard ja auch ein relativ modernes Unternehmen. Und ich kenne das so, dass der Aufsichtsrat natürlich, wenn ein Strategiewechsel vollzogen wird dann hin zu einer technologisch noch moderneren, weniger filiallastigen Bank - - dass man dann, wenn man in so einem Unternehmen aber auch diesen Geschäftswechsel vollzieht mit einem Konsortialkredit, den Aufsichtsrat doch schon unterrichtet; wäre jetzt meine Maßgabe. Weil es ist ja auch kein kleines Kreditengagement, was Sie dort hatten. Deswegen frage ich da noch mal nach: Also, ist der Aufsichtsrat Ihrer Kenntnis nach über diesen Soft Exit informiert worden, und hatte der Aufsichtsrat da vielleicht auch etwaige Rückfragen an den Vorstand?

Zeuge Martin Zielke: Also, gleich zwei Antworten, weil Sie haben verschiedene Punkte angesprochen, die ich da gern kommentieren möchte.

Zum einen: Das Engagement Wirecard war eines in der Größenordnung von rund 700, die die Commerzbank in so einer Größenordnung hat. Das war ein großes, aber es war nicht das einzige große. Das war eines aus dem Portfolio der Bank. Entscheidungen zu treffen, dort Geschäftsverbindungen auszubauen oder nicht auszubauen, ist Verantwortung des Vorstands. Wir haben es hier nicht mit einer Situation zu tun gehabt in 2019. Wir reden alle von dieser Zeit Anfang 2019, als diese Entscheidung getroffen worden ist, wo infrage stand, dass* der Wert des Kredits* - - also

ein materieller Verlust dort* zu erwarten wäre*. Insofern war dieses Thema schon auf der Ebene quasi des Vorstands eine reine Information. Ich kann mich nicht erinnern - ich weiß es wirklich nicht -, ob wir dieses Thema rein informationshalber, so ähnlich wie wir es eben auch im Vorstand gehabt haben - - Ob das im Aufsichtsrat mal ein Thema war, das kann ich nicht ausschließen. Aber es war eigentlich auf der Tagesordnungsseite zu dem Zeitpunkt kein Thema für den Aufsichtsrat.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann würde ich gern noch mal wissen: Dieses Leerverkaufsverbot, was ja in unmittelbarer Nähe angrenzend zu Ihrer Entscheidung des Soft Exit stand, hatte das Einfluss, ist das mit diskutiert worden, als Ihnen berichtet wurde, dass der Soft Exit vollzogen wurde von den drei Vorstandskollegen? Weil jetzt unter uns Bankern dann würde ich ja sagen: Man kann so ohne Interpretation - - Oder man kann ja eigentlich nur der Meinung sein: Entweder die BaFin stellt sich schützend vor ein Unternehmen, um es zu schützen. Wenn ich ein Unternehmen schütze - so meine Interpretation oder eigentlich auch Meinung; das muss ich gar nicht interpretieren -, dann möchte ich als BaFin das Unternehmen schützen, und dann bin ich der Meinung, es ist schützenswert, und es ist wahrscheinlich Angriffen ausgesetzt. Oder - - Und hat das dann - - Sie haben eben auch so die Aussage getroffen: Das war ja damals noch gar nicht absehbar, dass es zu erheblichen bilanziellen Defiziten bis hin zu fast 2 Milliarden Euro Eigenkapitalausfall kommt.

Also, insoweit: Wie haben Sie die empfunden, diese Entscheidung, und ist diskutiert worden innerhalb des Gremiums, dass dieser Leerverkauf - - Kann ja auch sein, dass Sie jetzt sagen: Mensch, aber - - Es wurde ja gerade geschützt, das Unternehmen, durch die BaFin. Und wir wollen jetzt aussteigen. - Also, klar, man nimmt das zur Kenntnis. Aber können Sie sich daran noch erinnern, wie das war und wie Sie es auch selbst wahrgenommen haben, dieses Leerverkaufsverbot, als Banker jetzt, der ja schon lange im Markt ist?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Ich verstehe Ihre Frage. Also, ich würde es noch mal differenzieren, die beiden Ebenen.

Das eine ist diese Information. Wir reden jetzt schon länger über diesen Punkt, glaube ich, als das damals in der Sitzung passiert ist, weil es eben nicht um einen potenziellen Ausfall ging, sondern um eine geschäftspolitische Entscheidung, die von den Zuständigen dort getroffen wurde und sehr gut begründet wurde über Compliance. Und bei Compliance-Fragen - ich glaube, das können Sie alle hier nachvollziehen, wenn Sie die Commerzbank auch ein bisschen verfolgt haben - ist der Vorstand der Commerzbank extrem, ich sage mal, konservativ, um es mal vorsichtig zu sagen. Insofern war das für uns nicht das Thema.

Ich habe auch - und das gilt, glaube ich, auch für die anderen Kollegen, die nicht in der Entscheidungsgruppe waren - - Ich habe deshalb, weil ich die Entscheidung ja gar nicht mitgetroffen habe - die war ja passiert -, dieses Thema da nicht weiter reflektiert. Aber ich habe natürlich, wie alle anderen auch, die Entscheidungen oder die Themen, die in dieser Zeit passiert sind, mitverfolgt - das ist ja klar -, so wie wahrscheinlich wir alle in dieser Zeit Nachrichten mitverfolgt haben. Das sind sowohl Zeitungs- oder journalistische Meldungen als auch die Reaktionen, die drum rum passiert sind. Und wenn ich in dieser Phase sage, was für mich ein komplettes Bild oder ein damals scheinbar komplettes Bild gemacht hat, waren das natürlich verschiedene Elemente. Das eine sind natürlich solche Zeitungsmeldungen gewesen, zum anderen aber natürlich Meldungen wie ein Strafverfahren, das von einer Staatsanwaltschaft, einer renommierten Staatsanwaltschaft, gegen zum Beispiel Journalisten auch eingeleitet wurde.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dan McCrum bringe ich mal, von der „Financial Times“.

Zeuge Martin Zielke: Genau. - Das ist natürlich ein Punkt gewesen, der einem nicht in Bezug auf diese Entscheidung, weil, wie gesagt, nicht die Kollegen wahrscheinlich - aber ich kann es nicht

beurteilen, weil wir das gar nicht vertieft haben - - aber die natürlich für - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Es geht ja auch um Ihre Meinung. Wie wirkt das - -

Zeuge Martin Zielke: ... auf mich.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau.

Zeuge Martin Zielke: Ja. Das hat sozusagen für mich konsistent gewirkt auf diese Entscheidung nach dem Motto: Ja, das ist so. - Da gehört natürlich auch so ein Thema wie ein Leerverkaufsverbot rein, was ich jetzt nicht weiter vertieft habe und auch nicht analysiert habe. Aber es ist ein Puzzlestein in dem Thema.

Für mich genauso wichtig, weil, ehrlich gesagt, das Thema der Werthaltigkeit dieses Kredits natürlich ökonomisch für die Bank neben der Frage der Geschäftsbeziehung mit einem DAX-Unternehmen, was ja auch eine Relevanz hat, auch ökonomisch am Ende für eine wesentliche Firmenkundenbank wie die Commerzbank - - Für mich war ein wesentlicher Punkt, dass die Bilanz entsprechend auch testiert worden ist und Sie deswegen am Ende natürlich hier noch mal ein ganz klares, wenn Sie so wollen, auch Statement haben, dass die Werthaltigkeit der Werte, die die Grundlage natürlich sind oder eine wichtige Grundlage sind auch für eine Kreditgewährung, weiterhin nicht infrage standen.

Insofern: Das ist eine Menge von Puzzlestücken, die für mich konsistent waren. Aber ich sage noch mal: Das war nicht in der tiefen Analyse auf meinem Schreibtisch, sondern das haben die dafür zuständigen Kollegen entsprechend gemacht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich frage das aber auch deshalb, weil wir ja als Untersuchungsausschuss auch sagen: Wie können Entscheidungen, die hier ja einen Einmaligkeitscharakter bisher hatten, nämlich ein Leerverkaufsverbot, die von der BaFin getroffen werden - - Das klingt von den Kollegen ja auch immer an: Wie wirkt ein Testat? Und wenn eine Bilanz - das ist ja immer der Punkt - uneingeschränkt testiert wird, darf



Nur zur dienstlichen Verwendung

man dann Argwohn haben, darf man dann keinen Argwohn haben? Wir wollen ja auch untersuchen: Was müsste in Zukunft eben - - Und deswegen ist die Frage für mich so wichtig - Sie sind ja dann Entscheidungsträger der zweitgrößten deutschen Bank -, wie so etwas auf Sie wirkt und damit - - Wenn es auf Sie schon so wirkt, dass man sagt: Na ja - - Sie haben gesagt - - „Konsistent“ war, glaube ich - - oder „konsequent“ - -

Zeuge Martin Zielke: Konsistent.

Vorsitzender Kay Gottschalk: „Konsistent“ war, glaube ich, Ihr Ausdruck, genau. - Die Staatsanwaltschaft München sagt: Okay, wir ermitteln mal gegen den Journalisten. - Die BaFin sagt: Wir erlassen ein Leerverkaufsverbot. - Ich glaube, jeder denkt dann immer, das ist ja eine Schutzfunktion, damit soll ein Unternehmen geschützt werden. Dann ist das für uns ja auch von Relevanz. Deswegen ist mir da Ihre Meinung als früherer Vorstandsvorsitzender der Commerzbank an dieser Stelle schon wichtig, wie man sich da eine Meinung bildet. Weil Sie reden ja dann sicherlich auch mit anderen Kollegen mal auf einem Empfang und sagen: Mensch, habt ihr das gehört? Ja, die BaFin hat ... - Das ist ja nicht unwichtig. Deswegen macht man ja auch so eine Maßnahme - interpretiere ich das - der BaFin, um eine Wirkung nach draußen zu erzielen, wahrscheinlich - ich sage nicht nur „wahrscheinlich“; ich bin mir da sicher; ich weiß nicht, würden Sie dem zustimmen? - um eben genau diesen Effekt ja zu erzeugen.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kann nur sagen, weil ich selbst - und da muss ich immer sauber bleiben - in der Historie nicht für mich in Anspruch nehmen kann, dass ich quasi diese Entscheidung getroffen habe, sondern die haben die Kollegen getroffen - - Und deren Argumente - das waren nicht primär die von Ihnen angesprochenen Punkte -, die waren für mich schlüssig, nämlich die Tatsache, dass wir über Analysen Zweifel an der, ich sage mal, Compliance im weitesten Sinne - dem Geschäftsgebaren, würde man eigentlich fast eher sagen - des Unternehmens hatten und das so schwerwiegend war, dass die Kollegen gesagt haben: Wir wollen diese* - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das ist auch angekommen, aber - -

Zeuge Martin Zielke: Das war überzeugend. So.

Dass die anderen Teile, die Sie angesprochen haben, das konsistent begleitet haben aus meiner Sicht, habe ich Ihnen eben schon gesagt. Inwiefern das wirklich eine entscheidende Bedeutung hatte bei den Entscheidungen der Kollegen, müsste ich spekulieren, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Deshalb mit all dem Drumherum noch mal konkret die Frage: Haben sich nach Ihrer Kenntnis - ich hatte das ja schon mal angedeutet - die Vertreter des Bundes im Aufsichtsrat - - Wie haben die sich verhalten? Haben Sie diese unterstützt? Haben die hinterfragt? Sind die auf Sie noch mal zugekommen? Weil ich glaube, eine Aufsichtsratsitzung wird ja mit Ihnen oder dem Gesamtboard dann auch stattfinden. Gab es da noch mal Fragen seitens der Vertreter des Aufsichtsrates in einer gemeinsamen Sitzung, an die Sie sich dann erinnern können?

Zeuge Martin Zielke: Also, in dem zeitlichen Zusammenhang kann ich mich nicht erinnern, dass wir über dieses Engagement, das ja überhaupt nicht in dieser Werthaltigkeit dort infrage stand, im Aufsichtsrat gesprochen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Auch nicht nach - -

Zeuge Martin Zielke: Das wäre auch ungewöhnlich gewesen, weil - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Und die kritische Berichterstattung, haben Sie da Kenntnis, wann diese, also gerade seitens der „Financial Times“, ob die und wann, wenn ja, im Aufsichtsrat thematisiert worden ist? Hatten Sie davon Kenntnis und, wenn ja, wann oder auch nicht?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich mich nicht erinnern.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Also jedenfalls wenn, dann später. Also, in 2020 war das natürlich ein Thema, spätestens. In 2019 kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann wäre ich zunächst mal mit meinem Block durch. - Und dann Matthias Hauser für die CDU/CSU-Fraktion.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender! Herr Zielke, ich würde gerne einsteigen mit dem Gespräch, das Sie geführt haben mit Herrn Bundesminister Scholz. Da haben Sie gesagt - an dem 24.06.2020 war das ja -, das hätte zwei Stunden gedauert, und am Ende hätte dann auch das Thema Wirecard da eine Rolle gespielt. Und da sei es darum gegangen, dass Herr Scholz interessiert hat, wie dieses Problem mit den Handelsunternehmen - - was für Probleme da auftauchen könnten. War das das einzige Thema, was Herr Scholz dazu angesprochen hat in Bezug auf Wirecard, oder ging es vielleicht auch darum, zum Beispiel was für ein Schaden für den Steuerzahler entstehen könnte, oder irgendwelche Anlegethemen? War das auch ein Thema, oder ging es nur um diese Handelsunternehmen?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich mich* - - Es ging um zwei Themen nach meiner Erinnerung. Das eine war das Thema: Gibt es ein Zahlungsverkehrsproblem im Handel, oder gibt es sonstige Probleme? Und das Zweite, wenn ich mich richtig erinnere, war das Thema: Gibt es irgendwelche Anteile bei Wirecard, die schützenswert, erhaltenswert wären, wenn das Unternehmen sozusagen in ernste Schwierigkeiten kommt? Das waren nach meiner Erinnerung die Themen. Aber das war auch kein langer Teil des Gesprächs.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also waren das genau die Themen, die Sie im Endeffekt vorher schon mit Herrn Kukies auch vorbesprochen haben.

Zeuge Martin Zielke: Genau. Ich vermute, dass das Themen waren, die beide - so kam es bei mir an - irgendwo beschäftigt haben. Und deswegen

hat er die Gelegenheit genutzt, also beide die Gelegenheit genutzt, das mit mir zu besprechen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich bin ja schon mal froh, dass Sie uns überhaupt berichtet haben, dass Sie mit Herrn Scholz über das Thema Wirecard gesprochen haben. Denn das Bundesfinanzministerium hat uns auf eine Kleine Anfrage des geschätzten Kollegen Schäffler mitgeteilt, dass dieses Gespräch am 24.06.2020 stattgefunden hat, hat uns aber verschwiegen, dass es da um Wirecard gegangen ist. Nämlich bei den Terminen, die genannt wurden, wo es um Wirecard ging, ist der Termin nicht erwähnt; zufällig genau der einzige, wo der Herr Scholz auftaucht, ist das nicht erwähnt. Insofern ist das schon mal im Widerspruch zu dem, was uns das Finanzministerium mitgeteilt hat. Da werden wir sicherlich zu späterem Zeitpunkt noch den Finanzminister auch zu befragen. Das aber nur als Anmerkung.

Dann würde mich hier mal interessieren dieser Erstkontakt zu Herrn Kukies, 19.06., den Sie in Bezug auf Wirecard erwähnt haben. Das finde ich erstaunlich, wenn ich mir jetzt vorstelle: Da ist so ein Riesenproblem, Wirecard, was jetzt plötzlich auf das Unternehmen zukommt und auch auf die Bundesregierung zukommt, und plötzlich wird das dann angesprochen im Gespräch, im Telefonat, und dann ist das nur so ein Fünf- bis Zehnminutentelefonat, und es geht auch nur um dieses Agreement. Also, finde ich jetzt so ein bisschen eigenartig. Spricht man da nicht erst mal grundsätzlich über diese Thematik, wenn man das erste Mal darüber spricht?

Zeuge Martin Zielke: Nein. Also offensichtlich nicht. Es war wirklich ein relativ - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, ich finde es eigenartig. Deshalb frage ich Sie, ob Sie das normal empfinden.

Zeuge Martin Zielke: Ich weiß nicht, ob das so eigenartig ist. Also, Sie haben oft bestimmte Themen, kurze Fragen, die Sie haben, und das sind dann keine sehr langen Gespräche. Deswegen habe ich eben noch mal drauf hingewiesen, dass das eben kein Treffen war, sondern das war ein Telefonat, was relativ kurz war und wo es drum



Nur zur dienstlichen Verwendung

ging - - Ich glaube, das war die Zeit 19., wenn ich es jetzt richtig im Kopf habe, wo die Frage eben bestand: Wird das Bankenconsortium sozusagen dieses Standstill Agreement weiter verlängern, oder geht das Unternehmen in Schwierigkeiten? Und offensichtlich - das war meine Interpretation - ist das Bundesfinanzministerium mit dem Thema beschäftigt, was mich, ehrlich gesagt, nicht überrascht hat, auch als Bundesverbandspräsident zu der Zeit. Und die Frage: „Muss man da entsprechend jetzt irgendwas erwarten?“, fand ich eine völlig nachvollziehbare Frage.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Schreiben Sie eigentlich auch häufiger mit dem Herrn Kukies SMS?

Zeuge Martin Zielke: Was meinen Sie mit „häufiger“?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, ab und zu kommt das schon mal vor, oder? Also, haben Sie schon mal SMS mit Herrn Kukies ausgetauscht?

Zeuge Martin Zielke: Ich habe schon SMS mit Herrn Kukies ausgetauscht, und zwar insbesondere in der Zeit, seinerzeit, als es um die Coronapandemie ging.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ging es in den SMS auch um das Thema Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Inhaltlich kann ich mich nicht erinnern.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Oder WhatsApp oder ähnliche Formate; -

Zeuge Martin Zielke: Ja, oder auf WhatsApp. Ja, ich verstehe Sie schon.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - ich fasse das jetzt mal so zusammen.

Zeuge Martin Zielke: Ich verstehe Sie schon. Da ging es in der Regel, wenn, um Terminvereinbarungen. Also, zum Beispiel am 19. ist es so gewesen nach dem Motto: Ich möchte - - Ich weiß gar nicht, ob der 19. dabei war; müsste ich jetzt noch

mal nachgucken. War einer der Tage - - Ist sicherlich so, dass man sagte: Können wir mal telefonieren? - Und solche Themen liefen über WhatsApp oder über SMS. Inhalte werden über diese Medien aus sehr nachvollziehbaren Gründen, denke ich, ohnehin selten ausgetauscht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mhm. - Sie haben ja bei dieser Entscheidung über den Soft Exit - - hatten Sie ja gerade geschildert, das war eine bemerkenswerte Entscheidung, das war auch eine Ausnahmeentscheidung. Dann haben Sie von diesem Gremium berichtet, diese drei Personen genannt. Was ist genau die Bezeichnung für dieses Gremium, was das entschieden hat? Reuther, Chromik, Orlopp waren das ja.

Zeuge Martin Zielke: Ja. Das waren die drei Verantwortlichen, weil es hier um einen - - Also, erst mal zwei Sachen, bevor wir darauf kommen.

Bemerkenswert an dem Thema war nicht der Soft Exit; nur dass wir da klar sind. Bemerkenswert war die Entscheidung der Beendigung der Geschäftsbeziehung zu einem DAX-Unternehmen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, das ist schon klar. Genau.

Zeuge Martin Zielke: Das war das bemerkenswerte Element: Die Entscheidung, das, was den Kredit betraf, über einen Soft Exit, also diesen Begriff sozusagen - - einen gleitenden Übergang zu machen, die hatte zwei Gründe. Der eine war: Sie hatten keine Möglichkeit - - Es gab keinen Grund, keinen Anhaltspunkt, den Kredit ordentlich zu kündigen. Es gab nach juristischer Einschätzung keine entsprechende Möglichkeit. Und es gab auch keine Zweifel an der Werthaltigkeit. Insofern war das die Entscheidung.

Und das Gremium - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber wie das hieß, das Gremium oder - - Hat das eine Bezeichnung bei Ihnen?

Zeuge Martin Zielke: Es hat keinen Namen, sondern die Kollegen haben sich zusammengetan.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber die entscheiden das abschließend und berichten.

Zeuge Martin Zielke: Die entscheiden das abschließend, ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. - Und ist denn über diese Compliance-Thematik mit Wirecard auch mal sich auseinandergesetzt worden? Weil das für die ja erst mal eine unerfreuliche Entscheidung ist.

Zeuge Martin Zielke: Also, wenn ich mich richtig erinnere - das weiß ich auch nur aus Aktenstudium -, ist die Entscheidung, die Geschäftsbeziehung zu beenden, Wirecard mitgeteilt worden, ich glaube, im Mai.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber da gab es keine vorherigen Gespräche darüber, so nach dem Motto: „Wollt ihr nicht mal einen Prüfungsausschuss einrichten im Aufsichtsrat?“ -

Zeuge Martin Zielke: Ach so.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - oder irgendwie, dass man mal auf die einwirkt oder mal mit denen spricht, bevor man das Handtuch wirft.

Zeuge Martin Zielke: Also, Herr Hauer, die Entscheidung der Kollegen zu dem Zeitpunkt Anfang 2019, die ist natürlich nicht sozusagen aus dem Nirwana entstanden, sondern die hatte einen Vorlauf.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da bin ich von ausgegangen, und der interessiert mich.

Zeuge Martin Zielke: Ja, klar. - Und es hat - das weiß ich aber nur aus Aktenstudium - an der Ecke auch seit, ich glaube, 2018, 17/18 natürlich entsprechende Analysen gegeben, Compliance-Auffälligkeiten, die immer wieder angeschaut worden sind und die auch zusammen mit den Meldungen, die natürlich auch in der Presse gewesen sind, dazu geführt haben, dass gerade die Compliance-Abteilung sich retrospektiv - und übrigens, glaube ich, auch initiiert vom CRO, also vom Risikovorstand, wenn ich es richtig weiß -

intensiv mit vielen Transaktionen noch mal gezielt auseinandergesetzt hat. Und diese Analysen haben dazu geführt, dass die Kollegen am Ende zu ihrer Bewertung gekommen sind, diese Geschäftsverbindung zu verändern.

Diese Themen können Sie nicht mit einem betroffenen Kunden diskutieren, weil Sie - das, denke ich, wissen Sie auch - hier sonst in eine - wie heißt das? - Tipping* - - Also, Sie dürfen den Betroffenen natürlich nicht über solche Verdachtsmeldungen entsprechend informieren. Das ist hier sicherlich auch nicht passiert; da bin ich ziemlich sicher.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. - Noch eine Nachfrage zu dem, was Sie vorhin geschildert haben, zu diesem Austausch mit Herrn Kukies. Bei den einzelnen Gesprächen, die Sie aufgeführt haben, ist da der Herr Kukies - - Oder: Haben Sie den eher so auf der Seite der Anteilseigner dann als Gesprächspartner wahrgenommen oder eher als Aufsicht, oder als was haben Sie den wahrgenommen? Sie haben ja vorhin geschildert auch, wie Ihre Kontakte zur Bundesregierung liefen. Das war dann entweder, weil die Commerzbank eine große Relevanz hatte und man sich mit denen unterhalten möchte, oder wegen der Staatsbeteiligung oder aufgrund der Mandate, die Sie ausüben. Also, in welcher Funktion waren Sie Gesprächspartner von Herrn Kukies - oder er Ihr Gesprächspartner?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich habe - - Wenn es für mich drei Funktionen sind, wenn wir das mal nehmen, dass die sein könnten, also Anteilseigner, Aufsicht, haben Sie gesagt, und - - Was war das Dritte?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Zum Beispiel wegen der Mandate.

Zeuge Martin Zielke: Genau, Mandate BdB. - Also, ich würde sagen, das war eine Mischung aus BdB, also Gesprächspartner über die geschäftspolitischen Einschätzungen - da gab es Themen; das habe ich ja eben geschildert -, und Aufsicht. Was ich nicht wahrgenommen habe, ist



Nur zur dienstlichen Verwendung

Anteilseigner in dieser Frage. Wir haben als Anteilseigner Gespräche gehabt, aber nicht zu Wirecard.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. - Dann würde ich gerne auf die Berichterstattung heute im „Spiegel“ zu sprechen kommen. Ich weiß nicht, ob Ihnen der Bericht bekannt ist. „Die Spionin, die Wirecard liebte“ ist die Überschrift. Kennen Sie den Artikel?

Zeuge Martin Zielke: Ich habe ihn gelesen vorhin, ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, gut. Sie hatten ja auch viel Zeit.

Zeuge Martin Zielke: Genau, ich hatte viel Zeit. Vielen Dank dafür. Genau.

(Heiterkeit)

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, sehr gerne. - Dann würde ich jetzt einfach mal offen fragen: Möchten Sie den oder können Sie den kommentieren? Was ist da dran, was da drinsteht? Stimmt das mit diesen E-Mails, die Frau Pauls geschrieben hat? Wie schätzen Sie das ein?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich wirklich nicht kommentieren. Das kann ich auch nicht bewerten, weil ich darüber keine Kenntnisse habe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, Sie kennen diese E-Mail nicht?

Zeuge Martin Zielke: Ich kenne die E-Mails nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie kennen Frau Pauls nicht?

Zeuge Martin Zielke: Ich kenne auch Frau Pauls nicht. Ich habe keinen Kontakt mit Frau Pauls oder anderen Analysten gehabt. Das liegt daran - - an zwei Gründen. Erstens gibt es eine klare organisatorische Trennung von Insider- und internen Themen und der entsprechenden Analytik. Und zum anderen: Es gibt meines Wissens um die 80 bis 100 Mitarbeiter in der Research-

Abteilung, die auch nicht an mich berichtet haben. Ich kenne die Herrschaften nicht persönlich.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mich würden die Gespräche im Kreditkonsortium interessieren. Es gab ja irgendwann die Ausstiegsentscheidung der BayernLB. Da hatten wir heute auch den Herrn Kramer schon da, der uns berichtet hat, dass die BayernLB - - dass für die das Geschäftsmodell und die Bilanzstrukturen von Wirecard unklar waren, dass die Dokumentation und das Pricing ungünstig waren und auch Zweifel an der Compliance bestanden haben und deshalb man sich 2018 dazu entschieden hat, da jetzt nicht weiter sein Engagement aufzustocken. Da sind Sie ja einen anderen Weg gegangen. Ist denn in diesem Kreditkonsortium mal darüber gesprochen worden?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen nicht sagen. Ich bin nie Teil des Kreditkonsortiums gewesen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie sich denn mal mit dem Geschäftsmodell - - Sie persönlich sich mit dem Geschäftsmodell von Wirecard beschäftigt?

Zeuge Martin Zielke: Also, was heißt „mit dem Geschäftsmodell von Wirecard beschäftigt“? Ich habe einmal, wenn Sie so wollen, Gelegenheit gehabt, Herrn Braun persönlich zu sprechen, allerdings relativ spät, also Ende - - Das war Ende 2019, wo er mir seinen Blick auf die Perspektiven des Geschäftsmodells vorgestellt hat, sehr - wie soll ich sagen? - ausführlich.

Und ich habe einmal die Gelegenheit kurz vorher gehabt, in einer Veranstaltung des „Handelsblatts“ - das war, glaube ich, im September 2019 - eine Podiumsdiskussion mit zu beobachten, in der Herr Braun mit Herrn Sewing und einem Moderator interviewt worden ist, wo es auch um das Geschäftsmodell dort ging, wo man allerdings - und das ist schon bemerkenswert, glaube ich, auch für Sie hier; das war Ende 2019; wir reden über September 2019 - eine Diskussion hatte, wo der sehr renommierte Moderator den Kollegen der privaten Banken dort mit der Frage konfrontierte: „Na ja, das ist doch hier die Zukunft, die



Nur zur dienstlichen Verwendung

wir hier sehen; haben wir ja gerade von Herrn Braun vorgestellt bekommen. Was halten Sie als „Dinosaurier“ - und da meinte er den Kollegen, aber da fühlte ich mich natürlich auch ein bisschen angesprochen - „denn von diesen modernen und tollen Entwicklungen?“ Und wir reden hier von September 2019; nur dass wir einfach mal ein Gefühl* haben. Da hatte die Commerzbank die Entscheidung, über die wir hier eben gesprochen haben, nämlich die Trennung und auch den Ausstieg aus dem Kredit, schon ein halbes Jahr vorher getroffen. Nur dass wir einfach an der Ecke - wie soll ich sagen? - die Situation ein Stückchen noch mal - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie denn außer Herrn Braun auch noch andere Vorstandsglieder von Wirecard mal getroffen?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Können Sie was zu diesem Gespräch noch mal näher erklären, Ende 2019, wann Sie ihn da getroffen haben und zu welchem Anlass?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen genau erklären. Wir haben uns auf diesem eben angesprochenen „Handelsblatt“-Event in Frankfurt zum ersten Mal gesehen, allerdings nicht groß gesprochen. Das war eine Situation so ähnlich wie hier. Sie warten dann auf das Podium. Und da saßen Sie in so einer - - vorne in so einer Öffentlichkeit, und wir haben uns kurz bekannt gemacht. Und kurz danach, ein paar Wochen später, ist das Büro von Herrn Braun auf meins gekommen und hat um einen Gesprächstermin gebeten. Das habe ich natürlich gemacht; völlig normal, mit Vorstandskollegen, auch gerade aus DAX-Unternehmen, solche Gespräche wahrzunehmen.

Ich habe mir damals - um das ein bisschen auszuführen - natürlich wie immer für solche Termine eine Vorbereitung geben lassen von den zuständigen Bereichen, die da in der Kundenbetreuung sind. Und hier ging es natürlich in der Situation darum: Wir hatten ja die Ausstiegsentscheidung vorher getroffen, sodass die Kollegen sehr bemüht waren und in Sorge waren - daran erinnere - -

(Vorsitzender Kay Gottschalk spricht mit einem Mitarbeiter)

Matthias Hauer (CDU/CSU): Entschuldigen Sie bitte. - Herr Vorsitzender, könnten Sie etwas - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Entschuldigung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das stört etwas. - Ja, danke sehr.

Zeuge Martin Zielke: Ich kann mich noch genau erinnern, dass die Kollegen, die da in der Vorbereitung waren, in Sorge waren, dass Herr Braun möglicherweise das Ziel haben könnte, auf die abgebrochene oder beendete Geschäftsbeziehung noch mal über mich einzuwirken. Darauf war ich auch vorbereitet quasi und entsprechend gebrieft. Interessant war, dass das so nicht passiert ist. Er ist zu mir gekommen in mein Büro. Wir haben dort eine Tasse Kaffee getrunken. Er hat mir - Sie fragten ja nach Geschäftsmodell - im weitesten Sinne sein Geschäftsmodell vorgestellt, insbesondere seine Ideen und Pläne für die weiteren - - den Ausbau des Unternehmens. Er ist mit keinem Wort auf die beendete Geschäftsbeziehung eingegangen, was mir, sage ich jetzt mal ganz offen, an der Ecke auch durchaus ganz lieb war. Das heißt, ich bin nicht - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und ihm vielleicht auch, ne?

Zeuge Martin Zielke: Das glaube ich nicht an dem Punkt. Aber wie auch immer, ist Spekulation. - Also, sozusagen an der Ecke ist das so entsprechend gewesen. Und wir sind dann wieder auseinandergeschieden, ohne da irgendwelche weiteren Verabredungen zu treffen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich hatte vorhin vergessen, zu fragen, als es um diesen „Spiegel“-Bericht und die Analystin ging: Wie läuft üblicherweise der Austausch zwischen Analysten und den Unternehmen, die von den Analysten bewertet werden?

Zeuge Martin Zielke: Da bin ich jetzt nicht im Detail sozusagen firm.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, duzen die sich und schicken sich Informationen hin und her und sagen: „Hier ist was für euch. Und ich habe euch verteidigt“?

Zeuge Martin Zielke: Ich habe ja den Bericht heute auch gelesen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, ja.

Zeuge Martin Zielke: Ich kann wirklich nichts zu den Themen sagen, ob das - - was dadrin stimmt oder nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, das habe ich verstanden. Aber mich interessiert das übliche Vorgehen.

Zeuge Martin Zielke: Ich würde mal sagen: Duzen finde ich persönlich - - würde mich jetzt nicht überraschen, weil das häufig eine angelsächsische Diskussion ist. Und da ist „du“ und „you“ also durchaus ein sehr enges Thema. Da wird mit Vornamen gesprochen. Das finde ich nicht überraschend.

Ansonsten, denke ich, sind die Kontakte dort durchaus eng. Sie haben einen Austausch. Wir haben das auch als Bank mit Analysten - also, da kenne ich es ein Stückchen her -, die die Bank entsprechend covern. Also, da gibt es natürlich schon entsprechende Bekanntheiten. Aber mehr kann ich zu diesem Konkreten da im Moment echt nicht sagen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Können Sie sagen, was das Leerverkaufsverbot und die BaFin-Anzeige gegen Journalisten, die kritisch gegenüber Wirecard waren, für eine Rolle bei Ihnen im Hause gespielt hat?

Zeuge Martin Zielke: Na ja, ich habe eben ja versucht, schon darauf ein bisschen zu antworten. Ich habe - - Also für mich persönlich - ich kann Ihnen meinen Eindruck schildern - war das ein sehr konsistentes Bild und hat am Ende die Entscheidung der Kollegen, auch mit Bezug auf den Kredit, ich würde mal sagen, ein Stück weit durchaus zumindest mal mental gestützt. Es war nicht die Hauptentscheidungsgrundlage dafür; da

war eher die Frage der testierten Bilanz aus meiner Sicht relevant. Da bin ich noch zu viel Finance Guy. Da habe ich mal als ehemaliger Finanzchef der Bank noch einen Blick drauf. Das wäre für mich immer das Thema gewesen. Aber so was spielt natürlich auch eine Rolle, um das Gesamtbild entsprechend abzubilden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Die Commerzbank hat ja Wirecard sehr lange zum Kauf empfohlen. Und auch die Analystin, über die wir ja gerade schon gesprochen haben, die Ihnen persönlich jetzt nicht bekannt ist, die hat in einer Research Note an Kunden der Bank mit dem Titel „Weitere Fake News“ zu Wirecard Stellung genommen und hat darin zum Beispiel geschrieben:

Gestern hat der Serientäter Dan McCrum, Journalist bei der ansonsten renommierten „Financial Times“, einen weiteren negativen Artikel über Wirecard veröffentlicht.

Und dann: Wie üblich sei der Artikel dann mit einem deutlichen Anstieg von Leerverkäufen einghergegangen. Und dann weiter - Zitat -:

Wir sind tatsächlich mehr besorgt über die offensichtliche Beteiligung der „Financial Times“ an Marktmanipulationen als über die Vorwürfe gegen das Unternehmen. Wir glauben, dass die Aufsichtsbehörden dies ernsthaft untersuchen müssen.

Das ist ja schon eine sehr deutliche Stellungnahme jetzt aus Ihrem ehemaligen Hause heraus. Wie weit wird so was abgestimmt mit irgendwem, wenn Analysten solche Aussagen treffen, oder ist das eine Ein-Mann-Show oder Ein-Woman-Show in dem Fall?

Zeuge Martin Zielke: Nein, das ist keine Ein-Mann-Show. Aber es wird jedenfalls nicht außerhalb des Research abgestimmt. Das ist auch richtig so. Ja, das mag einem manchmal schwerfallen, auch intern, weil natürlich nicht jede Meinung über Entwicklungen - das ist nicht nur in solchen



Nur zur dienstlichen Verwendung

extremere Fällen - sicherlich einem auch persönlich gefällt. Aber es wird nicht über sozusagen die Chinese Walls hinaus abgestimmt. Aber innerhalb des Research gibt es dort natürlich schon gemeinsame Prozesse, wie das entsprechend passiert.

Übrigens: Das von Ihnen zitierte - - Diese zitierte Analyse, wenn ich es richtig weiß, dafür hat sich die Bank auch entsprechend entschuldigt, für die Sprache, weil die natürlich sozusagen so nicht okay ist. Das ist aber innerhalb des Fachbereichs dort entsprechend auch veranlasst worden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wie viel Personen sind denn daran beteiligt, an der Entscheidung?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann habe ich als Nächstes den Kollegen Dr. Toncar. Die Zeit ist um.

Zeuge Martin Zielke: 80. Also, nicht an der Entscheidung, aber in dem Bereich. Das ist ein größerer Bereich mit entsprechenden Hierarchien.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber an der konkreten Entscheidung, wie viel waren da beteiligt?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege Hauer, -

Zeuge Martin Zielke: Das weiß ich nicht genau.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - die Zeit ist um.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und Herr Toncar hat das Wort. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke schön. - Herr Zielke, in Ihren Gesprächen mit Herrn Kukies und Herrn Scholz im Juni 2020, war da aufseiten des BMF, der beiden Vertreter des BMF eine Sorge vor einer Übernahme von Wirecard oder Teilen von Wirecard durch ausländische Investoren ein Thema?

Zeuge Martin Zielke: Mir gegenüber nicht, nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Keine Chinesen?

Zeuge Martin Zielke: Also, ist nie thematisiert worden, Herr Toncar. Wirklich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. - Herr Chromik hat über das Thema gesprochen, hat auch gesagt, das war sogar der Anlass.

Zeuge Martin Zielke: Kann sein. Also bei mir nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, in Ordnung. Also, das habe ich verstanden. Nur, deswegen war die Frage nicht so skurril, wie Sie vielleicht gerade spontan dachten.

Staatliche Hilfe, eine Art Abschirmung einer Wirecard-Insolvenz, Wirtschaftsstabilisierungsfonds: Waren das Stichworte, die in Gesprächen mit Kukies, Scholz und Ihnen gefallen sind?

Zeuge Martin Zielke: Wir haben über den Stabilisierungsfonds in ganz vielen Zusammenhängen natürlich gesprochen in der Zeit. Ob das in Wirecard mal eine Überlegung gewesen ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Glaube ich nicht, aber weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Mit Ihnen wurde nicht drüber gesprochen?

Zeuge Martin Zielke: Mit mir jedenfalls nicht, nein. Also, nicht dass ich mich jetzt erinnern würde.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, okay. Gibt Akten, aber die kennen Sie natürlich nicht. Aber gibt Akten in der Tat, wo das auftaucht.

Zeuge Martin Zielke: Das kann sein. Aber das war nicht Thema.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, okay. - Nun ist es ja so, dass Sie im Juni - - Haben Sie eigentlich im Juni als Konsortialbank von Wirecard über die Lage dort Informationen bekommen, oder mussten Sie auf, ich sage mal, die marktgängigen, normalen Informationsquellen zurückgreifen, um sich als Gläubiger informiert zu halten?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Also, um das ganz präzise beantworten zu können, müssten Sie wahrscheinlich Herrn Chromik fragen, weil der in dem Thema wirklich tief drin ist. Ich vermute - aber da bin ich nicht ganz sicher -, dass wir uns auf marktgängige Informationen verlassen müssen und unsere eigenen Analysen natürlich, aber - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Wissen Sie, dass es ein Whitepaper gegeben hat, das die Commerzbank im Zuge dieser Diskussion auch erstellt hat im Juni?

Zeuge Martin Zielke: Ja, selbstverständlich.

Dr. Florian Toncar (FDP): Was wissen Sie darüber?

Zeuge Martin Zielke: Das ist ein Whitepaper, das als Ergebnis der Diskussion, über die ich vorhin gesprochen habe, nämlich - - Marcus Chromik und Herr Dr. Kukies an dem - wann hatten wir es genau? - 20. besprochen haben - - dass man sagt: Wie könnte - - Was könnte man - - Welche Teile könnte man wie aus einem solchen Unternehmen entsprechend nutzbar machen? Wie könnte das funktionieren? - Darüber haben dann Kollegen aus dem Verantwortungsbereich von Herrn Dr. Chromik ein solches Whitepaper gemacht. Das Whitepaper selbst kenne ich, ehrlich gesagt, nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Wer wusste - - Oder: Haben Sie, sage ich mal, mit Kukies und Scholz auch über das Thema „Soft Exit“ gesprochen, -

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): - Beendigung der Geschäftsbeziehung?

Zeuge Martin Zielke: Nein. Wir haben nicht über die Commerzbank-Entscheidungen dort gesprochen. Die sind auch viel früher getroffen worden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Es ging ja auch da durchaus um Geldwäschethemen, Compliance-Themen. Hatten da auch ausländische

Aufsichtsbehörden mitgesprochen, als Sie sozusagen sich am Ende entschieden haben, da rauszugehen aus der Geschäftsbeziehung?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich Ihnen nicht präzise sagen. Ich weiß, dass wir unsere Analysen gemacht haben, unsere Verdachtsmeldungen an die FIU abgegeben haben. Das waren ja dann mehrere, die dann auch am Ende zu der internen Analyse und dann zu der Entscheidung getroffen sind. Inwieweit die dann ausländischen Aufsichtsbehörden zur Kenntnis gelangt sind, kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Amerikanische Aufsichtsbehörden sind ja oft sehr streng, gerade auch wenn es um Geldwäschethemen geht. Und das sind hohe Risiken für die Bank. Hat das eine Rolle gespielt im Zuge des Soft Exit?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay, ja. Dann, genau, ist das die Antwort. - Nun haben Sie gerade Ihren Kontakt zu Markus Braun Ende 2019 erwähnt. Da war die Geschäftsbeziehung ja schon sozusagen - - zwar noch bestehend, aber das Auslaufen war beschlossen. Gab es auch ein Treffen auf CEO-Ebene am 28. Mai 2018, wo bestimmte Bilanzierungsthemen besprochen worden sind?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Darf ich Ihnen dazu mal eine E-Mail vorlegen?

Zeuge Martin Zielke: Ja, klar.

Dr. Florian Toncar (FDP): Dann würde ich bitten, die Zeit anzuhalten, und ich sage solange mal die Nummer.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Einverstanden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke. - Das ist die Nummer MAT A CoBa, VS_0000206.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)



Nur zur dienstlichen Verwendung

Da ist nämlich in der Tat - - Das ist eine Commerzbank-interne Korrespondenz - ich kann das sagen; das ist alles nicht eingestuft -, in der in der Tat die Rede davon ist, dass es ein Treffen auf CEO-Ebene gegeben hat zwischen der Commerzbank und Wirecard. Und da sei offen gewesen noch die Frage nach den Ursachen für das Auseinanderdriften der Verlaufskurven von EBITDA und operativem Cashflow. Und das führte dann dazu, dass, bevor gewissermaßen der neue Konsortialkredit gewährt werden konnte, es noch mal im September ein Nachtreffen gegeben hat zwischen Vertretern der Commerzbank - nicht mehr CEO -, Herrn von Knoop, Herrn von Erffa aufseiten von Wirecard. Das ist sozusagen der Kontext. Und deswegen wollte ich Sie einfach mal fragen, ob Sie sich an ein Treffen auf CEO-Ebene erinnern können.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich glaube, das ist hier missverständlich ausgedrückt in dem Thema. „Auf CEO-Ebene“ heißt: bei Wirecard auf CEO-Ebene. Es gab Treffen zwischen Vertretern des Vorstands der Commerzbank - wenn ich es richtig im Kopf habe, zwischen Herrn Reuther und Herrn Chromik; das weiß ich aber nur aus Aktenstudium sozusagen an der Ecke -, aber auf jeden Fall nicht auf CEO-Ebene der Commerzbank.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, also, ich - - Gut, ich habe das, glaube ich, so verstanden, dass CEO dann schon Augenhöhe heißt. Aber Sie wissen - - Oder Sie können jedenfalls ausschließen, dass Sie am 28.05. -

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): - mit Markus Braun über Cashflows gesprochen haben.

Zeuge Martin Zielke: Ich habe Herrn Braun - ich habe es ja eben schon mal gesagt, und ich wiederhole das gern noch mal - zum ersten Mal auf der „Handelsblatt“-Tagung persönlich gesehen. Das war 2019. Und wir haben dann ein Vieraugengespräch gehabt - also, wenn Sie so wollen, mehr als ein Treffen auf einer solchen großen Tagung - am - - Ich weiß es nicht. Ende November 2019.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Hier heißt „CEO-Ebene“ ein Gespräch - kann nur so sein - auf der Seite von Wirecard. Da hat es Termine gegeben mit Herrn Braun; das weiß ich. Aber da war ich nicht eingebunden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. Verstanden. Danke schön. Dann haben wir doch das geklärt.

Ist Ihnen bekannt, dass der Kredit des Konsortiums, der 2018 gewährt worden ist, in mehreren Punkten vorteilhaftere Konditionen für Wirecard hatte als der, der 2016 bis 18 oder jedenfalls im Vorfeld bestanden hat und der dann ausgelaufen ist?

Zeuge Martin Zielke: Ist mir nicht bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben Sie eigentlich innerhalb des Vorstandes - es wurde ja sozusagen 2019 just auch im Vorstand vorgetragen, dass die Geschäftsbeziehung ausläuft - im weiteren Jahresverlauf noch mal darüber nachgedacht, das bestehende Kredit-Exposure von Wirecard, sage ich mal, einer stärkeren Kontrolle zu unterziehen? Ich sage mal, da war zum Beispiel am 15.10. der „FT“-Bericht, der den Betrug im TPA-Bereich unter Nennung der Tochtergesellschaften und der TPA-Partner und der finanziellen Größenordnungen sehr präzise geschildert hat. Das führte ja auch zum KPMG-Audit und anderen Entwicklungen. War das ein Anlass, noch mal drüber nachzudenken, ob man - - Weil das wäre ja, also wenn der Bericht zugetroffen hätte, der Default des Kreditnehmers gewesen und damit sehr, sehr relevant, und zwar kurzfristig sehr relevant; so kam es ja dann auch. War das noch mal ein Anlass, drüber nachzudenken, ob man weitergehende Informationen von Wirecard anfordert, Prüfungen vornimmt, sich Dinge zeigen oder bestätigen lässt?

Zeuge Martin Zielke: Also, im Detail kann ich Ihnen das nicht sagen. Ich weiß nur, dass die Kollegen, die dafür verantwortlich waren und das auch entsprechend getrieben haben, nämlich die beiden zuständigen Bereiche, die Kundenbetreuung und der Risikobereich, sich dieses



Nur zur dienstlichen Verwendung

Thema natürlich laufend entsprechend weiter angeschaut haben und da in der Analyse entsprechend drin waren.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben Sie eigentlich mal in Erwägung gezogen, in einer internen Untersuchung oder in ähnlicher Form zu klären, wie die Analysen aus Ihrem Research-Bereich zustande gekommen sind und ob dort alles, ich sage mal, nach Recht und Gesetz abgelaufen ist?

Zeuge Martin Zielke: Wir sind jetzt im Research, nicht im Kredit.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, ich rede jetzt von Frau Pauls.

Zeuge Martin Zielke: Ja, natürlich gibt es zu den - - Und das gilt übrigens auch für den Kreditprozess. Nachdem ein entsprechender Ausfall passiert ist, auch wenn er auf offensichtlich betrügerische Handlungen auf Kundenseite passiert ist, muss man sich natürlich anschauen, was man daraus lernen kann, was das bedeutet und ob da auch Fehler passiert sind. Solche Analysen oder so eine Analyse ist sowohl, was das Thema der Kreditprozesse betrifft, als auch, was das Thema des Research-Prozesses betrifft, angestoßen worden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke schön.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön, Kollege Toncar. - Bevor ich jetzt das Rederecht weitergebe, frage ich mal: Ist hier ein Kollege Stuchlik im Raum?

(Zuruf: Der ist schon weg!)

- Der ist schon weg. - Falls er das im anderen Raum hört oder Sonstiges: Mir haben die Kollegen eben zugetragen, dass Aufnahmen über Twitter, Fotos entsprechend bei Twitter aus diesem Verhandlungssaal eingestellt worden sind. Also, wenn er das hört oder wenn Sie ihn sehen, ermahne ich den Kollegen dafür; denn ich habe allen verlesen, dass eigene Ton- und Bildaufnahmen nicht gestattet sind. Und ich kann gemäß PUAG und über unseren Präsidenten gemäß § 7 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 auch ein Hausverbot

oder anderes - Sitzungsausschluss zum Beispiel beantragen. Das möchte ich ungern tun. Deswegen spreche ich hier für den Kollegen Stuchlik - bitte auch zur Protokollierung - ausdrücklich eine sehr ernsthafte Rüge aus. Und im Wiederholungsfall - -

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Wir erwarten, dass dieser
Tweet gelöscht wird!)

- Und selbstverständlich, dass dieser Tweet dann auch gelöscht wird, dass das weitergegeben wird.

Und ansonsten bitte ich den Kollegen Stuchlik in der nächsten Woche auf ein Gespräch zu uns in die Dorotheenstraße Nummer - -

(Zuruf: 88!)

- 88 - ich weiß ja nicht alle Nummern; bei uns im Büro geht es nicht, genau -, also dann ins Ausschusssekretariat, weil das möchte ich noch mal gerne erörtern. Und ansonsten geben Sie dem Kollegen bitte weiter, wenn Sie zu ihm Kontakt haben, dass er sofort entsprechend diesen Tweet zu löschen hat.

Gut, dann setzen wir fort. Kollege Zimmermann für die SPD. Bitte schön.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wie treibt man einen Tweet zu Popularität?

(Heiterkeit)

Aber ich habe ihn jetzt so schnell nicht gefunden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, ich fand das Bild künstlerisch jetzt nicht wertvoll, aber - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, ja. Nein, natürlich, alles gut. Aber sozusagen es hat - - Jetzt suchen alle danach.

Herr Vorsitzender! Herr Zielke, ich habe mich eine Sache gefragt: Hat sich eigentlich rund um - - so im Juni diesen Jahres, vielleicht auch kurz davor, danach, mal jemand aus dem Wirt-



Nur zur dienstlichen Verwendung

schaftsministerium bei Ihnen gemeldet, möglicherweise wegen, keine Ahnung, Wirecard oder sonst was? Hat da mal jemand angerufen und gefragt: „Was heißt das eigentlich hier für unsere Wirtschaft, wenn ein DAX-30-Konzern hopsgeht“?

Zeuge Martin Zielke: Dazu haben wir keinen Kontakt gehabt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Da hat sich niemand bei Ihnen mal gemeldet.

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Ich würde noch mal auf Ihre Analystin Frau Pauls zurückkommen, weil, ich muss sagen, was ich interessant finde: Sie kennen Frau Pauls nicht; Sie wissen aber, dass Sie sich schon mal für sie entschuldigt haben. Haben Sie sich eigentlich damals persönlich bei der „Financial Times“ irgendwie für diesen Artikel - - Könnte ja sein, ne? Könnte ja sein, dass Sie in London mal angerufen haben, eine Postkarte geschickt haben, was weiß ich.

Zeuge Martin Zielke: Nein. Ich weiß, dass die Commerzbank sich - damit wir klar sind - für den Wortlaut, also für den Ton, entschuldigt hat. Das ist meines Wissens über die Kommunikationsabteilung und durch Kontakte in die „Financial Times“ passiert. Ob das telefonisch gelaufen ist, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. - Aber es waren nicht Sie selbst.

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Aber Sie wissen, dass es diesen Vorgang gab. - Und was mich auch wundert, ist: Ich meine, wenn ich mir das zum Beispiel anschau: Am 7. Juli letzten Jahres ist in der „WirtschaftsWoche“ ein Artikel zur Wirecard-Insolvenz erschienen. Der ist überschrieben mit dem Titel „Commerzbank-Analystin und Wirecard: Optimistisch bis zum Ende“. Solche Berichterstattungen über Ihr Haus, das wurde

nicht im Vorstand mal thematisiert? Das ist ja durchaus auch peinlich für Ihr Haus gewesen.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich verstehe den Hintergrund Ihrer Frage natürlich, Herr Dr. Zimmermann. Aber es ist einfach so, dass wir an der Ecke ganz klar ein Prinzip haben, was wir auch haben müssen: dass es hier eine Trennung gibt zwischen den Bereichen, die über sogenannte Insiderinformationen verfügen, und den Bereichen, die sich mit im weitesten Sinn Research auseinandersetzen. Das ist ja auch noch nicht ewig so gewesen, aber ich denke, am Ende auch richtigerweise. Aber das hat eben auch seine Schwierigkeiten manchmal.

Hier ist ganz klar: Wir haben entsprechende Prozesse etabliert in der Bank, die ganz offensichtlich auch gut funktionieren, entgegen manchen Auguren, die das immer wieder auch in Zweifel ziehen. Das muss man ja an der Ecke auch mal ganz klar sagen. Das muss man aushalten, auch als Vorstand, an der Ecke.

Ich kann Ihnen nur sagen: Es ist richtig, denke ich, dass dieses entsprechend auch getrennt ist. Und deswegen ist auch die Initiative zum Beispiel für die Frage der Wortwahl ganz klar auch aus dem Bereich selbst gekommen, was ich auch richtig finde.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist insofern natürlich - - Also, ich meine: absoluter Befürworter dieser Trennung. Das ist natürlich am Ende des Tages so ein bisschen schwierig. Ich meine, Sie waren der Vorstandsvorsitzende. Und das muss ich jetzt auch sagen: Das ist natürlich dann schwierig, wenn sozusagen - - Die Verantwortungsabschirmung, die hört für mich beim CEO dann allerspätestens auf, weil sozusagen das wäre irgendwie sehr praktisch, dann am Ende sagen zu können: Ja, also, wir haben eine Trennung, um diesen Informationsfluss zu verhindern intern, um da wiederum Probleme zu verhindern. - Alles klar. Aber wir reden ja jetzt hier zum Beispiel über einen Zeitpunkt, da war das Kind ja schon in den Brunnen gefallen, also da war die Wirecard insolvent.

Zeuge Martin Zielke: Sie reden am 07.07.20?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja.

Zeuge Martin Zielke: Wenn ich das richtig im Kopf habe, haben wir da die Coverage von Wirecard längst beendet gehabt. Also, da war das - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja. Aber jetzt bestärken Sie mich ja in meinem Argument, warum Sie darüber da zu diesem Zeitpunkt ja was hätten wissen können. Also, ich meine, die „WirtschaftsWoche“ macht auf sozusagen: Die Commerzbank hat da eine Analystin, die bis in den Untergang geschrieben hat: Kursziel 230. - So. Und zu einem Zeitpunkt - - Und das wird veröffentlicht zu einem Zeitpunkt, wo sozusagen Game over war.

Und mich wundert es einfach, dass man darüber dann bei Ihnen im Haus nicht gesprochen hat. Die Frau - - Also, Entschuldigung. Die Dame war ja ganz offenbar bis heute - - hat die einfach ihren Job weitergemacht. Und wir haben sozusagen hier - - Ich lege es Ihnen jetzt nicht vor. Wir haben die E-Mail hier. Die hat 2016 an Wirecard eine Mail geschrieben, in der stehen alle Vorwürfe drin. Die Frau hat eigentlich 2016 das gemacht, was Ihre Kreditabteilung so wie die BayernLB möglicherweise hätte machen sollen. Also, mich würde das als ehemaligen Vorstand doch wahnsinnig machen: Die Informationen waren in meinem Haus vorhanden, nur auf der falschen Seite der Chinese Wall.

Zeuge Martin Zielke: Jetzt habe ich Sie nicht verstanden. Welche Informationen waren - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ihre Analystin, Frau Pauls, die aus uns nicht nachvollziehbaren Gründen dieser Welt dort draußen und ihren Kunden erzählt hat, Wirecard ist so eine tolle Aktie, sie geht von einem Kursziel von 230 Euro aus, diese Dame sitzt in Ihrem Laden, hat möglicherweise mit ihren Aktienanalysen auch sehr viele Leute auf eine falsche Fährte gelockt. Weil wir haben hier die Unterlagen, und wir wissen: Alle Probleme waren ihr bekannt. Nur, aus irgendeinem Grund - - Ich weiß nicht, ob Sie die Gspusi von Herrn Marsalek war oder was auch immer. Aber aus irgendwelchen Gründen hat

Ihre Analystin jegliche Kritik, die am Finanzmarkt, was sie mitbekommen hat, gegenüber Wirecard - - hat sie immer direkt nach Aschheim geschickt und hat gesagt: Hier, das wird über euch erzählt. Das wird über euch erzählt. - Und dann hat sie diesen Artikel geschrieben: Alles Fake News. - Das ist Ihre Mitarbeiterin gewesen. Und ich sitze jetzt hier und sage: Es funktioniert nicht, dass Sie sagen: „Ja, aber konnte ich ja alles nicht wissen; da trage ich keine Verantwortung dafür.“

Zeuge Martin Zielke: Na, also, Entschuldigung mal. Die Punkte, die Sie gerade ansprechen - habe ich Ihnen ja gerade gesagt -, werden analysiert und untersucht. Die kenne ich - - kannte ich bis heute nicht, um es mal ganz klar zu sagen. Also, Sie zitieren jetzt gerade aus dem „Spiegel“-Bericht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein, ja. Ich habe die E-Mail hier liegen, aus der der „Spiegel“ seine Story geschrieben hat.

Zeuge Martin Zielke: Ich kenne die nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, ja. Aber deswegen habe ich ja auch was genommen, was viel älter ist, dass nämlich die „WirtschaftsWoche“ schon im Juli dieses Thema problematisiert hat. Und ich habe verstanden sozusagen: Das hat dann einen Vorgang gegeben bei Ihnen im Unternehmen. Und die Frau hat bis heute ihre hochqualitativen Analysen weiter im Namen der Commerzbank an den Kapitalmarkt kommuniziert. Wundert mich, aber okay. Ich will mich hier nicht weiter verkämpfen.

Was ist denn der Unterschied zwischen einem Soft Exit und einem Hard Exit?

Zeuge Martin Zielke: Ein Exit ist ein - - wäre für mich das Rausgehen aus einer Kreditverbindung auf einem normalen Weg, wenn das geht. Wenn das nicht funktioniert, weil Sie keine Anhaltspunkte dazu oder keine rechtlichen Möglichkeiten dazu haben, müssen Sie sich ja anders entsprechend dem Thema annähern, wenn Sie da rauswollen. Und da kommt der Begriff - - Ich weiß nicht, ob es ein Fachterminus ist; aber wir



Nur zur dienstlichen Verwendung

können ihn jetzt mal so nennen. „Soft Exit“ bedeutet, in einer Art und Weise möglichst schnell sich aus dieser Kreditverbindung zu verabschieden.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, das ist interessant, weil „Soft Exit“ habe ich auch noch nie gehört. Das hat die Commerzbank erfunden, um zu erklären, dass sie eigentlich die Probleme alle gesehen hat, aber am Ende doch 200 Millionen in den Sand gesetzt hat. Also, das ist ja so ein - - Na ja, das ist so eine - -

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Doch. Das ist für mich ein bisschen so eine praktische Geschichte irgendwie. - Doch, doch. Sie haben sozusagen - - Man hat die Probleme gesehen, man hat Alarm geschlagen, aber man hat am Ende 200 Millionen verloren. Und deswegen frage ich mich - wenn Sie das eventuell noch mal sagen könnten -: Warum war es nicht möglich, einen richtigen Exit hin- - also außerordentlich zu kündigen, wenn doch diese ganzen schwerwiegenden Vorwürfe im Raum standen?

Zeuge Martin Zielke: Weil es laut allen juristischen Informationen oder den Analysen, die da waren, keine Möglichkeit für eine ordentliche Kündigung gegeben hat.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wann könnte man ordentlich kündigen? Was müsste passieren?

Zeuge Martin Zielke: Wenn bestimmte Kriterien entsprechend eintreffen, die definiert sind in den Verträgen. Sie haben vertragliche Regeln. Von denen war keine entsprechend eingetroffen. Denken Sie daran - - Und deswegen habe ich gesagt: Der Grund, warum wir die Geschäftsbeziehung zu Wirecard beendet haben, lag nicht in der Kreditmaterialität, sondern er lag - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, ja, ich weiß. Das hat Herr Chromik auch schon gesagt.

Zeuge Martin Zielke: Ja, das stimmt auch. Aber das ist hier relevant, Herr Dr. Zimmermann.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, ja, also sozusagen - - Aber das haben Sie ja schon erzählt.

Zeuge Martin Zielke: Genau.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Was mich noch interessieren würde: Dieser Konsortialkredit, der war ja richtig groß. So. Der hatte irgendwie - was? - 1,6, 1,7 Milliarden Euro. Dann hat die Wirecard Anleihen rausgebracht. SoftBank ist eingestiegen usw. usw. In 2019 sind dadurch, glaube ich, 800 Millionen nur des Konsortialkredits überhaupt in Anspruch genommen worden. Dann sind diese ganzen Anleihen - - Das ganze Kapital kam rein. Und 2020 ist plötzlich dieser Kredit massivst ausgeschöpft worden. Ist das nicht irgendwie mal aufgefallen? Das hat - -

Zeuge Martin Zielke: Natürlich.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das hat doch - -

Zeuge Martin Zielke: Natürlich fällt das auf. Das merken Sie ja immer. Sie wissen ja immer genau, welche Inanspruchnahme Sie da haben. Aber das hat ja nichts mit der Frage zu tun: Haben Sie Eingriffsmöglichkeiten vonseiten des Konsortiums? Weil Sie haben hier eine - - Ein Konsortialkredit ist eine Kreditlinie, wie ein, ich sage mal - - im Privaten würde man sagen: ein Kontokorrentkredit, ein Überziehungskredit. Und den können Sie als Unternehmen - das ist auch grundsätzlich üblich - ziehen im Rahmen der vertraglichen Rahmen oder eben nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist richtig. Aber Sie hatten zu dem Zeitpunkt dann ja Ihre Geschäftsbeziehung mit Wirecard beendet aufgrund der Befürchtungen. Und ich hätte mir ja vorstellen können sozusagen: Okay, diese 200 Millionen Kredit bei Ihnen, die waren unter vielleicht besonderer Aufsicht im Sinne von: Wir haben Sorge, was dieses Unternehmen angeht. - Und dann hätte man ja mal schauen können: Wie kommt das eigentlich? Das Unternehmen nimmt hier - - gibt Anleihen aus, bekommt Geld rein, und dann zieht es on top das hier noch. Das hätte ja möglicherweise auch ein Hinweis sein können, dass irgendwas nicht stimmt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Also, die Basis für die Frage, ob der Kredit materiell gefährdet wäre, ist vor allem in dem Kredit die Bilanz der Wirecard. Und nach allem, was ich heute weiß zu dem Thema - und jetzt rede ich über die Berichte, die ich da entsprechend zu bekommen habe -, gab es zu keinem Zeitpunkt - zu dem Zeitpunkt, über den wir jetzt reden, später natürlich; aber zu diesem Zeitpunkt - hier einen Anlass, daran zu denken, dass die Kreditmaterialität ein Problem haben könnte, und zwar weil eine testierte Bilanz da ist mit allen entsprechenden Werten, übrigens Cashwerte, also Bargeldwerte.

Wo wir eine Kritik hatten und wo wir eine, ich finde, durchaus - muss ich sagen an der Ecke; fand ich auch im Nachhinein - sehr mutige Entscheidung getroffen haben - oder die Kollegen -, zu sagen: „Wir gehen aus der Geschäftsverbindung raus mit einem DAX-Unternehmen“, lag auf einer ganz anderen Ebene. Und deswegen ist die Frage: Einigt man sich auf einen, nennen Sie es, Soft Exit, auf einen, nennen Sie es, sozusagen außerordentlichen, dann aber einvernehmlichen Exit, Beendigung der Geschäftsverbindung? Das geht eben nur einvernehmlich mit den beiden Vertragspartnern. Das war ja auch so verabredet übrigens. Das halte ich an der Ecke auch im Nachhinein durchaus für ein nachvollziehbares Vorgehen.

Dass Sie am Ende nachher einen offensichtlichen Betrug haben, der in Zweifel stellt, ob die entsprechenden Informationen dann werthaltig sind, ich glaube, da müssen wir heute nicht drüber diskutieren. Aber das ist eine ganz andere Frage.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja. So ist es. - Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Zimmermann. - Als Nächstes hat das Wort Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Zielke, Sie haben ja vorhin die Entschuldigung der Commerzbank gegenüber der „Financial Times“ erwähnt im Zusammenhang - ich glaube, Sie haben das so ausgedrückt - mit der Sprache

von Frau Pauls. Können Sie denn sagen, wann diese Entschuldigung erfolgt ist ungefähr, nach Ihrer Erinnerung?

Zeuge Martin Zielke: Muss ich jetzt spekulieren. Ich weiß nur, dass es die gegeben hat.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Können Sie das Jahr eingrenzen?

Zeuge Martin Zielke: Ich vermute, das war Anfang 2020. Aber ich bin mir nicht sicher.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und wissen Sie noch - - Also, wer hat das veranlasst vonseiten der Commerzbank, diese Entschuldigung?

Zeuge Martin Zielke: Das weiß ich heute, weil ich damals nicht eingebunden war. Das ist der Research-Bereich gewesen, der das veranlasst hat - was auch richtig ist.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das wurde also - - Wenn man sich bei so einem wichtigen Presseorgan entschuldigt aufgrund eines solchen Vorgangs: Das wurde nicht im Vorstand thematisiert?

Zeuge Martin Zielke: Das wurde meines Wissens nicht im Vorstand thematisiert.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Und das heißt auch, dass es zu keinem Zeitpunkt diese Befassung mit Frau Pauls' Äußerungen im Vorstand gegeben hat nach Ihrer Erinnerung?

Zeuge Martin Zielke: Also, gegen Ende der - - nicht Ende, Mitte 2020, also gegen Ende der Wirecard-Geschichte, ist das natürlich thematisiert worden im Sinne von „angeguckt worden“: Was ist da? Aber einen Einfluss auf das Research, also auf die Frage: „Welche Einschätzung haben Analysten?“, dürfen und werden wir nicht - - haben wir nicht gemacht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Na ja, aber Sie haben sich ja immerhin dazu veranlasst gefühlt, sich gegenüber der „Financial Times“ zu entschuldigen, was ja nach meinem Dafürhalten wahrscheinlich nicht so häufig vorkommt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Aber noch mal, nur damit das einfach sauber ist: Diese Entschuldigung für die Wortwahl - und das kann ich nachvollziehen, wenn ich Ihnen das hier sage -, die ist richtig. Aber die ist von den zuständigen Stellen, nämlich von denen, die für dieses Thema verantwortlich waren und sind, nämlich der Compliance-Bereich, eine große Abteilung, ein großer Bereich, in dem die Analysten auch sozusagen organisiert sind, dort veranlasst worden und passiert. Darüber hat es natürlich eine Information gegeben - ich weiß gar nicht, ob sie formal war; aber sie war informell wahrscheinlich eher -, die auch nachvollziehbar gewesen ist, also für mich jedenfalls. Aber die ist in diesem Bereich richtigerweise auch entsprechend entstanden, was aus meiner Sicht völlig normal ist und richtig ist.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Und diese Information ist also nicht förmlich dem Vorstand zugestellt worden.

Zeuge Martin Zielke: Kann ich mich nicht erinnern, nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Ich meine, das ist ja immerhin schon mal mehr als Herr Hufeld mit der Entschuldigung. Aber deswegen will ich auch auf einen anderen Bereich, der auch Herrn Hufeld öfters beschäftigt: Wie sind denn die Compliance-Regeln in der Commerzbank, also was zum Beispiel Aktien, also Trading von Aktien zum Beispiel von Wirecard, angeht, für Mitarbeiter?

Zeuge Martin Zielke: Was meinen Sie?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, zum Beispiel jetzt - - Ich vermute mal, dass eine Analystin wie Frau Pauls bestimmten Beschränkungen unterläge, was Handel angeht.

Zeuge Martin Zielke: Also, es gibt Regeln in der Commerzbank - ich bin selbst betroffen immer gewesen, jetzt nicht mehr, aber immer gewesen als Insider - mit entsprechenden Beschränkungen für den Handel von eigenen Aktien, aber natürlich auch von Aktien, bei denen ich irgendwelche Insiderinformationen im Lauf der Geschäfts-

tätigkeit gehabt habe. Das betraf immer mal wieder beispielsweise Kapitalmaßnahmen von Kunden. Wenn man davon Kenntnis hatte, war man quasi restricted im Handel in solchen Aktien.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das heißt, Sie haben keine Wirecard-Aktien besessen.

Zeuge Martin Zielke: Ich habe keine Wirecard-Aktien besessen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Endlich mal ein Profi hier für Investment.

(Heiterkeit)

Zeuge Martin Zielke: Das hat man nicht immer so gesehen wahrscheinlich. Aber ich habe keine besessen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. - Dann würde ich gerne noch einmal nachfragen, weil das Whitepaper ist ja vorhin auch erwähnt worden. Und wenn ich das jetzt richtig einordne, hat Herr Chromik vorher geäußert, dass dieses Whitepaper auch eine Reaktion war auf die Befürchtung des Bundesfinanzministeriums, dass jetzt die Chinesen an Premiumtechnologie von Wirecard gelangen könnten. Ich weiß zwar nicht genau, welche Technologie gemeint ist - also, ich weiß nicht, die Zahlungsabwicklung für Pornografie oder Ähnliches -, aber ich wollte einfach noch mal nachfragen: Das spielte in Ihren Gesprächen auch über den Hintergrund dieses Whitepapers also absolut keine Rolle?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich versuche es noch mal, einfach damit es für Sie zusammenhängend passt. Ich habe ja gesagt: An diesem Samstagvormittag hat mich der Staatssekretär zu Hause angerufen und hat gesagt - - hat mich nach meiner Einschätzung gefragt, unter anderem auch zu der Frage: Gibt es Teile in Wirecard - - Also, wir sollten immer noch sehen: Wirecard war über Jahre ein, ich denke, von ganz vielen Bereichen durchaus in seiner technologischen Entwicklung sehr hoch eingeschätztes Unternehmen. Da war die Frage - und die fand ich erst mal, zunächst mal nicht völlig absurd, sondern die fand ich völlig naheliegend -: Gibt es in diesem Unternehmen



Nur zur dienstlichen Verwendung

Teile, die erhaltenswert sind, auch wenn es mit - - Zu dem Zeitpunkt war die - ich weiß nicht, ob es schon sicher war - Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass es natürlich auch sehr große Betrugs- und solche Defizite gibt. Aber: Gibt es in dem Unternehmen Teile, die erhaltenswert sind? Die Frage fand ich zulässig und richtig.

Ich habe nur zu dem Zeitpunkt zu ihm fairerweise gesagt: Ich kann das nicht wirklich beurteilen. Ich kann mir das vorstellen. - Aber ich habe gesagt: Ich kenne jemanden in meinem Haus. Wenn du mit einem - - Oder: Wenn Sie mit einem im Haus reden wollen, der das besser beurteilen kann, kann ich Ihnen einen Kontakt machen. - Das ist passiert. Und das ist über Herrn Dr. Chromik und, ich weiß, auch Kollegen in seinem Bereich, die da sozusagen fachlich drin waren, entsprechend ja passiert, die Dr. Chromik da entsprechend mit eingebunden hat, einige wenige.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Nur kurz zum Verständnis: Sie haben „Sie“ gerade gesagt. Aber Sie duzen sich mit Herrn Kukies - oder? -, vermute ich.

Zeuge Martin Zielke: Ich duze mich mit Herrn Kukies.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Alles klar. Nur weil das so aus dem SMS-Verkehr - - Das ist also keine Spitzfind- - Ich wollte das einfach nur verstehen.

Zeuge Martin Zielke: Ja. Wir duzen uns seit - ich weiß nicht - irgendwann. Wir hatten sehr viel Kontakte im Zusammenhang mit der Corona- -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ist auch nicht verboten.

Zeuge Martin Zielke: Aber - - Jetzt habe ich ein bisschen den Faden verloren.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Verzeihung. Sie wollten noch ausführen - -

Zeuge Martin Zielke: Wie ist dieser Prozess gewesen? Ja. - Also, ich habe den Kontakt gemacht

mit Dr. Chromik. Und ich weiß von Marcus Chromik, der mir immer wieder gesagt hat: Ja - - Weil ich gesagt habe, ich möchte natürlich wissen: Was läuft dann da? Habt ihr Kontakt? Gibt es da - - War das dann zufriedenstellend? Hat das weitergeführt? - Er hat mir Informationen gegeben: Ja, das ist so. Wir konnten da helfen. Und wir werden dort auch mal ein paar Überlegungen in unseren Bereichen anstellen, weil wir ein paar Ideen haben: Wie könnte so eine Struktur nachher aussehen, wenn es da Teile gibt? - Das fand ich absolut befriedigend und habe gesagt: Wenn ich da noch was helfen kann, informiert mich. - Ansonsten läuft das dann auf der entsprechenden Arbeitsebene weiter.

Das war der Kenntnisstand. Das ist unter dem Rubrum „Whitepaper“ - - Da muss man aufpassen: Whitepaper gibt es ganz viele. Das war einfach ein, wenn Sie so wollen, Ideenpapier zu dieser Frage: Was könnte man tun, wenn es dort Bereiche gibt, gäbe, die in irgendeiner Form auch in einer Insolvenz oder in einer Schwierigkeit nutzbar wären? Das ist entsprechend gelaufen.

Mir gegenüber - das habe ich eben ja schon mal gesagt - ist ein Thema, wie Sie es eben zitiert haben - da könnte jemand kommen und sich die Teile holen -, nicht angesprochen worden. Das war auch gar nicht Thema. Dass das möglicherweise in den Gesprächen dann, als es drum ging: „Was kann man machen?“, ein Thema war, kann ich nicht ausschließen, weiß ich nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. Meine Zeit ist deutlich rum.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. - Dann Dr. Bayaz, Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Abend, Herr Zielke! - Ich will auch noch mal kurz bei dem Thema einsteigen, mit dem Gespräch mit dem Herrn Dr. Kukies. Und zwar sagt - - Ich will noch mal genau verstehen, worauf er da aus war. Ging es - - Also, Sie sagten ja „erhaltenswert“. Ist das ein industriepolitisches Interesse gewesen, oder war das eher, dass das etwas Sicherheitsrelevantes - - was, so wie Herr Toncar gefragt hat, vielleicht nicht in fremde



Nur zur dienstlichen Verwendung

Hände gehen darf? Können Sie das noch mal vielleicht auch interpretieren?

Zeuge Martin Zielke: Ich kann es nur interpretieren, weil, also, er hat es halt nicht weiter erläutert. Ich hatte eher den Eindruck, es war eher ein - - Es war der Eindruck, dass dieses Unternehmen sehr moderne Technologie irgendwo hat. Dieser Eindruck war vorherrschend. Und ich hatte den Eindruck, es wäre schade - also, das war der Eindruck, den ich bekam -, -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, verstanden.

Zeuge Martin Zielke: - wenn das sozusagen irgendwo kaputtginge, wenn das da ist.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das Urteil haben Sie sich nicht zugetraut, sondern da haben Sie gesagt: Das kann jemand anders machen.

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wissen Sie, was ich da nicht so ganz verstehe? Ich meine, Sie waren CEO, ja? Und als CEO erwarte ich jetzt nicht, dass Sie sich auch jeden Kreditvertrag anschauen, sondern sich die Strategie und die Entwicklung des Bankings, des Finanzmarktes anschauen.

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt ist es ja so: Sie haben ja vorhin über den Einstieg von Wirecard in den DAX gesprochen. Hat ja auch für Sie eine Kehrseite gehabt; Sie sind nämlich rausgeflogen, wenn ich das jetzt mal so flapsig sagen darf. Also, ich interpretiere jetzt, was in der Presse zu lesen war. Da wird eine Old-School-Bank von dem neuen Technologieunternehmen abgelöst. Ich meine, wenn Sie eine Aufgabe haben, Sie auch als Vorstand, ist es doch, sich mit diesem Unternehmen und dem, was die offenbar anbieten und was nachgefragt wird, näher zu beschäftigen. Und da sagen Sie jetzt, da haben Sie sich kein Urteil zugetraut.

Zeuge Martin Zielke: Nein. Ich habe gesagt, ich habe mir kein Urteil zugetraut, ob es Technologie gibt in diesem Unternehmen, Bank und - - also Wirecard Bank und Unternehmen, die relevant ist oder hätte sein können für die Zukunftsfähigkeit von Finanzunternehmen, aber auch anderen Unternehmen. Das war ja hier der Punkt. Das konnte ich abschließend nicht beurteilen, insbesondere nicht, nachdem wir gesehen haben, dass vieles von den ökonomischen Entwicklungen, die Wirecard immer gezeigt hat, offensichtlich nicht - wie soll ich sagen? - vom Geschäftsmodell so funktionierend war, wie alle den Eindruck gehabt haben.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wollte ich Ihnen auch - genau - gar nicht vorbehalten. Sie wären heute nicht der erste Banker auf diesem Platz, der gesagt hat: Ich habe dieses Geschäftsmodell nicht verstanden. - Das nehme ich jetzt mal so zur Kenntnis.

Ich wollte mal fragen: Haben Sie mit Herrn Hufeld im Laufe der Zeit, in Ihrer aktiven Zeit über das Thema Wirecard gesprochen, und wann war das?

Zeuge Martin Zielke: Ich habe mit Herrn Hufeld gesprochen, aber nicht über Wirecard - also nicht dass ich wüsste. Ich glaube, da haben wir - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weder haben Sie das Thema aufgebracht noch er. - Und ein anderes - -

Zeuge Martin Zielke: Entschuldigung?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, weder haben Sie das Thema angesprochen, noch er hat das Thema mal angesprochen, als Sie miteinander gesprochen haben.

Zeuge Martin Zielke: Ich habe das Thema persönlich mit Herrn Hufeld nicht angesprochen. Ich weiß, dass es Kontakte gibt oder gab, auch von uns initiiert, mit Vertretern der BaFin über unsere Analysen zu dem Thema. Aber zwischen Herrn Hufeld und mir ist nach meiner Erinnerung kein Gespräch über Wirecard - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das, was Sie ansprachen, die Kontakte, worum ging es da? Also, Sie sagen „Analysen“. Welche Analysen? Hat die BaFin Sie gefragt nach Analysen zu Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Also, es gibt natürlich eine Vielzahl von Meldungen zu Geldwäsche und anderen Compliance-relevanten Punkten, die dann auch an die BaFin gegangen sind. Und es gibt meines Wissens einen Termin, der die Gründe der Beendigung der Geschäftsbeziehung, die ich vorhin ja erläutert habe, die wir in der Commerzbank geführt haben, auch der BaFin vorgestellt haben.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Aber das war dann ein späterer Zeitpunkt.

Zeuge Martin Zielke: Das war später, und das war nicht mit mir und nicht mit Herrn Hufeld.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ja lange im Geschäft, haben also - - Ein Leerverkaufsverbot ist ja etwas, das wird nicht jeden Tag verhängt, für einen Einzelwert in Deutschland sogar zum ersten Mal. Wie haben Sie das damals wahrgenommen? Haben Sie das überhaupt wahrgenommen, mitbekommen?

Zeuge Martin Zielke: Das habe ich wahrgenommen. Das hat mich - - hat meine Aufmerksamkeit auch - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie daraus Schlüsse gezogen für Ihr Geschäft? Hatte das irgendwas bedeutet? Konnten Sie nachts vielleicht ruhiger schlafen?

Zeuge Martin Zielke: Ich konnte - - Ich habe nicht schlecht geschlafen in der Zeit. Aber, nein, das hat für mein Geschäft oder unser Geschäft keine - - Also, nicht dass ich wüsste.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagten, Sie haben Herrn Braun im November 2019 zum Vieraugengespräch getroffen. War Ihnen bewusst, dass zu dem Zeitpunkt ein Sondergutachten erarbeitet wird im Hause Wirecard durch KPMG?

Zeuge Martin Zielke: Das weiß ich nicht mehr. Mir war bewusst - schon von meinen eigenen Kollegen -, dass wir ja eine sehr skeptische Sicht auf das Geschäftsgebaren von Wirecard - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das haben Sie ihm gegenüber auch erwähnt? Oder haben Sie ihn damit - wie soll ich sagen? - konfrontiert?

Zeuge Martin Zielke: Das habe ich ihm gegenüber natürlich nicht erwähnt, weil wir das genau nicht machen dürfen, sondern ich hatte ja eben geschildert: Ich war so auch gebrieft und habe das auch entsprechend getan, dass wir genau dieses Thema - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er es von sich aus angesprochen?

Zeuge Martin Zielke: Er hat es nicht angesprochen - zu meiner Überraschung, um da ehrlich zu sein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Hätte Sie eigentlich noch skeptischer werden lassen müssen, ne?

Zeuge Martin Zielke: Ich war ja schon skeptisch.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Können Sie rekonstruieren, jetzt Größenordnung, im Jahr 2020, wie viel Kreditlinien insgesamt aus dem Konsortialkredit gezogen wurden?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das ist ja sozusagen auf den letzten Metern - ich sage das jetzt mal ein bisschen flapsig - offenbar bewegt worden und hat auch das Land verlassen; ich sage das jetzt mal so. Das muss ja eigentlich rekonstruierbar sein, da reden wir ja über gewaltige Summen. Also, sozusagen, das Unternehmen wurde ausgequetscht auf den letzten Metern.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Herr Bayaz, das ist bestimmt rek- - * also, würde ich mal unterstellen. Ich kann es Ihnen jetzt persönlich nicht sagen; ich weiß es nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht noch eine Frage, wenn ich darf; ich bin genau bei null Sekunden. - Sie hatten vorhin angesprochen, es gibt Analysen sozusagen zu den Vorkommnissen zu Frau Pauls. Was kann ich mir darunter vorstellen? Gibt es da so einen Bericht der internen Revision? Weil so was liegt uns nicht vor.

Zeuge Martin Zielke: Da gibt es noch keinen Bericht, die Analysen laufen; die sind aber noch nicht abgeschlossen. Also, ich kenne noch keinen Bericht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Das wäre natürlich gut. Ich weiß, das ist jetzt Ihr alter Arbeitgeber. Sie haben vielleicht nicht mehr so viel Einfluss, wie Sie es vor ein paar Monaten noch gehabt hätten.

Zeuge Martin Zielke: Das ist sicher - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn wir das zur Verfügung gestellt bekommen könnten - vielleicht können Sie ein gutes Wort für uns dann einlegen; Sie haben sicherlich noch ein paar Freunde - - weil ich glaube, das würde uns sehr interessieren, das Ergebnis.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Ja, dann hätte ich noch - - Ich möchte das noch mal konkretisieren, nicht dass ich vielleicht jetzt so einen Fehler mache oder falsche Unterlagen habe oder vielleicht Sie mit dem Kollegen De Masi aneinander vorbei kommuniziert haben. Ich möchte also noch mal explizit fragen:

Uns liegt eben Beweismaterial im Ordner MAT A Commerzbank-1.02 USB, V_0000206.pdf, eine E-Mail zwischen Mitarbeitern der Commerzbank, vor. Ist das das, was eben gesagt wurde? Der E-Mail ist zu entnehmen, dass es am 28. Mai 2018 ein Gespräch mit Wirecard auf CEO-Ebene, also nochmals mit Ihnen und Herrn Braun, gab,

respektive Sie haben ja eben ein Gespräch gehabt. Oder war es das, was Sie eben mit Herrn De Masi geäußert hatten? Weil ich würde dann nämlich noch mal gerne wissen, was der Anlass des Gesprächs am 28. Mai 2018 mit Herrn Braun war.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich wiederhole das gern noch mal: 2018 hat es keinen Termin zwischen Herrn Braun und mir gegeben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Der Termin, über den wir eben gesprochen haben, der war Ende 2019, im November, ich glaube, 28. November, wenn man da genau reinguckt; aber da bin ich nicht ganz sicher.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Ist Ihnen dann zugetragen worden - - Es muss ja Mitarbeiter dann im Hause gegeben haben - -Also, Inhalt - so entnehmen wir das aus dem Schriftwechsel - ist, dass in der Mail dann zu entnehmen ist, dass nicht Sie, aber Mitarbeiter der Commerzbank Dr. Braun dort mit Fragen konfrontiert haben - und das ist ja durchaus schon dann wichtig; das ist ja auch noch vor - - hier fast ein Jahr vor Ihrem Soft Exit -, die auf den Artikel „Das 250-Millionen-Euro-Rätsel des Börsenwunders Wirecard“ vom 23. Februar 2017 eben dieses „manager magazins“ aufsetzten. Also, ist das irgendwie im Board angekommen bei Ihnen, oder sind Sie dann trotzdem mal drauf angesprochen worden von diesen Mitarbeitern, die diese Mail geschrieben haben? Ist ja doch ein Vorgang, wenn die Commerzbank sich erkundigt: Mensch, was ist denn an dem Artikel dran? - Ich finde es ja schon mal gut, dass sie sich erkundigt hat, weil wir haben hier ja vielfach, in Behörden und anderen Bereichen, schon gehört, dass weder das Studium bestimmter Zeitschriften oder deren Berücksichtigung in einem Entscheidungsprozess eine Rolle spielt. Aber ist das mal dann thematisiert worden, Ihrer Kenntnis nach, noch mal im Vorstand? Ist jemand auf Sie oder vielleicht einen anderen Vorstandskollegen zugekommen, der Sie dann wiederum damit konfrontierte: „Mensch, unsere Mitarbeiter haben - - Haben Sie da was von gehört, Herr Zielke?“? War da so was oder war da eher nichts?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Also, ich bin nicht eingebunden gewesen, was auch völlig richtig war zu diesem Zeitpunkt. Es war ein intakter Kredit in einer Größenordnung, die von den zuständigen Stellen dort betreut wird und behandelt wird.

Der Termin, den Sie da ansprechen - ich habe eben versucht, zu folgen ein bisschen -, dieser Termin, er hat nicht mit mir stattgefunden. Ich weiß aber - ich bin mir nicht sicher, ob es dieser Termin war -, es hat Termine gegeben, an denen auch Vorstandsmitglieder teilgenommen haben. Ich kann aber das nicht zuverlässig bestätigen, weil ich es einfach wirklich nicht weiß, ob das der da in der Mail angesprochene Termin ist. Ich könnte es mir aber vorstellen. Termine mit den beiden - - Ich meine, mit Herrn Reuther und Herrn Chromik hat es Termine gegeben. Ob das der ist, weiß ich nicht. Aber die hat es, auf jeden Fall, mit dem Vorstand gegeben. - Das weiß ich allerdings auch retrospektiv, aus Aktenstudium.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also in diesem fraglichen Zeitraum, bis Sie sich dann 2019 mit Herrn Braun getroffen haben, also das können Sie so weit bestätigen?

Zeuge Martin Zielke: Was kann ich? Entschuldigung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also bestätigen, dass Vorstandskollegen sich mit Dr. Markus Braun getroffen haben.

Zeuge Martin Zielke: Da hat es Termine gegeben, ja, zur Aufklärung genau dieser Fragen. Ob das dieser Termin, den Sie da zitiert sehen - - Nur damit wir da klar sind: Das kann ich nicht bestätigen, ich weiß es wirklich nicht. Aber es hat solche Termine gegeben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gab es denn danach noch mal Konsequenzen innerhalb des Hauses der Commerzbank? Ist Ihnen da was bekannt, dass es also nach diesen Gesprächen, dem Artikel, den Treffen, die aus dem Artikel „Das 250-Millionen-Euro-Rätsel ...“ resultierten, dass es da noch mal Ergebnisse, Nivellierungen innerhalb der Geschäftsbeziehung mit Wirecard gab oder

dass man sagt: „Mensch, wir gucken da mal genauer hin“? Ist Ihnen da so was bekannt?

Zeuge Martin Zielke: Na ja, also, auch aus Aktenstudium. Ganz offensichtlich hat es ja sehr intensive Behandlungen verschiedenster Bereiche mit der Geschäftsverbindung, auch im Zusammenhang mit der Kreditvergabe gegeben. Dort hat es eine intensive Behandlung mit dem Thema gegeben - aber ich wiederhole noch mal: aus Aktenstudium weiß ich das -, das am Ende dazu geführt hat, a) die Geschäftsverbindung dann zu beenden. Das war dann das Ende, jetzt nicht der einzelne Vorgang, aber das Ende. Und das war auch die Entscheidung dann - ich habe es eben schon erläutert -, über einen geordneten Exit, nenne ich es jetzt mal, eine geordnete Beendigung der Kreditverbindung dann da entsprechend rauszugehen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Die Kollegen - - Das würde ich gerne auch noch mal wissen. Gab es aus Ihrer Sicht als erfahrener Banker und Vorstandsvorsitzender der Commerzbank wirklich keine andere Möglichkeit - Kollege Zimmermann hat das angesprochen, meine anderen Kollegen auch -, aus diesem Soft Exit - - und dem Konsortialkredit auszusteigen? Es gibt ja außerordentliche Kündigungsgründe. Jetzt hätte ja ein Kündigungsgrund sein können, dass ja die uneingeschränkten Testate - - Es gab ja dann schon Vermerke und dass bestimmte Belege - seitens EY; das ist hier ausgeführt worden von Herrn Geschonneck und KPMG - entsprechend nicht beigebracht worden sind. Uneingeschränkt waren ja dann im Laufe der Zeit die Testate zunächst mal nicht mehr. Deswegen musste ja KPMG - - und dieser sogenannte Befreiungsschlag - so hieß es, glaube ich, in Reihen von Wirecard - gestartet werden mit KPMG.

Was wären denn aus damaliger Vertragssituation Gründe gewesen oder Bedingungen innerhalb des Konsortialvertrages, den Vertrag - - Kollege Zimmermann hat es, glaube ich, Hard Exit genannt oder so. Was wäre ein Hard Exit oder ein sofortiger Ausstieg gewesen? Und welche Grundlagen hätte es da aus Ihrer Sicht geben müssen? Oder wenn Sie den Vertrag vielleicht noch mal in die



Nur zur dienstlichen Verwendung

Hand genommen haben: Was wäre damals möglich gewesen, dann vorzeitig auszusteigen, und zwar mit dem gesamten Engagement?

Zeuge Martin Zielke: Also, den Vertrag habe ich nicht in die Hand genommen. Das ist ein Thema sozusagen, was dort von den Fachleuten auch entsprechend betrieben wird. Aber was ganz klar ist, ist: Es hat eine Prüfung der Rechtsabteilung der Bank gegeben, die sehr klar zum Ergebnis kam, dass ein Exit, also ein Hard Exit, ein echter Exit, eine Auflösung dieses Vertrages - darum geht es ja eigentlich -, dass die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind und dass das nicht - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also die Prüfung hat es definitiv gegeben?

Zeuge Martin Zielke: Die hat es gegeben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wissen Sie, wann es die gegeben hat, die Prüfung?

Zeuge Martin Zielke: Die hat es gegeben im Zusammenhang mit der Entscheidung zum Soft Exit; ich bleibe mal bei diesem Begriff, ja?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Und da gab es auch eine Information des Vorstands über diese Bewertung der Rechtsabteilung, die, ich glaube - - ich maße mir nicht an - ich bin kein Jurist -, die infrage zu stellen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Jetzt habe ich nur eine Verständnisfrage noch. Das heißt, Compliance-Richtlinien hätten auch dazu führen können, einen Hard Exit zu machen; das ist ja die Aussage. Also, ich hätte jetzt gesagt: Wenn es nur Compliance - und das hatte ich ja vorher gefragt - gewesen wäre, -

Zeuge Martin Zielke: Nein, ich glaube - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: - nur Compliance - nicht dass Sie mich falsch verstehen: Das ist schon ein ernstes Thema - -

Zeuge Martin Zielke: Klar.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aber Compliance, könnte ich sagen, ja, führt zu einem Soft Exit. Aber wenn gleichzeitig ein Hard Exit geprüft worden ist: Lag dann doch mehr vor?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Zumindest wäre das jetzt mein Eindruck.

Zeuge Martin Zielke: Nein. Ich versuche, es noch mal zusammenzufassen: Die Kollegen haben entschieden, aus der Geschäftsverbindung rauszugehen - ich glaube, das habe ich lange erklärt -, vor dem Hintergrund der Analyse, die gemacht worden ist. Die Ursache für diese Entscheidung lag nicht in der Kreditmaterialität, sondern sie lag in der Bewertung des, ich sage mal, Geschäftsgebarens, Compliance, in der Bewertung der gesamten internen Erkenntnisse. Ergebnis dieser Entscheidung war: Trennung aus der Geschäftsverbindung. Das inkludiert natürlich auch die Kreditverbindung, ist aber ein Teil. Es gab eine Korrespondenzbankverbindung. Es gab Avallinien. Es gab die Konten - das ist ein DAX-Unternehmen gewesen - zur Zahlung der Gehälter der Mitarbeiter etc. Die Entscheidung, die Geschäftsverbindung komplett zu beenden, war da.

Es gab Teile dieser Entscheidung, die konnten Sie sofort umsetzen oder fast sofort, einseitig, also zum Beispiel die Schließung der Konten für die Gehaltszahlungen der Mitarbeiter von Wirecard. Das machen Sie auch nicht sofort, das ist ein bisschen - - Aber Sie sagen: Pass auf mit deinem Kunden! Wir wollen das beenden. Bis dann und dann wird das beendet. - Das ist dann fast komplett bis Ende September 2020 vollzogen worden - ich glaube, es gab ein Konto, aber da bin ich jetzt nicht ganz sicher, das irgendwie, aus bestimmten Gründen noch ein, zwei Monate länger offen war -, und dann war das passiert.

Diese Entscheidung umzusetzen, war nicht möglich laut den juristischen Analysen für den Kredit; das ging nicht. Also, wenn es nicht ging, ist die Frage: Wie können Sie trotzdem, wenn es nicht sofort geht, zu dem Ziel kommen, sich aus dieser Geschäftsbeziehung, auch was die Kreditverbindung betrifft, zu verabschieden? Und da



Nur zur dienstlichen Verwendung

war dieser Begriff - wir sollten ihn nicht zu sehr stressen; er ist kein Fachbegriff -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Soft Exit.

Zeuge Martin Zielke: - Soft Exit, nach dem Motto: Wie kann ich in dieser Situation, wo ich keine materielle Handhabe habe, also keine rechtliche Handhabe habe, jetzt sofort - so wie bei den anderen Teilen der Geschäftsverbindung - rauszugehen, wie kann ich das da auch hinkriegen? Und da war das der Weg, zusammen mit dem Unternehmen eine Ablösung unseres Anteils an diesem Kredit herzustellen. Das war die Verabredung, wenn ich es richtig im Kopf habe. Und zu der ist es natürlich nicht mehr gekommen, weil vorher -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Insolvenz.

Zeuge Martin Zielke: - die Insolvenz entstanden ist. Aber das war die Kausalität in dieser Logik.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Verstanden. - Dann Dr. Michelbach für die CDU/CSU-Fraktion.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Gut. - Ich teile mir die Zeit mit dem Kollegen Fritz Güntzler; wir haben ja 3.30 Minuten gut, Herr Vorsitzender.

Ich darf mich bedanken, Herr Zielke, dass Sie zur Verfügung stehen. Unsere Aufgabe als Untersuchungsausschuss ist ja, inwieweit geprüft werden kann, ob die Vorsorgeverpflichtung in Ihrem Hause nach dem Kreditwesengesetz verletzt wurde oder nicht und welcher Schaden für den Finanzplatz Deutschland durch Ihre Finanzierung entstanden ist, wer haftet dafür. Wer hat denn mit den 200 Millionen zu tun gehabt: der Vorstand und der Aufsichtsrat?

Zeuge Martin Zielke: Was meinen Sie bitte mit „zu tun gehabt“?

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Der Aufsichtsrat hat ja dazu - - Ist der angehört worden zu diesem Kredit?

Zeuge Martin Zielke: Zu diesem Kredit nicht.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Nicht?

Zeuge Martin Zielke: Also, bei der Einräumung nicht, nein.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Nein, nicht. Gut. - Dann ist das so weit geklärt: also eine Frage des Vorstands.

Wir haben also vorher von dem Risikovorstand der BayernLB gehört, die sich ja dann nicht am Kreditkonsortium dann mehr beteiligt hat, dass es natürlich große Probleme gab, warum man ausgestiegen ist: wegen unzureichender Geldwäsche-Compliance. Die daraus erwachsenen Risiken hat man erklärt, die Wirecard hatte. Konkret sah die BayernLB den Verdacht auf unseriöse Geschäftspraktiken 2018: Bilanzundurchsichtigkeit, Kursmanipulationen, Geldwäsche oder Betrug aus seriösen Quellen. Weiter wird bei der Prüfung der Beteiligung der BayernLB ausgeführt, dass trotz bestehender Dementi von Wirecard und mehrerer Kundentermine für unser Geschäftsmodell - - und Bilanzstruktur nicht vollständig zu durchdringen sind. - Also, deutlicher kann man ja eine Kreditunwürdigkeit gar nicht feststellen. Trotzdem haben bei Ihnen alle Kontrollmechanismen versagt. Das müssen Sie doch mal erklären.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kann dieser Einschätzung, Herr Dr. Michelbach, so - - Der kann ich nicht folgen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, aber das war die Begründung, warum die ausgestiegen sind.

Zeuge Martin Zielke: Ich kenne die Begründung nicht. Ich kenne auch die Entscheidungen natürlich, die Entscheidungsprozesse von anderen Häusern nicht. Ich habe Ihnen nur entsprechend hier dargestellt - und ich vermute, Herr Dr. Chromik hat das sehr fachkundig vorhin auch getan -, wie die Kreditentscheidungen hier entsprechend zustande gekommen sind. Die Frage der Kreditmaterialität war zu diesem Zeitpunkt nie infrage.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Und insofern, glaube ich, ist es eine ganz andere Frage, wann und wie sie entsprechend diese Kredite eingeräumt haben und verlängert haben.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Herr Zielke, ich hätte gerne den Hinweis aufgenommen, dass der Herr Chromik uns das erklärt hat. Der hat uns das nicht erklären können. Der hat also ziemlich blumig dargelegt - so wie Sie es ja auch machen -: DAX-Konzern; hat in die Zeit gepasst; Fintech. - Ist da niemand auf die Idee gekommen, dass es da eine riesige Blendgranate gibt vonseiten von Wirecard? Haben Sie mal - - Oder war Ihnen nicht bekannt, dass Wirecard nie bei der Aufnahme in die Börse geprüft wurde? Das ist ein einmaliger Fall in der Welt, dass jemand zur obersten Kategorie - in dem Fall DAX 30 - gehört und nie geprüft wurde von der Börse. Ist Ihnen das bekannt?

Zeuge Martin Zielke: Ich bin nicht in den Entscheidungsprozessen der Börse beteiligt. Aber ich sage Ihnen, Herr Dr. Michelbach - -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, aber Sie haben Kredite gegeben.

Zeuge Martin Zielke: Ja, klar.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Mit dem Hinweis DAX-Konzern?

Zeuge Martin Zielke: Nein, nicht mit dem Hinweis DAX; den Kredit haben wir nicht mit dem Hinweis DAX gegeben. Ich habe nur gesagt: Wir müssen uns - - in die Situation reinfinden, wenn wir - von heute - glauben, dass wir alles entsprechend schon sehen konnten. In der Zeit, über die wir reden - und wir reden über 2019, - als die Commerzbank die Entscheidung getroffen hat, die Geschäftsbeziehung zu beenden, hat es eine Staatsanwaltschaft gegeben in München, die gegen diese sozusagen Diskussion, die Sie gerade zitiert haben, entsprechend vorgegangen ist. Es hat - wir haben es vorhin gehört - ein Leerverkaufsverbot gegeben. Es hat noch viele andere Fälle gegeben. Es hat insbesondere - und das ist hier relevant - eine Abschlussprüfung gegeben, die diesem Unternehmen - ich meine, es war

noch nach unserer Exit-Entscheidung - klar testiert hat, dass die Bilanz so, wie sie ist, in Ordnung ist. Herr Michelbach, ich glaube, das ist eine sehr, sehr klare Aussage, auf die müssen Sie oder können Sie sich auch bei Kreditvergaben und bei Kreditprozessen entsprechend verlassen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Kann ich leider halt auch nicht bestätigen. Der Herr Geschonneck von KPMG hat deutlich gesagt, alle Dinge, die in der Bilanz standen, hätten - schon von McCrum aufgegriffen - hinterfragt werden müssen, zum Beispiel, dass man in Europa mit Zahlungsdienstleistungen nie Erträge erwirtschaftet hat, alles, was an Erträgen in der Bilanz stand, aus Singapur, aus Asien kam, und dementsprechend hätte man hinterfragen müssen, inwieweit diese Erträge nachhaltig und wertgleich sind.

Zeuge Martin Zielke: Wen meinen Sie mit „man“, wenn ich mal fragen darf, Herr Michelbach?

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, bitte, auch von der Kreditgeberseite. Ich meine, Sie haben doch - -

Zeuge Martin Zielke: Wie sollen - -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, dass die Bilanz - - Sie haben - - Sie müssen sich ja nach irgendwas richten.

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Sie haben einen Kredit gegeben ohne Sicherheiten, was ja schon mal - - Sie haben vorher gesagt, Sie haben 700 andere Kunden in dieser Größenordnung. Haben die auch alle Kredite ohne Sicherheiten?

Zeuge Martin Zielke: Was heißt „ohne Sicherheiten“? Sie haben typischerweise - -

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, Sie hatten doch keine Sicherheiten bei Wirecard gehabt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Na, Sie haben bei - - Und wir haben die Bilanz und das Geschäftsmodell als Sicherheit. Das ist normal. Bei jedem Unternehmenskredit ist es so, dass Sie natürlich - - Also, anders können Sie Kreditgeschäft ja gar nicht machen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Sie haben doch Sicherheiten. Wenn Sie heute einen Kredit bei Ihren vielen Mittelstandskunden haben, müssen die Ihnen doch Sicherheiten gewähren.

Zeuge Martin Zielke: Die Kernsicherheit bei Firmenkrediten ist das Geschäftsmodell und die entsprechende weitere Zukunftsperspektive. Das ist sozusagen schon immer so gewesen. Das ist typisches Bankgeschäft.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, ja, klar. Aber Sie haben das Geschäftsmodell ja nicht genug hinterfragt. Es gab Warnungen zu diesem Geschäftsmodell; dies haben Sie ignoriert. Das ist doch die Situation.

Zeuge Martin Zielke: Herr Michelbach, wir haben das nicht oder die Kollegen haben das nicht ignoriert, sondern hier ist ganz klar: Es gab testierte Bilanzen, es gab keine Hinweise darauf - sozusagen von Staatsanwaltschaften, Aufsichtsen -, dass hier entsprechende Fehler passiert sind. Das sind die Grundlagen oder sind wichtige Grundlagen auch für Kreditentscheidungen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): War es nicht vielleicht doch so, Herr Zielke, dass die Commerzbank vielfältige Interessen über die Kreditgewährung hinaus auf anderen Geschäftsfeldern verfolgt hat? Hat man nicht versucht, diese Kuh mehrfach zu melken, in dem Fall Kreditgewährung und die anderen Bereiche, die ja auch hier schon in Verbindung mit der Frau Pauls angesprochen waren? Hat man nicht versucht, das Ganze als große Kundenbeziehung zu gewichten, ohne dass man genauer hingeschaut hat?

Zeuge Martin Zielke: Also, die Kreditverbindung und die Kreditprozesse werden sich natürlich

auch noch mal angeschaut. Aber was ich bisher sehe - - ist das absolut regelkonform gelaufen.

Die Kenntnisse der Bilanzschwächen, die dort sind - oder der nicht vorhandenen Bilanzpositionen - - waren für eine Bank so nicht erkennbar, nachdem Sie dort die entsprechenden Testate haben. Wir reden hier nicht von Bewertungspositionen - nur dass wir hier mal sehr klar sind -, sondern wir reden von Cashpositionen, die in einer Bilanz testiert worden sind. Da ist keine Unsicherheit normalerweise drin. Also, wenn Sie normal als Bank eine Bilanz bewerten, haben Sie häufig ja mit Bewertungen zu tun von Anteilen, von Immobilien, von anderen Themen. Darum geht es hier gar nicht, sondern was wir hier gesehen haben, ist: Hier sind einfach Bilanzpositionen nicht vorhanden gewesen. Das ist für einen Externen, der nicht in die Prüfung dieser Positionen sozusagen eingebunden ist - und das gilt für eine Bank wie für viele andere auch - - nicht möglich. Dafür gibt es andere Institutionen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Aber bei Kreditgewährungen, Herr Zielke, spielt ja auch die Compliance-Frage sicher eine Rolle; da werden Sie mir - -

Zeuge Martin Zielke: Absolut.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, gut. Und die ehemalige Aufsichtsrätin der Wirecard AG, Frau Kleingarn, ist wegen der höchst unzureichenden Compliance-Vorkehrungen ausgeschieden. *Ein* Anruf - mit Frankfurter Ortsgespräch - mit dieser Frau Kleingarn hätte alles dargelegt, schon 2017, 2018, warum sie ausgeschieden ist. Ich weiß nicht: Warum hat man in Ihrer Kreditabteilung nie etwas hinterfragt, bei McCrum nicht angerufen, bei Whistleblower nicht Gespräche geführt, bei der Frau Kleingarn nicht angerufen? Da hätten Sie doch Schaden verhindern können.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich habe nicht den Eindruck, dass das sozusagen da Schaden verhindern kann. Wenn Sie auf der anderen Seite sehen, dass es eine Staatsanwaltschaft gegeben hat, die gerade diese Journalisten entsprechend - - sogar staatsanwaltschaftlich verfolgt hat, und wenn



Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie auf der anderen Seite Bilanzen haben, die Ihnen ganz klar testieren, dass die in Ordnung sind - - Also, da ist mein Punkt. Aber ich glaube, wir sollten da uns drauf einigen: Das muss man sich anschauen.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Gut. Wir werden die Frau Oberstaatsanwältin hier ja auch haben und sie auch dazu befragen. Aber ich glaube, es bringt nichts, wenn da ein gewisser Verschiebeparkplatz entsteht. Ich meine, Sie waren für die Kreditgewährung verantwortlich. Und letzten Endes hat das doch für den Finanzplatz ein Riesenproblem hervorgerufen.

Abschließend möchte ich noch sagen zu dem Herrn Kukies: Mit welcher Mandatsführung hat denn der Herr Kukies mit Ihnen diese Dinge behandelt? Für mich ist die BaFin, der Herr Hufeld, für die Bankenaufsicht und für Sie der Gesprächspartner. Was hat letzten Endes ein Mandat - - Ich weiß zwar, dass der Herr Kukies den Weltbanker der Bundesregierung darstellt. Aber ich will damit nur sagen: Was ist da gelaufen? Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Ihr Gesprächspartner ist doch die BaFin.

Zeuge Martin Zielke: Also, mein Gesprächspartner ist die EZB, um ehrlich zu sein, was das betrifft.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Ja, klar, Aufsicht, ja.

Zeuge Martin Zielke: Aber in Deutschland hier ist das der gesamte Aufsichtsstrang, und das Bundesfinanzministerium ist die Fachaufsicht der BaFin. Von daher ist das, glaube ich, völlig klar, dass wir Gespräche mit den Verantwortlichen im Bundesfinanzministerium da ja nicht ablehnen; ich glaube, das wäre auch völlig absurd.

Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Fritz Güntzler.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Bitte, Fritz Güntzler.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich komme noch mal zurück auf das Jahr 2019 und den Soft Exit; diese Begrifflichkeit ist ja heute hier nun eingeführt, mehrfach. Ich habe verstanden, dass die Kündigungsmöglichkeiten aufgrund des erkannten Geschäftsgebarens nicht möglich gewesen sind. Vielleicht können Sie noch mal kurz schildern, Herr Zielke, was passiert wäre, wenn die Commerzbank dennoch gekündigt hätte. Damit müssen Sie sich ja beschäftigt haben. So eine Art Kündigung zur Unzeit stelle ich mir dann vor, ne?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich bin kein Jurist. Nach meinem Kenntnisstand hatten die Kollegen das genau geprüft. Die juristischen Stellungnahmen dazu waren eindeutig. Eventualitäten, was da gewesen wäre, wenn das doch - - Ob das gegangen wäre oder so was, kann ich nicht beurteilen.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Gut. - Wir haben vorhin von der BayernLB gelernt - jedenfalls auf Grundlage des Konsortialvertrages, der vorher da war -, dass bei Erhöhung der Beträge ein Kündigungsrecht bestanden hat; darum ist ja die BayernLB auch 2018 ausgeschieden. Haben Sie 2019 - da waren Sie ja, wenn ich das vorhin richtig verstanden habe, erstmals mit diesem Fall befasst - mal die Frage erörtert, warum man das, was man 2019 für den Soft Exit sozusagen als Begründung herangeführt hat, nicht 2018 schon gesehen hat, um damals ordentlich kündigen zu können und die Erhöhung nicht mitzumachen?

Zeuge Martin Zielke: Da gibt es entsprechende Ausarbeitungen dazu, die gezeigt haben, warum. Das ist auch intensiv diskutiert worden. Die unternehmerische Entscheidung der Kollegen ist damals so getroffen worden, das zu machen. Aber 2019 gab es dafür keine Korrekturmöglichkeit, also keine Eingriffsmöglichkeiten mehr. Deswegen - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ich versuche, zu verstehen, was in dem Jahr sozusagen Ihr Haus oder Ihre Mitarbeiter im Haus - - was für ein Erkenntnisgewinn von 2018 bis 2019 war.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Das war ein großer. Da hat es eine Menge Analysen gegeben aus den damals dann vorhandenen, ich sage mal, Compliance-Tatbeständen, die dazu geführt haben, weitere Transaktionen entsprechend zu analysieren, gezielt sozusagen aus den Compliance-Auffälligkeiten auch auf das gesamte Transaktionsportfolio sozusagen zu schauen. Und aus den Erkenntnissen, die daraus gewonnen worden sind, haben die zuständigen Kollegen - ich habe sie ja vorhin zitiert - gesagt, dass das der Punkt ist, wo eine solche Entscheidung gerechtfertigt ist. Ich wiederhole noch mal: zu einem Zeitpunkt, wo wir die Staatsanwaltschaft in München auf einem ganz anderen Trip hatten und wo wir auch eine entsprechende Bilanz hatten.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Herr Zielke, ich will nur verstehen, weil wir ja heute eben den Vertreter Herrn Kramer von der BayernLB gehört haben, der hier dargelegt hat - oder ich habe es jedenfalls so verstanden -, dass dort Erkenntnisse 2018 schon vorgelegen haben, die ähnlicher Art waren wie die, die Sie dann 2019 hatten, und da stellt sich ja die Frage: Warum hatte die Commerzbank noch nicht die Erkenntnisse in 18, die die BayernLB hatte?

Zeuge Martin Zielke: Also, darüber kann ich nicht spekulieren, Herr Güntzler.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Nein, nein. Okay.

Zeuge Martin Zielke: Ich kann Ihnen nur sagen: Wir hatten die Erkenntnisse 2019. Die Kollegen haben die Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen dann auch unmittelbar gezogen. Nur, da es da keine Prolongationstermine gab, -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ja, verstanden.

Zeuge Martin Zielke: - gab es auch keine *Exit-Möglichkeiten.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Wir haben jetzt ja die Begrifflichkeit des Geschäftsgebarens mehrfach benutzt.

Zeuge Martin Zielke: Vielleicht nicht ganz präzise, aber - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ja, nein, genau, das wäre ja meine Frage: Geht es da im Wesentlichen um diese Geldwäschewürfe? Oder können Sie sagen, was das für ein Gebaren war, das dazu geführt hat, dass diese Entscheidung so getroffen wurde von den drei Vorstandskollegen?

Zeuge Martin Zielke: Da geht es im Wesentlichen um die Geldwäschewürfe -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Martin Zielke: - oder die Verdachtsmeldungen, die da gelaufen sind.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Dann hätten Sie ja, wenn ich das richtig verstanden habe, im Juni die Möglichkeit gehabt, nachdem die testierten Bilanzen nicht vorgelegt worden sind, die Kredite fällig zu stellen.

Zeuge Martin Zielke: Im Juni - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): 2020. Also, da ist doch diese Frage, wo auch Herr Kukies Sie, glaube ich - wenn ich es richtig verstanden habe -, gefragt hat: -

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): - Zieht jetzt die Commerzbank schon die Notbremse, oder hält sie still?

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Und da kann man ja die Frage stellen: Warum hat man die Entscheidung getroffen, und in welcher Erwartung hat man die Entscheidung getroffen, nicht da schon die Notbremse - eine Woche, also circa eine Woche vor dem Insolvenzantrag - - zu stellen?

Zeuge Martin Zielke: Also, in so einem Fall - das kennen Sie auch, Herr Güntzler - müssen Sie am Ende eine wirtschaftliche Abwägung treffen: Welche Vorteile hat es dann, eine Insolvenz eines Unternehmens zu erzeugen oder möglicherweise über eine Stabilisierung des Unternehmens Werte, die mutmaßlich da sind, zu sichern? Weil



Nur zur dienstlichen Verwendung

das am Ende die Haftungsmasse, Herr Dr. Michelbach, ist, auf die Sie nachher ja entsprechend zugreifen. Diese Entscheidungen sind - aber ich war da nicht beteiligt; das ist alles sozusagen ein Stück weit aus Berichten - in der Commerzbank, aber auch im Konsortium diskutiert worden, und das war der Grund, warum nicht einzelne Mitglieder, auch die Commerzbank nicht, dort einen schnelleren Exit in dem Punkt - oder war ja schon längst praktisch über den Punkt hinaus, da entsprechend - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Hat die Commerzbank im Eigenbestand größere Anteile an der Wirecard AG gehalten oder Aktien?

Zeuge Martin Zielke: Das weiß ich nicht. Kann ich mir nicht vorstellen. Aber weiß ich nicht.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Ist mir nichts bekannt.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Wir beschäftigen uns ja auch hier mit einem teilweise Phänomen Wirecard, auch in Person eines Phänomens von Herrn Dr. Braun, den wir hier auch schon kennenlernen konnten. Sie hatten ja das Vergnügen, ihn auch, sozusagen Ende 2019, in einem Gespräch kennenzulernen.

Mich würde mal interessieren: Wenn er da - - Wir haben auch gelernt, er kann gut erzählen; wurde uns gesagt. Und er hat Ihnen ja das Geschäftsmodell - so habe ich es verstanden - noch mal erklärt und die Zukunft, die rosige Zukunft der Wirecard AG Ende 2019, wo ja nun schon Gefahr im Verzuge war; das Sondergutachten war in Auftrag gegeben. Was hat der für einen Eindruck auf Sie gemacht? War das glaubhaft, war das plausibel, oder waren Sie eher irritiert danach oder noch mehr irritiert?

Zeuge Martin Zielke: Also, lassen Sie mich es mal so ausdrücken: Erstens. Es war schon ein überzeugender Auftritt. Aber ich habe nicht einen Moment drüber nachgedacht, die Entscheidung meiner Kollegen in irgendeiner Form infrage zu stellen.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Okay, verstanden. - Sie haben erwähnt, dass Sie ja auch schon angeschoben haben, als Sie noch im Hause tätig waren, dass der Fall aufgearbeitet wird und zu gucken, welche Konsequenzen man daraus zieht. Gibt es dort schon Teilergebnisse, an denen Sie uns teilhaben lassen können, die für uns auch einen Mehrwert haben? In dem Sinne: weil wir wollen ja auch Empfehlungen geben an den Gesetzgeber, was sich verändern könnte.

Zeuge Martin Zielke: Nach meinem Kenntnisstand gibt es noch keine Teilergebnisse; also, Ende des Jahres gab es sie noch nicht. Die Untersuchung läuft noch. Ich glaube, das ist auch richtig, dass man die jetzt ordentlich macht. Und ich hätte es jetzt fast umgedreht: Ein Teil Ihrer Untersuchungen wird da sicherlich auch eine Erkenntnis für die Überlegungen darstellen.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Aber es kann ja ein Prozess sein, in dem wir auch auf Ihre Expertise zurückgreifen können und Ihre Erfahrungen. Da wollte ich Ihnen die Möglichkeit geben - -

Sie haben den Abschlussprüfer vorhin angesprochen. Also, für uns wäre noch mal wichtig, zu erfahren - die Kollegin wird das wahrscheinlich auch gleich noch mal fragen -, welche Bedeutung - um das noch mal deutlich zu machen - dieses Testat hatte - Sie hatten auch, glaube ich, auf die Frage von Herrn Dr. Michelbach das auch noch mal erwähnt -, das 2019 ja noch gegeben wurde für den 18er-Abschluss.

Zeuge Martin Zielke: Also, die Entscheidung - ich hatte es gesagt - ist intern in der Bank, sich zu trennen aus der Geschäftsverbindung, vor diesem Testat getroffen worden. Aber das Testat war natürlich noch mal ein wichtiges Element in der Frage: Ist der Kredit, den wir nicht ordentlich kündigen konnten, in irgendeiner Form sozusagen gefährdet, oder ist der unterlegt mit Werten? Und ein solches Testat gibt Ihnen natürlich noch mal einen sehr starken Hinweis darauf - ich sage es mal vorsichtig und unfachmännisch -, das natürlich am Ende nicht infrage zu stellen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Sie sind - Sie haben ja Ihren Lebenslauf vorhin dargestellt - sehr lange im Bankgeschäft tätig.

Zeuge Martin Zielke: Stimmt, ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Haben Sie bis dahin also eigentlich grundsätzlich gute Erfahrungen mit Testaten der Abschlussprüfer gemacht?

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Gut. - Meine Zeit ist - - Das war wichtig.

(Dr. h. c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach: (CDU/CSU): Das war ja ein Selbstlob! - Heiterkeit - Fabio De Masi (DIE LINKE): Das ist der eigentliche Zweck der Befragung!)

Zeuge Martin Zielke: Ich muss wahrheitsgemäß antworten, habe ich hier verstanden.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Meine Zeit ist - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, gut. - Dann hätte ich noch ein paar Fragen, und zwar - - würde da ansetzen, wo der Kollege Güntzler eben aufgehört hat, wo es auch überall anklang. Also, nur um es mal klar herauszustellen: Ohne Testat - insbesondere ohne Testat auf die Cashposition in einer Bilanz - seitens Ernst & Young kein Kredit? Beziehungsweise kein Kredit, wie es Dr. Michelbach sagte, ohne Sicherheiten in der Zeit?

Zeuge Martin Zielke: Ich glaube, ich muss noch mal sauber - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, nochmals die - - Noch mal, um das für mich zusammenzufassen, um da mal so einen kleinen Kernsatz rauszukriegen, weil Fritz Güntzler und alle, wir haben ja gesagt: Wir wollen ja Dinge für die Zukunft aus dem Skandal lernen und ändern. Deswegen nochmals - Frau Kiziltepe hat das vorhin auch einen anderen Kollegen gefragt -: Ohne Testat, und zwar uneingeschränkt - insbesondere ein

Testat, das die Cashposition seitens Wirecard bestätigt -, kein Kredit bzw. zumindest kein Kredit ohne Sicherheiten, so wie es ja der Fall war? Weil alle haben immer gesagt und darauf rekurriert: „Verdammt noch mal, da liegen ja irgendwo 1,9 Milliarden rum“, um es mal ganz salopp zu formulieren, „da ist ja unser Kredit insoweit safe, wenn mal was schief läuft.“ Würden Sie diesen Satz genau so für den Zeitraum und auch die Kreditgewährung unterschreiben, wie ich ihn gesagt habe?

Zeuge Martin Zielke: Lassen Sie mich es noch mal präzisieren, damit wir nicht aneinander vorbeireden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, das können Sie.

Zeuge Martin Zielke: Also, das Testat und eine testierte Bilanz ist ein sehr wichtiges Element in der Beurteilung der Kreditwürdigkeit eines Unternehmens; insofern ist es sicherlich ein entscheidender Punkt bei einer Kreditvergabe, immer.

Im konkreten Fall, als wir eben diskutierten die Testatvergabe in 2019 für 2018 bei Wirecard, gab es keine Kreditentscheidung. Das will ich nur an der Ecke sagen. Ich habe gesagt: Das Testat hat in der Commerzbank bei den Kollegen noch mal unterstrichen, dass eine Gefährdung des Wertes dieses Kredits, also im Sinne eines Ausfallrisikos, dort in Bezug auf diese Position, eben weil auch gerade so hohe Cashpositionen dort mit testiert worden sind, die natürlich einen hohen Wert darstellen, nicht zu erwarten war. Das ist der Punkt, den man sehen muss.

Also, ich glaube, eine zweigeteilte Antwort: Erstens. Ein Testat, eine testierte Bilanz ist immer eine wichtige Grundlage für die Bewertung eines Unternehmens und damit auch für einen Kredit.

In der konkreten Situation in 19 gab es keine Kreditentscheidungsmöglichkeit - ich habe das vorhin erläutert -, es gab keine Möglichkeit, diesen Kredit irgendwie zu beenden. Insofern war das eigentlich irrelevant für die Entscheidung. Aber es war für die Bewertung, ob dieser Kredit wert-



Nur zur dienstlichen Verwendung

haltig ist oder ob Sie sich Sorgen machen müssen, dass er im Zweifel nicht zurückgezahlt werden kann, natürlich ein ganz entscheidender Baustein, wo Sie sagen konnten: Zu diesem Zeitpunkt war eben nicht damit zu rechnen, dass dieser Wert, diese Werthaltigkeiten nicht gegeben ist. Sie hatten noch mal, danach, ein entsprechendes Testat; so würde ich das gerne noch mal gerade - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Im Umkehrzug: In Ihren Vertragsgestaltungen im fraglichen Untersuchungszeitraum bedeutet für jeden Kreditnehmer oder Konsortialkredit die Verweigerung eines Testats Wegfall der Geschäftsgrundlage und die Möglichkeit einer fristlosen Kündigung nicht nur des Kundenarrangements im Sinne eines Soft Exit, sondern auch einer sofortigen Fälligkeitstellung der Kredite?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich bin jetzt kein Jurist. Ich meine, dass die Frist - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aber Banker.

Zeuge Martin Zielke: Ja. - Aber ich meine, dass das so ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also das würden Sie bestätigen: -

Zeuge Martin Zielke: Das ist leider - - Es gibt - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: - Im fraglichen Zeitraum bedeutet für jede Firma gemäß Ihrer Vertragsgestaltung die Verweigerung des Testats sofortige Fälligkeitstellung der Kredite.

Zeuge Martin Zielke: Ich glaube, nicht sofortige - die Möglichkeit, sofortige Fälligkeitstellung. Also, Sie haben ja - - Das ist ja kein Automatismus.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein.

Zeuge Martin Zielke: Aber wenn Sie Kriterien suchen - - Die Frage von Herrn Dr. Michelbach war ja: Was wären denn eigentlich Gründe gewesen, um zu kündigen dort? - Dafür gibt es in den Vertragsgestaltungen von Krediten bestimmte Voraussetzungen. Das ist einfach vereinbart, nach

dem Motto: Was muss gegeben sein, damit man diesen Vertrag - das ist eine Vertragsbeziehung zwischen zwei Parteien - verändern kann? Diese Verträge sind auch nicht alle gleich. Sie sind auch verhandelt; das heißt, da gibt es Unterschiede zu den Themen. Aber da gibt es bestimmte Elemente, die immer wieder natürlich* ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich bin noch in der Zeit groß geworden - Sie wahrscheinlich dann auch -: Wenn also nun nicht endlich mal die drei Bilanzen, bei einem Mittelständler, beigebracht worden sind, der letzten Jahre - - Und das war so, gerade in der Ausbildung in der Kreditabteilung: Wann ist denn mal von Ihrem Steuerberater - - Habt ihr wenigstens eine DATEV-Auswertung?

Zeuge Martin Zielke: Absolut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und so, würde ich mal sagen, überträgt sich das ja in die heutige Zeit, zu sagen: kein Testat. DAX-Unternehmen, MDAX-Unternehmen? Egal. - Mir geht es ja nur um die Vertragsgestaltung - - und herauszuarbeiten, wie wichtig dieses Testat ist.

Zeuge Martin Zielke: Das ist sehr wichtig. Ich wollte nur, damit wir präzise sind - weil wir wollen ja präzise sein - - Sie hatten gesagt: automatische Kündigung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee; dann hatte ich mich falsch ausgedrückt.

Zeuge Martin Zielke: Gibt es nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also nochmals: Was hätte ein Testat, das nicht gegeben wird seitens einer X, Y, Z Big Four - ist mir völlig egal -, in Ihren Vertragsgestaltungen die Möglichkeit eingeräumt der Fälligkeitstellung, und zwar der sofortigen Fälligkeitstellung, eines Konsortialkredits?

Zeuge Martin Zielke: In der Regel ist das ein - - müsste das ein, sollte das ein Thema sein, wo Sie dann die Option haben, auch solche Konsequenzen zu ziehen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Aber wir hatten das hier nicht. Also, das müssen wir ganz klar sagen: Wir hatten das hier nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, nein, darum - - Das ist keine Hypothese, sondern das ist hier so: Wie sind Ihre Verträge in dem Zeitraum gestaltet worden? Bedeutet bei Ihren Krite- - Das ist meine Frage: In dem Vertragszeitraum, wenn ein Testat für eine andere Firma verweigert wird, heißt das nach Ihren Bedingungen die Möglichkeit der Fälligestellung eines Konsortialkredits auch als Konsortialführer? Das wollte ich herausgearbeitet wissen. Und Sie denken auch, die Möglichkeit bestünde dann - einer Fälligestellung -, wenn das Testat verweigert wird.

Zeuge Martin Zielke: Davon gehe ich aus. Sicher nicht alle Verträge, weil individuell.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut.

Zeuge Martin Zielke: Aber das ist ein wichtiges Element.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. - Dann würde meine letzte Frage sein: Welche anderen Personen, jetzt außer Herrn Braun Ende 2019, haben Sie kennengelernt? Weil vorhin hat der Kollege Kramer von der BayernLB gesagt, er kannte zum Beispiel den Kollegen Ley; den hat er als eine sehr honorige Person entsprechend festgestellt. Und das hat eine gewisse Grundsicherheit, wenn man einen Kreditnehmer, ja, einen Kunden kennenlernt. Und je länger man einen Kunden gut kennt, desto intensiver und besser begleitet man ihn durch dick und dünn. Insoweit: 2003, hatten Sie oder Ihr Kollege gesagt, waren die schon Kreditnehmer oder Kunde der Commerzbank, -

Zeuge Martin Zielke: Kunde.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - also eigentlich auch schon ein relativ langer Zeitraum; Sie haben die quasi begleitet bis zum Exitus. Wen kannten Sie da noch oder haben Sie so kennengelernt in den Jahren, dem fraglichen Zeitraum von Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Ich hatte es vorhin schon mal gesagt: Ich kannte keinen. Ich war auch nicht der Betreuer von Wirecard.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Na ja, aber das kenne ich ja nun auch: Man hat einen Bankkongress, man ist vielleicht auf einer Delegation, auf einem Wirtschaftskongress, -

Zeuge Martin Zielke: Ich kannte keine.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - und dann - - Also gar keinen Kontakt?

Zeuge Martin Zielke: Herr Vorsitzender, ich kannte keine. Außer Herrn Braun, den ich zu zwei Terminen kennengelernt habe in 2019, kannte ich keinen, jedenfalls nicht bewusst. Also ob da jemand mal auch anwesend war, kann ich nicht sagen. Aber ich habe keine Erinnerung an einen Austausch.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Vielen Dank. - Dann, wer möchte? - Frau Kiziltepe für die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Cansel Kiziltepe (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Zielke, Sie müssen die Aufregung auch verstehen können. Also, ich kann sie sehr gut nachvollziehen. Mein Kollege Michelbach, wir sind alle aufgeregt seit Monaten und können einfach nicht verstehen, wie so was passieren kann. Und dann haben wir heute - - Wir hatten ja jetzt schon diverse Sitzungen, Zeugenvernehmungen, und alle erzählen uns: Wissen wir nicht. Wir haben an dieses Unternehmen geglaubt bis zuletzt. - Der APAS-Chef hatte noch Aktien, trotz KPMG-Bericht, im April letzten Jahres gekauft, danach. Und deshalb versuchen wir auch herauszufinden, warum das keiner gesehen hat.

Jetzt sitzen hier heute die Vorstände der größten deutschen Banken - Sie führen eine Bank, seit Jahren; also nicht nur Sie, auch Ihre Kollegen, die hier waren und hier sein werden -, und die erzählen uns das Gleiche. Deshalb die Aufregung.

Aber Sie haben gesagt, dass Sie sich verlassen haben auf die testierten Bilanzen und dass das das



Nur zur dienstlichen Verwendung

wichtigste Element ist zur Beurteilung einer Kreditwürdigkeit, und Sie haben auch gesagt, die Cashpositionen hatten keine - - waren nicht hinterlegt, keine Saldenbestätigungen. Das haben wir auch erfahren.

Zeuge Martin Zielke: Das habe ich nicht gesagt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Oder die Cash- - Sie haben gesagt, es gab testierte Bilanzen, aber die Cashpositionen waren nicht unterlegt.

Zeuge Martin Zielke: Ich sage gleich was dazu.

Cansel Kiziltepe (SPD): Sie können es gerne korrigieren. - Genau, das haben wir auch gehört, das hat Herr Geschonneck von der KPMG gesagt, und er hat gesagt: Das ist eigentlich die einfachste Prüfung im Rahmen der Wirtschaftsprüfung - dafür braucht man keine Forensik oder sonst was -: Man geht zur Bank, zum Treuhänder und verlangt das, und ohne Saldenbestätigung gibt es kein Testat. - Und das war ja in diesem Fall so, dass es nicht nur ein Testat gab, sondern das Testat war noch nicht einmal eingeschränkt - ja? -, nichts. So.

Nun haben Sie als Commerzbank ja auch Erfahrungen mit EY, der Wirecard ja geprüft hat. Wie waren Ihre Erfahrungen mit den Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfern von EY?

Zeuge Martin Zielke: Vielleicht, wenn Sie erlauben, zwei Anmerkungen, bevor ich auf die Frage komme, zu den ersten Punkten, damit wir uns da nicht missverstehen.

Also, erstens, Frau Kiziltepe, ich verstehe die Aufregung sehr wohl, also insgesamt. Ein solches, ich nenne es mal, Ereignis hat es, glaube ich, in Deutschland so noch nicht gegeben. Ich glaube, das eint uns hier alle.

Ich würde gern nur noch mal*, damit ich nicht missverstanden werde, weil das ist ja eine echt komplizierte Materie an den Punkten - - Ja, die Bilanz ist ein wichtiges Element der Kreditentscheidung, bei Kreditentscheidungen. Es ist nicht das einzige. Und was das Wichtigste ist, ist, glaube ich, eine Interpretationssache.

Ein weiteres wichtiges, um es mal klarzumachen, ist natürlich auch die Prognose, die Entwicklungs-, die Umsatzprognose eines Unternehmens zum Beispiel etc., weil lebende Unternehmen - - normalerweise ja nur solche Unternehmen kreditwürdig sind. Aber die Bilanz ist natürlich immer ein wichtiges Element zur Beurteilung quasi der Substanz eines Unternehmens, nicht so sehr* der Frage „Welche Zukunftsentwicklung hat es?“ - das kann die Bilanz nicht erklären; sie ist immer nach hinten gerichtet. Aber sie kann Ihnen sagen: Gibt es Werte? Hat das Unternehmen bestimmte Werte?

Insbesondere gilt das - das war meine Aussage vorhin - für Cashpositionen, weil eine Bilanz - jetzt erzähle ich was, Herr Güntzler, was Sie wahrscheinlich viel besser beurteilen können als ich; aber ich versuche es trotzdem - besteht ja aus ganz verschiedenen Bilanzpositionen, und da sind welche, die sind sehr weit weg vom Geld, die muss man sozusagen bewerten. Wenn Sie eine Immobilie haben, steht da eine Zahl - da ist eine Bewertung dahinter: Wie viel ist die wert? -, und die ist in der Bilanz drin. Wenn der Wert sich morgen ändert, ist der Bilanzwert eigentlich natürlich auch anders. Aber eine Cashposition, also Geld, Bargeld - wenn Sie früher sagten: die Kasse; wenn ich an meine Banklehre denke: in der Kasse -, das ist sozusagen nicht zu diskutieren. Wenn es da ist, ist es das auch wert.

Insofern - das war meine Aussage eben -: Wenn Sie eine testierte Bilanz haben, in der eine nennenswerte Cashposition testiert ist - und das ist in diesem Fall ja so gewesen -, dann haben Sie hier natürlich eigentlich eine sehr starke Indikation dafür, dass der Wert auch da ist - anders als wenn Sie da Unternehmen bewertet haben oder Immobilien oder andere - - Das war meine Aussage.

Eine Aussage zur Frage „Gab es diese Position, ist die da?“ können Sie von außen, wenn Sie nicht Zugang haben zu den entsprechenden Unterlagen, nicht vernünftig verifizieren. Deswegen brauchen Sie ja auch testierte Bilanzen, damit Sie am Ende sagen können: Solche Positionen gibt es wirklich. - Das war mein Punkt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, wir konnten zu dem Zeitpunkt - die Kollegen, die sich damit beschäftigt haben - nicht beurteilen oder infrage stellen, ob es solche Cashpositionen gibt. Aber wenn Sie eine testierte Bilanz haben, ist die Indikation, dass es sie gibt, schon sehr hoch. Das war meine Aussage von vorhin. Deswegen gab es keine - Herr Dr. Michelbach, das war ja Ihre Frage -, ich sage mal, vernünftige, aus meiner Sicht, Begründung für Zweifel an diesen Werten.

Und jetzt komme ich zu Ihrer Frage nach den Erfahrungen mit Ernst & Young. Da sage ich Ihnen ganz klar: Unsere Erfahrungen, auch meine persönliche mit Ernst & Young als Prüfer der Commerzbank sind ohne Fehl und Tadel.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wie hießen eigentlich die Prüfer?

Zeuge Martin Zielke: Wagner war der Chefprüfer, und da gab es natürlich ein ganzes Team da entsprechend hinter.

Cansel Kiziltepe (SPD): Sagt Ihnen der Name „Dahmen“ was?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Orth?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Warum?

Cansel Kiziltepe (SPD): Ich frage nur, ob es im Prüfteam Parallelen gab zu Wirecard vielleicht.

Zeuge Martin Zielke: Nein, also ganz sicher nicht - das haben wir auch prüfen lassen, -

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay.

Zeuge Martin Zielke: - also später dann. - Also, die Erfahrungen mit dem Prüfer Wirecard [sic!] in der Commerzbank, da sind mir keine Unzu-

länglichkeiten bekannt, ganz im Gegenteil. Insofern ist das eine sehr klare Antwort, glaube ich, auf Ihre Frage.

Cansel Kiziltepe (SPD): Danke. - Okay, Sie konnten das nicht erkennen, weil Sie keinen Zugang haben zu diesen internen Daten eines Unternehmens; Sie sind nicht der Wirtschaftsprüfer. Aber die „Financial Times“ konnte offenbar sehr große Zweifel hegen aufgrund dieser Analyse, dieser externen Analyse. Und auch die Landesbank Bayern hat eine Entscheidung 2018 getroffen, eben nicht mit reinzugehen. - Ja, ist eine Feststellung, glaube ich, aber - -

Zeuge Martin Zielke: Ja, ist eine Feststellung. Aber Sie können auch sagen: Es gab natürlich - und deswegen sage ich, an der Ecke muss man das Bild komplett machen - auch in Bayern eine Staatsanwaltschaft, die die Kritik eines Journalisten strafrechtlich verfolgt hat.

Cansel Kiziltepe (SPD): Auf die bin ich auch gespannt und freue mich schon auf den Termin.

Zeuge Martin Zielke: Da bin ich mal gespannt, was wir dann darüber hören.

(Zuruf des Abg. Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) - Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das stimmt überhaupt nicht! Die Staatsanwaltschaft hat erst ermittelt, und danach kam die BaFin-Anzeige! Ist so!)

Vorsitzender Kay Gottschalk: Liebe Kollegen, das können wir gerne mal im Finanzausschuss diskutieren.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ich bin dran, glaube ich.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau, Sie haben das Wort.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wie groß ist der Schaden insgesamt, den die Commerzbank aus dem Wirecard-Skandal genommen hat? Also nicht nur die Kreditlinie, sondern insgesamt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Das war die Kreditlinie im Wesentlichen, weil der Kredit - - Also, der letzte Stand, den ich habe, waren 175 Millionen. Ich weiß nicht, ob die Bewertung zum Jahresende - die kenne ich nicht mehr -, ob das eine entsprechende - - ob es da noch Varianten gibt. Aber die Größenordnung ist es.

Cansel Kiziltepe (SPD): Erwägt die Commerzbank, gegen EY vorzugehen?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich Ihnen im Moment nicht sagen. Ich weiß nur - -

Cansel Kiziltepe (SPD): Sie waren ja bis zum 31.12. noch - -

Zeuge Martin Zielke: Genau. Bis dahin - - Also, ich glaube, ganz klar ist, sie werden sich natürlich alle möglichen, auch rechtlichen Möglichkeiten dort entsprechend ansehen. Ein Ergebnis dieser Prüfung und dieser Überlegung ist bis zum Jahresende, wo ich dort relevant war, noch nicht getroffen worden.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wieso haben Sie sich eigentlich entschieden, sich von EY zu trennen, wenn Sie so zufrieden waren?

Zeuge Martin Zielke: Nicht wegen - deswegen sage ich es sehr deutlich - einer Unzufriedenheit an der Prüfungsarbeit.

Cansel Kiziltepe (SPD): Die waren ja auch nicht lange da, ne?

Zeuge Martin Zielke: Sie haben - - Ich weiß gar nicht mehr genau.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also, üblich ist ja 20 Jahre, 30 Jahre.

Zeuge Martin Zielke: Das geht nicht mehr, da gibt es neue Regeln: Die müssen nach kürzeren Zeitpunkten entsprechend gewechselt werden.

Cansel Kiziltepe (SPD): Nee, das haben wir noch nicht geändert.

Zeuge Martin Zielke: Doch.

Cansel Kiziltepe (SPD): Es ist aktuell bis 24 Jahre möglich.

Zeuge Martin Zielke: Nee,

(Matthias Hauer
(CDU/CSU): Bei Banken
nicht!)

das gilt ganz sicher nicht; da bin ich mir ganz sicher.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Ich möchte Ihnen da nicht hier widersprechen, aber das ist ... (akustisch unverständlich)

Cansel Kiziltepe (SPD): Stimmt, Wirecard war ja keine Bank, ja.

Zeuge Martin Zielke: Da sind die Prozesse also viel, viel kürzer. Deswegen auch der Wechsel von Pricewaterhouse zu Ernst & Young vor - ich weiß es nicht mehr genau - zwei, drei Jahren. Und es war natürlich nicht vorgesehen, jetzt schon wieder einen solchen Wechsel zu machen. Aber ich glaube, weil zumindest das Risiko besteht, dass man hier eine Prüfung entsprechend macht, auf entsprechende Ansprüche, glaube ich, muss man einfach, um dort einem Interessenkonflikt, einem möglichen, vorzubeugen und einen geordneten Prozess entsprechend zu haben - weil der Wechsel eines Wirtschaftsprüfers ist auch nichts, was Sie mal eben so innerhalb von ganz kurzer Zeit hinbekommen, das ist ein relativ komplexer Vorgang -, deswegen war es angebracht, diesen Wechsel, einen neuen Wechsel jetzt anzustoßen, der jetzt auch angestoßen ist und der jetzt auch erfolgt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Glauben Sie, dass EY im Falle von Wirecard mit den anderen Prüfern hier große Fehler gemacht hat?

Zeuge Martin Zielke: Ich glaube, das hat mit Glauben nicht viel zu tun - das müssen diejenigen, die sich das anschauen, sorgfältig prüfen. Ich glaube, ein Teil davon wird auch hier passieren. Ich kann das nicht beurteilen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Cansel Kiziltepe (SPD): Dann wollte ich fragen, ob Herr Guttenberg Sie schon mal besucht hat oder kontaktiert hat.

Zeuge Martin Zielke: Sehr schnelle Antwort: nein.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und meine letzte Frage: Wir sehen häufig, dass Wirtschaftsprüfer auch wechseln, zu großen Banken gehen. Gibt es bei Ihnen im Haus oder gab es bei Ihnen im Haus, bei der Commerzbank, Wirtschaftsprüfer, die von einem der Big Four zur Commerzbank gewechselt haben?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kann Ihnen jetzt keine Namen nennen. Aber angesichts der Größe der Bank bin ich sicher, dass die Antwort Ja heißt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also an führender Stelle zum Beispiel ein Posten, bei dem man zuständig ist für die Kreditwürdigkeit oder Bankbilanzen?

Zeuge Martin Zielke: Ich vermute, wir haben auch - was immer Sie mit „führender Stelle“ meinen - Mitarbeiter, die eine Wirtschaftsprüferausbildung haben.

Cansel Kiziltepe (SPD): Im Aufsichtsrat allerdings nicht.

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich Ihnen jetzt gar nicht sagen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ich hatte mal nachgeschaut.

Zeuge Martin Zielke: Aber das ist auch keine Frage, glaube ich, an einen Vorstand oder einen Ex-Vorstand.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay. Vielen Dank.

Zeuge Martin Zielke: Gerne.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Frau Kiziltepe.

Bevor ich das Wort an Dr. Toncar gebe, kleiner organisatorischer Hinweis: So gegen 0 Uhr wird das Catering eingestellt; wer noch für leibliche und auch geistige Stärkung sorgen will, der sollte das also bis circa 0 Uhr tun.

Und nun hat das Wort für die FDP-Fraktion Dr. Toncar. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Die geistige Stärkung besteht ja gerade in der Vernehmung des Zeugen. Aber die leibliche Stärkung finden wir dann draußen.

Herr Zielke, ich möchte noch mal wissen: Sie haben über Ihre Kontakte zur Führungsspitze des BMF Auskunft gegeben. Gab es zum Thema Wirecard auch Kontakte zum Kanzleramt oder zu anderen Bundesministerien Ihrerseits?

Zeuge Martin Zielke: Nicht dass ich wüsste, nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Als Sie, ich sage mal, im Dialog mit Herrn Kukies und Herrn Scholz im Juni 2020 versucht haben, sozusagen Zukunftsszenarien zu besprechen, Whitepaper usw., diese ganzen Themen, haben Sie zu dem Zeitpunkt auch mit anderen Konsortialbanken Kontakt aufgenommen, um mal zu sondieren, ob die vielleicht auch dabei sein könnten?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen nicht sagen. Ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie nicht. Und wissen Sie, ob es andere aus der Commerzbank vielleicht gemacht haben?

Zeuge Martin Zielke: Ich weiß es nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wäre das nicht Voraussetzung gewesen, bevor man, sagen wir mal, dem BMF Papiere entwickelt, dass man mal ein, zwei verlässliche, etablierte Konsortialkollegen mal fragt: „Wie seht ihr das?“?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich glaube nicht, dass das eine Voraussetzung ist, weil wir an der Ecke natürlich über eine Menge Expertise, gerade in



Nur zur dienstlichen Verwendung

diesen Themen, auch verfügen und die dann auch einem Partner wie dem BMF zur Kenntnis - - oder zugänglich machen. Das halte ich jetzt nicht für überraschend.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Ohne Namen zu nennen: Aber gibt es auch Beispiele anderer DAX-Unternehmen oder, sagen wir mal, Unternehmen, die vergleichbaren Spitzenindizes in anderen Ländern angehören, bei denen die Commerzbank in Ihrer Amtszeit entschieden hat, die Geschäftsbeziehung komplett auslaufen zu lassen?

Zeuge Martin Zielke: Nicht dass ich wüsste.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Nur der Vollständigkeit halber: Gab es Geschäftsbeziehungen zwischen der Commerzbank und Herrn Braun, Herrn Marsalek persönlich oder der MB - das heißt, Markus Braun - Beteiligungsholding GmbH?

Zeuge Martin Zielke: Glaube ich nicht. Also, ich wüsste es nicht. Ich glaube es nicht. Ich weiß es aber nicht sicher.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Was ist Ihnen in Erinnerung hinsichtlich einer Befassung des Aufsichtsrats oder seiner Ausschüsse mit dem Kreditengagement der Commerzbank gegenüber Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Also, es gab - das weiß ich aus Aktenstudium - einen Prüfungsausschuss in, ich glaube, 2019 - da bin ich jetzt nicht ganz sicher -, in dem es eine Darstellung gegeben hat der Berichterstattung über Wirecard, wenn ich es richtig im Kopf habe. Ich habe selbst an dem Prüfungsausschuss nicht teilgenommen. Aber ich habe die Unterlagen mal gesehen.

Über den Kredit ist - also jetzt vor 2020 - - Bin ich jetzt nicht sicher, weil wüsste ich nicht, ob das im Aufsichtsrat diskutiert worden ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Sagt Ihnen die Firma Hermes I-Ticket etwas?

Zeuge Martin Zielke: Ist das diese indische?

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, genau.

Zeuge Martin Zielke: Kenne ich aus Aktenstudium jetzt sozusagen, ja. Aber sagt mir sonst nicht viel.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat Sie dienstlich sonst nicht weiter beschäftigt?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kenne keine - - kenne die Firma nicht aus eigener Anschauung oder irgendwelchen * ... (akustisch unverständlich)

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist Ihnen bekannt, dass die BaFin 2019 ein Bußgeld gegen Wirecard verhängt hat wegen fehlerhafter Finanzberichterstattung?

Zeuge Martin Zielke: Mir nicht bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat eine Rolle gespielt, dass EY - obwohl das Testat für 2018 uneingeschränkt war - im Prüfbericht, im Geschäftsbericht, so nennen sie den, 2018 die Sachverhalte Singapur und TPA-Geschäft in den prüferischen Anmerkungen aufgeführt hat?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen nicht zuverlässig sagen; weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. - Herr Vorsitzender, Sie können dann an den nächsten Kollegen weitergeben. - Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Alles klar, gut. - Dann hat das Wort der Kollege De Masi für die Fraktion Die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Zielke, damit Sie uns keinen Soft Exit machen,

(Heiterkeit des Zeugen)

versuche ich mich auch wirklich auf die Sachverhaltsaufklärung zu konzentrieren.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Nur damit wir das vielleicht gemeinsam noch mal korrigieren: Ich habe das noch mal recherchiert, also diese Entschuldigung der Commerzbank gegenüber der „Financial Times“, die erfolgte wohl bereits 2019, so ist der Presse zu entnehmen, im Februar wohl offensichtlich. Also, scheint sich auch - - Ich will daran anknüpfen und noch mal fragen: Ihnen ist auch nicht bekannt, dass es in dem Zusammenhang eine Abmahnung gab gegen Frau Pauls?

Zeuge Martin Zielke: Nein, ist mir nicht bekannt.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann würde ich gerne noch einmal fragen: Sie haben ja - - Haben Sie damals mitbekommen, dass in Singapur gegen eine Tochter von Wirecard -- dass dort also spezifisch für die Tochter das Testat verweigert wurde, und hat das eine Rolle gespielt?

Zeuge Martin Zielke: Was heißt „damals“?

Fabio De Masi (DIE LINKE): Verzeihung, im November 2019 muss das - - also wurde das zumindest gemeldet in der Presse.

Zeuge Martin Zielke: Da ist viel über Wirecard geschrieben worden. Da habe ich auch viel gelesen. Aber das - - Also jetzt konkret kann ich mich daran nicht mehr erinnern.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also können Sie nicht erinnern, dass im Vorstand - - oder Ähnliches gesagt wurde: „Da müssen wir jetzt vielleicht nachfragen“, oder - -

Zeuge Martin Zielke: In Singa - - Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Sie haben vorhin Ihr Aufeinandertreffen mit Herrn Braun geschildert. Wir haben jetzt hier mit einigen Leuten gesprochen, die auch auf ihn getroffen sind, und die haben hier so ein bisschen gesagt, hinterher: „Na ja, wir hatten nicht den Eindruck, der hatte groß Verständnis vom Tagesgeschäft“, und sei etwas, ich sage mal, esoterisch unterwegs gewesen. Weil Sie gesagt haben, Sie haben einen Kaffee mit ihm getrunken: Hatten Sie danach das Gefühl, Sie brauchen erst mal einen Schnaps? -

Das ist jetzt keine sehr präzise Frage im Sinne des Untersuchungsauftrags.

Zeuge Martin Zielke: Nein; ich habe Sie verstanden, Herr De Masi. Ich habe ja versucht, gerade um dieses atmosphärische Element auch rüberzubringen - - Ich habe ja gesagt, ich habe am Ende dieses Gesprächs keine Veranlassung gesehen, die Entscheidungen der Kollegen, die ja im Vorfeld getroffen wurden, das in irgendeiner Form infrage zu stellen. Das mag Ihnen schon einiges aussagen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Sie haben ja drauf aufmerksam gemacht, dass für den Soft Exit vor allem auch die Compliance-Fragen entscheidend waren, maßgeblich. Können Sie denn sagen, ob die Geldwäscheverdachtsmeldungen, die da auch eine Rolle gespielt haben, sich vor allem auf die Wirecard Bank oder auf die Wirecard AG bezogen?

Zeuge Martin Zielke: Also, wenn ich es richtig erinnere - auch aus Aktenstudium, weil ich die seinerzeit nicht vorgelegt bekommen habe, auch nicht richtigerweise -, war ein Großteil auf die Wirecard Bank.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Auf die Bank? Weil die unterstand ja auch der Aufsicht der BaFin, vollumfänglich; deswegen fand ich das noch mal relevant.

Okay. - Ich glaube, Frau Kiziltepe hatte danach gefragt, ob Sie mal auf Herrn Guttenberg getroffen sind. Meine Erfahrung aus diesem Untersuchungsausschuss: Lassen Sie sich nicht von Herrn Guttenberg besuchen - das endet meistens nicht gut. - Ansonsten beende ich hiermit meinen Teil der Befragung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. - Dann hat als Nächster das Wort der Kollege Dr. Danyal Bayaz für Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Zielke, ich habe Sie ja vorhin in der Konversation - - haben da geendet, als wir über das Leerverkaufsverbot gesprochen haben. Ich hatte Sie



Nur zur dienstlichen Verwendung

gefragt, ob Sie da gut geschlafen haben, im übertragenen Sinne natürlich. Ich wollte Sie noch mal fragen: Erinnern Sie sich, zu dem Zeitpunkt, also Februar 2019, da sind wir, wie sich die Commerzbank-Aktie möglicherweise entwickelt hat? War das irgendeine besondere Zeit?

Zeuge Martin Zielke: Um ehrlich zu sein, ich weiß es im Moment nicht, wirklich nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie besorgt, dass die Volatilität der Wirecard-Aktie sich auf den Titel Ihres Hauses hätte übertragen können, also dass Kursverluste der Wirecard-Aktie, weiß ich nicht, trendverstärkende Abwärtsbewegung des Commerzbank-Titels hervorrufen hätten können?

Zeuge Martin Zielke: Nein, habe ich keine Sorgen gehabt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und waren Sie besorgt zu dem Zeitpunkt, dass generell das Marktvertrauen in Deutschland am Markt irgendwie in Gefahr wäre, wenn jetzt die „Financial Times“ noch mal kritische Berichte über Wirecard veröffentlicht hätte und es vielleicht zu Leerverkäufen gekommen wäre bei Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Wir reden jetzt von - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Februar 2019.

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Nee, ich frage das deswegen, weil das waren immer - - Das sind gewichtige Argumente, die ja im Raum stehen, -

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die die Grundlage dafür sind, warum man diese Entscheidungen dann getroffen hat. Und Sie als jemand, der sozusagen am Puls der Märkte ist, hat da ja eine sehr valide Erfahrung. Deswegen

hat mich einfach interessiert, wie Sie damals den Zeitpunkt in Erinnerung haben.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich würde jetzt meinen Blick auf Kapitalmärkte nicht überschätzen wollen an dem Punkt. Aber ich habe keine Sorge gehabt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war eine klare Aussage. Alles gut. - Allerletzte Frage: Es gibt ja in Frankfurt diesen Main Incubator, heißt das, glaube ich - ich habe das auch mal besucht -, die sich ja auch mit Fintechs und Blockchain und KI und all dem Zeug beschäftigen. Da gab es doch sicherlich auch irgendeine Form der Zusammenarbeit, Kooperation, Austausch mit Wirecard. Wissen Sie darüber was?

Zeuge Martin Zielke: Darüber weiß ich nichts.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen es nicht.

Zeuge Martin Zielke: Nein, darüber weiß ich nichts.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, gut. Danke schön. - Ich gucke jetzt mal meine Kollegin Frau Paus - nicht Pauls; sorry, war ein Freud'scher Versprecher - an. Ich habe vorhin auch zweimal falsch gehört, glaube ich. Frau Paus? - Nein. Dann gibt es von uns keine weiteren Fragen mehr, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann schaue ich noch mal in die Runde: Haben die Kollegen der CDU/CSU-Fraktion noch Fragen? - Liegen noch Fragewünsche bei der SPD vor? - Bei uns liegen keine vor. - Dann gucke ich noch mal den Kollegen Toncar an.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Noch eine Nachfrage!)

- Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ihr Kollege Chromik hatte vorhin irgendeine Andeutung gemacht, dass die Kommunikation zwischen BMF und



Nur zur dienstlichen Verwendung

Commerzbank im Juni 20 in der Commerzbank hinterher noch mal analysiert oder untersucht worden ist. Ist Ihnen dazu irgendwas bekannt?

Zeuge Martin Zielke: In welchem Zusammenhang? Nein, also, wüsste ich jetzt nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, ob das - - Es gab ja die Presseberichterstattung, wo wir übrigens auch aufklären konnten, natürlich, woher die sozusagen zwei verschiedenen Zahlen kamen, die dann zu bestimmten Schlussfolgerungen geführt haben. Das ist ja aufgeklärt. Aber in dem Kontext ist natürlich auch in der Presse spekuliert worden, ob die Kommunikation so hätte stattfinden dürfen. Und da hatte ich jetzt den Herrn Chromik so verstanden - wir konnten es aber nicht mehr vertiefen -, dass es da in der Commerzbank eine Nachuntersuchung gegeben hätte, ob das korrekt gelaufen ist.

Zeuge Martin Zielke: Also, kenne ich nicht, wüsste ich nicht. Aber ich sehe auch keinen Anlass dafür. Also, ich sage mal, den Punkt, den Sie da ansprechen, das hatte ich ja auch gesagt, den wir dann klären konnten, war echt eine Missinterpretation einer Meldung, die dann zu entsprechenden Spekulationen geführt hat, die nichts mit der Kommunikation zwischen verschiedenen Bereichen zu tun hat aus meiner Sicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. - Dann schaue ich noch mal zu dem Kollegen De Masi. - Kollege Bayaz hat das eben ausgedrückt. - Dann stelle ich zunächst mal fest: Hier in öffentlicher Runde besteht kein Bedürfnis mehr, Fragen zu stellen.

Dann frage ich ein letztes Mal: Besteht das Bedürfnis, dem Zeugen noch Fragen zu stellen, die in eingestufte Sitzung behandelt werden müssen? Ich gucke da noch mal ins Rund zu den Kollegen CDU/CSU, SPD, FDP, Linke, Grüne. - Meine Wenigkeit auch nicht. Dann ist das auch nicht der Fall. Dann stelle ich fest, Herr Zielke, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Damit können wir für heute Ihre Befragung beenden. Im Rechtssinne allerdings ist die Befragung und Ihre

Vernehmung damit noch nicht abgeschlossen. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll der Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss über den Abschluss der Vernehmung.

Ich darf mich jetzt zu später Stunde, aber noch heute bei Ihnen recht herzlich bedanken, auch bei Ihrem Rechtsbeistand, wünsche Ihnen jetzt eine gute Nacht, vor allen Dingen einen guten Heimweg. Bleiben Sie gesund! Kommen Sie gesund durch die Zeit! Vielen Dank.

Zeuge Martin Zielke: Herzlichen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann hatten wir eben, bevor wir fortsetzen, beschlossen - - Bitte.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Ich wollte fragen, ob wir uns eine Minute besprechen können.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau, das wollte ich jetzt gerade sagen, dass wir uns jetzt kurz zu einer Beratungssitzung - -

Wir brauchen Sie nicht mehr; Sie können in den wohlverdienten Feierabend. Wiedersehen, Herr Zielke! Wiedersehen! Ich wünsche was!

Da würde ich sagen: für den kurzen Moment die Nichtöffentlichkeit herstellen. Da hatten wir ja heute schon Erfahrung. Aber ich kann berichten, dass das Foto gelöscht wurde. Insoweit haben wir uns da durchgesetzt als Ausschuss; das ist gut so.

(Dr. Florian Toncar (FDP):
Wir haben Stärke gezeigt!)

- Wir haben Stärke gezeigt, genau. Muss ja auch mal sein.

(Matthias Hauer
(CDU/CSU): Ohne BGH!)

- Ohne BGH.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Gut. Ich stelle fest, aus meinem Erleben heraus - -
Ich frage mal die Technik: Ist das Streaming unterbrochen, weil das wollen wir ja hier nicht via Presse und coram publico tun? - Warte ich noch auf das Zeichen von Herrn Fleischer, bis dann die Verbindung unterbrochen ist.

(Zuruf)

- Nee, nee, ein paar sind schon noch da.

(Zuruf: Sind beide noch besetzt, beide Säle!)

- Ich höre, sogar beide Säle sind noch besetzt. Das ist gut. Ich habe auch eben gehört: Viele warten noch auf den Kollegen Sewing.

(Unterbrechung des
Sitzungsteils Zeugen-
vernehmung, Öffentlich:
23.38 Uhr - Folgt
Beratungssitzung)



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Wiederbeginn des
Sitzungsteils Zeugen-
vernehmung, Öffentlich:
23.51 Uhr)

Vernehmung des Zeugen Christian Sewing

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut. Dann bitte ich jetzt, die Tür zu schließen. Fotos sind jetzt nicht mehr möglich. - Und dann begrüße ich unseren vierten Zeugen, Herrn Sewing, bei uns hier im Sitzungssaal. Herr Sewing, ich heiße Sie hier herzlich willkommen! Ich hoffe, Sie hatten eine gute Anreise.

Zeuge Christian Sewing: Herzlichen Dank. Guten Abend!

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gerne. - Guten Abend! Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Dr. Livonius, Platz genommen. Frau Dr. Livonius, ich darf auch Sie herzlich willkommen heißen. Ich hoffe, Sie hatten ebenso eine gute Anreise und konnten die Wartezeit einigermaßen überbrücken. Ich würde Sie gerne noch darüber informieren: Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten. Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant aber eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen. - Bestehen dazu noch Fragen?

RA Dr. Barbara Livonius: Also, von meiner Seite nicht.

Zeuge Christian Sewing: Von mir auch nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Wunderbar. Danke. - Herr Sewing, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeuge und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür auch unseren herzlichen Dank, weil uns das eine Menge Zeit erspart.

Ich darf mich daher mit einigen technischen Hinweisen hier beschränken: Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen.

Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich Sie um einen kurzen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. - Haben Sie hierzu noch Fragen?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wunderbar. - Dann möchte ich Sie - das beherrschen Sie aber schon, gerade par excellence - drum bitten, darauf zu achten, immer das Mikrofon einzuschalten, bevor Sie das Wort ergreifen oder wenn Sie es haben, damit die Tonaufzeichnung von diesem Gespräch entsprechend vollständig ist.

Herr Sewing, ich würde Sie nun zunächst zu Ihrer Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, sich kurz vorzustellen, indem Sie uns Ihren Vornamen, Ihren Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort mitteilen.

Zeuge Christian Sewing: Ja. Christian Sewing, 50 Jahre alt, Bankkaufmann, Wohnort [REDACTED]

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. - Herr Sewing, Sie können, wenn Sie das nun wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Zeuge Christian Sewing: Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sie haben mich geladen, um mich zum Thema Wirecard zu befragen. Lassen Sie mich gleich zu Beginn unterstreichen, dass die Deutsche Bank und ich persönlich ein ureigenes



Nur zur dienstlichen Verwendung

Interesse an größtmöglicher Aufklärung und Transparenz in dieser Angelegenheit haben.

Es steht außer Frage, dass die Vorgänge dem Ansehen des Finanzplatzes Deutschland geschadet haben, und umso wichtiger ist es, dass Politik und Wirtschaft die notwendigen Schlüsse daraus ziehen. Unser Haus arbeitet mit dem Deutschen Bundestag und vielen von Ihnen als Mitgliedern des Finanzausschusses seit Jahren vertrauensvoll zusammen.

Gestatten Sie mir, als Teil der Befragung Ihnen zunächst einen kurzen Überblick zu den Berührungspunkten der Deutschen Bank zum Wirecard-Konzern ab 2014 zu geben. Außerdem werde ich auf meine Kontakte zu Vertretern der Wirecard AG sowie Vertretern der Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin und des Bundesfinanzministeriums im Zusammenhang mit dem Thema Wirecard eingehen.

Einleitend möchte ich Ihnen meine Verantwortungsbereiche in der Deutschen Bank seit 2014 erläutern: Bis Ende 2014 habe ich die Konzernrevision geleitet. Von Januar bis Juni 2015 war ich im Vorstand insbesondere für die Abteilung „Recht und Revision“ verantwortlich. Danach übernahm ich die Verantwortung für die Privat- und Firmenkundenbank einschließlich Postbank. Seit April 2018 bin ich Vorstandsvorsitzender und damit auch für die Bereiche Revision und Kommunikation zuständig. Seit 2019, im Juli, verantworte ich außerdem die Unternehmensbank und die Investmentbank. Beide Geschäftsbereiche betreuen insbesondere Mittelständler, große Unternehmen, aber auch institutionelle Kunden, beispielsweise im Zahlungsverkehr, bei Krediten, Kapitalerhöhungen oder bei der Ausgabe von Anleihen.

Den Medien werden Sie entnommen haben, dass die Deutsche Bank in geschäftlicher Beziehung zum Wirecard-Konzern stand. Auch wenn wir keinen Hausbankstatus hatten, ging die Kundenbeziehung Jahre zurück und betraf im Wesentlichen das Firmenkundengeschäft. Zu unseren Leistungen für Wirecard gehörten zum Beispiel Teile des Zahlungsverkehrs und Teile der Wäh-

rungsabsicherung für einzelne Konzerngesellschaften. Die Deutsche Bank war im Rahmen der Kapitalerhöhung der Wirecard AG im Jahr 2014 mandatiert. Im Jahr 2013 beteiligte sich unsere Bank an einem Konsortialkredit. 2015 stellte sie eine Brückenfinanzierung bereit. 2018 wurde ein neuer Konsortialkredit abgeschlossen, 2019 mit unserer Unterstützung eine Anleihe platziert.

Der Vollständigkeit halber möchte ich auch die Kundenbeziehung zur Beteiligungsgesellschaft des Wirecard-Vorstandsvorsitzenden Dr. Markus Braun nennen, über die in den Medien bereits berichtet wurde.

Auf diese Themen werde ich im Folgenden kurz eingehen. Vorausschicken möchte ich allerdings, dass ich als Vorstandsmitglied bzw. als Vorstandsvorsitzender nur in Ausnahmefällen direkt involviert bin, wenn es um einzelne Bankdienstleistungen, Geschäftsabschlüsse oder auch Geschäftsabwicklungen geht. Das galt auch für Wirecard.

Die erforderlichen Prüfungen, insbesondere Bonitätsprüfungen, erfolgen, wie üblich, durch die zuständigen Fachabteilungen des Hauses. Bei den Firmenkundenkrediten sahen angesichts der Größenordnung die internen Regeln und Prozesse der Deutschen Bank nicht vor, dass sich der Gesamtvorstand oder einzelne Vorstandsmitglieder mit diesen Kreditentscheidungen befassen; dies ist dementsprechend nicht erfolgt. Entsprechend kann ich über die wenigsten Geschäftsvorgänge aus direkter, persönlicher Anschauung berichten.

In Vorbereitung auf die heutige Befragung habe ich mir aber selbstverständlich einen Überblick über unsere Kundenbeziehung zu Wirecard verschafft. Konkrete Unterlagen haben Sie bei der Bank angefordert, und nach meinem Kenntnisstand sind diese Ihnen fristgerecht zugesandt worden.

Ich werde nun zunächst auf den Konsortialkredit eingehen. Bereits 2011 war Wirecard von einer Bankengruppe, allerdings ohne Beteiligung der Deutschen Bank, ein Konsortialkredit als revolvingende Kreditlinie über 325 Millionen Euro eingeräumt worden. An diesem Konsortialkredit,



Nur zur dienstlichen Verwendung

dessen Laufzeit mehrmals verlängert wurde und der im Zuge dessen auch erhöht wurde, beteiligte sich die Deutsche Bank im Jahr 2013 in einer Höhe von 60 Millionen Euro. Das Kreditengagement der Deutschen Bank erhöhte sich bis zum Jahr 2017 auf 125 Millionen Euro bei einer Gesamthöhe des Konsortialkredites von 1 Milliarde Euro.

Im Jahr 2018 erfolgte eine Refinanzierung genau dieses Konsortialkredites, das heißt, der Konsortialkredit wurde nicht wieder auf Basis des bestehenden Vertragswertes verlängert, sondern insgesamt neu gefasst. Die federführenden Banken, das heißt die sogenannten Konsortialführer, waren dann ABN Amro, die Commerzbank und die Landesbank Baden-Württemberg. Der Kreditbetrag wurde auf 1,75 Milliarden Euro erhöht. Wirecard als Kreditnehmerin hatte das Recht, die Kreditlinie zweimal während der Laufzeit um ein weiteres Jahr zu verlängern. Von dieser Option machte Wirecard im Mai 2019 Gebrauch.

An dem Konsortialkredit waren insgesamt 15 nationale und internationale Banken in unterschiedlicher Höhe als Kreditgeber beteiligt. Die Deutsche Bank engagierte sich im Juni 2018 mit 80 Millionen Euro. Die geringere Beteiligung der Deutschen Bank an diesem Konsortialkredit im Vergleich zum vorherigen hatte ökonomische Gründe. Insbesondere wurde die Marge für diesen neuen Konsortialkredit von 100 Basispunkten auf 65 reduziert.

Am 30. Juni 2020, also nach dem Insolvenzantrag der Wirecard AG, wurde die Kreditfazilität gekündigt. Die von der Deutschen Bank gewährte anteilige Kreditlinie von 80 Millionen Euro wurde zu diesem Zeitpunkt in Höhe von 73,1 Millionen Euro in Anspruch genommen. Im Rahmen unserer - also der Deutschen Bank - allgemeinen Kreditabsicherungsstrategien sind von diesem Betrag allerdings rund 55 Millionen Euro extern abgesichert, sodass sich das Ausfallrisiko der Deutschen Bank daher effektiv auf rund 18,1 Millionen Euro beläuft.

(Schluss der stenografischen
Protokollierung:
0.00 Uhr)

Anlage 1

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des
Zeugen Dr. Marcus Chromik

MGR Rechtsanwälte · Lindenstraße 5 · 60325 Frankfurt am Main

Per Kurier

Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss (Wirecard)

z.Hd. Frau Dr. Dominique Schimmel

Sekretariat PA 30

Platz der Republik 1

10117 Berlin

Vorab per E-Mail: [REDACTED]

Cc: 3.untersuchungsausschuss@bundestag.de

Dr. iur. Gina Greeve

Lindenstraße 5
60325 Frankfurt am Main

Fon [REDACTED]

Fax [REDACTED]

Mobil [REDACTED]

E-Mail [REDACTED]

Internet www.mgr-law.com

Frankfurt a. M., 16. Februar 2021

Sekretariat: [REDACTED]

Durchwahl: [REDACTED]

Unser Zeichen: GG-1767/20 BG

Geschäftszeichen: PA 30 – 5452-1

Herr Dr. Marcus Chromik

Protokoll

Sehr geehrte Frau Schimmel,

ich komme zurück auf das mit Ihnen geführte Telefonat vom 01.02.2021 und übersende Ihnen vorab per Email vereinbarungsgemäß in der Anlage das Protokoll, in dem Korrektur-/Ergänzungsanmerkungen handschriftlich eingetragen sind. Das Original erhalten Sie per Kurier.

Änderungen/Ergänzungen betreffen die Seiten 58, 59, 60, 62, 64, 65, 69, 70, 75, 77, 87, 94, 95, 102, 108, 113.

Bezüglich der offenen Fragen auf S. 95 und S. 108 finden Sie Ergänzungen direkt im Protokoll. Zu den weiteren offenen Fragen, welche Konten Wirecard bei der Commerzbank direkt geführt hat (S. 118 des Protokolls) und bezüglich der Anzahl und

Zuordnung der Geldwäscheverdachtsanzeigen (Wirecard AG, Bank und Dritte, S. 119 des Protokolls), werden Sie noch gesondert direkt von der Commerzbank AG Auskunft erhalten.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Gina Greeve
Rechtsanwältin

Anlage w.v.g.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stenografisches Protokoll
der 16. Sitzung
- vorläufige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss
Berlin, den 14. Januar 2021, 13.30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

Einzigster Punkt der Tagesordnung	Seite
<u>Öffentliche Zeugenvernehmung</u>	
Marcus Kramer (Beweisbeschluss Z-55)	9
Dr. Marcus Chromik (Beweisbeschluss Z-56)	55
Martin Zielke (Beweisbeschluss Z-28)	123
Christian Sewing (Beweisbeschluss Z-57)	172
Rainer Neske (Beweisbeschluss Z-58)	siehe separates Protokoll

* Hinweis:

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschussesekretariat Korrekturen und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden sodann dem endgültigen Protokoll beigelegt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

2014 bis zum Oktober 2020 - - was da entsprechend Ihr Aufgabengebiet ist und welche Aufgaben Sie wahrgenommen haben?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, als Risikovorstand - war ich ja seit dem 1. Januar 2016 - ist die ultimative Aufgabe, die Kapitalposition und die Liquiditätsposition der Bank so zu schützen, dass immer ausreichend Kapital und Liquidität da ist und die Bank nicht in eine Schieflage gerät. Operativ gehört dazu die Kreditvergabe im zweiten Augenvotum in der Marktfolge, juristisch gesprochen, also, das ist das Zweitvotum, das über den Bereich Credit Risk dargestellt wird, sowie die Intensivbetreuung von notleidenden Krediten; zweitens ein Bereich, in dem die Kreditprozesse für die Bank implementiert und verantwortet werden; drittens ein Bereich, der die anderen financial Risiken - Market Risk, Liquidity Risk, OpRisk usw. - und das Kapitalcontrolling übernimmt; viertens das Cyber-Risk-Thema; fünftens seit dem 01.10.2020 auch die Compliance-Funktion, ~~also seit dem 01.01.2020 [sic!] die Compliance-Funktion~~; und dann noch ein Bereich, der Big Data & Advanced Analytics heißt, der sich also mit den Themen wie Datensammlung für die ganze Bank, Analysemethoden etc. befasst aus einem mehr sozusagen technischen Aspekt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mhm, okay. - Wann, immer auf den Untersuchungszeitraum abgestellt, und wie sind Sie innerhalb des Untersuchungszeitraums erstmals auf den Wirecard-Konzern aufmerksam geworden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also die Existenz des Konzerns war mir natürlich vorher bewusst. Ich hatte auch einen ersten Kundenkontakt in 2013 mal gehabt mit dem Kunden dann - das war ein besonderer Sachverhalt -, hatte aber danach keine weiteren Kontakte zu Wirecard, so wie ich mich erinnere. Der Sachverhalt des Themas, das wir heute besprechen, also im weitesten Sinne Vorwürfe und Unregelmäßigkeiten, -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Genau, ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - wurde mir das erste Mal berichtet und gewahr vor, soweit ich mich erinnern kann, der Kreditkomiteesitzung

oder im Rahmen dieser Kreditkomiteesitzung mit der Erhöhung, also im Mai, also vor Mai 2018.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - In dieser Zeit ist ja irgendwann die BayernLB, so haben wir das eben gehört, aus diesem Konsortium ausgestiegen. Uns wurde das so mitgeteilt. Das bedarf dann keiner weiteren Erläuterung; aber zu den Amendments ist dies möglich. Gab es innerhalb des Konsortiums, vielleicht auch bei Ihnen im Hause, dann da Rückfragen an die BayernLB: Warum steigt ihr jetzt bei der Wirecard und hier diesem Konsortialkredit aus? - Oder hat man das zur Kenntnis genommen in Ihrem Hause oder Sie persönlich?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich selbst bin nicht für die Führung des Konsortiums in der Verantwortung zuständig. Das macht der Markt. Ich schaue mir manchmal an: Sind das vernünftige Banken im Konsortium? Das schien mir der Fall zu sein. Mir wurde - - Ich kann mich nicht erinnern, dass mir berichtet wurde, dass es da einen Tausch gab. Aber auch - - Eigentlich sind auch Veränderungen jedes Jahr bei so einer Runde durchaus auch was Normales.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich frage mich deshalb, weil, ich sage immer so, es ist ein schönes Sprichwort: Man muss das Rad ja nicht zweimal erfinden. Vielleicht hat so eine Bank wie die BayernLB ja einen Grund, sich zurückzuziehen. Und vielleicht weiß die mal mehr und der andere mehr. Ich weiß ja auch, dass man sich auf Messtreffen mal austauscht. Es gibt manchmal ja sogar Kaminrunden innerhalb bestimmter Wirtschaftszweige, dass man sich ja dann mal austauscht oder einen Hörer in die Hand nimmt und sagt: Mensch, ist ja lukrativ eigentlich, ist ja ein Riesenunternehmen im Markt, was ständig nur wächst und toll ist, überall gehypt wird. Warum steigt ihr denn da aus? - Also könnte für mich jetzt - - Ich kann ja nicht von mir auf andere schließen, aber das frage ich mich natürlich, ob Sie solche Gedanken damals hatten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe keine solchen Gedanken gehabt. Ich habe auch keine solchen Gespräche geführt. Und mir ist auch nicht über solche Gespräche berichtet worden.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Sie haben ja eben auch gesagt, Sie haben sich dann entschieden - nach den fortlaufenden Prüfungen bei Ihnen im Hause, die Sie durchgeführt haben; das tauchte ja dann auch jetzt schon in der Presse auf - zu einer Art Soft Exit, so will ich das mal nennen, also, das Engagement mit der Wirecard AG zurückzufahren. Das ist richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Richtig. Diese Entscheidung wurde ~~im Frühjahr~~ ^{im Mai} 2019 getroffen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und inwieweit - - Gab es einen Zeitplan, bis wann dieser Soft Exit abgeschlossen sein sollte, dass man also sagen kann: „Die Kreditlinien innerhalb dieses Soft Exits sind dann - - und das Engagement auf null gestellt, also glattgestellt“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Es gab Gespräche hierzu, wie mir auch berichtet wurde, eben mit dem CFO von Wirecard. Und es gab die Zusage, die dann ungefähr ein halbes Jahr später mir dann auch noch mal persönlich erneuert wurde vom CFO, dass wir binnen eines Jahres abgelöst werden sollten, weil sie würden sich dann einen neuen Konsortialpartner suchen. Und dann - - Ansonsten wurde natürlich der Avalrahmen, also der kleine andere bestehende Rahmen, der wurde tatsächlich dann auch schon eingefroren. Und so wurde dort ein Teil des möglichen Schadens dadurch auch reduziert.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, mhm. - Jetzt ist ja relativ bekannt - uns zumindest hier und auch, glaube, den Fachjournalisten -, dass der deutsche Staat und damit der Steuerzahler oder das Finanzministerium oder vielleicht Dr. Kukies - - Auf jeden Fall halten wir ja alle 25 Prozent etwa an der Commerzbank. Ist Ihnen in diesem Zusammenhang - der Name wird Ihnen geläufig sein: Herr Kukies - - Ist Herr Kukies mal mit Ihnen in Kontakt getreten? Hatten Sie mal, insbesondere natürlich zum Verhandlungsgegenstand, Gespräche zum Komplex Wirecard?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, selbstverständlich ist mir Herr Kukies ein Begriff. Ich hatte mit Herrn Kukies zu dem Komplex Wirecard ein Telefonat.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Können Sie darüber berichten und wann das war?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das Telefonat war am 20. Juni 2020.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und das Telefonat kam dadurch zustande, dass wohl Herr Kukies Herrn Zielke angerufen hatte und ihm zu Wirecard einige Fragen gestellt hatte, wie mir Herr Zielke berichtet hatte. Und die Fragen betrafen einmal das ungefähre - - oder Exposure-Betroffenheit für die Commerzbank, aber auch eben die Frage, ob das - - welche Relevanz das Ereignis jetzt hat auch für den deutschen Zahlungsverkehr und ob es eben auch technische Assets gibt, die man schützen könnte, und wie man das machen könnte. Und so hat es mir Herr Zielke berichtet. Und dieses - - Und er hatte dann Herrn Kukies empfohlen, mit mir über diese Sachverhalte zu sprechen, weil ich natürlich in diesem Moment auch - mit sozusagen dieser Anbahnung einer Insolvenz - mich mit dem Thema auch intensiv beschäftigt hatte. Ich habe dann im Vorgriff des Gesprächs mit meinem Kreditchef und meinem Chef der Intensive-Care-Einheit ein Telefonat geführt und bin mit denen die möglichen Szenarien durchgegangen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wie hieß der Chef, mit dem Sie da gesprochen haben bei Ihnen ihm Haus?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Kreditchef ist Rüdiger Rass. Das ist also der Bereichsvorstand für Kredit und - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ratz oder Rat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Rass.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Rass.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: R - A - S - S. Und der Intensive-Care-Chef, der an Herrn Rass berichtet, das war Herr Weidtmann, der inzwischen seinen Ruhestand angetreten hat.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Und da sind wir dann Möglichkeiten durchgegangen. Und insbesondere wurde da eben erarbeitet, dass man also - - Wenn man glaubt, man möchte Asset schützen - also zum Beispiel Technik oder Know-how oder wie auch immer -, müsse man sehen, dass man es schafft, in irgendeiner Form die ganzen Klagerisiken usw. davon abzuschirmen, und deshalb bräuchte man eine Art geordnetes Insolvenzverfahren. Und das hatten wir besprochen. Und in dem Telefonat mit Herrn Kukies habe ich ihm dann erstens kurz natürlich unsere Betroffenheit genannt und gesagt, dass wir ungefähr 200 Millionen Exposure sehen, dass wir ferner unseren Exit ja schon mit dem Kunden angefangen hatten, aber eben tatsächlich in der Kreditfazilität da eben noch drinstecken, und habe dann gesagt: „Das sind die Szenarien, die es gäbe“, und gesagt - - das empfohlen und auch die Vorteile einer geordneten idealerweise Insolvenz mit viel Zeit vorgeschlagen und habe angeboten, dass wir dazu gerne kurz das auch noch mal schriftlich als Idee oder - - aufschreiben könnten, was denn dafür nötig ist: Was sind die wichtigen Fragen und die wichtigen Aspekte, die man da bei so etwas beleuchten sollte?

Das hat er dann auch angenommen, also das Angebot. Und ferner hatte er noch mal gefragt, wie denn die Situation um die Erteilung des Waivers sei. Es gab von Wirecard am 10. Mai eine Anfrage für einen Waiver, mehr oder weniger ohne eine Bilanz weitermachen zu können. Das wurde von uns in der Commerzbank scharf abgelehnt, weshalb es dann auch eben zu dieser Akzeleration der Ereignisse kam, zu dieser Beschleunigung. Und es war jetzt im Gespräch, für eine Woche - * Nachdem die Banken sich schon auf einen Standstill geeinigt hatten und die Füße stillhielten untereinander, war in Diskussion, eben einen Waiver zu erteilen am Montag, um einen Default zu vermeiden, für eine Woche - unter gewissen Auflagen, unter anderem, einen Chief Restructuring Officer usw. zu beauftragen, um weitere Informationen über die Lage zu gelangen.

Ich habe kurz darüber gesagt, dass wir diesen Waiver, so wie er jetzt vorliegt, wohl erteilen werden, und habe gesagt: „Wenn das zustande kommt, kann ich ihn auch informieren“, und habe dann im Nachgang, nach der Erteilung des

* einen Waiver zu erteilen

Waivers, nachdem das klar war, dass der zustande kommt, ihm eine kurze SMS geschickt am 22. Und am 24. Juni haben wir dann auch dieses Whitepaper an Herrn Kukies geschickt mit der Beschreibung eines solchen kontrollierten Insolvenzverfahrens. Muss allerdings sagen, dieses Papier hatte dann tatsächlich eine Halbwertszeit von, glaube ich, einem Tag. Weil es war dann - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, das kommt vom zeitlichen Ablauf hin, ja. - Dr. Kukies ist Ihnen also ein Begriff. Wissen Sie - im fraglichen Untersuchungszeitraum nun nicht mit Ihnen, aber - - dass er öfters im Hause der Commerzbank war?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich weiß, dass es natürlich auch weitere Gespräche mit Staatssekretär Kukies gab. Es gab unter anderem, wie mir eben auch berichtet wurde, Gespräche über die Strategie der Commerzbank. Die wurden aber nicht mit mir geführt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee, na immer nur, ob davon Kenntnis - - Es stand ja auch im Raum eventuell eine Fusion zwischen Commerzbank und Deutscher Bank. Da ist ja auch drüber spekuliert worden beispielsweise in diesem Zeitraum, Untersuchungszeitraum, zumindest.

Meine Frage noch mal dahin gehend ist: Die Ereignisse - - Und jeder hat da ja uns andere Schilderungen hier schon vorgenommen, gerade insbesondere des Soft Exits. Die schließen ja sehr eng an das Leerverkaufsverbot der BaFin an. Hatte also dieses Leerverkaufsverbot der BaFin in Ihren Überlegungen irgendwo Einfluss? Hatte es eine zentrale, sogar ausschlaggebende Funktion? War es vielleicht noch ein Beschleuniger? Oder wie - - Würden Sie ganz kühl, sachlich sagen: War eigentlich aus Bankersicht so ein BaFin-Leerverkaufsverbot mit der Presse drum herum eher eine Art von Wagenburg-Schutzfunktion, die die BaFin um - - Ist ja doch ein einmaliger Akt, weil das gab es ja noch nicht, ein Leerverkaufsverbot in dieser Form in der Bundesrepublik. Wie haben Sie das gesehen zum einen? Wie haben Sie es wahrgenommen? Und welchen Einfluss hatte es auf Ihre Soft-Exit-Strategie?



Nur zur dienstlichen Verwendung

haben wir -- Das hat die Compliance-Abteilung natürlich bearbeitet und dann auch Geldwäscheverdachtsmeldungen gefällt, wie ich gesehen habe. Es gab aber auch 2018 eben -- Es gab deswegen auch Gespräche zwischen den Compliance-Bereichen, zwischen der Wirecard Bank und der Commerzbank AG. Und es wurde insbesondere bei der Kreditentscheidung 2018 -- gab es eine Stellungnahme von Compliance, die darauf hinwies, dass sich eigentlich die Compliance-Kultur der Wirecard Bank verbessert hat. Die sahen also durchaus eine Verbesserung.

Durch den „Financial Times“-Artikel, in dem ja ein oder zwei besondere Vehikel genannt wurden in Singapur, fingen wir neu an zu suchen, und wir erkannten -- Weil wir hatten sozusagen einen Hinweis, und der führte dann zu einer --

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kurze Nachfrage: Sie haben also tatsächlich aktiv als Bank den „Financial Times“-Bericht, ich glaube, 2019, Anfang, aufgenommen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, das war natürlich auch -- Es war ja auch eine der Auflagen. Das ist ja mit dem Monitoren gemeint, dass man natürlich sofort dann auch sich das anschaut. Und das wurde dann wieder von der Credit-Fraud-Abteilung und Compliance aufgenommen. Und dabei wurde eben gesehen, dass es nicht nur dieses eine oder zwei Vehikel gab, sondern irgendwie noch zehn, elf weitere Vehikel, die alle dieselbe Adresse hatten und ähnlichen -- auch Ähnlichkeiten in dem Ultimate Beneficial Owner, wie ich es verstanden habe. Aber ich bin zu dem Zeit -- So wurde es mir berichtet. Das heißt, dass es irgendwie -- Das, was -- Der Vorwurf, dass es da seltsame Vehikel gibt, der wurde da natürlich verhärtet und vervielfachte sich sozusagen in unserer Analyse. Und hier war jetzt ja der Verdacht, dass es durch das Umfeld -- der Ultimate Beneficial Owner etwas war im Sinne für Wirecard, ~~ja?~~ Also hier war jetzt ja der Verdacht, dass das tatsächlich -- Das war ja der Vorwurf, dass damit tatsächlich etwas manipuliert wird vielleicht in der Bilanz oder anders dargestellt wird. Das heißt, hier war die Erkenntnis: Das ist gegen den Kunden Wirecard, weshalb wir dann eben hier

erstens die Geldwäscheverdachtsmeldung gesendet haben und eben auch sehr schnell dann -- weil wir eben auch in dem Gespräch nicht weiterkamen mit dem Kunden -- die Exit-Entscheidung getroffen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Geldwäscheverdachtsmeldung muss ja dann auch so Februar 2019, März 2019 etwa gewesen sein, ne? Relativ unmittelbar müssen Sie die ja dann an die FIU schicken.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da -- Also, ich weiß wiederum -- bin dann nicht operativ in diese Prozesse eingebunden, weil Compliance nicht in meiner Verantwortung ist; aber --

Vorsitzender Kay Gottschalk: In dem Zeitraum.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: -- wir haben eine enge Deadline von dem Entdecken bis zum Versenden. Die ist, glaube ich, --

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ist Ihnen bekannt, auch wenn es nicht --

Zeuge Dr. Marcus Chromik: -- ... (akustisch unverständlich) 30 Tage.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Entschuldigung. -- Ist Ihnen bekannt, auch wenn es jetzt nicht Ihr Bereich ist: Gab es da eine Reaktion seitens der FIU?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist keine Reaktion berichtet worden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. -- Das heißt, Sie haben -- Auch das noch mal: „Financial Times“-Bericht im Frühjahr [sic!] 2019, Prüfung, Abgleich, sorgfältig hingeschaut, gesehen: Im Zuge dieser Berichterstattung gab es mehrere Vehikel, so nenne ich das auch mal ganz vorsichtig, in Südostasien, die Ihnen nicht mehr plausibel erschienen, --

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Richtig.



Nur zur dienstlichen Verwendung

sondere natürlich weil wir einen testierten Abschluss hatten und ja auch die Bestätigung aus dem Prüfungsvermerk, dass das ordentlich dargestellt wird, diese Transaktion, und wir ja auch in dem Gespräch mit dem Kunden auch Erklärungen bekommen haben, die eben einiges auch bezüglich dieser Vorwürfe plausibilisierten.

Zum Thema Compliance: Wie ich ausführte, hatte die Compliance-Abteilung, für die ich da nicht verantwortlich war, ein sehr deutliches Votum, ein Statement abgegeben: Ja, der Kunde hatte aufgrund seiner Vergangenheit durchaus auffällige Transaktionen; aber man sieht eine kontinuierliche Verbesserung, ja? Auch der Wirtschaftsprüfer war ja irgendwann gewechselt, und es war einer der Big Four. Also, man sah in diesem Unternehmen ja auch eine ständige - - eigentlich eine Verbesserung in der Professionalisierung. Und das waren am Ende die Punkte.

Aber der wichtigste Punkt ist, dass wir am Ende die Vorwürfe, die im Mai 2018 im Raum standen, als nicht kreditmateriell eingeschätzt hatten und deshalb gesagt haben: Das ist auch kein Grund, jetzt kurzfristig von dieser Konsortialfinanzierung abzuspringen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Kramer hatte uns berichtet, er kannte da keinen aus dem Aufsichtsrat. Und der Aufsichtsrat hatte keinen Prüfungsausschuss. Das war auch ein kleiner Aufsichtsrat. Das fand er ungewöhnlich. Fanden Sie das unproblematisch, oder finden Sie das aus heutiger Sicht unproblematisch? Ich frage Sie jetzt nicht, ob Sie die einzelnen Leute kennen. Aber zum Beispiel das Thema Prüfungsausschuss: könnte man ja unter Compliance-Gesichtspunkten schon mal ein Fragezeichen dran machen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe mich - - Zu dem Zeitpunkt hatte ich keinerlei - - wurden mir keine Anzeichen bezüglich der Organisation oder Governance von Wirecard kenntlich gemacht, die besorgniserregend für mich waren. Es war ja auch ein Zahlungsverkehrstechnisch-dienstleister, der durchaus ja auch eine andere Governance haben kann als eine Bank. Und deshalb waren diese Sachverhalte für mich nicht ein

Grund, eine Kreditentscheidung anzuzweifeln. Ich kenne übrigens auch aus anderen Unternehmen keine Aufsichtsräte persönlich. Ich selbst pflege ab und zu einen Kundenkontakt in bestimmten Situationen, die weitere Analysen erfordern; aber es ist nicht meine originäre Aufgabe, Kontakte bei Kunden zu pflegen und mit denen ständig zu sprechen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Bei dem großen Konsortialkredit, über den wir auch vor allem reden, da würde mich mal das Thema Haftung interessieren. Also, wer sollte haften für diesen - - Also nur die Holding oder alle Unternehmen unterhalb der Holding auch? Und was ist als Verwendungszweck für die Gelder vereinbart gewesen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also bezüglich des Konsortialkredites: Mein Verständnis - - Hier wurde auf die Gruppe abgestellt. Ich weiß - - kann Ihnen jetzt nicht auswendig berichten, welche operativen Töchter zusätzlich in einer operativen Haftung waren oder nicht. Aber es war angesichts der Struktur der Gruppe auch mit den Beherrschungsthemen nicht die materiellste Fragestellung. Verwendungszweck war, wie typischerweise bei einem Konsortialkredit, normale sozusagen Betriebsmittelfinanzierung. Es gab einen gewissen Rahmen, der auch für eine Akquisition genutzt hätte, der bei Überschreitung dann allerdings wieder einer Zustimmung bedurft hätte.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber weitgehend frei.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Weitgehend frei; nur bei Akquisitionen war es eingeschränkt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Was allerdings auch eine übliche Struktur ist für ein DAX-Unternehmen mit der Bonität.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber es sind ja hier viele Punkte, die zusammenkommen. Da sprechen wir ja gerade drüber. Es ist ja nicht nur die-



Nur zur dienstlichen Verwendung

ses eine Kriterium, sondern ich könnte auch genauso gut fragen zum Thema Geschäftsmodell, ob der Commerzbank das Geschäftsmodell, das ja sehr komplex war, ja, völlig einleuchtete, was Wirecard gefahren hat. Also, zum Beispiel reden wir immer über sehr hohe Margen. Aber sehr hohen Margen stehen ja auch hohe Risiken gegenüber. Und das fand sich ja in der Bilanz nicht so richtig wieder. Ist das irgendwie diskutiert worden mal im Rahmen des Kreditkonsortiums?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen keine Angaben machen, ob es im Kreditkonsortium diskutiert wird oder wurde, weil ich keinerlei Gespräche mit dem Konsortium führe. Das liegt nicht in meinem Aufgabenbereich. Natürlich war die Analyse des Geschäftsmodells ein wichtiger Bestandteil der Kreditentscheidung. Und ich hatte zu keinem Zeitpunkt da Zweifel dadran, dass die Commerzbank das Geschäftsmodell dieses Kunden ~~nicht~~ versteht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was waren denn die Schwächen? Also, normalerweise hat ja jeder Kreditnehmer Stärken und Schwächen. Und was hat denn die Commerzbank, ja, als Schwächen identifiziert bei der Wirecard AG?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Hauptschwächen, mit denen wir uns beschäftigt haben, waren in der Tat, dass es in der Vergangenheit eben durchaus -- aufgrund der Vergangenheit es Compliance-Themen gab. Da aber bestand eben auch ein Austausch zwischen den Compliance-Organisationen. Das ist ja auch üblich in diesen Situationen. Da dürfen auch nur die Compliance-Abteilungen untereinander dann Kontakt aufnehmen. Und da kriegten wir eben auch die Nachricht, dass sich hier eine Besserung einstellt, auch bezüglich eben auffälliger Transaktionen, die eine Geldwäscheverdachtsmeldung erfordern.

Zweitens war natürlich das Hauptthema, das für uns ja eine Rolle spielte, der Akquisitionspfad des Unternehmens, wo es zumindest mal eine Transaktion gab, die etwas Aufmerksamkeit erforderte. Die beiden Blöcke - das Acquiring-Geschäft und aber auch das, nennen wir es Transaktionsbank oder den Zahlungsverkehr, Kredit-

kartenzahlungsabwicklung -, die waren uns ja natürlich schon bekannt. Und die hatten wir auch verstanden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wie hat der Herr Kukies eigentlich am Telefon reagiert, als Sie ihm das mit dem 200-Millionen-Exposure erzählt haben?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Er hat es zur Kenntnis genommen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Noch irgendwas? Können Sie uns noch was über das Telefonat berichten? Uns interessieren natürlich auch die Verbindungen zur Politik. Und da ist -- Das ist ja Ihr einziger Kontakt, wenn ich das richtig verstanden habe, zu Herrn Kukies, jedenfalls persönlich. Die anderen sind ja über andere Personen in Ihrem Hause gelaufen. Es wäre schön, wenn Sie noch ein paar Sätze zu dem Telefonat sagen können.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann mich nicht dran erinnern, wie er auf -- Diese Zahl hat er zur Kenntnis genommen. Und ich kann mich nicht an einen anderen Kommentar erinnern, der das irgendwie gewertet hat, sondern das war eine Information, die ich mitgegeben habe. Ich kann auch nicht beurteilen, ob er es schon vorher wusste. Ich kann hier nur sagen, er hat -- Ich kann mich an keine Reaktion, weder Fluch noch irgendetwas anderes, erinnern, wenn Sie danach fragen. Und wie ich schon sagte, hat er mir ja keine weiteren Informationen gegeben über Wirecard. Ich hatte eben nur das - da rührte ja das Telefonat her -- dass eben eine Frage bestand: Gibt es eigentlich Teile von Wirecard, die vielleicht technisch für unseren Standort wertvoll sind, die wir erhalten müssen, und, wenn ja, wie kann man das tun?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann würde mich interessieren: Ich habe ja heute gelesen einen Bericht im „Spiegel“ von heute, 12.51 Uhr, der heißt: „Die Spionin, die Wirecard liebte“. Und da ist die Rede von einer Analystin in Ihrem Hause. Ich denke mal, Sie wissen, um welche Person es geht. Sonst sage ich es einfach: also Frau Heike



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, Herr Kukies hatte Herrn Zielke angerufen, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - Herr Zielke hatte dann mich angerufen, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das habe ich mir gedacht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: - dass Herr Kukies das gerne wissen möchte. Ich habe mich dann ja auch vorbereitet, und ich habe Herrn Kukies eine SMS geschickt und gesagt: Der Herr Zielke hatte mir von dem Gesprächswunsch berichtet. Ich bin ab - - Ich weiß nicht mehr, wann. Das Gespräch haben wir um 17 Uhr geführt. Also, ich habe einen Zeitraum genannt, ab wann ich verfügbar bin.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Wann und auf welche Weise haben Sie erfahren, dass die Wirecard AG einen Insolvenzantrag stellen wird?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Dass die Wirecard einen Insolvenzantrag stellt - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Stellen wird, ja, oder stellt oder gestellt hat, wie auch immer.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe alle Informationen in diesem Prozess - - Seit dem Thema, dass die Bilanz nicht da war, habe ich alle Informationen, was in der Wirecard passiert, von meinen Kreditspezialisten aus der Intensive-Care-Einheit bekommen, die mich unterrichtet haben, wie jetzt gerade der Ablauf ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber wann haben Sie erfahren, dass die Wirecard AG Insolvenzantrag stellen wird oder gestellt hat?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Meines Erachtens erst am - - mit der Erstellung. Vorher hatte ich das nicht erfahren. Wir wussten, das Risiko war extrem hoch; aber wir hatten ja am 22. - also, mein Informationsstand: am 22. - - Der Waiver hat geklappt; wir haben jetzt eine Woche oder fünf Arbeitstage.

(Dr. Danyal Bayaz (BÜND-
NIS 90/DIE GRÜNEN):
Juni?)

Juni, 22. Juni war der Waiver Day. Das war der Montag. Und da wussten wir: Wir haben eine Woche. - Ich habe - - In dem Briefing-Gespräch mit meinen - - mit Herrn Rass und Herrn Weidtmann haben die gesagt: Aber, Achtung, wir haben schon gehört aus den Kreisen des sozusagen Managements, dass eben auch anwaltlich extrem große Bedenken gegen eine Insolvenverschleppung beständen. Insofern ist ein extrem hohes Risiko, dass es vorher knallt, also dass der Waiver nicht ganz - - gar nicht genutzt wird.

Dr. Florian Toncar (FDP): Und wann haben Sie erfahren, dass die 1,9 Milliarden tatsächlich nicht existieren?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen da keinen genauen Zeitpunkt benennen. Ich habe am 24. ein Gespräch gehabt, wieder mit meiner Intensive-Care-Einheit, und die haben gesagt: Wir haben jetzt mal überlegt: „Was ist denn auf der einen Seite der Schaden?“, haben gesagt: „Wir gehen jetzt mal davon aus, dass die 1,9 weg sind.“ - Das wussten wir zu dem Zeitpunkt auch nicht sicher: Weitere Risiken, Klagen und Compliance-Strafen oder was auch immer noch dazukommen könnte. Da gab es also eine erste Schadensbeziehung, wie groß das Problem wirklich sein kann, durch meine Kollegen. Das habe ich zumindest für mich so notiert als erste Abschätzung, wie groß das Problem in Summe sein könnte.

Ich habe aber noch immer kein komplettes Verständnis - ich bin auch nicht in den Details drin -, wo welche Konten, welche Gelder sind und was wo fehlt. Das ist wirklich ein Thema, da beschäftigt sich jetzt der Insolvenzverwalter mit, und mir wird in gewissen Abständen dazu berichtet.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist in dem Gespräch mit Herrn Staatssekretär Kukies am 20.06. - - Sie haben das Whitepaper ja schon angesprochen. Wessen Idee war übrigens das Whitepaper? War das - -

*
24.6.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Angebot.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ihr Angebot?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): So. - Und da haben Sie aber wahrscheinlich, bevor Sie was angeboten haben, ja über ein Thema schon gesprochen vorher, nämlich über die Frage: Kann man mit Wirecard irgendwie weitermachen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, wie gesagt, der Beweggrund war ja die Frage: Gibt es, also, strategisch wichtige Assets innerhalb von Wirecard? Und zu dem Zeitpunkt war mein Analysestand: Ja, es gibt einige. Es sind übrigens ja auch einige - - Es gab ja auch Veräußerungen. Es ist ja etwas in die Insolvenzmasse auch schon hineingekommen aus den Verkäufen. Also, es gab durchaus technische Assets, die interessant sind. Und ich nahm eben die Befürchtung wahr, dass solche technischen Assets an ausländische Investoren event- - wegfallen könnten. Und die Frage war: Gibt es Themen - - Kann man das gegebenenfalls aufhalten, wenn ja, wie? Und, wie ich schon sagte, wir sahen eben aufgrund dieser Klagerisiken, die zusätzlich zu diesem Thema - - Denn dieses 1,9*-Thema, so hart es klingen mag, wäre isoliert ja noch überschaubar. Es führt ja zum Totalverlust durch all die zusätzlichen Themen, die jetzt da draufkommen, und zerstört dadurch quasi dann die gesamte Bilanz. Und das haben wir dann - - Das Risiko haben wir als sehr hoch eben eingeschätzt und haben gesagt: Deshalb muss man am Ende gucken, ob man in irgendeiner Form eine Abschirmung von diesen Risiken hinkriegt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Was konkret natürlich heißt, dass man Wirecard unterstützt hätte. - Ist denn in dem - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das würde ich so nicht sagen, weil, also, explizit - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Wie schirmen Sie denn sonst ab?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nee, in der Insolvenz können Sie natürlich - - Da gibt es Möglichkeiten, das so zu - - dass man nicht - - dass nicht der Staat unterstützt. Denn das war eben, was ich auch wahrgenommen habe und was wir auch gesagt haben: Was nicht funktionieren würde, wäre eine Soffin- oder ~~WSV-[sic]~~ oder wirtschaftsstabilisierungsfondsähnliche Lösung, wo der Staat einfach das Geld reingibt und in der Company alle Risiken lässt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber Herr Kukies hat die Option eines Zuschusses aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds thematisiert in dem Gespräch, ne?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, ich habe sie thematisiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie kamen auf die Idee und haben aber gesagt: Das geht nicht.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mein Team hat gesagt - - Mein Team, das mich vorbereitet, hat gesagt: Wirecard hat tatsächlich auch durch Corona, ja, auch Geschäftseinbußen. Klingt jetzt - - Rein weil das Reisegeschäft unter anderem - - Also, weil die viele Payments im Reisegeschäft haben. Haben aber gesagt: Diese Lösung - das hat mein Team mir auch so diktiert - ist am Ende eine, wo der Steuerzahler alle späteren Klagerisiken mitträgt; die kann nicht im Interesse des Bürgers sein. - Genauso habe ich das Herr Kukies berichtet. Und ich hatte nicht das Gefühl, dass es da einen Dissens zu Herrn Kukies gab.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und deshalb habe ich gesagt: Es muss eine Insolvenzlösung sein, wo dann am Ende - - wo man aber Zeit braucht, auch zwischen den Banken, um dann das gut darzustellen. - Da war aber nicht von einer staatlichen Unterstützung die Rede.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke. Und dann geht es weiter. - Dr. Zimmermann für die SPD-Fraktion. Bitte schön.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Mail vor aus dem Bestand der Bayerischen Landesbank. Und da wird unter anderem genannt - - Die stammt vom 14. Mai 2018 - ich kann die Ihnen auch vorlegen -:

Vom Bookrunner Commerzbank werden wir täglich angerufen, nach unserem internen Stand gefragt. Bitte geben Sie uns Bescheid, sobald wir endgültig absagen können. (?)

Es ging also um die Vorwürfe gegenüber Wirecard und die Frage, ob man weiter engagiert bleibt gegenüber Wirecard. Wer hat denn da täglich angerufen nach Ihrer Kenntnis?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Darüber habe ich keine Kenntnis, weil die Betreuung des Konsortiums liegt im Vertrieb, also im Marktbereich, und ist nicht in meinem Aufgabenbereich.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Gut. - Dann würde ich Sie gerne fragen: Ist es zutreffend dann ja offenbar, dass bereits vor diesem Soft Exit die Frage der Zuverlässigkeit von Wirecard Thema war auch innerhalb der Commerzbank? Korrekt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also - -

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, bevor es diesen Soft Exit gab, der ja auch in der Presse beschrieben ist, zum Beispiel diese Woche in der „Financial Times“, auch im „Capital“, ich glaube, im Mai 2019. Davor, also bereits im Jahr 2018, war die Zuverlässigkeit von Wirecard durchaus Gegenstand bei der Commerzbank.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, wie ich sagte, war ja insbesondere im Mai 2018 - und das war eben das Ereignis um die Kreditgenehmigung - - waren die Vorwürfe Gegenstand in der Commerzbank, weshalb wir ja auch da eine Credit-Fraud-Einheit mit der Analyse beauftragt haben, insbesondere um diese Vorwürfe um diese Great Indian Retail Group, und haben das dann ja auch in dem höchsten Kreditentscheidungsgremium - - diesen Kredit entschieden, obwohl er sozusagen aus reinen Größenverhältnissen da nicht hineingehört hätte, und haben dann auch natürlich im Vorstand die Ergebnisse dieser Entscheidung und

insbesondere des Gespräches, das dann ja in Aschheim geführt wurde bzw. per Video geführt wurde mit dem Management, erörtert.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Und auch der Hermes-Deal in Indien war dabei Thema, korrekt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da haben wir auch selbstverständlich über diesen Vorwurf geredet und wie das - - welche Erklärung wir erhalten haben.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. Da werde ich dann später gerne in einer eingestuften Sitzung noch mal weitermachen, weil sich da doch sehr bemerkenswerte Vorgänge nach meiner Sicht finden. - Ich möchte jetzt noch mal nachfragen - einfach nur zur Sicherheit, weil wir hier schon einiges erlebt haben mit Ehefrauen, mit Aktiengeschäften und sonstigen -: Sie haben ja auch im März, glaube ich, gegen den DAX geshortet; das ist Ihr Privatvergnügen. Aber ich will einfach nur zur Sicherheit fragen: Haben Sie jemals eigene Geschäfte mit Wirecard-Aktien getätigt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Auch niemand in Ihrem privaten Umfeld?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Dann habe ich noch 20 Sekunden. Ach so, ja, es gibt hier auch ein Treffen am 20.09.2019 mit Herrn Kukies, korrekt? Ist das Ihnen erinnerlich?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ein Treffen ist mir nicht erinnerlich. Es gab irgendwann - - habe ich noch um - - als es eine gewisse Verwirrung gab, wie denn die Exposure-Zahlen der Commerzbank sind, weil es erst eine fehlerhafte Berichterstattung in den Finanz* (akustisch unverständlich) gab. * in dem Finanzausschuss

Fabio De Masi (DIE LINKE): Also, nicht zwingend im Zusammenhang mit Wirecard. Aber Sie haben Herrn Kukies einmal am 20. September 2019 getroffen? Weil das befindet sich ja in der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des



Nur zur dienstlichen Verwendung

„manager magazin“-Artikel 2017, wurde der gewürdigt in dem Kontext?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, mir persönlich ist der „manager-magazin“- - damals nicht bekannt gewesen. Und ich habe - - wurde auch nicht darüber berichtet. Aber wie ich ganz grob dem Studium der Unterlagen entnommen habe, wurde auch darüber - - über diese Thematik gesprochen, und zumindest wurde das - - floss das wohl in die Analyse mit ein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Entscheidung der BayernLB, den Kredit 2018 nicht zu verlängern: Stellt man sich da Fragen? Sind da Fragen aufgekommen? Sind Ihre Kollegen vielleicht sogar aktiv geworden und haben da aktiv nachgefragt: „Wie kommt ihr eigentlich zu der Entscheidung? Wisst ihr etwas, was wir nicht wissen?“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Ich bin - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das würde ich jetzt nämlich zu einer sorgfältigen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Noch mal: Also, die Risikoabteilung spricht nicht mit irgendwelchen Kollegen von anderen Risikoabteilungen zu Kundenbeziehungen. Das Konsortium wird von dem Markt-Bereich geführt. Die werden Gründe bekommen haben. Welche Gründe da genannt wurden, kann ich nicht angeben. Oder kann ich - - also, weiß ich nicht, ist mir nicht bekannt. Insofern kann ich da keine Angaben dazu machen. Und da - - Das ist - - Kann ich Ihnen echt bei dem Thema nicht weiterhelfen, was da als Grund genommen - - Es wurde - - Es führte - - Ich kann Ihnen nur berichten: Es führte nicht bei der Kreditentscheidung, als wir das im Kreditkomitee gesprochen haben, zu einer Diskussion, ja? Es gab keine Diskussion darüber. Und ich hatte beim - - Als ich mir die Gruppe angeschaut habe, das Konsortium, hatte ich auch keinen Zweifel, dass das ein Konsortium ist von einer guten Qualität, ja? Wir hatten da mit den Banken, die im Konsortium - - gute Banken drin, internationale Banken. Dass sich das Konsortium ändert bei ei-

nem Konzern, der wächst, und auch mehr Ausländer reinkommen mit der Zeit, das ist alles ein sehr normaler Prozess. Also da - - Ich hatte keinen Hinweis, dass da irgendetwas ist, was mich stutzig macht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Halten Sie den Anteil noch, oder halten also den Kredit? Den haben Sie noch auf den Büchern?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, den Kredit haben wir noch auf den Büchern; aber wir haben ihn selbstverständlich wertberichtigt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es eine Diskussion, den zu verkaufen? Es muss ja Gründe haben, warum Sie ihn noch auf den Büchern haben. Vielleicht Erfolg auf eine Klage, Insolvenzmasse, wie auch immer? Was sind da Ihre Überlegungen?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Bezieht sich Ihre Frage jetzt - - warum wir ihn nach der Insolvenz noch auf den Büchern haben?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Okay. Da wir den Marktpreis - - Wir haben also die Marktpreise gesehen. Die Intensive-Care-Abteilung hat gesehen: Für welche Preise gehen die Kredite momentan über die Bücher? Da sah man bei ein, zwei Transaktionen Preise von 11, 12 Prozent. Also, sehr weit sozusagen ein - - ^{War eine sehr große Abschreibung}. Wir haben auf diesen Marktpreis auch diese Abschreibung zunächst vorgenommen. Und wir sehen aber eben - - haben gesagt: Dann warten wir mal ab, wie sich das entwickelt. - Die Tatsache, dass sich tatsächlich Hedge Funds und viele Investoren für 13 Prozent damit eindecken, die aber eine größere Renditeerwartung haben als wir und Renditepflicht haben, heißt durchaus, dass es hier auch Erwartungen gibt im Markt, dass eben aus der Recovery auch noch mehr rauskommen kann. Das haben wir für uns so zur Kenntnis genommen. Und insofern wollten wir jetzt erst mal diesen Kredit nicht für den Preis verkaufen. Wir werden den weiteren Verlauf dann sehen.

*
aus den Büchern
Abschlag



Nur zur dienstlichen Verwendung

das musste ja dann auch aufbereitet und richtiggestellt werden. Das war das einzige Gespräch, an das ich mich mit Herrn Kukies zu dem Thema Wirecard erinnern kann.

Mit Herrn Röseler hatte ich - in dem Zeitraum bin ich unsicher - auch in dem dritten Quartal mindestens ein Telefonat. Da ging es allerdings um das Meldewesenprojekt, das Herr Röseler vorantreibt. Da haben wir nur am Rande Wirecard angesprochen. Ich kann mich aber auch nur dran erinnern, dass wir drüber gesprochen haben, aber auch nicht mehr über Inhalte.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Kollege Hauer.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, das Finanzministerium teilte mit auf eine Kleine Anfrage, dass am 23.06. Sie mit Herrn Röseler und am 31.08. dann noch mal mit Zielke und Herrn Dr. Kukies gesprochen hätten über die Themen Wirecard. Ich war jetzt nur irritiert, weil Sie es vorhin nicht erwähnt hatten bei Ihrer Ausführung. Jetzt gibt es also doch noch Gespräche darüber hinaus.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich hatte ja gerade gesagt, das mit Herrn - - Also, das war ja - - Es ging ja hier um diesen Tatbestand: Wurden Informationen vor der Insolvenz - - gegangen? Und da gab es nur dieses eine Gespräch.

Am 21.06. habe ich mit Herrn Hufeld - da hatten Sie noch nicht nach gefragt - kurz gesprochen. Dem hatte ich über dasselbe - - ganz kurz über denselben Sachstand - das war ein fünfminütiges Telefonat - berichtet, wo es steht bei Wirecard. Es gab damals eine Verwirrung. Die Commerzbank - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, da ging es auch um Wirecard, am 21.06.?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Da ging es auch ganz kurz um Wirecard, insbesondere weil es die Verwirrung gab, die Commerzbank würde den Wai-
ver ~~ablegen~~, und das habe ich richtiggestellt.

Und mit Herrn Röseler kann ich mich nur dran erinnern, dass es einen anderen Zweck für dieses

Gespräch gab, nämlich das Meldewesen, und wir nur am Rande kurz über Wirecard gesprochen haben. Ich habe dazu keinen - - keine andere Erinnerung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mich wundert es nur, weil das Finanzministerium uns mitgeteilt hat, dass es am 21.06. nicht um das Thema Wirecard gegangen sei. Ich will es nur mitteilen, damit alle Kollegen das auch präsent haben. Vielleicht will da ja noch mal jemand fragen, weil meine Zeit jetzt leider hier abgelaufen ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut. - Ich würde da noch mal aufsetzen wollen. Ich muss ja so fragen, konkret: Ist Ihnen bekannt, ob dann ein Regierungsmit- - Aufsichtsratsmitglied innerhalb des Prüfungsausschusses entsprechend die Dinge der Kürzung, des Soft Exit reportiert hat an beispielsweise das Finanzministerium oder Herrn Kukies? Ist das bekannt, oder ist Ihnen das, sagen wir mal, gewahr geworden in dem Gespräch mit Herrn Kukies, dass er davon Kenntnis haben musste, vielleicht durch den Aufsichtsrat oder die Mitgliedschaft einer - - eines Mitgliedes des Aufsichtsrates?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mir ist nichts bekannt, wie die Aufsichtsräte ihre Informationen weiter berichtet haben. In dem Gespräch, das ich mit Herrn Kukies hatte und gesagt hatte: „Wir hatten ja auch einen Soft Exit gemacht“, war er nicht überrascht, aber das - - Ich hatte aber auch verstanden, dass, glaube ich, Herr Zielke auch schon den Exit erwähnt hatte. Also, ich hatte auf jeden Fall - - Ich hatte nichts - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich hatte keine - - nichts beobachtet oder keine Reaktion - - in der Reaktion irgendwas angemerkt, was ich unnatürlich fand oder - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich kann Sie ja nur das fragen, was Ihr Eindruck war, was Sie gesehen, gefühlt, gemerkt - - Deswegen. Aber Ihr Gefühl war schon: Er war nicht überrascht. - Das ist ja legitim. Das war so Ihr Eindruck persönlich, den Sie wahrgenommen haben. - Okay, können

ablehnen



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zusammensetzung gefragt. Aber was dann passiert ist, da ist mir nichts bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Dönges muss es gewusst haben. Und Sie haben die BaFin auch informiert über den Soft Exit. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe -- Also, selbst --

Dr. Florian Toncar (FDP): Die Commerzbank meine ich, nicht Sie persönlich alleine, sondern die gesamte Bank, irgendjemand dort.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Damals, 2019, war, wie gesagt, Compliance nicht in meinem Bereich. Wie ich den -- Aber wie ich das verstanden habe, gab es dann Informationen zu diesen Geldwäscheverdachtsmeldungen. Die gehen ja auch immer, so wie ich das verstehe, parallel auch an die BaFin.

Und es gab dann, wie ich den Unterlagen entnommen habe, tatsächlich noch mal eine Information dazu, was wir da gesehen hatten unmittelbar. Ich habe da gesehen, es muss -- Am 30.04.2019 gibt es ein Dokument oder gab es einen Termin. Ich war aber an dem Termin nicht dabei, und ich kann auch nicht nachvollziehen, was genau da besprochen wurde.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. Jetzt möchte ich aber auch bei Ihnen noch mal nachfragen. Sie haben schon 2018 Gesprächsbedarf, weil Wirecard nicht ad hoc erklären kann, was das „manager magazin“ und andere aufgedeckt haben. Dann gibt es einen Folgetermin; dann geht es doch noch irgendwie. Sie haben dann 2019 die Eindrücke, die dazu führen, dass Sie den Soft Exit machen. Sie entschließen sich sogar 2020, auf die BaFin zuzugehen.

Ist es denn eigentlich -- Wäre es nicht eigentlich geboten gewesen -- Haben Sie irgendwie mal in Betracht gezogen, dass Sie auch bestimmte Informationsrechte aus dem Konsortialkreditvertrag in Bezug auf Wirecard geltend machen, mal Fragen an den Kreditnehmer richten, was auch immer?

Oder haben Sie gedacht: „Das lassen wir trotzdem bis 2024 so laufen, wie es nun mal im Vertrag steht“?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nach meinem Kenntnisstand hatten wir keine Rechte für eine Kündigung, und das wurde durch Legal --

Dr. Florian Toncar (FDP): Informationsrechte, Nachweise, dass der Kreditnehmer Nachweise bringen muss.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten ja --

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn bei einem Hauslehbauer, wie man bei uns im Schwäbischen sagt, Zweifel an zum Beispiel der Werthaltigkeit von Sicherheiten bestehen, dann werden doch Informationen angefordert, und dann heißt es: Jetzt zeig doch mal, was das noch wert ist!

Haben Sie irgendwelche Infor- -- Ich rede nicht von Kündigung. Ich rede von Informationen. Haben Sie irgendwelche Auskunftsrechte geltend gemacht oder andere Dinge unternommen mit Blick auf den Kredit?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Wir hatten ja -- Mit dieser Investigation im Januar und den Compliance-Untersuchungen hatten wir ja extra einen Kundentermin angefragt, weil wir eben auch Fragen stellen wollten, auch zu diesen unterschiedlichen Vehikeln. Es hat aber -- Und die Credit-Fraud-Abteilung hat dann Herrn Reuther und mir einen Fragenkatalog vorbereitet, den wir dann auch mit dem Unternehmen besprechen wollten, um natürlich gegebenenfalls auch härter -- die Verdachte zu erhärten und dann auch noch mal einen anderen Griff zu haben. Wir kriegten diesen Fragenkatalog dann aber wegen des Tipping-off-Verbots -- weil die Compliance-Abteilung gesagt hat, wir müssen hier Geldwäscheverdachtsmeldungen machen -- Das ist außerhalb -- Wie gesagt, das war zu dem Zeitpunkt außerhalb meiner Zuständigkeit, aber unabhängig davon übrigens auch völlig richtig, was die Abteilung da gemacht hat.

Und dann gilt rechtlich das Tipping-off-Verbot. Dann darf ich diese Namen der Vehikel, die wir

Siehe
PDF
1202



Nur zur dienstlichen Verwendung

gesehen hatten - wir hatten ja eine ganze Liste von merkwürdigen, man sagt, SPVs gesehen -, dem Kunden nicht mehr sagen. Ich darf ihm nicht mehr sagen: „Ich habe diese Sache entdeckt“; das ist gesetzlich verboten. Das heißt, mir waren dann wirklich die Hände verbunden, das zu machen, was ich wollte, sondern wir haben gesagt: Raus. - Also, das war sozusagen - - Da ist dann auch - - sind dann - - Es ist richtig: Man darf - - Dahinter steckt ja der Punkt, dass wir verhindern wollen, dass ein Straftäter merkt, dass man ihm auf der Spur ist, nicht?

Dr. Florian Toncar (FDP): Das ist verstanden. - Herr Vorsitzender, ich habe keine Fragen mehr. Der Kollege Schäffler hätte noch welche. Ich überlasse es Ihnen, ob Sie die jetzt zulassen oder ob wir noch eine Runde machen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Zeit ist rum. Dann machen wir noch eine Runde.

Dr. Florian Toncar (FDP): Meine Zeit ist abgelaufen. Deswegen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich hätte noch Fragen. Dann machen wir noch eine Runde, -

Dr. Florian Toncar (FDP): Gut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: - und dann nehmen wir den Kollegen Schäffler. - Dann habe ich jetzt den Kollegen Fabio De Masi für die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Dr. Chromik, Sie haben eben gegenüber Kollegen Toncar eine Unterlage genannt, die auch an die Finanzaufsicht ging, wo es um die Suspicious Transaction Reports oder die Geldwäsche ging, die Sie gesehen hätten. Können Sie - da haben Sie sehr schnell gesprochen - noch mal das Datum der Unterlage nennen? Weil hier wird manchmal was vergessen in den Unterlagen.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich habe der Unterlage einen Termin entnommen vom 30.04.2019. Wenn Sie es wünschen, könnte ich auch die Nummer rausfinden, aber - -

Siehe PDF 1202

Fabio De Masi (DIE LINKE): Das wäre sehr hilfreich, vielen Dank; auf jeden Fall, wenn das im Nachgang ginge. - Und ist in dieser Unterlage eben auch Ihre Entscheidung zum Soft Exit explizit benannt?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das kann ich Ihnen nicht auswendig sagen, ob da die Kreditentscheidung auch mit behandelt wurde, weil das eine Compliance-Unterlage war.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay. - Aber es ist auf jeden Fall - - müsste für die Finanzaufsicht ersichtlich sein, dass es doch erhebliche Bedenken in der Commerzbank gab.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich glaube, der Geldwäsche-Exit erst mal, der ist als Exit - - müsste eigentlich ersichtlich sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Und wie wir dann mit dem Kredit umgehen, ist eigentlich dann wiederum nicht Aufgabe von der Compliance-Abteilung - - zu besprechen oder darzustellen.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Da möchte ich auch noch mal nachfragen, weil es war ja - - hat sich ja die Frage gestellt, auch im öffentlichen Raum. Jetzt sagen Sie „Soft Exit“ da gegenüber der Bank, und gleichzeitig wird, ich sage mal, das Kredit-Exposure des Mutterhauses nicht gekündigt, weil es wohl eine vertragliche Bindung bis 2024 gab. Können Sie - - Die Landesbank Bayern hat sich ja eben dann zurückgezogen aus ihrem Engagement. Und bei Ihnen soll das irgendwie nicht gegangen sein, bei der Commerzbank, weil längerfristige vertragliche Bindungen bestanden, für die eben noch kein hinreichender Anlass überschritten war. Können Sie noch mal darstellen, wie da die Kreditlaufzeiten waren aus diesem - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja, sehr gerne. Also, die Bayerische Landesbank ist, wie ich das jetzt auch nur gelernt habe, ja nicht im Konsortium 2018 gewesen. Also sind sie irgendwie früher rausgegangen. Und Sie können natürlich - - Wenn Sie bei einer Erhöhung einer Linie nicht



3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

ich da jetzt schon einen Erkenntnisgewinn erlangt; denn gerade war ja die Zeit zu Ende. Insofern muss ich auch die Möglichkeit haben, die Frage noch vernünftig beantwortet zu bekommen.

Sie hatten vorhin mal gesagt, Sie haben bei Wirecard 100-mal intensiver geprüft als bei anderen. Ich meine, es ist ja auch ein großer Betrag, um den es hier geht. Und gleichzeitig hatten Sie gesagt, so eine forensische Prüfung, wie das jetzt so ein Wirtschaftsprüfer - so hatte ich das bei Ihnen verstanden - macht, da hatten Sie gar nicht die Kapazitäten, das so zu leisten. Aber da frage ich jetzt mal: Ab welchem Betrag gehen Sie denn da auch irgendwie forensisch ran? Also, ich meine, wir reden jetzt über einen Konsortialkredit von über 1,7 Milliarden. Das ist ja ein immenser Betrag. Ab wie viel Milliarden gehen Sie denn da forensisch ran oder schicken mal jemanden vorbei, um zu gucken, ob vielleicht so eine Milliarde auf so einem Treuhandkonto ist?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, zunächst ist für uns der relevante Betrag nicht der Konsortialkredit, sondern für uns ist relevant das Risiko, das wir auf unser Buch nehmen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber das sind ja auch ein paar Hundert Millionen. Insofern --

Zeuge Dr. Marcus Chromik: 200. - Und das ist ein Kredit, der wird bei guter Bonität nicht im höchsten Kreditgremium entschieden, sondern in der Regel im sogenannten Vieraugenprinzip durch einen sehr erfahrenen Portfoliomanager auf der Vertriebsseite. Und das ist auch ein geprüfter Prozess, der ganz normal durchlaufen ist. Das Kreditkomitee sieht typischerweise Kredite ab 400 Millionen, und der Vorstand schaut sich intensiv die Kredite über 1 Milliarde an - um das Ihnen erst mal als Indikation zu geben.

Das Zweite ist: Ein normaler Credit Officer in dieser Größenklasse bearbeitet typischerweise 50 Verbände im Jahr. Also, der ist typischerweise dabei, diese Analysen zu machen. Frau Eib, die Chefin der Credit-Fraud-Einheit, hat sich wahrscheinlich - so kriegen Sie ein Gefühl dafür - mit diesem Fall mehr oder weniger mit einem bis zwei Mitarbeitern über zwei Jahre befasst, sodass

diese Relation von einer Woche zu zwei Jahren, also zwei Arbeitsjahren, hundert Wochen ungefähr, ungefähr so hinkommt. Ein Wirtschaftsprüfer ist mit einem mehrköpfigen Team dauerhaft ein ganzes Jahr beim Kunden vor Ort und wird dafür mit Millionen vergütet. Und diese Leistung kann eine Bank nicht erbringen, weil der Kunde nicht für den Kredit sozusagen noch eine Bereitstellungsgebühr von 5 Millionen zahlt. Das kann ich nicht leisten. Und der Kunde kann - - Und ich kann auch eben - was ich machen kann von außen - eine forensische Analyse starten und dann so tätig werden, wie wir tätig geworden sind. Aber wir fangen nicht bei einem Betrag an mit einer forensischen Analyse. Das ist für eine Bank gar nicht darstellbar vom Aufwand.

*nur
wegen
dies*

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich kann das ja verstehen, dass Sie das jetzt rechtfertigen versuchen. Gleichzeitig kann ich aber daraus deuten, dass Sie das, wie Sie da geprüft haben, eigentlich für angemessen halten. Sehe ich das richtig? Also, Sie gehen heute davon aus: So, wie das damals geprüft wurde im Hause der Commerzbank, war das alles in Ordnung.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ja. Ich habe keine Zweifel an der Sorgfalt der Prüfung, die vorgenommen wurde. Und wichtigstes Thema: Es lagen zu allen relevanten Risiken ausreichende und detaillierte Informationen vor. Das war damals mein Eindruck, und das ist auch heute in der Rückschau mein Eindruck.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Deshalb haben Sie --

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Mit den Informationen, die wir gewonnen haben im weiteren Verlauf, also insbesondere dann in 2019, hätten wir mit der Entscheidung in dem Jahr zurückblickend natürlich schon anders gehandelt. Aber diese Informationen lagen nicht vor, und wir konnten sie auch nicht generieren für uns.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und deshalb haben Sie auch keine Verfahren geändert, weil ja damals alles in Ordnung war - vom Prüfverfahren, meine ich jetzt.

*✓ und
davor
sind
Kredite
auf der
Vertriebsseite*

*✓
mit einer
Nettozeit
von 1
Wochen*



3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

zu Zeiten, in denen ich in der Postbank war, wäre dieser Vorgang nicht unüblich gewesen, dass man sich zu einem Thema austauscht, wenn es relevant gewesen wäre.

Frank Schäffler (FDP): Nicht üblich? Oder - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nicht unüblich.

Frank Schäffler (FDP): Nicht unüblich, gut. - Hat denn zwischen dem 20.06. und dem 25.06.2020 eine Vorstandssitzung stattgefunden?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Das weiß ich nicht mehr auswendig. Das müsste ich im Kalender - - Wenn Sie das - - Wenn die Frage von Relevanz ist, kann ich das aber sofort für Sie beauftragen und nachliefern. Am 23.6.2020 16 Uhr GVS Sitzung und dann die GVS-Onsite am 23.6.2020*

Frank Schäffler (FDP): Ja, das wäre schön. - Ich frage das deshalb, weil - - Ist denn nach dem Telefonat, das Herr Zielke und Sie mit Herrn Kukies geführt haben, noch irgendein Briefing - - Hat da irgendwie noch was stattgefunden, das Sie intern kommuniziert haben, also zum Beispiel in eine Vorstandssitzung oder in eine Abteilungsleiterbesprechung oder so?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich habe nach dem Telefonat mit Herrn Kukies den Kreditchef, den angesprochenen Herrn Rass, der mich vorbereitet hatte, und den Herrn Weidmann informiert, dass wir - - ob wir nicht - - dass ich mich bereit erklärt habe, dass wir so ein Papier erstellen, und habe sie damit beauftragt. Und ich habe dann Herrn Zielke eine SMS geschrieben, dass ein Gespräch stattgefunden hat und dass wir ein kleines Paper zu den Optionen schreiben. Also, das hat stattgefunden.

Und wir haben garantiert, weil wir - - an den Tagen haben wir wahrscheinlich jeden Tag über Wirecard gesprochen -, auch im Vorstand drüber gesprochen. Ich kann Ihnen aber nicht sagen, ob es eine offizielle Sitzung genau in dem Abschnitt in dem Zeitraum gab.

Frank Schäffler (FDP): Aber hat das denn ein Vorstand von Ihnen mitbekommen, dass dieses

Gespräch stattgefunden hat mit Kukies, der für Vertrieb, für den Marktbereich zuständig ist?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, ich kann Ihnen nicht sicher sagen, ob Roland Boekhout, der damals der Vorstand war für den Markt, das jetzt exakt so mitbekommen hat. Wir haben in diesen Tagen aber eigentlich sehr, sehr eng und fast alles besprochen, was passiert ist. Und ich kann mir gut vorstellen, dass ich kurz gesagt habe: Übrigens, das ist passiert; das haben wir - - das ist gerade abgelaufen. - Also, ich gehe da - - würde jetzt - - Ich kann mich an nichts genau erinnern. Aber wir haben in den Tagen so oft über den Fall gesprochen, dass das garantiert auch den anderen Vorständen erwähnt wurde, dass das stattgefunden hat. Und, wie gesagt, Herrn Zielke, den hatte ich darüber natürlich informiert, dass es geklappt hat.

Frank Schäffler (FDP): Aber haben Sie vorhin nicht gesagt, Sie hätten Chinese Walls bei sich, und da würde der eine Bereich vom anderen - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Dem Vorstand darf man das sagen; das gilt, dieses Prinzip.

Frank Schäffler (FDP): Ach so.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Der verantwortliche Vorstand für den Markt - -

Frank Schäffler (FDP): Und der darf das dann aber auch an seine Abteilung weitergeben.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich weiß nicht, wie er das weitergeben darf. Auch da gibt es - - Meinem Verständnis nach darf man keinen Einfluss aufs Research ausüben. Man kann höchstens ein Research beenden. Das ist mein Wissen. Ich bin aber - -

Frank Schäffler (FDP): Ja, aber Sie haben ja auch Investmentfonds, die beispielsweise in Wirecard sicherlich investiert haben. Das sind doch sicherlich relevante Informationen für jemand, der das mitbekommt.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Ich kann Ihnen aber nicht sagen, was - - ob - - Also, ich kann Ihnen

*
mit
ausgelieferten
Klausur-
fragen /
Studien-
planung.



3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

wird aufgegriffen, und er führt dann zu einer Untersuchung eines sogenannten Alerts - so wird das genannt - in der Compliance-Abteilung. Also, die Compliance nimmt diesen Hinweis auf, der von einem Betreuer oder von der Presse oder von einem Algorithmus kommt, und startet diesbezüglich dann eine Untersuchung. Und das war auch der Schritt.

Nachdem die Credit-Fraud-Einheit das gesehen hat, wurde Compliance mit eingeschaltet. Die Compliance hat sich das angeschaut - Compliance macht dann eine Wertung dieses Themas - und kam zu der Erkenntnis: Hier liegt sozusagen so viel vor, dass wir so einen SAR filen müssen an die FIU. Das ist ein Prozess, der wird dann durch die Fachleute der Geldwäscheabteilung begleitet.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber der passiert ja oft hundertfach. Da werden Sie ja nicht automatisch informiert. Also, meine Frage ist - -

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Nein, da werde ich nicht - - Also, in der Regel - - Das passiert auch sehr oft, in der Tat. Da werde ich nicht informiert. In dem Fall wurden sowohl ich als auch meine Kollegin, die verantwortlich war, Frau Dr. Orlopp, informiert, weil es hier ja um etwas ging, was wir aus dem Credit-Fraud-Bereich initiiert hatten. Es kam ja sozusagen über die Credit-Fraud-Abteilung, also über meinen Zuständigkeitsbereich, zu Compliance. Und wir baten Compliance, ob sie das auch bewerten können, weil - - Wir haben um Amtshilfe gebeten; so würde ich das mal salopp ausdrücken. Und deshalb wurde dieser Fall dann auch zurück an uns berichtet. Und ich hatte zu keinem Zeitpunkt Zweifel an der Einwertung der Compliance-Abteilung in den Fällen.

Noch mal zum Verständnis: Die vorherigen Fälle, die es gegeben hat, sind eben, wie ich aber auch nur durch - - sozusagen in der Vorbereitung jetzt hier, in der Rückschau in den Unterlagen gesehen habe, waren Fälle, wo Kunden von Wirecard etwas nicht in Ordnung gemacht haben, aber wo eben nicht Wirecard selbst beteiligt war. Und das sind Fälle, die führen nicht zu einer Kündigung,

sondern eben gegebenenfalls zu einer Meldung. Und wenn uns ein Kunde ständig Arbeit macht mit Meldungen, dann überlegen wir, ob wir auch mal was kündigen. Aber, wie gesagt, das war bei Wirecard nicht der Fall, dass die uns irgendwie mit Verdachtsmeldungen vollgeflutet hätten von ihren Kunden, dass es da einen Anlass gegeben hätte. Im Gegenteil: Wir sahen eben das Bemühen, dass sie eigentlich dabei waren, ihren Compliance-Bereich aufzuräumen.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Also, es gibt da keine sozusagen Geldschwelle, keine Betragsschwelle, sondern der Unterschied war, dass es jetzt eben sich um Wirecard selber handelte und dass es aus der Credit Fraud kam, richtig?

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Also, bei Geldwäsche - - Ich bin, noch mal, kein ultimativer Experte; ich habe die Verantwortung jetzt seit dem 01.10. Aber insbesondere bei Geldwäsche sind Beträge - - sollte man auf keinen Fall eben nur auf Beträge gucken, weil es gibt ja - - Ein Schema in der Geldwäsche kann ja auch die Stückelung von Beträgen sein. Also, deshalb ist das ein ganz wichtiger Fall, dass Sie sich dann - - gerade nicht dann irgendwelche Beträge unterdrücken in bestimmten Themen, sondern das kann eben auch durch Stückelung ein Pattern geben.

Die Meldung, die aber gemacht wurde, wie ich das auch in der Aufbereitung so weit verstanden habe, umfasste dann sogar ein ganzes Bündel von Transaktionen - also, es war nicht nur eine Einzeltransaktion, sondern es war ein ganzes Bündel, das man mit diesen Vehikeln gesehen hatte -, die dann zusammengefasst wurden.

Lisa Paus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn das jetzt nicht bei Credit Fraud aufgetaucht wäre, sondern „nur“ - in Anführungsstrichen - in der Compliance-Abteilung, hätten Sie dann davon erfahren? Also, ich wollte einfach wissen sozusagen, wie Sie da zusammenarbeiten.

Zeuge Dr. Marcus Chromik: Die Compliance-Abteilung - - Also, es ist etwas - - Auch das ist Spekulation. Die Compliance-Abteilung hat natürlich

V
2020

Anlage 2

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des
Zeugen Martin Zielke

per E-Mail

Frau Dr. Dominique Schimmel
Herrn Dr. Frank Raue
Sekretariat PA30
3. Untersuchungsausschuss (Wirecard)

79098 FREIBURG I.BR.
Humboldtstraße 4
Telefon [REDACTED]
Telefax [REDACTED]
e-mail: info@freiburg-strafrecht.de
www.freiburg-strafrecht.de
Deutsche Bank BIC DEUTDE33HAN
IBAN DE41 6807 0024 0072 797400
Sparkasse Freiburg BIC FRSPDE33HAN
IBAN DE04 6805 0101 0002 0068 06

Datum 02.02.2021 b/AI
PR-Nr.: 0466/2016B

Sekretariat Prof. Dr. F. Gillmeister
Tel.: [REDACTED]

Zeugenvernehmung von Herrn Martin Zielke am 14. Januar 2021

Sehr geehrte Frau Dr. Schimmel,
sehr geehrter Herr Dr. Raue,

in der Anlage übermittle ich Ihnen – zunächst per E-Mail – die Korrekturen und Ergänzungen zum *“Vorläufigen Stenografische Protokoll“* für die Vernehmung des Zeugen Herrn Martin Zielke vom 14. Januar 2021.

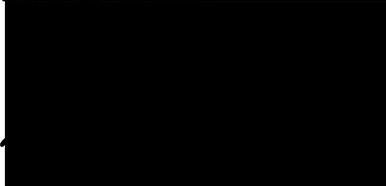
Die Richtigstellungen und Ergänzungen sind mit Korrekturzeichen handschriftlich im Text des Protokolls angebracht. Betroffen sind die Protokollseiten 124, 125, 126, 127, 130, 132, 133, 135, 137, 151, 158, 161, 163 und 167.

Alle Korrekturen sind durch Herrn Zielke autorisiert.

Ich übersende die Korrekturen und Ergänzungen fristwahrend zunächst per E-Mail und nachfolgend gesondert auf postalischem Wege.

Ich bitte höflich darum, mir den Zugang dieses Schreibens nebst Anlagen zu bestätigen. Ferner bitte ich darum, mir den Abschluss der Vernehmung des Herrn Martin Zielke durch den Untersuchungsausschuss mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. F. Gillmeister
Rechtsanwalt

Anlage: Seiten 124, 125, 126, 127, 130, 132, 133, 135, 137, 151, 158, 161, 163 und 167 des „*Vorläufigen Stenografischen Protokolls*“ mit Korrekturen und Ergänzungen



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ganz kurz zu meinem Werdegang. Ich habe es eben schon gesagt: Ich bin Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann. Ich bin seit 2002 bei der Commerzbank gewesen, dort in verschiedenen Funktionen tätig gewesen, ab 2010 im Vorstand, zunächst fürs Privatkundengeschäft dort verantwortlich gewesen und ab 2016 zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Wie Sie wahrscheinlich wissen, bin ich zum Ende letzten Jahres aus der Commerzbank ausgeschieden, also heute sozusagen hier als Privatmann.

Lassen Sie mich zunächst zum inhaltlichen Thema Ihnen meinen Blick auf die Geschäftsverbindungen der Commerzbank zu Wirecard - - ein paar Aussagen machen oder ein paar Einblicke geben.

Zunächst mal: Wir haben eine sehr lange Geschäftsbeziehung mit Wirecard gehabt, seit 2003, also zu einer relativ frühen Phase des Unternehmens - nicht ganz untypisch für die Commerzbank -, dieses Unternehmen weiter betreut, seit 2011 dann auch mit einem Konsortialkredit, also mit einer Kreditbeziehung.

Meine erste bewusste Befassung mit dem Unternehmen Wirecard war 2018, kurz bevor Wirecard in den DAX aufgenommen wurde. Das war ein Thema, was uns natürlich beschäftigt hat. Das war der Moment, wo wir auch im Vorstand uns mit Wirecard entsprechend auseinandergesetzt haben. Das ist auch der Moment gewesen, wo ich über unsere Kundenverbindung entsprechend informiert worden bin.

Anfang 2019 hat dann ein Gremium der Bank, das damit beschäftigt war, dem auch drei Vorstandsmitglieder der Commerzbank angehört haben, die Entscheidung zur Beendigung der Geschäftsverbindung mit Wirecard getroffen, Anfang 2019. Das ist, wenn ich es richtig erinnere, im April gewesen. Das war insofern eine bemerkenswerte Entscheidung, als es sich hier um die Beendigung einer Geschäftsverbindung mit einem aufstrebenden Unternehmen und einem DAX-Unternehmen gehandelt hat, was sicherlich zu den Ausnahmen in der Geschichte der Bank entsprechend gehört.

Über diese Entscheidung haben die drei Kollegen dann auch das Gremium - der Vorstand der Commerzbank bestand zu dem Zeitpunkt aus sieben Mitgliedern - entsprechend informiert, auch darüber, dass der damit verbundene oder noch laufende Kredit aus juristischer Sicht nicht unmittelbar zu beenden sei und man sich deshalb entschieden habe, einen sogenannten Soft Exit zu machen, das heißt die Kreditverbindung zum nächstmöglichen Zeitpunkt entsprechend zu beenden.

Und dann haben wir natürlich im Jahr 2020, ich würde sagen, überschlagende Ereignisse, die ja auch der Gegenstand hier für diesen Untersuchungsausschuss sind. Nach betrügerischen Vorgängen, offenbar betrügerischen Vorgängen, bei Wirecard ist die Commerzbank natürlich geschädigt ~~gewesen~~, am Ende mit einem Betrag, der nach meinem Wissensstand rund 175 Millionen Euro betraf. Ich bin jetzt nicht über die letzten Bilanzierungsdetails informiert; aber das ist ungefähr der letzte Stand. - Also, das ist die ökonomische Situation und die Situation zur Geschäftsbeziehung Wirecard in Kurzform.

Lassen Sie mich dann vielleicht an dieser Stelle noch die Gelegenheit nutzen, Ihnen einen Überblick zu geben über Kontakte zu Vertretern der Bundesregierung, weil ich natürlich weiß, dass das für diesen Kreis hier von besonderem Interesse ist.

Vielleicht zunächst mal ganz grundsätzlich: Es gab natürlich zwischen der Leitung der Commerzbank und Mitgliedern und Vertretern der Bundesregierung immer wieder Kontakte. Das hat verschiedene Gründe, zum einen natürlich den Grund, dass die Commerzbank als wahrscheinlich einer der größten, wenn nicht der größte Finanzierer insbesondere im Mittelstand, aber auch deutscher Unternehmen natürlich eine große Relevanz hat in Deutschland. Aber selbstverständlich hat es auch Termine gegeben, die die Beteiligung des Bundes an der Commerzbank zum Gegenstand hatten; Sie wissen, die Bundesregierung oder der Bund ist mit gut 15 Prozent an der Commerzbank beteiligt. Und es gab natürlich auch Kontakte, die im Zusammenhang mit Mandaten



Nur zur dienstlichen Verwendung

von Vertretern der Bank sind. Ich selbst habe verschiedene, insbesondere Mandate im Bundesverband deutscher Banken, im BdB, gehabt, in 2020 dann auch als Präsident des Bundesverbandes. Das ist insofern relevant, weil wir gerade in der Zeit natürlich in sehr vielen und engen Kontakten mit Vertretern der Bundesregierung, insbesondere Finanzministerium, aber auch Wirtschaftsministerium, waren, als es um die notwendigen Coronamaßnahmen, sage ich mal, entsprechend ging und die gemeinsam erörtert wurden und erarbeitet wurden.

Diese Kontakte betrafen demzufolge unterschiedlichste Zusammenhänge. In der Regel waren sie unspektakulär. Sie haben jedenfalls in der Regel keine Einzelunternehmen zum Gegenstand. Grundsätzlich ist das kein Thema zwischen der Bundesregierung und uns.

Ich erinnere mich an folgende Gespräche, an denen Wirecard im weitesten Sinne thematisiert worden ist - und da schaue ich jetzt hier noch mal in meine Unterlagen, damit wir hier präzise sind -: Es gab solche Termine - wobei ich sagen muss: die Mehrheit davon waren Telefonate - am 19.06., am 20.06., am 24.06. und am 25.06. Und es gab noch mal einen Termin - da bin ich nicht ganz sicher, ob es der 30. oder 31. war -, auch ein Telefonat.

(RA Prof. Dr. Ferdinand
Gillmeister: 08.!) 106.

- 31.08., sorry. Was habe ich gesagt?

(RA Prof. Dr. Ferdinand
Gillmeister: 06.!) an dem

- 06. Nein, 31.08. - Das war auch ein Telefonat. Der einzige Termin, der nicht ein Telefonat war, war der 24.06.; da komme ich gleich drauf. Das war ein Termin hier in Berlin. Lassen Sie mich in der Chronologie einfach kurz den Gegenstand und Inhalt dieser Gespräche skizzieren.

Der erste Termin ist der 19.06. gewesen. Hier handelte es sich um ein Telefonat zwischen Staatssekretär Kukies und mir. Herr Kukies hatte mich am Tag über mein Büro kontaktiert und um

ein Gespräch zum Thema Wirecard gebeten. Dieses Telefonat - das war dann ein Telefonat - hat abends stattgefunden auf der Heimfahrt im Auto. Ich habe ihn so gegen acht Uhr abends erreicht. Es ging da um seine Frage an mich: Wie steht die Commerzbank zur Fortführung dieses Konsortialkredits, sprich des Standstill Agreements? Ich habe ihm nach vorheriger Rücksprache mit dem damit betrauten Kollegen Marcus Chromik, den Sie ja eben hier auch kennengelernt haben, geantwortet, dass wir dem nicht entgegenstehen würden, also dass es an der Commerzbank nicht scheitern würde. Das Telefonat war relativ kurz, also, ich würde mal sagen, fünf bis zehn Minuten geschätzt - allenfalls.

Am folgenden Tag, am 20.06. - das war ein Samstag -, hat mich der Staatssekretär Dr. Kukies vormittags, am späten Vormittag zu Hause angerufen und mich um meine Einschätzung gebeten, ob eine mögliche Insolvenz oder ein mögliches Problem bei Wirecard zu Problemen im Zahlungsverkehr insbesondere deutscher Handelsunternehmen führen würde. Seine Sorge war da sehr stark die Frage: Was passiert in Handelsunternehmen, wenn das Zahlungsverkehrsunternehmen und mit den Methoden praktisch von Wirecard nicht mehr funktioniert? Können dann die Kunden nicht mehr bezahlen? Gibt es da ein Problem?

Ich habe ihm dazu relativ schnell, glaube ich, die Sorge nehmen können, dass das nicht der Fall war. Wir haben ja auch gesehen, dass das nicht passiert ist. Es war für mich klar, dass es kein Problem sein würde, in der Finanzwirtschaft dort entsprechend mit anderen Wegen den Zahlungsverkehr aufrechtzuerhalten.

Er hat mich dann weiter gefragt, ob nach meiner Einschätzung Wirecard oder Teile von Wirecard interessant für die deutsche Wirtschaft oder für die deutsche Finanzwirtschaft sein könnten und deswegen erhaltenswert sein würden. Ich habe ihm dazu gesagt, dass ich das nicht wirklich beurteilen kann, weil ich mich mit dem Wirecard-Unternehmen nicht im Detail auseinandergesetzt habe, also mit dem Geschäftsmodell, aber habe ihm angeboten, einen Kontakt mit Marcus Chromik zu machen, unserem Risikovorstand, der das



Nur zur dienstlichen Verwendung

Thema im Vorstand der Commerzbank quasi federführend in der Zeit begleitet hat. Darauf ist er gerne eingegangen. Ich habe dann diesen Kontakt gemacht, habe Herrn Chromik gebeten, auf Herrn Dr. Kukies zuzugehen. Diese Termine hat es auch gegeben. Herr Chromik hat mich dann informiert, dass es die gegeben hat. Und das war der Termin am 20.

Am folgenden Tag, am 21. - und ich erwähne das nur, um die Chronologie hier vollständig zu haben -, hat es ein weiteres kurzes Telefonat zwischen Herrn Kukies und mir gegeben, diesmal von mir. Da ging es nicht um Wirecard. Ich nenne es hier trotzdem, weil es diesen Termin eben oder dieses Telefonat gegeben hat. Da ging es darum, dass ich ihn um einen Termin in Berlin gebeten habe mit dem Finanzminister und ihm auf der einen Seite und Herrn Dr. Schmittmann, dem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der Commerzbank, und mir. Thema dieses Termins sollten die Geschäftsausrichtung und die Strategie der Commerzbank sein. Und ich habe ihn gebeten, so einen Termin zu koordinieren. Er hat mir zugesagt, dass er sich dafür einsetzen wird, sobald er wieder in Berlin sei. Aber, wie gesagt, da ging es nicht um Wirecard.

Diesen Termin hat es dann gegeben. Der ist am 24.06. gewesen, am Mittwoch, hier in Berlin, abends. Er hat stattgefunden mit Herrn Minister Scholz, mit einem weiteren Mitarbeiter des Finanzministeriums, Herrn Dr. Schmittmann und mir. Herr Dr. Kukies hat an diesem Termin nicht teilnehmen können, weil er verhindert war. Er wollte nach Berlin kommen, war aber unterwegs. Und der Flieger hat nicht funktioniert, ist nicht gekommen. Deswegen konnte er nicht rechtzeitig in Berlin sein, sodass das Gespräch in dieser Konstellation stattgefunden hat.

Thema dieses Termins war, wie eben schon angedeutet, die geschäftliche Ausrichtung der Commerzbank, die Strategie und sozusagen nicht einzelne Kundenverbindungen. Am Ende - dieser Termin hat nach meiner Erinnerung ungefähr zwei Stunden gedauert - des Gesprächs, nachdem wir unsere Agenda quasi beendet haben, hat mich Minister Scholz auch auf das Thema Wirecard angesprochen, indem er mich auch fragte -

ähnlich wie das vorher sein Staatssekretär gemacht hatte -, wie meine Einschätzung ist zu dem Kontext „Handelsunternehmen, Zahlungsverkehr“: Gibt es ein Problem? - Ich habe ihm im gleichen Sinne versichert, dass ich dort kein Problem sehen würde. Und auch auf seine Frage nach den Anteilen innerhalb des Wirecard-Unternehmens, die interessant wären zu erhalten, habe ich ihn verwiesen an die Gespräche, die schon zwischen Vertretern der Commerzbank eben und dem Ministerium, also Herrn Kukies, entsprechend laufen. Das war dann für ihn auch in Ordnung. Insofern war das Thema dann relativ schnell zu Ende.

Am Folgetag hat mich Herr Dr. Kukies dann angerufen, und zwar auf der Rückfahrt von Berlin nach Frankfurt. Irgendwann am frühen Nachmittag hat er mich auf der Autobahn erreicht, hat ein Wrap-up quasi gemacht, also noch mal das Gespräch vom Vorabend, an dem er eigentlich teilnehmen wollte, aber nicht teilnehmen konnte, mit mir gemacht. Er hatte da ein entsprechendes Briefing wohl von seinem Chef entsprechend bekommen, hat sich noch mal bei mir entschuldigt, dass er nicht eben rechtzeitig da sein konnte, und hat in dem Sinne Wirecard erwähnt - nur dass wir sauber sind -, als er sagte, der Grund, warum er nicht da sein konnte, war ein Termin, den er eben wegen, im Kontext Wirecard am Vortag wahrnehmen musste. Und wir müssen berücksichtigen: Der 25. war der Tag, an dem Wirecard Insolvenz angemeldet hat. Er hat mich erst eben nachmittags da angerufen, am frühen Nachmittag, und hat sich eben sinngemäß entschuldigt, dass er nicht früher sich gemeldet hätte, weil er so stark dort eingebunden sei, und dass er erst jetzt dazu käme, mit mir über das andere Thema zu sprechen. Ansonsten hat Wirecard weder allgemein noch wegen der Auswirkungen für die Commerzbank in diesem Gespräch eine weitere Rolle gespielt.

Der letzte Termin, der im weitesten Sinne mit Wirecard zusammen war - und das war wiederum ein Telefonat, auch wieder zwischen Herrn Dr. Kukies und mir - am - und das weiß ich leider nicht mehr genau - 30. oder 31.08., da hat Herr Kukies mich angerufen. Und zwar ging es in dieser Zeit ~~gab es~~ Gerüchte hier gerade in Berlin,

H
gab
H M



Nur zur dienstlichen Verwendung

H 2020

dass die Commerzbank irgendwann Anfang 2002 ihr Kredit-Exposure deutlich reduziert habe. Und das hat hier zu einigen Diskussionen geführt, einigen Fragen geführt. Er hat mir - - Oder wir haben das dann klären können. Herr Kukies bat mich, das noch mal zu bestätigen. Ich habe dann Herrn Dr. Chromik dazugebeten, weil er die Hintergründe dort besser erklären konnte. Da ging es nämlich um Meldungen, sozusagen Interpretationen von Meldungen an die Bundesbank, und die Details sozusagen konnte Marcus Chromik besser erklären. Das haben wir ihm erklärt. Das war dann relativ klar. Und auch dieses Gespräch hat nicht sehr lang gedauert.

Zusammenfassend aus meiner Sicht zu diesem Kontext: Es hat keinen Einfluss der Bundesregierung auf das Verhalten der Commerzbank bezüglich Wirecard gegeben, wie es auch in meinem Kenntnisstand, seit ich im Vorstand bin, keine Einflüsse gegeben hat auf einzelne Unternehmen - was auch, glaube ich, völlig klar ist - von staatlichen Stellen, die mir bekannt sind.

Vielleicht an dieser Ecke, Herr Vorsitzender, würde ich Schluss machen, weil ich nehme an, Sie werden noch viele Fragen dazu haben. Und dann werden wir sicherlich die einzelnen Themen weiter vertiefen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Zielke. - Ja, ich glaube schon, dass die Kollegen Fragen haben.

Ich würde, wie wir es vorhin besprochen haben, zunächst mal mit allgemeinen Fragen anfangen, die sich aufgrund der Erfahrungen, die wir jetzt im Ausschuss hatten, bewährt haben. Deswegen frage ich jetzt noch mal: Wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet? Sie haben gesagt, Sie sind am 31.12. bei der Commerzbank aus der Geschäftsführung ausgeschieden. Wie sah da Ihre Vorbereitung aus? Wie haben Sie auf Akten zugegriffen, Unterlagen? Was haben Sie da so getan?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich habe - - Wie Sie wissen, bin ich nicht mehr Teil der Commerzbank. Insofern habe ich mich meines ehemaligen Sekretariats bedient, das auch freundlicherweise noch bereit ist, mich da zu unterstützen. Also,

von daher: Das funktioniert, was die Themen rund um Termine betrifft, weil ich das einfach - ich habe keinen Zugang mehr zu den Systemen - - weil ich das nicht mehr entsprechend genau verifizieren kann.

Ich habe bezüglich Unterlagen, weil ich auch grundsätzlich keine Unterlagen mit nach Hause nehmen darf und wollte, mich mit dem Chefjustiziar, Chefsyndikus der Bank in Verbindung gesetzt, mit Herrn Hugger, der mir einfach Unterlagen, die mir geholfen haben, sozusagen die wesentlichen Punkte zu rekapitulieren - wir reden ja hier über doch einen längeren Zeitraum - - entsprechend die relevanten Unterlagen zu beschaffen. Das waren nicht sehr viele; aber es hat mir geholfen, mein Bild sozusagen - - mich ein bisschen vorzubereiten für diese Sitzung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Könnten Sie dann noch mal uns kurz erläutern, und zwar für den Untersuchungszeitraum, also 1. Januar 2014 bis 8. Oktober 2020, welche Aufgaben Sie in Ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzender der Commerzbank im Untersuchungszeitraum also wahrgenommen haben?

Zeuge Martin Zielke: Das kann ich gern machen. - 2014 war ich zuständig für das Privatkundengeschäft der Commerzbank bis Frühjahr - jetzt müsste ich überlegen -, ich glaube, März 2016. Da bin ich dann verantwortlich gewesen als Vorstandsvorsitzender. In der Funktion als Vorstandsvorsitzender hatte ich die Zuständigkeit für die Strategie zu dem Zeitpunkt - das hat sich dann im Lauf der Zeit ein bisschen in den Zuständigkeiten geändert -, für Strategie, für - muss ich nachdenken, wie das damals war - Audit, also Revision, und Kommunikation. Die Zuständigkeit für Recht, also für den Rechtsbereich, habe ich im Lauf der Zeit dann dazugenommen. Das war dann sozusagen bis Ende des letzten Jahres mein Verantwortungsbereich im Sinne der Ressortzuteilung in der Commerzbank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Innerhalb dieses Untersuchungszeitraums: Wann sind Sie erstmals, und zwar jetzt im Rahmen der geschäftlichen Tätigkeit, nicht vielleicht von der Kenntnis oder von Börsennachrichten, sondern innerhalb



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: ... Compliance-Seite.

Zeuge Martin Zielke: - Compliance-Seite.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein, ich frage deshalb, weil wenn der Aufsichtsrat - - Und ich habe über Sie vieles gelesen, zumal - ich oute mich mal - ich schon sehr lange Commerzbank-Aktien besitze, sogar vor dem Split. Also, Sie können mein Leid nachempfinden.

(Heiterkeit)

Und insoweit stelle ich mir natürlich die Frage: Sie sind ja als Vorstand bestellt worden, die Bank in einer Art 4.0 - Internettauglichkeit, Affinität zu den neuen Zugängen - auszurichten. Nun ist Wirecard ja auch ein relativ modernes Unternehmen. Und ich kenne das so, dass der Aufsichtsrat natürlich, wenn ein Strategiewechsel vollzogen wird dann hin zu einer technologisch noch moderneren, weniger filiallastigen Bank - - dass man dann, wenn man in so einem Unternehmen aber auch diesen Geschäftswechsel vollzieht mit einem Konsortialkredit, den Aufsichtsrat doch schon unterrichtet; wäre jetzt meine Maßgabe. Weil es ist ja auch kein kleines Kreditengagement, was Sie dort hatten. Deswegen frage ich da noch mal nach: Also, ist der Aufsichtsrat Ihrer Kenntnis nach über diesen Soft Exit informiert worden, und hatte der Aufsichtsrat da vielleicht auch etwaige Rückfragen an den Vorstand?

Zeuge Martin Zielke: Also, gleich zwei Antworten, weil Sie haben verschiedene Punkte angesprochen, die ich da gern kommentieren möchte.

Zum einen: Das Engagement Wirecard war eines in der Größenordnung von rund 700, die die Commerzbank in so einer Größenordnung hat. Das war ein großes, aber es war nicht das einzige große. Das war eines aus dem Portfolio der Bank. Entscheidungen zu treffen, dort Geschäftsverbindungen auszubauen oder nicht auszubauen, ist Verantwortung des Vorstands. Wir haben es hier nicht mit einer Situation zu tun gehabt in 2019. Wir reden alle von dieser Zeit Anfang 2019, als diese Entscheidung getroffen worden ist, wo ~~im~~ ~~Frage stand, dass~~ der Wert des Kredits ~~///~~ also ein

materieller Verlust dort zu erwarten [√] wäre. Insofern war dieses Thema schon auf der Ebene quasi des Vorstands eine reine Information. Ich kann mich nicht erinnern - ich weiß es wirklich nicht -, ob wir dieses Thema rein informationshalber, so ähnlich wie wir es eben auch im Vorstand gehabt haben - - Ob das im Aufsichtsrat mal ein Thema war, das kann ich nicht ausschließen. Aber es war eigentlich auf der Tagesordnungsseite zu dem Zeitpunkt kein Thema für den Aufsichtsrat. / nicht H war

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann würde ich gern noch mal wissen: Dieses Leerverkaufsverbot, was ja in unmittelbarer Nähe angrenzend zu Ihrer Entscheidung des Soft Exit stand, hatte das Einfluss, ist das mit diskutiert worden, als Ihnen berichtet wurde, dass der Soft Exit vollzogen wurde von den drei Vorstandskollegen? Weil jetzt unter uns Bankern dann würde ich ja sagen: Man kann so ohne Interpretation - - Oder man kann ja eigentlich nur der Meinung sein: Entweder die BaFin stellt sich schützend vor ein Unternehmen, um es zu schützen. Wenn ich ein Unternehmen schütze - so meine Interpretation oder eigentlich auch Meinung; das muss ich gar nicht interpretieren -, dann möchte ich als BaFin das Unternehmen schützen, und dann bin ich der Meinung, es ist schützenswert, und es ist wahrscheinlich Angriffen ausgesetzt. Oder - - Und hat das dann - - Sie haben eben auch so die Aussage getroffen: Das war ja damals noch gar nicht absehbar, dass es zu erheblichen bilanziellen Defiziten bis hin zu fast 2 Milliarden Euro Eigenkapitalausfall kommt.

Also, insoweit: Wie haben Sie die empfunden, diese Entscheidung, und ist diskutiert worden innerhalb des Gremiums, dass dieser Leerverkauf - - Kann ja auch sein, dass Sie jetzt sagen: Mensch, aber - - Es wurde ja gerade geschützt, das Unternehmen, durch die BaFin. Und wir wollen jetzt aussteigen. - Also, klar, man nimmt das zur Kenntnis. Aber können Sie sich daran noch erinnern, wie das war und wie Sie es auch selbst wahrgenommen haben, dieses Leerverkaufsverbot, als Banker jetzt, der ja schon lange im Markt ist?

H M
// nicht infrage stand,



Nur zur dienstlichen Verwendung

man dann Argwohn haben, darf man dann keinen Argwohn haben? Wir wollen ja auch untersuchen: Was müsste in Zukunft eben - - Und deswegen ist die Frage für mich so wichtig - Sie sind ja dann Entscheidungsträger der zweitgrößten deutschen Bank -, wie so etwas auf Sie wirkt und damit - - Wenn es auf Sie schon so wirkt, dass man sagt: Na ja - - Sie haben gesagt - - „Konsistent“ war, glaube ich - - oder „konsequent“ - -

Zeuge Martin Zielke: Konsistent.

Vorsitzender Kay Gottschalk: „Konsistent“ war, glaube ich, Ihr Ausdruck, genau. - Die Staatsanwaltschaft München sagt: Okay, wir ermitteln mal gegen den Journalisten. - Die BaFin sagt: Wir erlassen ein Leerverkaufsverbot. - Ich glaube, jeder denkt dann immer, das ist ja eine Schutzfunktion, damit soll ein Unternehmen geschützt werden. Dann ist das für uns ja auch von Relevanz. Deswegen ist mir da Ihre Meinung als früherer Vorstandsvorsitzender der Commerzbank an dieser Stelle schon wichtig, wie man sich da eine Meinung bildet. Weil Sie reden ja dann sicherlich auch mit anderen Kollegen mal auf einem Empfang und sagen: Mensch, habt ihr das gehört? Ja, die BaFin hat ... - Das ist ja nicht unwichtig. Deswegen macht man ja auch so eine Maßnahme - interpretiere ich das - der BaFin, um eine Wirkung nach draußen zu erzielen, wahrscheinlich - ich sage nicht nur „wahrscheinlich“; ich bin mir da sicher; ich weiß nicht, würden Sie dem zustimmen? - um eben genau diesen Effekt ja zu erzeugen.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kann nur sagen, weil ich selbst - und da muss ich immer sauber bleiben - in der Historie nicht für mich in Anspruch nehmen kann, dass ich quasi diese Entscheidung getroffen habe, sondern die haben die Kollegen getroffen - - Und deren Argumente - das waren nicht primär die von Ihnen angesprochenen Punkte -, die waren für mich schlüssig, nämlich die Tatsache, dass wir über Analysen Zweifel an der, ich sage mal, Compliance im weitesten Sinne - dem Geschäftsgebaren, würde man eigentlich fast eher sagen - des Unternehmens hatten und das so schwerwiegend war, dass die Kollegen gesagt haben: Wir wollen diese *FT*

FT Geschäftsbeziehung beenden.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das ist auch angekommen, aber - -

Zeuge Martin Zielke: Das war überzeugend. So.

Dass die anderen Teile, die Sie angesprochen haben, das konsistent begleitet haben aus meiner Sicht, habe ich Ihnen eben schon gesagt. Inwieweit das wirklich eine entscheidende Bedeutung hatte bei den Entscheidungen der Kollegen, müsste ich spekulieren, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Deshalb mit all dem Drumherum noch mal konkret die Frage: Haben sich nach Ihrer Kenntnis - ich hatte das ja schon mal angedeutet - die Vertreter des Bundes im Aufsichtsrat - - Wie haben die sich verhalten? Haben Sie diese unterstützt? Haben die hinterfragt? Sind die auf Sie noch mal zugekommen? Weil ich glaube, eine Aufsichtsrats-sitzung wird ja mit Ihnen oder dem Gesamtboard dann auch stattfinden. Gab es da noch mal Fragen seitens der Vertreter des Aufsichtsrates in einer gemeinsamen Sitzung, an die Sie sich dann erinnern können?

Zeuge Martin Zielke: Also, in dem zeitlichen Zusammenhang kann ich mich nicht erinnern, dass wir über dieses Engagement, das ja überhaupt nicht in dieser Werthaltigkeit dort infrage stand, im Aufsichtsrat gesprochen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Auch nicht nach - -

Zeuge Martin Zielke: Das wäre auch ungewöhnlich gewesen, weil - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Und die kritische Berichterstattung, haben Sie da Kenntnis, wann diese, also gerade seitens der „Financial Times“, ob die und wann, wenn ja, im Aufsichtsrat thematisiert worden ist? Hatten Sie davon Kenntnis und, wenn ja, wann oder auch nicht?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich mich nicht erinnern.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Also jedenfalls wenn, dann später. Also, in 2020 war das natürlich ein Thema, spätestens. In 2019 kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Dann wäre ich zunächst mal mit meinem Block durch. - Und dann Matthias Hauser für die CDU/CSU-Fraktion.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender! Herr Zielke, ich würde gerne einsteigen mit dem Gespräch, das Sie geführt haben mit Herrn Bundesminister Scholz. Da haben Sie gesagt - an dem 24.06.2020 war das ja -, das hätte zwei Stunden gedauert, und am Ende hätte dann auch das Thema Wirecard da eine Rolle gespielt. Und da sei es darum gegangen, dass Herrn Scholz interessiert hat, wie dieses Problem mit den Handelsunternehmen - - was für Probleme da auftauchen könnten. War das das einzige Thema, was Herr Scholz dazu angesprochen hat in Bezug auf Wirecard, oder ging es vielleicht auch darum, zum Beispiel was für ein Schaden für den Steuerzahler entstehen könnte, oder irgendwelche Anlegethemen? War das auch ein Thema, oder ging es nur um diese Handelsunternehmen?

H nicht erinnern.

Zeuge Martin Zielke: Kann ich mich ~~Es~~ Es ging um zwei Themen nach meiner Erinnerung. Das eine war das Thema: Gibt es ein Zahlungsverkehrsproblem im Handel, oder gibt es sonstige Probleme? Und das Zweite, wenn ich mich richtig erinnere, war das Thema: Gibt es irgendwelche Anteile bei Wirecard, die schützenswert, erhaltenswert wären, wenn das Unternehmen sozusagen in ernste Schwierigkeiten kommt? Das waren nach meiner Erinnerung die Themen. Aber das war auch kein langer Teil des Gesprächs.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also waren das genau die Themen, die Sie im Endeffekt vorher schon mit Herrn Kukies auch vorbesprochen haben.

Zeuge Martin Zielke: Genau. Ich vermute, dass das Themen waren, die beide - so kam es bei mir an - irgendwo beschäftigt haben. Und deswegen

hat er die Gelegenheit genutzt, also beide die Gelegenheit genutzt, das mit mir zu besprechen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich bin ja schon mal froh, dass Sie uns überhaupt berichtet haben, dass Sie mit Herrn Scholz über das Thema Wirecard gesprochen haben. Denn das Bundesfinanzministerium hat uns auf eine Kleine Anfrage des geschätzten Kollegen Schäffler mitgeteilt, dass dieses Gespräch am 24.06.2020 stattgefunden hat, hat uns aber verschwiegen, dass es da um Wirecard gegangen ist. Nämlich bei den Terminen, die genannt wurden, wo es um Wirecard ging, ist der Termin nicht erwähnt; zufällig genau der einzige, wo der Herr Scholz auftaucht, ist das nicht erwähnt. Insofern ist das schon mal im Widerspruch zu dem, was uns das Finanzministerium mitgeteilt hat. Da werden wir sicherlich zu späterem Zeitpunkt noch den Finanzminister auch zu befragen. Das aber nur als Anmerkung.

Dann würde mich hier mal interessieren dieser Erstkontakt zu Herrn Kukies, 19.06., den Sie in Bezug auf Wirecard erwähnt haben. Das finde ich erstaunlich, wenn ich mir jetzt vorstelle: Da ist so ein Riesenproblem, Wirecard, was jetzt plötzlich auf das Unternehmen zukommt und auch auf die Bundesregierung zukommt, und plötzlich wird das dann angesprochen im Gespräch, im Telefonat, und dann ist das nur so ein Fünf- bis Zehnminutentelefonat, und es geht auch nur um dieses Agreement. Also, finde ich jetzt so ein bisschen eigenartig. Spricht man da nicht erst mal grundsätzlich über diese Thematik, wenn man das erste Mal darüber spricht?

Zeuge Martin Zielke: Nein. Also offensichtlich nicht. Es war wirklich ein relativ - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, ich finde es eigenartig. Deshalb frage ich Sie, ob Sie das normal empfinden.

Zeuge Martin Zielke: Ich weiß nicht, ob das so eigenartig ist. Also, Sie haben oft bestimmte Themen, kurze Fragen, die Sie haben, und das sind dann keine sehr langen Gespräche. Deswegen habe ich eben noch mal drauf hingewiesen, dass das eben kein Treffen war, sondern das war ein Telefonat, was relativ kurz war und wo es drum



H Gegen das Tipping off - Verbot verstoßen.

Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber die entscheiden das abschließend und berichten.

Zeuge Martin Zielke: Die entscheiden das abschließend, ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. - Und ist denn über diese Compliance-Thematik mit Wirecard auch mal sich auseinandergesetzt worden? Weil das für die ja erst mal eine unerfreuliche Entscheidung ist.

Zeuge Martin Zielke: Also, wenn ich mich richtig erinnere - das weiß ich auch nur aus Aktenstudium -, ist die Entscheidung, die Geschäftsbeziehung zu beenden, Wirecard mitgeteilt worden, ich glaube, im Mai.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber da gab es keine vorherigen Gespräche darüber, so nach dem Motto: „Wollt ihr nicht mal einen Prüfungsausschuss einrichten im Aufsichtsrat?“ -

Zeuge Martin Zielke: Ach so.

Matthias Hauer (CDU/CSU): - oder irgendwie, dass man mal auf die einwirkt oder mal mit denen spricht, bevor man das Handtuch wirft.

Zeuge Martin Zielke: Also, Herr Hauer, die Entscheidung der Kollegen zu dem Zeitpunkt Anfang 2019, die ist natürlich nicht sozusagen aus dem Nirwana entstanden, sondern die hatte einen Vorlauf.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da bin ich von ausgegangen, und der interessiert mich.

Zeuge Martin Zielke: Ja, klar. - Und es hat - das weiß ich aber nur aus Aktenstudium - an der Ecke auch seit, ich glaube, 2018, 17/18 natürlich entsprechende Analysen gegeben, Compliance-Auffälligkeiten, die immer wieder angeschaut worden sind und die auch zusammen mit den Meldungen, die natürlich auch in der Presse gewesen sind, dazu geführt haben, dass gerade die Compliance-Abteilung sich retrospektiv - und übrigens, glaube ich, auch initiiert vom CRO, also vom Risikovorstand, wenn ich es richtig weiß -

intensiv mit vielen Transaktionen noch mal gezielt auseinandergesetzt hat. Und diese Analysen haben dazu geführt, dass die Kollegen am Ende zu ihrer Bewertung gekommen sind, diese Geschäftsverbindung zu verändern.

Diese Themen können Sie nicht mit einem betroffenen Kunden diskutieren, weil Sie - das, denke ich, wissen Sie auch - hier sonst in eine - wie heißt das? ~~Tipping~~ - Also, Sie dürfen den Betroffenen natürlich nicht über solche Verdachtsmeldungen entsprechend informieren. Das ist hier sicherlich auch nicht passiert; da bin ich ziemlich sicher.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gut. - Noch eine Nachfrage zu dem, was Sie vorhin geschildert haben, zu diesem Austausch mit Herrn Kukies. Bei den einzelnen Gesprächen, die Sie aufgeführt haben, ist da der Herr Kukies - - Oder: Haben Sie den eher so auf der Seite der Anteilseigner dann als Gesprächspartner wahrgenommen oder eher als Aufsicht, oder als was haben Sie den wahrgenommen? Sie haben ja vorhin geschildert auch, wie Ihre Kontakte zur Bundesregierung liefen. Das war dann entweder, weil die Commerzbank eine große Relevanz hatte und man sich mit denen unterhalten möchte, oder wegen der Staatsbeteiligung oder aufgrund der Mandate, die Sie ausüben. Also, in welcher Funktion waren Sie Gesprächspartner von Herrn Kukies - oder er Ihr Gesprächspartner?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich habe - - Wenn es für mich drei Funktionen sind, wenn wir das mal nehmen, dass die sein könnten, also Anteilseigner, Aufsicht, haben Sie gesagt, und - - Was war das Dritte?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Zum Beispiel wegen der Mandate.

Zeuge Martin Zielke: Genau, Mandate BdB. - Also, ich würde sagen, das war eine Mischung aus BdB, also Gesprächspartner über die geschäftspolitischen Einschätzungen - da gab es Themen; das habe ich ja eben geschildert -, und Aufsicht. Was ich nicht wahrgenommen habe, ist



für die zeitliche Einordnung haben.

Nur zur dienstlichen Verwendung

wir hier sehen; haben wir ja gerade von Herrn Braun vorgestellt bekommen. Was halten Sie als Dinosaurier“ - und da meinte er den Kollegen, aber da fühlte ich mich natürlich auch ein bisschen angesprochen - „denn von diesen modernen und tollen Entwicklungen?“ Und wir reden hier von September 2019; nur dass wir einfach mal ein Gefühl haben. Da hatte die Commerzbank die Entscheidung, über die wir hier eben gesprochen haben, nämlich die Trennung und auch den Ausstieg aus dem Kredit, schon ein halbes Jahr vorher getroffen. Nur dass wir einfach an der Ecke - wie soll ich sagen? - die Situation ein Stückchen noch mal - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie denn außer Herrn Braun auch noch andere Vorstandsmitglieder von Wirecard mal getroffen?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Können Sie was zu diesem Gespräch noch mal näher erklären, Ende 2019, wann Sie ihn da getroffen haben und zu welchem Anlass?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen genau erklären. Wir haben uns auf diesem eben angesprochenen „Handelsblatt“-Event in Frankfurt zum ersten Mal gesehen, allerdings nicht groß gesprochen. Das war eine Situation so ähnlich wie hier. Sie warten dann auf das Podium. Und da saßen Sie in so einer - - vorne in so einer Öffentlichkeit, und wir haben uns kurz bekannt gemacht. Und kurz danach, ein paar Wochen später, ist das Büro von Herrn Braun auf meins zugekommen und hat um einen Gesprächstermin gebeten. Das habe ich natürlich gemacht; völlig normal, mit Vorstandskollegen, auch gerade aus DAX-Unternehmen, solche Gespräche wahrzunehmen.

Ich habe mir damals - um das ein bisschen auszuführen - natürlich wie immer für solche Termine eine Vorbereitung geben lassen von den zuständigen Bereichen, die da in der Kundenbetreuung sind. Und hier ging es natürlich in der Situation darum: Wir hatten ja die Ausstiegsentscheidung vorher getroffen, sodass die Kollegen sehr bemüht waren und in Sorge waren - daran erinnere - -

(Vorsitzender Kay Gottschalk spricht mit einem Mitarbeiter)

Matthias Hauer (CDU/CSU): Entschuldigen Sie bitte. - Herr Vorsitzender, könnten Sie etwas - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Entschuldigung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das stört etwas. - Ja, danke sehr.

Zeuge Martin Zielke: Ich kann mich noch genau erinnern, dass die Kollegen, die da in der Vorbereitung waren, in Sorge waren, dass Herr Braun möglicherweise das Ziel haben könnte, auf die abgebrochene oder beendete Geschäftsbeziehung noch mal über mich einzuwirken. Darauf war ich auch vorbereitet quasi und entsprechend gebrieft. Interessant war, dass das so nicht passiert ist. Er ist zu mir gekommen in mein Büro. Wir haben dort eine Tasse Kaffee getrunken. Er hat mir - Sie fragten ja nach Geschäftsmodell - im weitesten Sinne sein Geschäftsmodell vorgestellt, insbesondere seine Ideen und Pläne für die weiteren - - den Ausbau des Unternehmens. Er ist mit keinem Wort auf die beendete Geschäftsbeziehung eingegangen, was mir, sage ich jetzt mal ganz offen, an der Ecke auch durchaus ganz lieb war. Das heißt, ich bin nicht - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und ihm vielleicht auch, ne?

Zeuge Martin Zielke: Das glaube ich nicht an dem Punkt. Aber wie auch immer, ist Spekulation. - Also, sozusagen an der Ecke ist das so entsprechend gewesen. Und wir sind dann wieder auseinandergegangen, ohne da irgendwelche weiteren Verabredungen zu treffen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich hatte vorhin vergessen, zu fragen, als es um diesen „Spiegel“-Bericht und die Analystin ging: Wie läuft üblicherweise der Austausch zwischen Analysten und den Unternehmen, die von den Analysten bewertet werden?

Zeuge Martin Zielke: Da bin ich jetzt nicht im Detail sozusagen firm.



H rekonstruierbar,

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Herr Bayaz, das ist bestimmt ~~rek~~ also, würde ich mal unterstellen. Ich kann es Ihnen jetzt persönlich nicht sagen; ich weiß es nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht noch eine Frage, wenn ich darf; ich bin genau bei null Sekunden. - Sie hatten vorhin angesprochen, es gibt Analysen sozusagen zu den Vorkommnissen zu Frau Pauls. Was kann ich mir darunter vorstellen? Gibt es da so einen Bericht der internen Revision? Weil so was liegt uns nicht vor.

Zeuge Martin Zielke: Da gibt es noch keinen Bericht, die Analysen laufen; die sind aber noch nicht abgeschlossen. Also, ich kenne noch keinen Bericht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Das wäre natürlich gut. Ich weiß, das ist jetzt Ihr alter Arbeitgeber. Sie haben vielleicht nicht mehr so viel Einfluss, wie Sie es vor ein paar Monaten noch gehabt hätten.

Zeuge Martin Zielke: Das ist sicher - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn wir das zur Verfügung gestellt bekommen könnten - vielleicht können Sie ein gutes Wort für uns dann einlegen; Sie haben sicherlich noch ein paar Freunde - - weil ich glaube, das würde uns sehr interessieren, das Ergebnis.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Vielen Dank, Dr. Bayaz. - Ja, dann hätte ich noch - - Ich möchte das noch mal konkretisieren, nicht dass ich vielleicht jetzt so einen Fehler mache oder falsche Unterlagen habe oder vielleicht Sie mit dem Kollegen De Masi aneinander vorbei kommuniziert haben. Ich möchte also noch mal explizit fragen:

Uns liegt eben Beweismaterial im Ordner MAT A Commerzbank-1.02 USB, V_0000206.pdf, eine E-Mail zwischen Mitarbeitern der Commerzbank, vor. Ist das das, was eben gesagt wurde? Der E-Mail ist zu entnehmen, dass es am 28. Mai 2018 ein Gespräch mit Wirecard auf CEO-Ebene, also nochmals mit Ihnen und Herrn Braun, gab,

respektive Sie haben ja eben ein Gespräch gehabt. Oder war es das, was Sie eben mit Herrn De Masi geäußert hatten? Weil ich würde dann nämlich noch mal gerne wissen, was der Anlass des Gesprächs am 28. Mai 2018 mit Herrn Braun war.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich wiederhole das gern noch mal: 2018 hat es keinen Termin zwischen Herrn Braun und mir gegeben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay.

Zeuge Martin Zielke: Der Termin, über den wir eben gesprochen haben, der war Ende 2019, im November, ich glaube, 28. November, wenn man da genau reinguckt; aber da bin ich nicht ganz sicher.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Ist Ihnen dann zugetragen worden - - Es muss ja Mitarbeiter dann im Hause gegeben haben - -Also, Inhalt - so entnehmen wir das aus dem Schriftwechsel - ist, dass in der Mail dann zu entnehmen ist, dass nicht Sie, aber Mitarbeiter der Commerzbank Dr. Braun dort mit Fragen konfrontiert haben - und das ist ja durchaus schon dann wichtig; das ist ja auch noch vor - - hier fast ein Jahr vor Ihrem Soft Exit -, die auf den Artikel „Das 250-Millionen-Euro-Rätsel des Börsenwunders Wirecard“ vom 23. Februar 2017 eben dieses „manager magazins“ aufsetzten. Also, ist das irgendwie im Board angekommen bei Ihnen, oder sind Sie dann trotzdem mal drauf angesprochen worden von diesen Mitarbeitern, die diese Mail geschrieben haben? Ist ja doch ein Vorgang, wenn die Commerzbank sich erkundigt: Mensch, was ist denn an dem Artikel dran? - Ich finde es ja schon mal gut, dass sie sich erkundigt hat, weil wir haben hier ja vielfach, in Behörden und anderen Bereichen, schon gehört, dass weder das Studium bestimmter Zeitschriften oder deren Berücksichtigung in einem Entscheidungsprozess eine Rolle spielt. Aber ist das mal dann thematisiert worden, Ihrer Kenntnis nach, noch mal im Vorstand? Ist jemand auf Sie oder vielleicht einen anderen Vorstandskollegen zugekommen, der Sie dann wiederum damit konfrontierte: „Mensch, unsere Mitarbeiter haben - - Haben Sie da was von gehört, Herr Zielke?“? War da so was oder war da eher nichts?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Martin Zielke: Das war ein großer. Da hat es eine Menge Analysen gegeben aus den damals dann vorhandenen, ich sage mal, Compliance-Tatbeständen, die dazu geführt haben, weitere Transaktionen entsprechend zu analysieren, gezielt sozusagen aus den Compliance-Auffälligkeiten auch auf das gesamte Transaktionsportfolio sozusagen zu schauen. Und aus den Erkenntnissen, die daraus gewonnen worden sind, haben die zuständigen Kollegen - ich habe sie ja vorhin zitiert - gesagt, dass das der Punkt ist, wo eine solche Entscheidung gerechtfertigt ist. Ich wiederhole noch mal: zu einem Zeitpunkt, wo wir die Staatsanwaltschaft in München auf einem ganz anderen Trip hatten und wo wir auch eine entsprechende Bilanz hatten.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Herr Zielke, ich will nur verstehen, weil wir ja heute eben den Vertreter Herrn Kramer von der BayernLB gehört haben, der hier dargelegt hat - oder ich habe es jedenfalls so verstanden -, dass dort Erkenntnisse 2018 schon vorgelegt haben, die ähnlicher Art waren wie die, die Sie dann 2019 hatten, und da stellt sich ja die Frage: Warum hatte die Commerzbank noch nicht die Erkenntnisse in 18, die die BayernLB hatte?

Zeuge Martin Zielke: Also, darüber kann ich nicht spekulieren, Herr Güntzler.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Nein, nein. Okay.

Zeuge Martin Zielke: Ich kann Ihnen nur sagen: Wir hatten die Erkenntnisse 2019. Die Kollegen haben die Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen dann auch unmittelbar gezogen. Nur, da es da keine Prolongationstermine gab, -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ja, verstanden.

Zeuge Martin Zielke: - gab es auch keine ^{Hard-}Exit-Möglichkeiten.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Wir haben jetzt ja die Begrifflichkeit des Geschäftsgebarens mehrfach benutzt.

Zeuge Martin Zielke: Vielleicht nicht ganz präzise, aber - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Ja, nein, genau, das wäre ja meine Frage: Geht es da im Wesentlichen um diese Geldwäschevorwürfe? Oder können Sie sagen, was das für ein Gebaren war, das dazu geführt hat, dass diese Entscheidung so getroffen wurde von den drei Vorstandskollegen?

Zeuge Martin Zielke: Da geht es im Wesentlichen um die Geldwäschevorwürfe -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Martin Zielke: - oder die Verdachtsmeldungen, die da gelaufen sind.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Dann hätten Sie ja, wenn ich das richtig verstanden habe, im Juni die Möglichkeit gehabt, nachdem die testierten Bilanzen nicht vorgelegt worden sind, die Kredite fällig zu stellen.

Zeuge Martin Zielke: Im Juni - -

Fritz Güntzler (CDU/CSU): 2020. Also, da ist doch diese Frage, wo auch Herr Kukies Sie, glaube ich - wenn ich es richtig verstanden habe -, gefragt hat: -

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): - Zieht jetzt die Commerzbank schon die Notbremse, oder hält sie still?

Zeuge Martin Zielke: Ja.

Fritz Güntzler (CDU/CSU): Und da kann man ja die Frage stellen: Warum hat man die Entscheidung getroffen, und in welcher Erwartung hat man die Entscheidung getroffen, nicht da schon die Notbremse - eine Woche, also circa eine Woche vor dem Insolvenzantrag - - zu stellen?

Zeuge Martin Zielke: Also, in so einem Fall - das kennen Sie auch, Herr Güntzler - müssen Sie am Ende eine wirtschaftliche Abwägung treffen: Welche Vorteile hat es dann, eine Insolvenz eines Unternehmens zu erzeugen oder möglicherweise über eine Stabilisierung des Unternehmens Werte, die mutmaßlich da sind, zu sichern? Weil



Nur zur dienstlichen Verwendung

haltig ist oder ob Sie sich Sorgen machen müssen, dass er im Zweifel nicht zurückgezahlt werden kann, natürlich ein ganz entscheidender Baustein, wo Sie sagen konnten: Zu diesem Zeitpunkt war eben nicht damit zu rechnen, dass dieser Wert, diese Werthaltigkeiten nicht gegeben ist. Sie hatten noch mal, danach, ein entsprechendes Testat; so würde ich das gerne noch mal gerade - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. - Im Umkehrzug: In Ihren Vertragsgestaltungen im fraglichen Untersuchungszeitraum bedeutet für jeden Kreditnehmer oder Konsortialkredit die Verweigerung eines Testats Wegfall der Geschäftsgrundlage und die Möglichkeit einer fristlosen Kündigung nicht nur des Kundenarrangements im Sinne eines Soft Exit, sondern auch einer sofortigen Fälligestellung der Kredite?

Zeuge Martin Zielke: Also, ich bin jetzt kein Jurist. Ich meine, dass die Frist - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Aber Banker.

Zeuge Martin Zielke: Ja. - Aber ich meine, dass das so ist.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also das würden Sie bestätigen: -

Zeuge Martin Zielke: Das ist leider - - Es gibt - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: - Im fraglichen Zeitraum bedeutet für jede Firma gemäß Ihrer Vertragsgestaltung die Verweigerung des Testats sofortige Fälligestellung der Kredite.

Zeuge Martin Zielke: Ich glaube, nicht sofortige - die Möglichkeit, sofortige Fälligestellung. Also, Sie haben ja - - Das ist ja kein Automatismus.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein.

Zeuge Martin Zielke: Aber wenn Sie Kriterien suchen - - Die Frage von Herrn Dr. Michelbach war ja: Was wären denn eigentlich Gründe gewesen, um zu kündigen dort? - Dafür gibt es in den Vertragsgestaltungen von Krediten bestimmte Voraussetzungen. Das ist einfach vereinbart, nach

dem Motto: Was muss gegeben sein, damit man diesen Vertrag - das ist eine Vertragsbeziehung zwischen zwei Parteien - verändern kann? Diese Verträge sind auch nicht alle gleich. Sie sind auch verhandelt; das heißt, da gibt es Unterschiede zu den Themen. Aber da gibt es bestimmte Elemente, die immer wieder ~~natürlich~~ ~~(akustisch-unverständlich)~~ *H vorkommen.*

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich bin noch in der Zeit groß geworden - Sie wahrscheinlich dann auch -: Wenn also nun nicht endlich mal die drei Bilanzen, bei einem Mittelständler, beigebracht worden sind, der letzten Jahre - - Und das war so, gerade in der Ausbildung in der Kreditabteilung: Wann ist denn mal von Ihrem Steuerberater - - Habt ihr wenigstens eine DATEV-Auswertung?

Zeuge Martin Zielke: Absolut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und so, würde ich mal sagen, überträgt sich das ja in die heutige Zeit, zu sagen: kein Testat. DAX-Unternehmen, MDAX-Unternehmen? Egal. - Mir geht es ja nur um die Vertragsgestaltung - - und herauszuarbeiten, wie wichtig dieses Testat ist.

Zeuge Martin Zielke: Das ist sehr wichtig. Ich wollte nur, damit wir präzise sind - weil wir wollen ja präzise sein - - Sie hatten gesagt: automatische Kündigung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nee; dann hatte ich mich falsch ausgedrückt.

Zeuge Martin Zielke: Gibt es nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also nochmals: Was hätte ein Testat, das nicht gegeben wird seitens einer X, Y, Z Big Four - ist mir völlig egal -, in Ihren Vertragsgestaltungen die Möglichkeit eingeräumt der Fälligestellung, und zwar der sofortigen Fälligestellung, eines Konsortialkredits?

Zeuge Martin Zielke: In der Regel ist das ein - - müsste das ein, sollte das ein Thema sein, wo Sie dann die Option haben, auch solche Konsequenzen zu ziehen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut.



Nur zur dienstlichen Verwendung

wichtigste Element ist zur Beurteilung einer Kreditwürdigkeit, und Sie haben auch gesagt, die Cashpositionen hatten keine - - waren nicht hinterlegt, keine Saldenbestätigungen. Das haben wir auch erfahren.

Zeuge Martin Zielke: Das habe ich nicht gesagt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Oder die Cash- - Sie haben gesagt, es gab testierte Bilanzen, aber die Cashpositionen waren nicht unterlegt.

Zeuge Martin Zielke: Ich sage gleich was dazu.

Cansel Kiziltepe (SPD): Sie können es gerne korrigieren. - Genau, das haben wir auch gehört, das hat Herr Geschonneck von der KPMG gesagt, und er hat gesagt: Das ist eigentlich die einfachste Prüfung im Rahmen der Wirtschaftsprüfung - dafür braucht man keine Forensik oder sonst was -: Man geht zur Bank, zum Treuhänder und verlangt das, und ohne Saldenbestätigung gibt es kein Testat. - Und das war ja in diesem Fall so, dass es nicht nur ein Testat gab, sondern das Testat war noch nicht einmal eingeschränkt - ja? -, nichts. So.

Nun haben Sie als Commerzbank ja auch Erfahrungen mit EY, der Wirecard ja geprüft hat. Wie waren Ihre Erfahrungen mit den Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfern von EY?

Zeuge Martin Zielke: Vielleicht, wenn Sie erlauben, zwei Anmerkungen, bevor ich auf die Frage komme, zu den ersten Punkten, damit wir uns da nicht missverstehen.

Also, erstens, Frau Kiziltepe, ich verstehe die Aufregung sehr wohl, also insgesamt. Ein solches, ich nenne es mal, Ereignis hat es, glaube ich, in Deutschland so noch nicht gegeben. Ich glaube, das eint uns hier alle.

/festhalten
Ich würde gern nur noch mal, damit ich nicht missverstanden werde, weil das ist ja eine echt komplizierte Materie an den Punkten - - Ja, die Bilanz ist ein wichtiges Element der Kreditentscheidung, bei Kreditentscheidungen. Es ist nicht das einzige. Und was das Wichtigste ist, ist, glaube ich, eine Interpretationssache.

Ein weiteres wichtiges, um es mal klarzumachen, ist natürlich auch die Prognose, die Entwicklungs-, die Umsatzprognose eines Unternehmens zum Beispiel etc., weil lebende Unternehmen - - normalerweise ja nur solche Unternehmen kreditwürdig sind. Aber die Bilanz ist natürlich immer ein wichtiges Element zur Beurteilung quasi der Substanz eines Unternehmens, nicht so sehr der Frage „Welche Zukunftsentwicklung hat es?“ - das kann die Bilanz nicht erklären; sie ist immer nach hinten gerichtet. Aber sie kann Ihnen sagen: Gibt es Werte? Hat das Unternehmen bestimmte Werte? */zu*

Insbesondere gilt das - das war meine Aussage vorhin - für Cashpositionen, weil eine Bilanz - jetzt erzähle ich was, Herr Güntzler, was Sie wahrscheinlich viel besser beurteilen können als ich; aber ich versuche es trotzdem - besteht ja aus ganz verschiedenen Bilanzpositionen, und da sind welche, die sind sehr weit weg vom Geld, die muss man sozusagen bewerten. Wenn Sie eine Immobilie haben, steht da eine Zahl - da ist eine Bewertung dahinter: Wie viel ist die wert? -, und die ist in der Bilanz drin. Wenn der Wert sich morgen ändert, ist der Bilanzwert eigentlich natürlich auch anders. Aber eine Cashposition, also Geld, Bargeld - wenn Sie früher sagten: die Kasse; wenn ich an meine Banklehre denke: in der Kasse -, das ist sozusagen nicht zu diskutieren. Wenn es da ist, ist es das auch wert.

Insofern - das war meine Aussage eben -: Wenn Sie eine testierte Bilanz haben, in der eine nennenswerte Cashposition testiert ist - und das ist in diesem Fall ja so gewesen -, dann haben Sie hier natürlich eigentlich eine sehr starke Indikation dafür, dass der Wert auch da ist - anders als wenn Sie da Unternehmen bewertet haben oder Immobilien oder andere - - Das war meine Aussage.

Eine Aussage zur Frage „Gab es diese Position, ist die da?“ können Sie von außen, wenn Sie nicht Zugang haben zu den entsprechenden Unterlagen, nicht vernünftig verifizieren. Deswegen brauchen Sie ja auch testierte Bilanzen, damit Sie am Ende sagen können: Solche Positionen gibt es wirklich. - Das war mein Punkt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

diesen Themen, auch verfügen und die dann auch einem Partner wie dem BMF zur Kenntnis - - oder zugänglich machen. Das halte ich jetzt nicht für überraschend.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Ohne Namen zu nennen: Aber gibt es auch Beispiele anderer DAX-Unternehmen oder, sagen wir mal, Unternehmen, die vergleichbaren Spitzenindizes in anderen Ländern angehören, bei denen die Commerzbank in Ihrer Amtszeit entschieden hat, die Geschäftsbeziehung komplett auslaufen zu lassen?

Zeuge Martin Zielke: Nicht dass ich wüsste.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Nur der Vollständigkeit halber: Gab es Geschäftsbeziehungen zwischen der Commerzbank und Herrn Braun, Herrn Marsalek persönlich oder der MB - das heißt, Markus Braun - Beteiligungsholding GmbH?

Zeuge Martin Zielke: Glaube ich nicht. Also, ich wüsste es nicht. Ich glaube es nicht. Ich weiß es aber nicht sicher.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Was ist Ihnen in Erinnerung hinsichtlich einer Befassung des Aufsichtsrats oder seiner Ausschüsse mit dem Kreditengagement der Commerzbank gegenüber Wirecard?

Zeuge Martin Zielke: Also, es gab - das weiß ich aus Aktenstudium - einen Prüfungsausschuss in, ich glaube, 2019 - da bin ich jetzt nicht ganz sicher -, in dem es eine Darstellung gegeben hat der Berichterstattung über Wirecard, wenn ich es richtig im Kopf habe. Ich habe selbst an dem Prüfungsausschuss nicht teilgenommen. Aber ich habe die Unterlagen mal gesehen.

Über den Kredit ist - also jetzt vor 2020 - - Bin ich jetzt nicht sicher, weil wüsste ich nicht, ob das im Aufsichtsrat diskutiert worden ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. - Sagt Ihnen die Firma Hermes I-Ticket etwas?

Zeuge Martin Zielke: Ist das diese indische?

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, genau.

Zeuge Martin Zielke: Kenne ich aus Aktenstudium jetzt sozusagen, ja. Aber sagt mir sonst nicht viel.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat Sie dienstlich sonst nicht weiter beschäftigt?

Zeuge Martin Zielke: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay.

Zeuge Martin Zielke: Also, ich kenne keine - - kenne die Firma nicht aus eigener Anschauung oder irgendwelchen ~~... (akustisch-unverständlich)~~

H anderen Quellen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist Ihnen bekannt, dass die BaFin 2019 ein Bußgeld gegen Wirecard verhängt hat wegen fehlerhafter Finanzberichterstattung?

Zeuge Martin Zielke: Mir nicht bekannt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat eine Rolle gespielt, dass EY - obwohl das Testat für 2018 uneingeschränkt war - im Prüfbericht, im Geschäftsbericht, so nennen sie den, 2018 die Sachverhalte Singapur und TPA-Geschäft in den prüferischen Anmerkungen aufgeführt hat?

Zeuge Martin Zielke: Kann ich Ihnen nicht zuverlässig sagen; weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Alles klar. - Herr Vorsitzender, Sie können dann an den nächsten Kollegen weitergeben. - Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Alles klar, gut. - Dann hat das Wort der Kollege De Masi für die Fraktion Die Linke. Bitte schön.

Fabio De Masi (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Zielke, damit Sie uns keinen Soft Exit machen,

(Heiterkeit des Zeugen)

versuche ich mich auch wirklich auf die Sachverhaltsaufklärung zu konzentrieren.